

320  
/

Heidemarie Koch

# Achämeniden-Studien

1993

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Koch, Heidemarie:

[Sammlung]

Achämeniden-Studien / Heidemarie Koch. – Wiesbaden :

Harrassowitz, 1993

ISBN 3-447-03328-2

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1993

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier der Fa. Nordland Papier, Dörpen/Ems.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 3-447-03328-2

## *Inhaltsverzeichnis*

VORWORT .....	3
---------------	---

ZU DEN SATRAPEN IM ACHÄMENIDENREICH .....	5
1. Elam .....	8
2. Medien .....	12
Sagartien .....	14
3. Puruš .....	16
4. Maka .....	20
5. Arachosien .....	22
Drangiana .....	31
6. Areia .....	32
7. Parthien .....	33
8. Baktrien .....	34
Sogdien, Margiana, Chorasmien .....	35
9. Gandāra .....	36
10. Indien .....	37
11. Syrien .....	38
12. Verschiedenes .....	40
Zusammenfassung .....	42

DER AUFSTAND DES GAUMĀTA UND DIE ERSTEN SCHLACHTEN DES DAREIOS .....	49
---	----

KÖNIGLICHE HOFHALTUNG UND DIE ANLAGEN IN PERSEPOLIS .....	61
15. Jahr .....	64
17. Jahr .....	64
18. Jahr .....	65
19. Jahr .....	66
20. Jahr .....	68
21. Jahr .....	69
22. Jahr .....	71
23. Jahr .....	76
24. Jahr .....	81

25. Jahr .....	82
26. Jahr .....	83
27. Jahr .....	83
28. Jahr .....	84
Zusammenfassung .....	86
 ZUM PROGRAMM DER APADĀNA-TREPPEN IN PERSEPOLIS .....	 93
„MEDISCHE“ KAPPEN UND ANDERE ALTE HÜTE .....	117
1. Kugelige Kappen .....	118
2. Federhüte .....	125
3. Polosartige Hüte .....	127
4. Baschliks (Tiaren) .....	131
5. Zusammenfassung .....	133
 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....	 136
INDEX .....	140

## Vorwort

Der vorliegende Band ist aus fünf Aufsätzen zusammengestellt worden. Die ersten drei, „Zu den Satrapien im Achämenidenreich“, „Der Aufstand des Gaumāta und die ersten Schlachten des Dareios“ und „Königliche Hofhaltung und die Anlagen in Persepolis“, sind aus einem intensiven Studium der elamischen Verwaltungstafelchen aus Persepolis hervorgegangen. In erster Linie fußen sie auf den Reisebelegen innerhalb dieses Materials. Diese können uns viele Hinweise auf die Satrapien und die in ihnen tätigen Männer, insbesondere in den bisher wenig bekannten Ostgebieten des persischen Reiches, geben. Durch die in diesem Zusammenhang möglich gewordene Lokalisierung mancher Orte ergaben sich auch neue historische Gesichtspunkte, die gleich in dem zweiten Beitrag ausgewertet worden sind. Der dritte gibt dann vor allem Aufschluß über den König selbst und seine Gewohnheiten hinsichtlich der Hofhaltung, die sehr von denen abweichen, die uns von den griechischen Schriftstellern überliefert worden sind.

Die beiden weiteren Beiträge, „Zum Programm der Apadāna-Treppen in Persepolis“ und „‘Medische’ Kappen und andere alte Hüte“, haben sich im Zusammenhang mit den Überlegungen zu den Anlagen in Persepolis und ihrer Datierung ergeben, befassen sich aber vorwiegend mit archäologischen und kulturhistorischen Betrachtungen.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft unter Betreuung von J. Briegleb hat die Arbeiten mit einem 18monatigen Forschungsstipendium unterstützt, wofür ich sehr dankbar bin. Mein Lehrer Walther Hinz riet dazu, die Aufsätze zusammenzufassen und setzte sich dafür ein, daß sie in der vorliegenden Form erscheinen können. H. Petzolt vom Verlag Otto Harrassowitz erklärte sich sofort bereit, den Druck zu übernehmen. M. Langfeld betreute dann die Ausführung. Ihnen allen sei ganz herzlich gedankt. Für die großzügige Erlaubnis, auch die noch unpublizierten Texte aus Persepolis, die aber bereits von R.T. Hallock gelesen worden sind, für meine

Arbeiten benutzen zu dürfen, sage ich M.W. Stolper meinen aufrichtigen Dank. Mit vielfältigem Rat und munteren Diskussionen unterstützte mich P. Calmeyer. L. Heusinger ermöglichte durch Bereitstellung eines Arbeitsplatzes den Ausdruck in  $\text{\LaTeX}$ .

Marburg, Oktober 1992

Heidemarie Koch

## Zu den Satrapien im Achämenidenreich

Das achämenidische Großreich war in einzelne Provinzen untergliedert, an deren Spitze jeweils ein Satrap stand. Die Einteilung in Satrapien hatte wohl schon Kyros d. Gr. (553–530 v.Chr.) begonnen<sup>1</sup>, von Dareios d. Gr. (522–486 v.Chr.) wurde sie dann noch weiter ausgebaut und verfeinert. In den Inschriften des Dareios<sup>2</sup> schwankt die Anzahl der genannten Völker zwischen 23 bei Beginn seiner Herrschaft (DB) und 30 in seiner Grabinschrift (DNa). In der Persis selbst scheint es keinen Satrapen gegeben zu haben<sup>3</sup>, obwohl beispielsweise Arrian (III 18,2) von einem solchen spricht. Nach den Eindrücken, die man aufgrund der Tausende elamischer Verwaltungstafelchen, die in Persepolis gefunden worden sind, gewinnen kann, lag die Verwaltung in der Persis direkt in den Händen des Königs oder wurde von dem sog. Hofmarschall erledigt, dessen Aufgabenbereich durch die in Persepolis gefundenen Tontafeln recht deutlich wird<sup>4</sup>. Sie zeigen, daß er in

<sup>1</sup>Xenophon, *Kyroupaideia* VIII 6,1.7. Bezeichnenderweise führt Xenophon nur westliche Satrapien auf: Kappadokien, Groß-Phrygien, Lydien und Ionien, Karien, Aeolien und Phrygien am Hellespont. Als einzige nicht in Kleinasien liegende nennt er Arabien, womit aber wohl kaum die gesamte arabische Halbinsel gemeint sein dürfte. In VIII 7,11 faßt er dann noch Medien, Armenien und Kadousien als eine Satrapie zusammen.

<sup>2</sup>Zusammengestellt sind die Inschriften in Kent (1950). Außer den beiden genannten sind relevant: DPe, DSe, DSf, DSm; dazu kommen: Dareios-Statue und Kanalstelen, Roaf (1974), 73 ff. S. hier die Listen S. 113.

<sup>3</sup>So auch Hinz (1979) 109. Anders dagegen F. Gschnitzer in *Ad bene ed fideliter seminandum*. Festgabe für Karlheinz Deller zum 21. Februar 1987 (*Alter Orient und Altes Testament* Bd. 220, 1988) 114.

<sup>4</sup>Diese Bezeichnung nach Hinz (1971) 301; ders., (1969) Kap. III. Eine anschauliche Schilderung dieses Amtes bei Hinz (1979) 79 ff. Zu den Tontafeln aus Persepolis s. Hallock (1969).

der Regel den König zu begleiten hatte, wenn dieser seinen Regierungssitz im Laufe des Jahres von Pasargadae oder später von Persepolis nach Susa verlegte<sup>5</sup>. Somit kann es sich bei ihm nicht etwa um den, bisher vielleicht nicht erkannten, Satrapen handeln. Denn bei einem solchen würde man ja erwarten, daß er gerade zu Zeiten der Abwesenheit des Königs die Regierungsgeschäfte wahrnimmt. Dieses tut in der Persis nach den Quellen nicht der Hofmarschall, sondern sein Stellvertreter, der sog. Vizemarschall. Auch ihn wird man nicht als Satrapen bezeichnen dürfen, da er deutlich niedriger bezahlt wird als der Hofmarschall<sup>6</sup>.

Herodot nennt in seiner Liste 20 Satrapien, die Steuern zu zahlen hatten<sup>7</sup>. Die Namen der aufgeführten Völker differieren stark von denen der achämenidischen Königsinschriften<sup>8</sup>. Insgesamt weiß man recht wenig über die Satrapien und die Männer, die sie zu verwalten hatten. Vereinzelte Hinweise griechischer Autoren finden sich vorwiegend erst für die spätere Achämenidenzeit, die zweite Hälfte des 4. Jhs. oder das 3. Jh. v.Chr. Dareios erwähnt einige Satrapen in der Behistān-Inschrift, wie Dādršīš, den Satrapen von Baktrien (§ 38) oder Vivāna, den Satrapen von Arachosien (§ 45). Sie waren offenbar schon vor Dareios' Regierungsantritt im Amt. Einige weitere Satrapen werden von griechischen Autoren genannt, wie etwa Rtafarnah, der Halbbruder des Dareios, der von ihm als Satrap von Lydien in Sardes eingesetzt wurde<sup>9</sup>.

Während für den westlichen Teil des Landes, Kleinasien, Babylonien, Syrien oder Ägypten, die Quellen noch mehr oder weniger reichlich fließen, weiß man über den Osten des Reiches so gut wie gar nichts. Bis heute fußen unsere Kenntnisse über die östlichen Satrapien vorwiegend auf den Berichten der griechischen Schriftsteller über den Alexanderfeldzug. Und dabei haben diese weitestgehend noch voneinander abgeschrieben.

<sup>5</sup>S. dazu ausführlich Koch (1990) 224 ff. und hier den Beitrag: Königliche Hofhaltung und die Anlagen in Persepolis.

<sup>6</sup>Koch (1983), bes. Tabelle S. 46.

<sup>7</sup>III 90 ff. Der Begriff *Satrapie* begegnet allerdings nur ein einziges Mal in III 89. Dort spricht Herodot davon, daß das persische Reich in Herrschaftsgebiete (griech. *αρχαι*) eingeteilt gewesen sei, die von den Persern „Satrapien“ genannt würden. In seiner weiteren Aufzählung, bei der er in der Regel mehrere Völker zusammenfaßt, ist dann nur noch von „Bezirken“ (griech. *νομοι*) die Rede.

<sup>8</sup>Wie Lehmann-Haupt, RE II A,1 s.v. Satrap, bes. 94, und F. Altheim – R. Stiehl, Geschichte Mittelasiens im Altertum (1970) 148 ff., zeigen, wird Herodots Aufzählung auf die Erdkarte des Hekataios zurückgehen.

<sup>9</sup>Herodot V 25

Durch die in Persepolis gefundenen Buchungstäfelchen aus der Regierungszeit des Dareios, die in die Jahre 509 bis 494 v.Chr. datiert sind<sup>10</sup>, ist es nun möglich, etwas mehr über diese Satrapien und die an ihrer Spitze stehenden Männer, aber auch die Zuordnung einzelner Volksstämme oder die Lage bestimmter Orte zu erfahren. Allerdings sind die Angaben dort nur in Ausnahmefällen unmittelbar niedergeschrieben. Zum überwiegenden Teil müssen die Ergebnisse in mühevoller Kleinarbeit aus vereinzelt Hinweisen zusammengesucht werden. Für die Frage der Satrapien besonders relevant sind die Reisebelege, die sich in diesem Material befinden. Die Reisenden machten an Poststationen Halt und wurden dort gepflegt. Dazu mußten sie ein gesiegeltes Schreiben vorlegen, das sie auswies und auf dem vermerkt war, welche Menge an Mehl-, Wein- oder sogar Fleischrationen sie zu erhalten hatten. Diese Ausgaben wurden dann in der Poststelle, die man sich etwa wie die späteren Karawanserais vorstellen kann, wiederum verbucht und je eine Abschrift davon bei der Intendantur des Bezirkes und in der Verwaltungszentrale in Persepolis hinterlegt<sup>11</sup>. Auf diesen Täfelchen ist in der Regel vermerkt:

1. der Name des Reisenden oder des Reiseleiters, wenn es sich um eine Gruppe handelte;
2. woher der Betreffende kam;
3. wohin er reiste;
4. von wem er einen Reisepaß erhalten hatte.

Wenn man nun alle diese Belege systematisch untersucht, läßt sich feststellen, daß nur sehr wenige Personen solche Reisepässe ausstellen durften. Es begegnen immer wieder dieselben Namen. Sehr oft ist es der König selbst, der die Reisenden autorisiert hat. Außer ihm durften in Persepolis noch der amtierende Hof- und der Vizemarschall Reiseurkunden ausstellen. Dieses sind die einzigen, deren Namen in der Persis im Zusammenhang mit

<sup>10</sup>Hallock (1969) — Sigel für die Täfelchen: PF; Hallock (1978) — Sigel für die Täfelchen: Pfa. Hinzu kommen noch etwa 2500 weitere Belege, die von Hallock gelesen, aber bisher unpubliziert sind. Sie werden hier mit den von Hallock eingesetzten Buchstaben für bestimmte Kategorien zitiert. 400 von ihnen sind von C. F. Jones und M. W. Stolper kollationiert worden. Sie sind an den NN-Nummern zu erkennen.

Die Täfelchen sind in elamischer Schrift und Sprache abgefaßt. Im Text werden die Namen in ihrer altpersischen Form angegeben, doch erscheint die elamische Schreibweise jeweils in Klammern dahinter.

<sup>11</sup>S. ausführlich dazu: Koch (1986) 134 f.

Reisepässen auftreten. Kommen die Reisenden von weiter her, also aus anderen Teilen des persischen Großreichs, so ist es in der Regel nur jeweils ein Name, der im Zusammenhang mit einer Provinz immer wieder genannt wird. Es ist also anzunehmen, daß dieses dann der Satrap des entsprechenden Landes ist. Eine Bestätigung dafür, daß es sich in der Tat so verhält, können wir z. B. bei Rtafarnah (*ir-da-pír-na*) erhalten, von dem ja bekannt ist, daß es sich um den Satrapen in Sardes handelt. So haben Reisende, die von dort kommen, auch immer ein von ihm gesiegeltes Schreiben bei sich<sup>12</sup>. Es können also durch diese Reisebelege für viele der persischen Satrapien weitere Erkenntnisse gewonnen werden.

## 1. Elam

Am häufigsten genannt wird der Satrap von Elam, der in Susa seinen Sitz hatte. Es ist leicht zu erklären, daß die Belege so zahlreich sind. Denn zum einen bestanden zwischen Susa und Persepolis besonders enge Kontakte und der König selbst hielt sich häufig dort auf; zum anderen umfassen die in Persepolis gefundenen Täfelchen genau den Bereich, nämlich die Persis und die Elymais, durch den die Straße Susa – Persepolis verlief. Der Name des Satrapen in Elam war Bagapāna (*ba-qa-ba-na*)<sup>13</sup>. Er ist vom 18. bis zum 28. Jahr belegt (504–494 v. Chr.).

Eine Fülle von Dokumenten mit seinem Namen hat sich erhalten. Beispielsweise sorgt er für die Verpflegung des Rechnungsprüfers Dātāna (*da-ad-da-na*, *da-at-tan-na*), der mit seinen drei Dienern herumreisen mußte, um an verschiedenen Orten Revisionen vorzunehmen<sup>14</sup>. Dieser Mann ist

<sup>12</sup>PF 1404 (9. Monat 27. Jahr); 1455; Q-196 (11. Monat 27. Jahr); Q-2108.

<sup>13</sup>Möglicherweise war es sein Sohn, der beim Griechenlandfeldzug des Xerxes als Anführer der Hyrkanier teilnahm und der späterhin Statthalter von Babylon wurde (Herodot VII 62). Er hätte dann denselben Namen wie der Vater getragen (griech. Megapanos), was bei den Persern ja eine weitverbreitete Sitte war (s.a. unten im Zusammenhang mit Vidrna, dem Satrapen von Medien).

Der Bruder des Dareios, Rtabāna (griech. Artabanos), der nach Hinz (1979) 111 als Satrap von Susa eingesetzt war, wird in den Täfelchen nicht erwähnt. Laut Herodot (VII 52 f.) wurde ihm von Xerxes während dessen Griechenlandfeldzuges stellvertretend die Herrschaft übertragen. Besser ist die griechische Namensform Rtabānuš zu lesen (s. a. Hinz [1973] 208); zu ihm s. unten unter 8. Baktrien.

<sup>14</sup>PF 1238–1240, 18./19. Jahr.

noch weiter zu verfolgen<sup>15</sup> und wird auch von Hofmarschall Farnaka<sup>16</sup> oder dem König selbst losgesandt<sup>17</sup>. Seine elamische Berufsbezeichnung ist *hal-nu-ut.ha-iš-ši-ra* oder *hal-la-at/hal-la-at-ti.ha-iš-ši-ra* oder auch *mu-ši-in.zik-ki-ra*<sup>18</sup>, also „Tontafel-Prüfer“ oder „Abrechnungs-Aufsteller“.

Im 21. Jahr schickt Bagapāna den Reisebegleiter Bagabāduš (*ba-qa-ba-du-iš*) mit 547 ägyptischen Arbeitern nach Taukā (*tam<sub>5</sub>-uk-qa-an*)<sup>19</sup>, in den Süden der Persis, und Čirauka (*ši-ru-ik-qa*) mit 30 ebensolchen nach Xvādaičaya (*ma-ti-za*)<sup>20</sup>, also in die zu der Terrasse von Persepolis gehörige Stadt. Noch des öfteren sendet Bagapāna Leute, die aus entfernteren Teilen des Reiches herbeireisen, weiter nach Persepolis. Vermutlich hatten diese, wenn sie aus den westlichen Teilen kamen, von ihrem heimatlichen Satrapen nur einen Reisepaß bis Susa erhalten. Stellte sich dann heraus, daß der König zu der Zeit gerade in Persepolis weilte, gab ihnen Bagapāna eine Urkunde für die Weiterreise. So sendet er im 22. Jahr mehrfach Araber weiter zum König<sup>21</sup>. Eine entsprechende Feststellung kann man auch bei Reisenden aus dem Osten machen, die dann nur bis Persepolis versorgt waren und von Farnaka oder vorwiegend Vizemarschall Čičāvahuš nach Susa weitergeschickt wurden, wenn der König sich gerade dort aufhielt.

Bauχšavīra (*ba-u-uk-šá-mi-ra*, *bu-ik-ši-ra*, *bu-uk-šá-mi-ra*) wird von Bagapāna mit 33 Kamelen von Susa nach Xvādaičaya bzw. Persepolis geschickt<sup>22</sup>. Er war einen Monat vorher, im 1. Monat des 22. Jahres, mit eben diesen Kamelen von Farnaka nach Susa gesandt worden (PF 1787), und in dem Zusammenhang erfahren wir auch, daß es sich um Kamele des Königs handelte, die zu ihm hingesandt wurden. Auch Hišnapiš (*hi-iš.na-pu-iš*) bringt 28 Kamele nach Persepolis (PF 1418).

Häufig begegnen dieselben Leute, die entweder von Bagapāna nach Persepolis oder in entgegengesetzter Richtung von Farnaka nach Susa

<sup>15</sup>PF 2037 — 21. Jahr, 1241 — 23. Jahr.

<sup>16</sup>PF 776 — 22. Jahr.

<sup>17</sup>PF 1274 — 10. Monat 22. Jahr.

<sup>18</sup>Elw 958.

<sup>19</sup>PF 1557. Dieser Mann ist sonst auch im Auftrage des Königs (PF 1406) und Farnakas unterwegs (PF 1369). Zu den Orten und ihrer Lage s. Koch (1990); über den Index lassen sich die einzelnen Orte leicht auffinden, Kartenskizzen veranschaulichen die ungefähre Lage.

<sup>20</sup>PF 1547. Dorthin bringt er auch 23 Arbeiter im Auftrage des Farnaka (PF 1513).

<sup>21</sup>PF 1477 und 1539, 1507 und 1534.

<sup>22</sup>PF 1786, PFa 26 und 29 (hier derselbe Posten wie in PFa 26, jetzt in Gesamtabrechnung).

geschickt wurden<sup>23</sup>. Oft werden die Reisenden direkt zu Farnaka gesandt<sup>24</sup>. Ebenso gehen Reisende zwischen dem König und Bagapāna hin und her<sup>25</sup>.

Im 5. Monat des 22. Jahres sendet Bagapāna 460 „Herren“ und 100 „Burschen“ von Susa aus los. Ihr Bestimmungsort und auch der Name ihres Anführers sind nur fragmentarisch erhalten. Sie selbst werden als *taš-šu-ip za-ri-da-ip* bezeichnet (Q-271). Gern wüßte man, was sich hinter diesem Begriff verbirgt. *taššup* kann allgemein „Leute, Volk“ bedeuten, aber auch „Personal“ oder „Soldaten“. Die Bezeichnung *za-ri-da-ip* ist sonst nicht belegt. Es könnte sich dahinter eine Berufsbezeichnung oder aber auch eine Herkunftsangabe dieser Leute verbergen. PF 1503 und Q-2017 schließen sich zusammen, da sie denselben Mann, Nigauḍa (*nu-qa-u-da*), der sonst allerdings nicht bekannt ist, im 8. Monat des 22. Jahres auf dem Wege von Susa nach Xvādaičaya zeigen.

Zur Begleitung von hochgestellten Persönlichkeiten, Gesandtschaften, aber auch Arbeitergruppen gab es spezielle Reiseleiter. Diese kannten sich offenbar auf den Straßen aus und regelten die Verpflegung und Unterbringung der Reisenden. Des öfteren treten sie auch zu zweit auf. So wird Vahuzrva (*ma-u-sir-ma*) mit seinem, nicht namentlich genannten Gefährten mehrfach von Bagapāna losgesandt. In diesem Zusammenhang erfahren wir auch etwas über die Bezahlung dieser Reiseleiter, sie erhalten 1,5 Qa, also etwa 15 Liter Mehl täglich. Damit nahmen sie eine gehobene Stellung ein. Außerdem stand einem jeden von ihnen ein Bursche zur Bedienung zur Verfügung<sup>26</sup>.

Im 8. Monat des 23. Jahres schickt Bagapāna 100 ägyptische Steinmetzen mitsamt sechs Dienern von Susa los (Q-1922). Sie wurden offenbar in Persepolis benötigt. Leider ist nicht zu klären, ob sie extra aus Ägypten herbeigeht worden waren oder ob sie schon vorher in Susa tätig waren.

Wegen der Fülle der Belege, die Bagapāna nennen, ist es nicht möglich, hier alle einzeln aufzuführen. Hervorgehoben werden soll lediglich noch der Zehnteneinheber des Königs, Patiasa (*bat-te-šá, bat-ti-áš-šá*), der im ersten

<sup>23</sup>z.B. PF 1390/91, 1360/1551, 1386/87. 1293/Q-116.

<sup>24</sup>z.B. PF 1451, 1457, 1499; Q-2073.

<sup>25</sup>z.B. PF 1379/80, 1297 und 1410, 1313, 1324.

<sup>26</sup>PF 1489 – 6. Monat 23. Jahr; Q-2034 – 23. Jahr; in diesem Zusammenhang ist am Ende der Vermerk *21 hh.du-un* angefügt. Das bisher nicht bekannte Wort könnte „Empfänger“ bedeuten (vgl. die Verbform *du-un* „er soll, wird empfangen“, EIW 384) und damit die Größe der begleiteten Reisegruppe angeben, was auch genau mit der genannten Mehlmenge übereinstimmt. Allerdings steht im vorangehenden Text (Zeile 6) einfach „sie brachten *du-un* von Bagapāna“. Dort sieht es eher wie eine Sache oder allenfalls eine Berufsbezeichnung aus; auffällig ist das fehlende Determinativ.

Monat des 23. Jahres den babylonischen Schatz, also wohl den Tribut der Satrapie Babylonien, herbeibringt und von Bagapāna nach Persepolis weitergeleitet wird (PF 1357). Er begegnet auch noch einmal im 11. Monat des 28. Jahres mit einem Reisepaß des Bagapāna auf der Strecke von Susa nach Persepolis (PF 1356).

Bagapāna findet sich also auf einer Fülle von Reiseurkunden. Er ist so gut belegt wie kein anderer der Satrapen. Neben ihm, allerdings nur mit acht Erwähnungen, gibt es aber noch einen weiteren Mann in Susa, der Reisepässe ausstellen durfte, Vrōvanta (*mar-du-un-da, mar-su-un-da*). Er ist vom 23. bis zum 28. Jahr anzutreffen (499–494 v. Chr.).

Im 3. und 5. Monat des 23. Jahres ist jeweils ein Hutāna (*ú-ud-da-na*) in seinem Auftrag mit zwölf Männern und zwei „Burschen“ von Susa nach Persepolis zu Farnaka unterwegs (PF 1400, 1401). Ebenfalls im 5. Monat desselben Jahres reisen drei Männer und drei Frauen unter Leitung von Haḫādātiča (*ak-qa-da-ti-za*), der sonst nicht wieder auftritt, von Susa nach Persepolis (PF 1402). Und im selben Monat ist auch Čavasixā (*šá-ma-ši-qa*) mit fünf Männern und zwölf „Burschen“ auf demselben Weg<sup>27</sup>.

Satavaisa (*šá-ad-da-mi-iš-šá*), der im 12. Monat des 27. Jahres von Vrōvanta zum König geschickt wird (Q-2045), ist einen Monat vorher auf demselben Wege anzutreffen, kam da aber aus Lydien von Rtafarnah (*ir-da-pír-na*) her (Q-196). Dieses könnte also seine übliche Route gewesen sein, so daß Vrōvanta ihm nur für die weitere Reise einen Paß ausgestellt hatte. Offenbar war Satavaisa ein Reisebegleiter oder Bote auf dieser Strecke, da er bereits im 23. Jahr anzutreffen ist, und zwar reiste er im 1. Monat dieses Jahres im Auftrag des Königs nach Xvādaičaya und im 3. Monat mit Siegelurkunde des Bagapāna von Susa nach Persepolis<sup>28</sup>.

Im 11. Monat des 27. Jahres schickt Vrōvanta 13 Männer mit fünf „Burschen“ nach Persepolis (Q-127), im 12. Monat desselben Jahres drei „Herren“ zum König (PF 1528), und im 5. Monat des 28. Jahres 18 Männer und 6 „Burschen“ von Susa nach Persepolis (PF 1352). Die begleitenden Männer treten jeweils nur in diesem Zusammenhang auf.

<sup>27</sup>Q-2077. Bei den anderen Belegen mit diesem Namen handelt es sich wohl um verschiedene Personen.

<sup>28</sup>PF 1380 und 1379. Die Zusammengehörigkeit der Dokumente wird durch denselben Siegelabdruck auf PF 1380 und Q-2045 bestätigt.

Nach all dem läßt sich lediglich sagen, daß Vrōvanta seinen Sitz in Susa hatte und anscheinend der Vertreter von Bagapāna, also wohl der Vize-Satrap war. Allerdings scheint er nur ausnahmsweise, sei es in Abwesenheit oder bei Überbelastung des Satrapen, die Reiseurkunden ausgestellt zu haben.

## 2. Medien

Ganz zu Beginn seiner Herrschaft, als Dareios in Babylon weilte und die Reichslande alle von ihm abgefallen waren (DB § 21), schickte er einen Perser namens Vidrna (*mi-tar-na*, *mi-tur-na*) gegen die Aufständischen in Medien (DB § 25). Ob es sich dabei um denselben Mann handelt, der unter den Helfern des Dareios bei der Beseitigung des Magiers Gaumāta genannt wird, ist nicht ganz eindeutig, aber denkbar. Jedenfalls hat sich der Oberste Vidrna in Medien bewährt, und er scheint dann von Dareios als Satrap dort eingesetzt worden zu sein<sup>29</sup>. Belege sind aus dem 19. bis 23. Jahr erhalten (503–499 v. Chr.)<sup>30</sup>.

Eine ganze Reihe von Reisenden ist mit einer von ihm gesiegelten Urkunde unterwegs. Mehrfach bezeugt ist im 3. Monat des 23. Jahres ein Reisebegleiter Upadaya (*uk-ba-te-ya*, *uk-ba-ti-ya*, *ú-ba-ti-ya*), der 150 thrakische Arbeiter vom Satrapen Vidrna nach Taukā bringen soll<sup>31</sup>. Dieser Mann ist auch sonst auf Reisen anzutreffen, insbesondere im Auftrag des Königs<sup>32</sup>.

Der Beweis, daß Vidrna tatsächlich in Medien seinen Sitz hat, findet sich auf drei bisher unpublizierten Tafelchen<sup>33</sup>. Dieses sind drei Sammel-

<sup>29</sup>Vermutlich sind es seine Söhne, die am Griechenlandfeldzug des Xerxes teilnahmen, Ciçamanah (griech. Sisamnes) als Anführer der Arier (Herodot VII 66) und — besonders hervorgehoben — der nach dem Vater benannte Vidrna (griech. Hydarnes), der die Elitetruppe der 10.000 „Unsterblichen“ befehligte (Herodot VII 83, 211, 215, 218; VIII 113, 118; ob auch VII 135 denselben Mann meint, ist nicht ganz sicher).

<sup>30</sup>Inwieweit die Tatsache, daß Vidrna nur in diesem Zeitraum belegt ist, aussagekräftig sein kann, läßt sich nicht entscheiden. Es mag auch mit der allgemeinen Überlieferung der Verwaltungstafelchen zusammenhängen. Die Reisebelege stammen, ebenso wie die Gesamtmenge, zum überwiegenden Teil aus dem 22. und 23. Jahr (s. Hallock (1969) 41).

<sup>31</sup>PF 1363, 2055, PFa 18.

<sup>32</sup>PF 1364–1366.

<sup>33</sup>V–2041, V–2195 und V–2349.

abrechnungen über Wein, worunter sich mehrfach Zuteilungen an Reisende auf dem Wege von Medien nach Persepolis befinden. Im 19. Jahr sind es drei Gruppen von 148, 450 und 102 Männern, die von Vidrna nach Persepolis geschickt werden. Auffallend ist, daß auf den beiden anderen Belegen große Mengen an Frauen genannt sind, z.B. 1570, 1359 und 600 Frauen, dazu 369 Lykerinnen. Auch 1600 Rinder sowie offenbar größere Mengen an Schafen und Ziegen, die 66 Kappadokier im Auftrag des Königs herbeibrachten, nahmen ihren Weg nach Persepolis.

Ein weiteres, unpubliziertes Tafelchen, eine Abrechnung des 19. Jahres aus dem Orte Visāraš (*mi-šá-ráš*, V–2290), spricht in zwei Fällen von Reisenden, die mit einer gesiegelten Urkunde des Vištāspa (*mi-iš-da-áš-ba*) auf dem Wege von Medien nach Persepolis waren. Aus der Geschichte kennen wir zwei bekannte Personen mit Namen Vištāspa, den Vater und einen Sohn des Dareios (Herodot VII 64). Da letzterer im Jahre 503 v. Chr. wohl kaum alt genug gewesen sein dürfte, um einen Satrapenposten innezuhaben, kann hier wohl nur der Vater gemeint sein. Damit hätten wir gleich zwei interessante Hinweise gewonnen. Zum einen muß demnach Vater Vištāspa in diesem Jahr noch am Leben gewesen sein<sup>34</sup>. Und weiterhin saß er offensichtlich in Medien, vermutlich in Ekbatana. Nun ist es zwar möglich, daß der Vater des Königs ohnehin das Recht hatte, Reiseurkunden auszustellen. Andererseits scheint er damit aber doch noch mit Verwaltungsaufgaben befaßt gewesen zu sein. Man könnte sich also fragen, ob nicht gar er der Satrap von Medien gewesen ist. Da die Belege von ihm ebenso wie die ersten uns erhaltenen von Vidrna aus dem 19. Jahr stammen, könnte in eben diesem Jahre der Wechsel zwischen den beiden Satrapen stattgefunden haben.

In der Behistān-Inschrift erwähnt Dareios seinen Vater im Zusammenhang mit den Unruhen in Parthien (§ 35). Dort heißt es einfach: „Dieser war in Parthien“. Daraus hat man geschlossen, daß er Satrap von Parthien gewesen sein müsse. Man könnte den Satz allerdings auch so interpretieren, daß er üblicherweise sonst *nicht* dort war. Herodot (III 70) berichtet, Hystaspes sei Statthalter der Perser gewesen. Dabei denkt man zunächst an die Kernlande, die Persis. Dort können wir aber aus anderen Quellen keinerlei Hinweis auf ihn finden. Somit wäre denkbar, daß er für die größte persische Provinz, Medien, zuständig war. Das würde auch ein neues Licht

<sup>34</sup>Hinz (1976) 180 nahm an, daß er um 510 v. Chr. bereits gestorben gewesen sei. — Falls PF 1956 tatsächlich von Bediensteten des Vaters von Dareios spricht, wäre er sogar noch 499 v. Chr. am Leben gewesen; s. dazu auch unten: Königliche Hofhaltung und die Anlagen in Persepolis.



auf die Bedeutung dieses Zweiges der königlichen Familie werfen, aus dem Dareios stammte.

Wenn man bedenkt, daß es sich bei Medien um die größte und wichtigste Satrapie handelte<sup>35</sup>, ist es auffallend, daß sich nur so wenige Belege darüber erhalten haben. Dies mag damit zusammenhängen, daß die Reisenden, die von Medien herkamen, schon bald nach Überschreiten der Verwaltungsgrenze Persepolis erreichten. Nur ein oder zwei Poststationen mögen sich noch im Bereich der Persis befunden haben. Verfügt man über Belege von Poststationen innerhalb der Provinz Medien, würde das Bild sicher sehr viel anders aussehen. Doch diese Belege sind vermutlich im Archiv des Verwaltungszentrums Ekbatana abgelegt worden.

### Sagartien

Die Lage von Sagartien ist noch immer nicht eindeutig geklärt. Herodot (III 93) faßt die Sagartier mit den Sarangen, Thamaniern, Utiern, Mykern und den Bewohnern der Inseln des südlichen Meeres zu einer Provinz zusammen. Das würde also auf eine Gegend östlich der Persis weisen.

Laut Behistān-Inschrift brach ein Aufstand in Sagartien aus, während sich Dareios in Elam befand<sup>36</sup>. Er sandte Taχmaspāda mit dem persischen und medischen Heer aus, wenige Tage darauf wurde der Anführer Čiçantaχma ergriffen und zu Dareios geführt. Demnach kann Sagartien nicht sehr weit entfernt gelegen haben, so daß Ptolemaios (VI 2,6) mit seiner Angabe der Gegend der Zagrou pylai, also an der Ostseite des Zagros-Gebirges bei den Übergängen von Ĥulwān, wohl eher zutreffen wird. Dazu paßt auch, daß Čiçantaχma in Arbela (Erbil) geföhlt worden ist<sup>37</sup>.

Bestätigt wird diese Lokalisierung durch die elamischen Buchungstäfchen. Denn Reisende, die von Sagartien nach Persepolis oder Kermān wollen, nehmen die Straße über Susa nach Persepolis. Somit muß ihre Heimat nordwestlich von Susa gelegen haben.

Sagartien scheint keine eigene Satrapie gewesen zu sein, sondern lediglich ein Bezirk der Provinz Medien. Von Dareios werden die Sagartier nur ein einziges Mal in den Länderlisten gesondert aufgeführt (DPe). Es ist

<sup>35</sup>So auch Diodorus Siculus XVIII 5.

<sup>36</sup>S. auch hier: Der Aufstand des Gaumāta und die ersten Schlachten des Dareios.

<sup>37</sup>Hinz (1973) 125 gibt als Lage „etwa das heutige irakische Kurdistan“.

auch kein Beamter namentlich bekannt, der dort Reiseurkunden ausgestellt hätte. Insgesamt wird der Name des Landes nur recht selten genannt.

Auffällig ist, daß im Zusammenhang mit Sagartien fast immer von *hal-li-nu-ip*-Leuten (*taš-šu-ip ap-pa hal-li-nu-ip/-ib-ba*) die Rede ist und daß diese nur hier vorkommen. Es hat also den Anschein, daß man sie doch von den *har-ri-nu-ip*<sup>38</sup> trennen muß. *Hal-li-nu-ip* scheinen speziell aus Sagartien zu stammen, vermutlich sind es bestimmte Truppen. Entweder ziehen sie von Sagartien nach Persepolis (PFa 31, V-2261) oder nach Kermān (V-2261, zweimal). Genaue Zahlen sind nicht angegeben, doch muß es sich um große Gruppen handeln, da sie sehr hohe Rationszuteilungen erhalten. In einem Falle scheinen sie den Satrapen von Kermān zu begleiten, der für sie insgesamt 291 Stück Kleinvieh in Empfang nimmt<sup>39</sup>. Mrñcamna (*mi-ri-in-za-man-na*), der im Auftrag des Königs mit *hallinip* von Sagartien nach Persepolis reist (PFa 31), ist sonst auch auf dem Wege nach Kermān (PF 1332, Q-445) oder mit Urkunde des Karkiš von dort nach Susa<sup>40</sup> bzw. zum König<sup>41</sup> anzutreffen. In Aθrava (*an-tur-ma*) nimmt ein Arbamiça (*har-ba-mi-iš-ša*) für ebensolche Leute 130 Artaben Mehl entgegen (PF 1603). Ein Mann dieses Namens ist wohl Satrap in Areia (PF 1438), da er einem Reisenden, der von dort kommt, den Paß ausgestellt hat. Somit gewinnt man den Eindruck, daß es sich bei den *hallinip* um sagartische Spezialtruppen handelt<sup>42</sup>, die entweder beim König selbst eingesetzt oder von diesem auch seinen Satrapen zur Unterstützung beigegeben werden. Vielleicht sind es sogar die berühmten sagartischen Reiter, die nach Herodots Schilderung (VII 85) so geschickt mit dem Lasso umzugehen verstanden. Als solche wären sie sowohl zu Kriegszwecken einzusetzen gewesen, wie auch bei der Haltung von Herden oder dem Einfangen wilder Tiere.

<sup>38</sup>s. ElW 635

<sup>39</sup>V-2261 — Karkiš, der Kermāner; zu ihm s. unten bei der Satrapie Puruš.

<sup>40</sup>Q-1621 — 1. Mon. 22. Jahr.

<sup>41</sup>Q-828 — 23. Jahr.

<sup>42</sup>Zumindest in all den Fällen, wo *hh.taš-šu-ip* dabeisteht. Die eine Ausnahme mit *hh.kur-taš-be* (ElW 601) ist wohl gesondert zu betrachten.

### 3. Puruš

Eine ganze Reihe von Belegen spricht von Reisenden, die sich auf dem Wege von oder nach Kermān (*kur-ma-an*, *kur-ma-na*) befinden. Alle diese Urkunden nennen, sofern die Reisenden von Kermān herkommen, nur einen für die Reisepässe Zuständigen, und zwar Karkiš (*kar-ki-iš*). Er wird demnach der Satrap dieser Provinz gewesen sein. Belegt ist er vom 19. bis zum 28. Jahr. Nun hat sich ein Täfelchen erhalten, das einen Satrapen Karkiš mit seinem Titel nennt (PF 681). Doch dort heißt es, er sei Satrap in Puruš (*pu-ru-iš*) und auch auf dem Wege dorthin. Ein solches Land war bisher nicht bekannt. R. T. Hallock<sup>43</sup> dachte bei Puruš an „Pura in Gedrosia“. Der Ort Pura als Hauptstadt der Gadrosier wird nur ein einziges Mal bei Arrian erwähnt (VI 24,1). Auch die Gadrosioi treten erst im Zusammenhang mit Alexander auf und verschwinden dann wieder. Doch gilt seitdem die Provinz Gedrosia als feststehende Tatsache<sup>44</sup>, und die Lokalisierung ihrer Hauptstadt Pura hat schon zu vielen Überlegungen Anlaß gegeben<sup>45</sup>.

Nun läßt sich aber anhand der genannten Reisebelege zeigen, daß Puruš der Name der Satrapie und Kermān die Hauptstadt dieses Landes ist. Von dieser wiederum haben die Griechen eine Provinz Karmania abgeleitet. Erstaunlicherweise begegnen weder Puruš noch die Karmanier in den Länderlisten der Achämeniden selbst. Dieses läßt nur den Schluß zu, daß die Einwohner dieser Gegend als Perser oder allenfalls als Meder betrachtet und deshalb nicht gesondert aufgeführt wurden. Sie bildeten zwar verwaltungstechnisch eine gesonderte Provinz, nicht aber ein eigenes Volk<sup>46</sup>. So zählt auch Herodot (I 125) die Germanier als Stamm der Perser auf.

Im 19. und 20. Jahr begegnet mehrfach ein Kermāner Bagaya (*ba-gi-ya*, *ba-ki-ya*) auf dem Wege zwischen Kermān und Susa<sup>47</sup>. Es scheint sich dabei um einen hohen Herrn zu handeln, da er auch Kleinvieh als Rationen

<sup>43</sup>Hallock (1969) 746b.

<sup>44</sup>S. z.B. Arrian VI 24,1. 27,1; Plutarch VII 702; Diodor faßt bei seiner Aufteilung der Satrapien nach Alexanders Tod (XVIII 3,1-4) Arachosien und Gedrosien zusammen; Ptolemaios VI 21. Gute Übersicht bei Kiessling, RE VII,1, 895 ff.

<sup>45</sup>Meistens wird Bampur oder seine nähere Umgebung hierfür vorgeschlagen, z.B. H. Treidler, RE 23,2, 1995 ff. s.v. Pura; Gropp (1985).

<sup>46</sup>Dieses paßt auch gut zu den Vorgängen im Zusammenhang mit dem Aufstand des Magiers Gaumāta, s. hier den entsprechenden Artikel.

<sup>47</sup>Q-1662, V-2206, V-2259.

erhält. In dem einen Fall wird erwähnt, daß er sich in Begleitung von 200 Männern und 140 „Burschen“ befindet (V-2206). Somit ist zu vermuten, daß von ihm auch die 100 „Burschen“ stammen, mit denen Hinduka (*hi-in-du-uk-qa*, *hi-in-du-qa*) im 1. Monat des 23. Jahres von Kermān nach Susa reist (PF 1377, 1399) und in Umpura und Hidali Verpflegung erhält. Dieselbe Reisegesellschaft ist auch schon im vorausgehenden Monat auf ihrem Wege anzutreffen (Q-809), und ein weiteres Mal, allerdings ohne Datum, wo sie Zuteilungen in Vahyastigra erhält (Q-2139). Diese beiden Belege sind besonders wichtig, da in ihnen angegeben ist, daß Hinduka der Chef des Schatzhauses war, damit also offensichtlich des Schatzhauses von Kermān. Wenn ein solcher nun mit „Burschen“ des Bagaya befaßt ist, so könnte es sich bei letzterem um seinen Vorgesetzten handeln, vielleicht also den Schatzmeister von der Satrapie Puruš. In diesem Zusammenhang ist ein weiterer Beleg äußerst interessant (Q-692). Dort heißt es nämlich, daß Bagaya im 2. Monat des 25. Jahres auf dem Wege vom König nach Kermān sei, und er habe „die Abrechnung gemacht“. Wenn es also tatsächlich derselbe Bagaya ist, so war er zu Beginn des Jahres zum König gereist, um ihm persönlich die Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben der Provinz Puruš vorzulegen. Diese Verpflichtung werden demnach auch die Schatzhaus-Chefs der anderen Satrapien gehabt haben.

Wir haben somit hier in Puruš einen Hinweis auf eine vergleichbare Ämter-Konstellation, wie sie für Arachosien durch die ergänzenden Belege der Schatzhausfunde in Persepolis deutlich gemacht werden konnte<sup>48</sup>. Ob es sich bei dem Hindauka (*e-in-da-u-qa*), der im 12. Monat des 23. Jahres

<sup>48</sup>S. unten im Zusammenhang mit Arachosien. Vielleicht ist es auch derselbe Bagaya, der zusammen mit einer Fürstin genannt wird (PF 823). Die Aussage dort ist nicht ganz eindeutig: 2 UDU.NITÁ.lg hh.ba-gi-ya hh.iš-ti-in f.du-uk-š-iš i-da-qa du-iš-da. Eigentlich würde man also hier neben Bagaya den Namen der Fürstin erwarten, doch steht bei dem zweiten Namen das Determinativ *hh.*, es muß sich also um einen Mann handeln. Ist dieses nun ein Schreibfehler, oder wird hier noch ein weiterer Mann im Zusammenhang mit der Fürstin genannt, während sie selbst ohne Namen bleibt? Dann müßte es heißen: „2 Stück Kleinvieh haben Bagaya und Ištin zusammen mit der Fürstin erhalten“. Möglich, aber weniger wahrscheinlich. Sonst ist eine Fürstin Iš-ti-in nicht bekannt. Auffallend ist indessen, daß ein gewisser Varmauka (*mar-mu-qa*), der sonst nicht belegt ist, in Begleitung von 40 „Burschen“ offenbar auch von Kermān zu einer Dame des Königshauses reist, und zwar zu Apaukiš, wohl einer Frau des Dareios, die auch mehrfach sonst in den Persepolistäfelchen genannt wird. Im 1. Monat des 22. Jahres befand sie sich in Susa (Q-1421).

ebenfalls von Karkiš mit 20 „Burschen“ auf Reisen geschickt worden ist, um denselben Schatzhauschef handelt, läßt sich nicht entscheiden<sup>49</sup>.

Im 7. Monat des 21. Jahres reist ein Mrzuka (*mar-su-uk-qa*) mit einem Inder Ha-pi-zí-iš zum König (PF 1437). Beide sind sonst nicht bekannt, doch tragen sie eine gesiegelte Urkunde des Karkiš bei sich, kommen also aus Kermān. Vermutlich war der Inder über Kermān gereist. Mrzuka wird sein Reisebegleiter gewesen sein.

Zu derselben Zeit reist auch ein Bizauka (*pi-su-uk-qa*), der als Vorgesetzter (*hh.ir-šā-ra*) bezeichnet wird, mit 10 „Burschen“ des Hukāma von Kermān nach Mu-tur-ri-ma-an (PF 1330). Dieser Ort ist sonst nicht bekannt. Da Bizauka jedoch die Reisezuteilungen in Bezirke bekommt, also auf der letzten Station vor Susa auf der Strecke Persepolis – Susa, scheint er noch weiter nach Norden reisen zu müssen. Ein Hukāma aus Paīšyāxvādā wird noch mehrfach im Zusammenhang mit Leuten (el. *taš-šu-īp*) genannt. Sie erhalten im 22. Jahr in Man-za-ir-ki-za-an im Landgut des Šarguđāta (*šā-ir?-ku-da-da*) 1900 Liter Mehl<sup>50</sup>, dann im 23. Jahr in Parvadāna im Landgut des Rđifya (*ir-tup-pi-ya*, PF 330) dieselbe Menge, was auf die gleiche Größe der Gruppe schließen läßt, und — ohne Datum — in Parutačara im Landgut des Vahyasparva (*mi-iš-bar-ma*) Weinzuteilungen (PF 2027). Genauere Monatsangaben fehlen. Doch war Hukāma offenbar an der Wende vom 22. zum 23. Jahr mit einer großen Gruppe unterwegs. Und tatsächlich hat sich noch ein Täfelchen aus dem 1. Monat des 23. Jahres erhalten, auf dem nun ganz genau vermerkt ist, daß Hukāma „1060 *taš-šu-īp*, *lin*-Macher, Freie“ von Kermān nach Susa brachte (Q-1044). Sie reisten mit einer gesiegelten Urkunde des Karkiš, also, wie wir gesehen haben, des Satrapen von Puruš.

Gern wüßte man, was diese *lin*-Macher für Aufgaben haben. Denn in demselben Monat bringt ein Grđyavā (*kur-da-ma*) 1500 so bezeichnete Leute von Persepolis ebenfalls nach Susa<sup>51</sup>. Und in eben diesem 1. Monat des 23. Jahres leitet er eine Gruppe von 2700 solcher Leute, die mit einer gesiegelten Urkunde des Vizemarschalls Čiçavahuš zum König hin unterwegs sind, also wohl denselben Weg nehmen (Q-1375). Es ist kaum anzunehmen, daß dieses bestimmte Handwerker waren, die hier zu Tausenden zu Beginn des Jahres in Susa zusammengezogen wurden. Einen kleinen Hinweis auf die Tätigkeit dieser *lin*-Macher kann vielleicht T-1665

<sup>49</sup> Bemerkenswert wäre dann, daß hier die Formen Hindauka und Hinduka durcheinandergelassen.

<sup>50</sup> D-1159; Ort und Mann sind sonst nicht bekannt.

<sup>51</sup> PF 1542; dazu auch PF 1602 und Q-740, die wohl dieselbe Gruppe betreffen.

geben, obwohl die Lesung teilweise nicht ganz klar ist. Dort wird nämlich von einem *lin*-Macher gesprochen, der 211 Männer unter sich hat, „die Maultiere des Königs versorgen“. Es könnte sich somit möglicherweise um Spezialtruppen der Reiterei gehandelt haben. Und diese scheinen besonders in Paīšyāxvādā beheimatet gewesen zu sein. Denn noch ein weiterer Beleg, der leider nicht datiert ist, belegt sie. Dort erhält ein Karkiš 21.400 Liter Mehl für diese Leute (PF 329). Denmach muß es sich um eine sehr große Anzahl gehandelt haben. Man könnte vielleicht vermuten, daß es Soldaten waren, die zu besonderem Einsatz aus Paīšyāxvādā herbeigeht worden waren und nun in den Landgütern der hohen Beamten ihre Verpflegung erhielten.

Der Ort Paīšyāxvādā wird auch in der Behistān-Inschrift genannt (§ 11 und 42). In der elamischen Fassung steht stattdessen *na-āš-ir-ma*. Und auch der gerade erwähnte Karkiš begegnet noch einmal auf den Buchungstäfelchen aus Persepolis, und dort wird hinzugesetzt, daß er aus Na-āš-ir-man stammt (PF 683), während er sonst auch als „der Kermāner“ bezeichnet ist (V-2261). Auf zwei Belegen heißt es, daß er auf dem Wege nach Srauša (*šu-ra-u-šā*, *šu-r[a?]-ru-šā*) sei<sup>52</sup>. Dieser Ort muß demnach ebenfalls in der Provinz Puruš liegen. Der Ort Nasirma kommt noch ein weiteres Mal vor, und zwar stammen von dort 17 Männer, die in Persepolis zu tun haben und Hinduka unterstellt sind<sup>53</sup>.

Auffallend ist, daß im Zusammenhang mit dem Ort Paīšyāxvādā bzw. Na-āš-ir-ma insgesamt nur drei Namen genannt werden und diese alle auch auf den Belegen aus der Provinz Puruš vertreten sind. Mag man es bei einem Namen noch als Zufall ansehen, so ist es bei dreien von ihnen doch wohl ein Hinweis, daß Paīšyāxvādā eben in der Provinz Puruš mit der Hauptstadt Kermān gelegen haben muß. Vielleicht besaß der Satrap Karkiš dort ein Landgut. Hukāma wird einer der vornehmen Perser gewesen sein, die in dieser Provinz ihren Lehenssitz hatten und dem König Wehrfolge leisten mußten. Wahrscheinlich war er aus diesem Grunde dann im Jahre 499 v. Chr. mit einem Teil seiner Leute in Persien unterwegs. Wenn es sich bei dem Hinduka tatsächlich um den Schatzhauschef aus Kermān handelt, so wäre sein Aufenthalt in Persepolis auch erklärlich<sup>54</sup>.

<sup>52</sup> PF 682, 1541 — hier erfahren wir auch, daß sein Dienstsitz vorher in Babylon war. Die Zusammengehörigkeit der Belege wird durch das Siegel Nr. 146 gesichert.

<sup>53</sup> PF 1946 — 4. Monat 21. Jahr.

<sup>54</sup> Die Erkenntnis, daß der Ort Paīšyāxvādā in der Provinz Puruš zu suchen ist, wirft auch neues Licht auf die Geschehnisse im Zusammenhang mit dem Aufstand des Gaumāta, s. hier: Der Aufstand des Gaumāta und die ersten Schlachten des Dareios.

Noch etliche weitere Belege berichten von dem regen Reiseverkehr von und nach Kermān, von größeren und kleineren Gesandtschaften, Lanzenträgern usw., doch lassen sich die dort genannten Personen nicht näher zuordnen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Name der östlich an die Persis anschließenden Provinz offenbar Puruš lautete. Ihre Hauptstadt war Kermān. Satrap war zumindest vom 19. bis zum 28. Jahr Karkiš (503–494 v.Chr.). Er residierte in der Hauptstadt, hatte aber außerdem wohl noch einen Sitz in Paišyāxvādā/Nasirma, das ein weiterer wichtiger Ort dieser Provinz war. Dieses scheint recht zentral an einem Knotenpunkt der Durchgangsstraßen in den Osten gelegen zu haben. Hierfür käme beispielsweise die Stelle von Sīrgān, dem heutigen Sa'īdābād, in Frage. Von dieser Gegend berichten arabische Geographen, daß sie im Mittelalter bedeutender als selbst die Hauptstadt Kermān gewesen sei<sup>55</sup>. Der Behistān-Inschrift zufolge lag Paišyāxvādā an einem Berg Arakadriš. Seine Lage konnte bisher noch nicht lokalisiert werden<sup>56</sup>. Östlich von Sīrgān erheben sich hohe Berge, die bis etwa 4500 m aufragen<sup>57</sup>; vielleicht ist dort der Berg Arakadriš zu suchen.

Schatzmeister der Provinz war vermutlich Bagaya, Chef des Schatzhauses in Kermān Hinduka. Weiterhin begegnet ein vornehmer Perser mit Namen Hukāma, der dem König möglicherweise zu Lehensdiensten verpflichtet war. Auch er stammte wohl aus Paišyāxvādā.

#### 4. Maka

Herodot (III 93) schließt die Sagartier, Sarangen, Thamanier, Utier, Myker und Bewohner der Inseln der südlichen See zu seiner 14. Steuerprovinz zusammen. Wie noch des öfteren in dieser Aufzählung sind seine Vorstellungen offenbar etwas diffus. Darüber, wo die Mykoi oder besser Maka zu suchen sind, klärt uns Stephanus von Byzanz auf<sup>58</sup>: „Die Maka; ein Volk zwischen Karmanien und Arabien“. Wie W. Eilers zuletzt ausführ-

<sup>55</sup>E. Herzfeld, Klio 8, 1908, 23.

<sup>56</sup>S.a. W. Eilers in Elr II 248b f. s.v. Arakadri-.

<sup>57</sup>Z.B. Kuh-e Hazar, 14500 feet; mündlicher Hinweis auf diese Berge von W. Hinz.

<sup>58</sup>Fragmente griechischer Historiker I 37. 364.

lich dargelegt hat<sup>59</sup>, werden sie beidseitig des Golfes von Oman gesessen haben, sowohl an der persischen Südküste als auch im Gebiet von Oman. Das Land der Makai schloß damit östlich an die Provinz Puruš an<sup>60</sup>.

In den Inschriften des Dareios werden die Makā regelmäßig genannt, stehen aber meistens gegen Ende der Aufzählungen. Daß es sich hierbei in der Tat um eine gesonderte Provinz mit einem eigenen Satrapen handelte, können nun die elamischen Verwaltungstäfelchen belegen. Es handelt sich in diesem Falle nicht um vom Satrapen ausgestellte Reisepässe, sondern er selbst befindet sich auf Reisen. Auf diese Weise erfahren wir von zwei Satrapen, die offenbar nacheinander im Amt waren. Im 17. Jahr reist der Satrap Rtavazdah (*ir-du-maš-da*) durch die Persis. Er bekommt in drei Orten des südöstlichen Bezirkes (III) seine Weinrationen, und zwar in Taukā (*ta-m<sub>5</sub>-qa-an*), Tapa (*tab-ba-an*) und Kariniš (*qa-ri-nu-iš*)<sup>61</sup>. Diese Orte könnten darauf hindeuten, daß er den größten Teil der Reise mit dem Schiff zurückgelegt hat, da er sonst kaum durch Taukā, das wohl dem heutigen Borāzġān entspricht, gekommen wäre. Bisher können wir nicht sagen, wo der Satrap von Maka seinen Sitz hatte. Möglicherweise lag dieser sogar auf der arabischen Halbinsel, so daß er auf ein Schiff zum Übersetzen angewiesen war. Aber auch von der Südküste Mekrāns dürfte bei günstiger Witterung eine Seereise angenehmer gewesen sein als der lange Weg über Land.

Da die genannten recht frühe Belege innerhalb des Tafelchenmaterials in Persepolis sind, wird wohl Jāmāspa (*za-ma-āš-ba*), der ebenfalls als Satrap von Maka bezeichnet wird, später als Rtavazdah anzusetzen sein. Leider ist auf dieser Urkunde die Jahreszahl nicht erhalten (PF 680).

Doch noch ein weiterer Beamter läßt sich in Zusammenhang mit Maka bringen. Laut PF 1537 erhält ein Parnuš (*ba-ir-nu-iš*), der mit drei Männern unterwegs ist, Bierrationen, jeder einen Krug. Er ist ausgestattet mit einer gesiegelten Urkunde eines Čavana (*šá-man-na*)<sup>62</sup>. Außerdem wird vermerkt, daß er Rštībaras Inspizient (*qa-ra-ma-ra-še*) sei. Dieser Mann ist nicht näher bekannt, aber auf PF 2050 begegnet Parnuš noch einmal und wird dort als Inspizient (*qa-ra-ma-rāš*) in Maka bezeichnet.

<sup>59</sup>In Kunst, Kultur und Geschichte der Achämenidenzeit und ihr Fortleben (AMI Ergbd. 10, 1983) 101 ff.

<sup>60</sup>Strabo (XV 2,1) nennt in dieser Gegend Arbies, Oreiten und Ichthyophagen, Arrian (VI 20,3,4) Oreiten und Arabiten. Er spricht in VI 22,2 von einem eigenen Satrapen der Oreiten.

<sup>61</sup>PF 679 und H-2135.

<sup>62</sup>-na müßte hier eigentlich Genitivendung sein, Deutung des Namens bisher unklar.

Es ist also anzunehmen, daß es sich in beiden Fällen um denselben Mann handelt. Dann könnte auch Čavana ein Satrap von Maka oder dessen Stellvertreter gewesen sein. Da der letzte Beleg aus dem 27. Jahr stammt, wäre er dann wohl noch nach Jāmāspa anzusetzen.

In Maka gab es also zur Dareioszeit zwei namentlich mit Titel bekannte Satrapen, Rtavazdah und Jāmāspa, die wohl aufeinander folgten, und vermutlich danach noch einen dritten, Čavana. Schwer einzuordnen ist eine Notiz auf einem unpublizierten Täfelchen (Q-2512). Dort kommen Reisende aus Hyrkanien mit einer gesiegelten Urkunde eines Farnaχša (*bar-na-ik-šā*), von dem es heißt, er sei Makraner. Sind die Reisenden demnach über Maka in die Persis gereist, so daß wir hier im 28. Jahr noch einen weiteren Satrapen von Maka vor uns hätten, — oder war der Makraner als Satrap in Hyrkanien eingesetzt?

Im Zusammenhang mit Reisenden aus Maka erfahren wir von drei weiteren Poststationen im Südosten der Persis, und zwar Taukā, Tapa und Kariniš. Sie lagen wohl an der Straße, die vom Hafen Būšeher, dem antiken Liyan, hinauf nach Persepolis führte.

## 5. Arachosien

Arachosien als eigene Satrapie erwähnt bereits Dareios in der Behistān-Inschrift (DB § 45). Dort war Vivāna Satrap. Darüberhinaus nennt Dareios noch drei Orte in Arachosien, an denen Schlachten stattgefunden haben, die Festungen Kāpišakāniš und Ršādā und die Landschaft Gandutava. Letztere wird im Elamischen als *ir-du-ma-qa* wiedergegeben, was ein altpersisches \*rtāvaka- sein könnte. Vielleicht war dieses die größte Stadt des Gaues Gandutava. Das Babylonische bringt *KUR.[gan]-da-ta-[ma]-ki-[']* und setzt hinzu, daß diese Landschaft in Sattagydien liege<sup>63</sup>. Somit erhebt sich die Frage, ob Sattagydien oder Teile davon mit zu der

<sup>63</sup> Zeile 81. Die Ergänzung der Silbe *ma-* nahm E. v. Voigtlander (1978) 36 offenbar vor, da sie das elamische *ir-du-ma-qa* auch zu *kán-du-ma-qa* emendieren möchte. Sie läßt sich mit einer Identifizierung dieses Ortes mit „Gandamak, an area in Afghanistan south of the Kabul River between Kabul and Jalalabad“. Damit kämen wir aber noch weiter in den Osten, in die Provinz Gandāra hinein. Außerdem entfernen wir uns damit von der persischen Form.

Provinz Arachosien gehört haben können. Überhaupt ist die Lage Sattagydiens bisher nicht genauer zu fassen. D. Fleming<sup>64</sup> hält die Gegend um Bannu, nördlich der modernen Stadt Dera Ismail Khan am mittleren Indus für wahrscheinlich. E. Herzfeld<sup>65</sup> setzt Gandutava dagegen mit Gandawa gleich, das südlich von Quetta in Baluchistān liegt. Von dort führt eine Route über den Bolan-Paß nach Qandahār, so daß eine derartige Lage Sattagydiens möglich wäre<sup>66</sup>.

Die Festung Kāpišakāniš wird üblicherweise gleichgesetzt mit der Stadt Kapisa, die auch anderweitig belegt ist<sup>67</sup>. Eine Lage der betreffenden Stadt so weit im Nordosten beim Übergang des Hindukuš wäre allerdings sehr verwunderlich, da dort die erste Begegnung zwischen dem arachosischen Satrapen Vivāna und dem Heer des Aufrührers Vahyazdāta stattfand. Denn dieses war ja von Paišyāxvādā, also aus der Provinz Puruš, herangezogen. Wenn die bisher angenommene Lage von Kāpišakāniš richtig wäre, hätte man den Eindruck, daß Vivāna zunächst vor dem anrückenden Heer geflohen ist und sich dann, kurz vor Verlassen der Satrapie, doch noch besonnen hätte, seine Pflicht zu tun. Daher sollte man die Gleichsetzung von Kāpišakāniš mit Kapisa doch mit einem großen Fragezeichen versehen<sup>68</sup>.

Eine ganze Reihe von Belegen nennt Reisende auf dem Wege nach oder von Arachosien. In den meisten Fällen sind sie mit einem Reisepaß, bzw. einer gesiegelten Urkunde des Bagabāduš (*ba-qa-ba-du*, *ba-qa-ba-du-iš*)<sup>69</sup> versehen. Oder es ist vermerkt, daß sie von ihm kommen oder zu ihm hingehen. Er wird also der Satrap in Arachosien gewesen sein. Belegt ist er vom 21. bis zum 28. Jahr (501–494 v. Chr.).

Im 21. Jahr reist Bagadāta (*ba-qa-da-ad-da*, *ba-qa-da-da*, *ba-qa-da-ud-da*) mit 10 Männern zum König (PF 1536). Er hat eine gesiegelte Urkunde des Bagabāduš bei sich. Dieses ist auch der Fall auf PF 1299, wo nur angegeben ist, daß er sich in einem 9. Monat (ohne Jahr) auf dem Wege nach Susa befindet. Zwei Belege aus dem 12. Monat des 21. Jahres sprechen davon, daß Bagadāta den Tribut von Bagabāduš zum König

<sup>64</sup> JRAS 1982, 102 ff.

<sup>65</sup> Herzfeld (1968) 334.

<sup>66</sup> Auszuschließen ist die Gleichsetzung Sattagydiens mit Paropamisus von R.N. Frye, *The Heritage of Persia* (1962) 47, da letzteres Gandāra entspricht, s. unten.

<sup>67</sup> Herrmann, RE X,2, 1898 f. s.v. Kapisa; Ptolemaios VI 18,4 führt es im Land der Paropamisaden auf (s. unten unter Gandāra).

<sup>68</sup> Bernard (1974) 177 ff. setzt Kāpišakāniš mit Qandahār gleich, was aber auch nicht zutreffen kann, wie unten gezeigt werden soll.

<sup>69</sup> Offenbar bezeichnet auch die Schreibung *ba-qa-ba-su* auf Q-1733 denselben Mann.

bringt (Q-2149, Q-2580). Dabei handelt es sich offenbar um den Tribut der Provinz Arachosien, der zum Jahresende abgeliefert wurde. Die Täfelchen über Ausgabe des Reiseproviants sind an den Poststationen Taser und Krdušum in der Elymais ausgestellt worden. Der König muß sich zu dem Zeitpunkt also in Susa befunden haben. Anzuschließen ist wohl S<sub>2</sub>-1058. Dort erhält Bagadāta im 6. Monat des 23. Jahres Weinzuteilungen für wohl 200 Kamele<sup>70</sup>. Das spricht für eine große Karawane, die er begleitet hat. Ein Bagadāta begegnet noch des öfteren auf Reisen. So erhält er beispielsweise in Umpura Reiseverpflegung, als er Arbeiter des Vahufarnah (*ma-u-bar-na*) nach Susa brachte<sup>71</sup>. Dort wird er zusammen mit Bagapāta (*ba-qa-ba-da*) genannt. Ob dieses derselbe Mann ist, der laut PF 1385 vom König von Susa nach Arachosien geschickt wird?<sup>72</sup> Zumindest scheint Vahufarnah in Arachosien ansässig gewesen zu sein, denn Huftikāma (*hu-ip-ti-qa-ma*), der 20 „Burschen“ von ihm<sup>73</sup> herbeibringt, ist mit einer gesiegelten Urkunde des Bagabāduš ausgestattet<sup>74</sup>.

Bagadāta begegnet noch ein weiteres Mal auf dem Wege hin zu Farnaka (PF 1298). Dort hat er allerdings eine gesiegelte Urkunde des Rtātaxma (*ir-da-da-ak-ma*) bei sich. Es wäre also denkbar, daß dieser der Vorgänger von Bagabāduš war<sup>75</sup>. Bestätigt wird dieses durch einen Beleg aus dem 10. Monat des 20. Jahres (Q-431). Dort reist ein *Za-kur-ra* aus Kandahār mit 171 Männern, 120 „Burschen“, 12 Kamelen und 31 Maultieren von Kandahār nach Susa. Auch er hat eine Urkunde des Rtātaxma bei sich<sup>76</sup>.

Der früheste Beleg von Reisenden aus Arachosien stammt aus dem 18. Jahr (PF 1953). Dort befindet sich ein Gauraka (*kam-ra-qa*) mit einem Gefährten auf dem Wege nach Susa<sup>77</sup>. Da dieses aber nur innerhalb einer Jahres-Abrechnung über Wein in Krpun (*kur-pu-un*) aufgeführt ist, wird

<sup>70</sup>Die Zahl ist nicht ganz erhalten.

<sup>71</sup>PF 1396; hier allerdings mit einer Urkunde des Farnaka. Dieses mag indessen nur besagen, daß die Reisegruppe in Persepolis Station gemacht und dort für die Weiterreise von Farnaka ein entsprechendes Dokument erhielt.

<sup>72</sup>Dann wäre das letzte -da im Namen *ba-qa-ba-da-da* versehentlich doppelt geschrieben worden.

<sup>73</sup>Hier *ma-u-pir-na* geschrieben.

<sup>74</sup>PF 1469 — 9. Monat ohne Jahr.

<sup>75</sup>Den Namen Rtātaxma trägt auch ein Schwiegersohn des Dareios (Herodot VII 73). Da der hier auftretende Rtātaxma aber bereits im 21. Jahr durch Bagabāduš abgelöst wird, kann es sich kaum um denselben Mann handeln.

<sup>76</sup>Offenbar derselbe Mann begegnet auch auf PF 1139, dort wird er allerdings *za-kar-na* geschrieben. Zu dem Ort Kandahār s. unten im Zusammenhang mit Naryamanah.

<sup>77</sup>*Qa-u-ra-ak-qa* ist noch einmal auf Reisen anzutreffen, und zwar im Auftrage des Königs im 9. Mon. des 22. Jahres (Q-2582).

der Entsendende nicht genannt. Im 20. Jahr ist von sieben Arbeitern aus Arachosien die Rede (PF 2049). Sie sind als *ú-iš-nu-ri-maš-be* bezeichnet, dessen Bedeutung bisher unklar ist. Außerdem wird erwähnt, daß es sich um Arbeiter der Rtastünā handele, also der Königin Artystone. Doch sind alle Zeichen außer dem *ir-* von R. T. Hallock mit Fragezeichen versehen. Man müßte also das Täfelchen noch einmal dahingehend untersuchen, ob nicht vielleicht *ir-da-tak-ma* dastehen könnte. Dann hätten wir einen weiteren Beleg für Rtātaxma als Vorgänger von Bagabāduš.

Vom 21. Jahr an tritt dann jedenfalls nur noch Bagabāduš als Entsender von Reisenden aus Arachosien auf. Ob er identisch ist mit dem von Dareios so hoch geschätzten Feldherrn, der ihm half, die Bewohner am Hellespont und in Thrakien zu unterwerfen<sup>78</sup>, läßt sich nicht entscheiden. Es wäre aber denkbar. Die Belege aus dem 21. Jahr sind bereits oben angeführt. Im 22. Jahr sind im 10. Monat ein Arachosier und Gefährte auf dem Wege von ihm zum König<sup>79</sup>. Gunda (*ku-un-da*) indessen, ein vornehmer Reisender, der täglich 10 Liter Mehl erhält und mit seinen 26 „Burschen“ in demselben Jahr von Arachosien nach Susa reist, hat ein Schreiben des Vizemarschalls Čiçāvahuš bei sich (PF 1439). Doch wird er dieses bei einer Zwischenstation in Persepolis erhalten haben. Es könnte beispielsweise sein, daß Bagabāduš annahm, der König halte sich zu der Zeit in Persepolis auf, und deshalb Gunda eine Reiseurkunde nur bis zu diesem Ort ausgestellt hat. Als sich dann in Persepolis herausstellte, daß der König noch in Susa weilte, sorgte Čiçāvahuš dafür, daß Gunda mit seinem Gefolge dorthin weiterreisen konnte. In entgegengesetzter Richtung, hin nach Arachosien, schickt der König im 3. Monat dieses Jahres Raṭaištā (*ra-te-iš-da*), einen *hu-pi-qa.li-ba-be-be* (Sklavenaufseher?), mit 42 „Burschen“ (PF 1510).

Im 12. Monat des 22. Jahres kommt Miçapāta (*mi-iš-šā-ba-da*) mit 31 Männern nach Susa (PF 1495). Auch er ist mit einem gesiegelten Schreiben des Bagabāduš unterwegs und bringt den Tribut des Hutāna (*ú-da-na*) aus Parikāna (*ba-ri-qa-na*). Somit ist anzunehmen, daß Parikāna ebenfalls in Arachosien liegt. Dieses wird bestätigt durch Q-1898, das allerdings nicht datiert ist. Dort bringt Miçapāta „von Arachosien den Tribut des Hu-ma-na“. Arachosien ist also eindeutig, doch steht hier *hu-ma-na* statt *ú-da-na*. Die Schreibungen *hu-* und *ú-* sind beide für altpersisches *hu-* möglich. Bei der zweiten Silbe muß es sich aber entweder in einem Fall um einen

<sup>78</sup>Herodot IV 143 f., V 1 f., 10; griech. Megabazos.

<sup>79</sup>PF 1462. Im 9. Monat zwei Schnellboten (Q-1325).

Schreibfehler handeln — oder es sind tatsächlich zwei verschiedene Leute. Beides ergibt einen sinnvollen Namen: Humanah oder Hutāna. Da sich bei dem letztgenannten Beleg nur 20 Männer in der Begleitung des Miçapāta befinden, wird es sich zudem um eine Reise in einem anderen Jahr handeln. Wegen der Parallelität der beiden Belege könnte man indessen durchaus einen Schreib- oder Hörfehler annehmen.

Die Festung Parikāna in Arachosien kennen wir auch von den aramäischen Aufschriften der Mörser und Stößel, die im Schatzhaus in Persepolis gefunden wurden<sup>80</sup>. Dort werden insgesamt drei Festungen in Arachosien genannt, von denen diese Kultgegenstände als Abgaben geliefert wurden, Parikāna, Sārūka und Hasta. In diesen Festungen gab es jeweils über viele Jahre hin einen amtierenden „Gouverneur“<sup>81</sup>. In Parikāna war es bis zum 19. Jahr des Xerxes (467 v.Chr.) Miθrapāta, dann, vom 3. bis zum 29. Jahr des Artaxerxes belegt (462–436 v.Chr.), Ārayavahu<sup>82</sup>. Es wäre durchaus denkbar, daß Hutāna (oder Humanah?) der Vorgänger von diesen beiden war und entsprechend bereits im 22. Jahr des Dareios seine Abgaben aus der Burg Parikāna zum König hin übersandte<sup>83</sup>.

In mancher Hinsicht vermögen sich also die Angaben auf den Mörsern und Stößeln aus dem Schatzhaus in Persepolis und die Reiseangaben zu ergänzen. Die Existenz des Ortes Parikāna in Arachosien dürfte nunmehr gesichert sein. Verlockend wäre es, auch den einen oder anderen der genannten Beamten wiederzufinden. Hinderlich dabei ist der zeitliche Unterschied der Belege, die Persepolistäfelchen enden im Jahre 494 v.Chr., und die aramäischen Aufschriften der Steingefäße beginnen im Jahre 479 v.Chr. Dennoch ist es nicht ausgeschlossen, daß einer der Beamten über diesen Zeitraum hinweg dort tätig gewesen wäre. Sind doch auch die Gouverneure in Arachosien viele Jahre lang belegt, und besonders auffällig ist es bei den Schatzmeistern (*ganzabara*), von denen insgesamt nur zwei genannt werden, Dātamiθra (vom 7. bis 19. Jahr des Xerxes belegt, 479–467 v.Chr.) und Bagapāta (vom 19. Jahr des Xerxes bis zum 29. Jahr des

<sup>80</sup>Publiziert worden sind die aramäischen Aufschriften dieser Geräte von Bowman (1970); richtige Lesung der Orte dann von J. Naveh – Sh. Shaked, *Orientalia* 42, 1973, 445–457, und M. N. Bogoljubov, *Izvestija Akademii nauk SSSR, Serija Literatury i Jazyka* 32 (1973) 172–177.

<sup>81</sup>aramäisch *sgn*, akkad. *šaknu*.

<sup>82</sup>Hierzu und zum folgenden s.a. W. Hinz, Zu den Mörsern und Stößeln aus Persepolis in *Monumentum H. S. Nyberg, Acta Iranica* 4, 1975, 373.

<sup>83</sup>Zu derselben Zeit hatte auch im Vorjahr Bagadāta Tribut aus Arachosien gebracht, s. oben.

Artaxerxes belegt, 467–436 v.Chr.). Letzterer muß also 31 Jahre lang im Amt gewesen sein.

Es fällt auf, daß es ein Miçapāta ist, der im 22. Jahr des Dareios (500 v.Chr.) den Tribut von Arachosien zum König hin bringt. Dieses ist die altpersische Version der medischen Form Miθrapāta, der uns dann als Gouverneur in Parikāna begegnet. Es ist nicht auszuschließen, daß beide Varianten denselben Mann bezeichnen. Ein Miθrapāta begegnet auch sonst noch auf dem Wege nach Susa, und zwar in einem 12. Monat in Begleitung von 262 Männern (PF 1295). Derselbe Mann<sup>84</sup> ist noch ein weiteres Mal auf diesem Wege anzutreffen, und zwar im 12. Monat des 21. Jahres. Dort sind die Angaben noch genauer: seine Begleitung besteht aus 107 „Herren“ und 153 Dienern. Es scheint sich also um bedeutende Herren gehandelt zu haben, obwohl sie nur das Mindestmaß an Reiseverpflegung erhalten. Vielleicht wollten sie sich auf der weiten Reise nicht mit unnötigen Vorräten belasten. Und in diesem Zusammenhang wird Miθrapāta als *ganzabara*, also als „Schatzmeister“ bezeichnet. Zwar ist nicht angegeben, woher diese Herren kommen, doch sind sie zu einem Zeitpunkt unterwegs, zu dem üblicherweise der Tribut aus Arachosien angeliefert wird. Ob es sich somit um den späteren Gouverneur von Parikāna handeln könnte, der dort zunächst als Schatzmeister tätig war?

In Hasta werden unter Artaxerxes Vindafarnah oder Vahufarnah und Čauravāya als Gouverneure genannt. Ob damit noch derselbe Vahufarnah gemeint sein könnte, von dem Arbeiter oder „Burschen“ von Arachosien in die Persis geschickt wurden<sup>85</sup>? Vahufarnah bzw. Vindafarnah treten auch als Ablieferer der Steingefäße auf, und zwar gibt ein Vahufarnah im 11. und im 13.(?) Jahr (wohl des Xerxes) jeweils einen Stößel in Sārūka ab<sup>86</sup> und ein Vindafarnah je eine Platte<sup>87</sup>. Einen Stößel liefert auch ein Miθrapāta im 11. Jahr (des Xerxes) in Parikāna ab<sup>88</sup>, also wohl der Gouverneur eben dieser Festung. Und ob wir in dem Bagazušta, der im 19. Jahr (des Xerxes) in Sārūka eine Platte abgibt<sup>89</sup>, gar den Satrapen von Arachosien sehen dürfen? Der Bagapāta, der in Parikāna einen Stößel abliefert<sup>90</sup>, könnte der Schatzmeister sein. Zumindest scheint es sich bei

<sup>84</sup>Dasselbe Siegel! Q-1564.

<sup>85</sup>s. oben, PF 1396 und 1469.

<sup>86</sup>Bowman (1970) 6 und 10.

<sup>87</sup>Bowman (1970) 72 und 148.

<sup>88</sup>Bowman (1970) 7.

<sup>89</sup>Bowman (1970) 18; Lesung nach Bogoljubov a. O. 177.

<sup>90</sup>Bowman (1970) 134.

dem Čauraṭya (*šurty*), der in Hasta eine Platte, einen Mörser und einen Stößel als Tribut hinterlegt<sup>91</sup>, um denselben Mann zu handeln, der dort als Gouverneur genannt wird<sup>92</sup>.

In einigen Fällen haben sich Belege erhalten, daß Reisende vom König nach Parikāna gesandt werden, so *Am-ma-su-za-ú(?) -iš(?)*, ein höhergestellter Reisender, der täglich 5 Liter Mehl erhält und mit 21 „Burschen“ reist (PF 1393), und Vahudāta (*ma-u-da-ud-da*) mit 13 Männern<sup>93</sup>.

Im 2. Monat des 23. Jahres reist ein Rtaina (*ir-te-na*) von Arachosien zum König (PF 1443). Ein Mann dieses Namens ist häufiger als Reisebegleiter belegt<sup>94</sup>. Ob es sich in allen diesen Fällen um denselben Mann handelt, ist schwer zu sagen, da auch Siegelabdrücke fehlen, die eine Zusammengehörigkeit beweisen könnten. Es ist aber festzustellen, daß Reisebegleiter offensichtlich auf bestimmte Strecken spezialisiert waren, wie z.B. der oben angeführte Bagadāta für die Route nach Arachosien. Eine solche Regelung ist einleuchtend, da man auf diesem Wege beispielsweise auch Wüsten durchqueren mußte, wobei eine genaue Kenntnis der Strecke lebenswichtig war. Somit wäre es auch möglich, daß Rtaina ebenfalls auf

<sup>91</sup>Bowman (1970) 36, 119, 120.

<sup>92</sup>Es wird hier also ein ganzes „Set“ von ein und demselben Mann abgeliefert, doch nicht auf einmal, sondern in drei verschiedenen Jahren, da die Namen der Gouverneure und Vizeschatzmeister wechseln. In diesem Zusammenhang müssen die Angaben von W. Hinz etwas berichtigt werden: a.O. 377 schreibt er, daß keiner der Ablieferer dreimal aufträte; hier haben wir schon einen Fall, und es lassen sich noch andere anfügen: *Ādusta* (? *dust*), Bowman (1970) 3 (Stößel in Parikāna, 10. Jahr d. Xerxes), 52 (Platte in Parikāna, 29. Jahr d. Artaxerxes) und 133 (Stößel in Parikāna); *kryš*, Bowman (1970) 25 (Mörser), 102 (Platte), 103 (Stößel), alles in Parikāna; *Rtadāta*, Bowman (1970) 4 (Stößel in Parikāna), 65 (Stößel in Sārūka), 73 (Platte in Sārūka); *Dārayafarnah*, Bowman (1970) 8 (Mörser), 54 und 61 (Stößel), alles in Sārūka; *Rāman*, Bowman (1970) 39 und 40 (Stößel), 113 (Platte), alles in Sārūka. Auch kann es nicht stimmen, daß die beiden Festungen Parikāna und Sārūka jährlich zusammen höchstens 3 „Sets“ abzuliefern hatten (Hinz a. O. 376), da allein fünf Mörser aus Sārūka aus dem 6. Jahr d. Artaxerxes stammen, Bowman (1970) 31–35. Wir müssen insgesamt also doch mit einer ursprünglich sehr viel größeren Anzahl dieser Steingeräte rechnen.

<sup>93</sup>PF 1573. Derselbe wohl auch auf PF 1429, datiert 8. Mon. 24. Jahr. Sicher derselbe auf Q-859.

<sup>94</sup>Z.B. PF 1145, 1304, PFa 29. Auf PF 1281 wird ein Rtaina als *h.na-an.nu-iš-ki-ra* bezeichnet, das Hinz (1970) 424 mit Anm. 5 und (1971) 301 mit Anm. 84 als Bezeichnung für den Scharfrichter gedeutet hat. Nun wird aber derselbe Mann, der offenbar auf Q-596 zu derselben Zeit mit derselben Gruppe unterwegs ist, dort als *bar-ri-iš-da-ma* „Reisebegleiter“ bezeichnet. Somit ist zu fragen, ob *h.na-an.nu-iš-ki-ra* nicht doch einfach wörtlich übersetzt nur „Tagwächter“ bedeutet, und damit einen Mann, der während des Tages Reisegruppen und Karawanen zu beschützen hatte. Die Nacht verbrachten sie ja vermutlich hinter den sicheren Mauern eines Karawanensails.

dieser Strecke eingesetzt war. Das könnte uns einen Hinweis geben, daß der Ort *h.mi-da-qa-an-ti-iš*, der nur ein einziges Mal erwähnt wird (Q-2320), zu dem Farnaka Rtaina hinschickt, ebenfalls in Arachosien zu suchen ist.

Belege über Reisende, die sich auf dem Wege von oder nach Arachosien befinden, in den meisten Fällen mit einer gesiegelten Urkunde des Bagabāduš ausgestattet, sind bis in das 28. Jahr (494 v.Chr.) erhalten, also bis zu dem Zeitpunkt, an dem die erhaltenen Verwaltungstäfelchen der Dareioszeit überhaupt enden<sup>95</sup>.

Und noch hinsichtlich eines weiteren Ortes können die Reisebelege einen Hinweis geben. Naryamanah (*na-ri-ya-ma-na*) reist von *h.gán-da-ra* zum König nach Susa<sup>96</sup>, und auch er trägt eine gesiegelte Urkunde des Bagabāduš bei sich. Wenn wir nicht annehmen wollen, daß Bagabāduš auch noch für das Gebiet von Gandāra zuständig war, müßte auch dieses einen Ort in Arachosien bezeichnen. Und dort kennen wir die spätere Hauptstadt Qandahār. Sie scheint also auch in achämenidischer Zeit ebenso geheißen zu haben<sup>97</sup>. Somit wird es sich bei den Angaben auf den Reisebelegen in allen Fällen um diesen Ort zu handeln<sup>98</sup>. Zu ihm hin reist beispielsweise im 22. Jahr von Susa aus eine vornehme Dame<sup>99</sup>. Kandahār war also bereits zu achämenidischer Zeit der Name dieser bedeutenden Stadt in Arachosien. Alexander d. Gr. hat sie dann nach seinem Namen in Alexandroupolis umbenannt, doch hat sich späterhin der alte Name wieder durchgesetzt.

<sup>95</sup>Es sind z.B. zu nennen: 22. Jahr — Q-951; 23. Jahr — PF 1474, Q-643, 1188, 1592, 1800; 24. Jahr — PF 1530; 28. Jahr — PF 1351, Q-1761, 2107.

<sup>96</sup>PF 1358/59. Auf ersterem Täfelchen ist Naryamanah als *GIŠ.gán-za-ba h.za-me-ra* bezeichnet, auf dem zweiten werden dieselben Reisenden als *hh.za-mi-ip* näher definiert. Es liegt somit nahe, in *za-me-ra* den Singular zu *za-mi-ip* zu sehen, also in beiden Fällen „Schwerarbeiter“. Damit wird aber auch die Deutung von *GIŠ.gán-za-ba* als \**ganzapā* „Schatzhüter“ fraglich (ElW 432). Vielleicht handelt es sich bei *gan-za* doch um eine bestimmte Holzsorte, die möglicherweise vorzugsweise in Arachosien wächst.

<sup>97</sup>Möglich wäre auch eine Lesung Kandara. Schon Hallock (1969) 708 hatte diesen Ort mit Qandahār gleichgesetzt, wogegen sich aber beispielsweise Bernard (1974) 181 Anm. 30 heftig wendet.

<sup>98</sup>Auch *h.gán-da-rās*, *h.qa-in-da-ir* geschrieben.

<sup>99</sup>PF 1440, 1550. Auch der oben erwähnte *Za-kur-ra/Za-kar-na* wird daher aus Kandahār kommen. Da er eine Urkunde des Rtātāxma bei sich hat, wäre es andererseits auch denkbar, daß jener der Satrap von Gandāra war. Doch Bagadāta, der ein einziges Mal eine Reiseurkunde des Rtātāxma vorlegt, ist sonst von allen Reisenden in den Osten am häufigsten belegt und ist dort immer auf dem Wege von oder nach Arachosien. Deshalb ist wohl eher anzunehmen, daß Rtātāxma der Vorgänger von Bagabāduš war, s. oben. — Das einzige Mal, wo eindeutig das Land Gandāra in den Reisebelegen gemeint ist, erscheint die Form *ba-ra-ú-ba-ra-e-za-na* (Q-944).



Die uns erhaltenen Reisebelege stammen in der Regel aus Poststationen, die an der Straße Persepolis – Susa liegen, zum überwiegenden Teil aus dem Gebiet der Elymais. Reisende aus Arachosien werden aber auch an anderen Orten versorgt, und zwar im Bezirk III, der südöstlich von Persepolis liegt<sup>100</sup>. Sie wählten also offensichtlich die Route über Kermān, um nach Persepolis und dann weiter nach Susa zu gelangen. Dabei zogen sie in der Persis südlich des Sees von Neirīz (ap. *\*naryaičya*) entlang.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Bild über Arachosien mit Hilfe der Reisebelege etwas anschaulicher geworden ist. Bis zum 20. Jahr des Dareios (502 v.Chr.) war anscheinend Rtātāxma Satrap von Arachosien. Im 21. Jahr folgte ihm dann Bagabādūš im Amte. Wichtigste Orte und Verwaltungszentren waren Kandahār und Parikāna. Kandahār war vermutlich Sitz des Satrapen. Zudem war es ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt. Durch ihn zogen die Karawanen, die von der Persis weiter nach Gandāra, Baktrien und Indien wollten, aber auch solche, die von Medien oder Areia herkamen und das Indus zum Ziel hatten, bzw. von dort herkamen<sup>101</sup>. Daneben kennen wir die Festungen Sārūka und Hasta, und möglicherweise ist der Ort Midakantiš (*mi-da-qa-an-ti-iš*) hinzuzurechnen. Hutāna (oder Humanah) könnte zur Zeit des Dareios Gouverneur der Festung Parikāna gewesen sein, also ein Vorgänger von Miθrapāta und dann Ārayavahuš. Miθrapāta ist vielleicht mit dem Schatzmeister der Dareioszeit zu verbinden. Dann wäre er der Vorgänger von Dātamiθra gewesen, ehe er zum Gouverneur von Parikāna aufstieg<sup>102</sup>. Alle diese leitenden Beamten in der Satrapie Arachosien hatten offenbar auch ihre Abgaben an den König zu leisten, da mehrere der bekannten Namen auch auf den Mörsern und Stößeln auftauchen, die im Schatzhaus in Persepolis gefunden worden sind. Diese Beamten werden die Abgaben im Lande eingesammelt und dann entsprechend an den König weitergeleitet haben. Der Tribut wurde dann immer im 12. Monat eines jeden Jahres in die Persis gebracht, und zwar, zumindest bis zum Ende des 22. Jahres<sup>103</sup>, nach Susa. Offenbar besaß Persepolis um 500 v.Chr. noch nicht die baulichen Voraussetzungen, die Abgaben dort in Empfang zu nehmen und zu lagern.

<sup>100</sup> Z.B. in Krpun (PF 1953) und Kapaš (V-2261).

<sup>101</sup> Noch bis heute hin ist Qandahār ein Mittelpunkt des Überlandverkehrs: K. Fischer, Bonner Jahrbücher 167, 1967, 201.

<sup>102</sup> Da keine Vatersnamen genannt werden, kann dieses alles nur hypothetisch bleiben. Auffallend sind indessen die Namensgleichheiten gerade bei diesen wenigen uns bekannten Personen an hervorgehobenen Stellen in der Verwaltung Arachosiens.

<sup>103</sup> Spätere Belege haben wir nicht.

Es ist des öfteren beanstandet worden, daß bei Herodots Aufzählung der Steuerbezirke Arachosien überhaupt nicht aufgeführt wird<sup>104</sup>. Nun löst sich dieses Rätsel, denn offenbar wird diese Satrapie bei Herodot durch die Parikanier repräsentiert<sup>105</sup>. Damit können nur die Einwohner Parikānas gemeint sein, das also eine so bedeutende Stadt gewesen sein muß, daß Herodot von ihr wußte, nicht aber sonst von Arachosien.

## Drangiana

Engstens verbunden mit den Arachosiern sind die Drangianer. In den Inschriften des Dareios werden sie meistens hintereinander genannt<sup>106</sup>, und auf den Reliefs der Apadāna-Treppen sind sie zu einem Bildfeld zusammengefaßt. Wie die Stützfiguren der Grabreliefs zeigen, sind sie im Aussehen auch kaum zu unterscheiden<sup>107</sup>.

Unter den Reisebelegen der Verwaltungstäfelchen aus Persepolis finden sich einige, die von Reisenden aus der Drangiana (*h.sir-ra-kaš*) sprechen oder auch von einem Mann, der vom König dorthin geschickt wird<sup>108</sup>, doch fehlt eine Angabe, wer dort den Reisepaß ausgestellt hat. Dieses mag an der Überlieferung liegen, ist aber doch auffällig, da sich ja gerade aus Arachosien recht viele Belege erhalten haben. Es wäre also zu überlegen, ob die Drangiana überhaupt eine eigene Verwaltungseinheit, eine Satrapie, bildete, oder ob sie nicht mit Arachosien zusammengefaßt war. Dieses war zumindest zur Zeit Alexanders d. Gr. der Fall<sup>109</sup>. Einen kleinen Hinweis erhalten wir vielleicht von Ptolemaios, der in der Drangiana eine Stadt

<sup>104</sup> Z.B. F. Altheim – R. Stiehl, Geschichte Mittelasiens im Altertum (1970) 145.

<sup>105</sup> III 94; er faßt sie mit den Äthiopiern Asiens zum 17. nomos zusammen. Die in III 92 erwähnten Parikanier werden ein Irrtum sein. — Bei der Heerschau des Xerxes (VII 68) nennt er die Parikanier nach den Utiern und Mykern, was in die zutreffende Richtung weist. Sie erhielten einen eigenen Befehlshaber, waren also offenbar bedeutend und zahlreich. — In diesem Zusammenhang wird man auch die Bakanioi von Ktesias sehen dürfen, Schmitt (1979) 129, die damit nur eine Überlieferungsvariante für die Parikaner wiedergeben werden.

<sup>106</sup> Jedenfalls nachdem sich ein gewisser Kanon herausgebildet hat: z.B. DSe, DNa, Dareios-Statue.

<sup>107</sup> S. auch hier: Zum Programm der Apadāna-Treppen in Persepolis.

<sup>108</sup> Q-620, 690, 2096, C<sub>1</sub>-810.

<sup>109</sup> Arrian III 21,1. Bei Strabo XI 516 bildet sie eine Steuergemeinschaft mit Areia; so auch bei Iustinian und Diodor XVIII 39,6, während er sie bei der Verteilung der Satrapien nach Alexanders Tod (XVIII 3,1-4) gar nicht erwähnt.

Asta verzeichnet<sup>110</sup>. Dieses mag die Festung Hasta sein, die wir ja oben als in der Provinz Arachosien liegend kennengelernt haben.

Es scheint also verschiedene Anhaltspunkte dafür zu geben, daß Dareios die beiden Völker, Drangianer und Arachosier, die benachbart wohnten und einander sehr ähnlich waren, verwaltungstechnisch in der Satrapie Arachosien zusammengefaßt hat<sup>111</sup>.

## 6. Areia

Die nordwestlich an Arachosien-Drangiana anschließende Provinz Areia (ap. *haraiva*) ist ein großes Land, wie Strabo (XV 2,8 f.) sagt. Dennoch haben sich nur drei Belege erhalten, die von Reisenden aus Areia berichten. Einer von ihnen ist Bagapāta (*ba-qa-ba-da*). Er weist eine gesiegelte Urkunde des Arbamiça (*har-ba-mi-iš-šá*) vor (PF 1438), der schon oben im Zusammenhang mit Sagartien erwähnt wurde. Also war Arbamiça vermutlich der Satrap dieser Provinz, wenn wir auch nicht angeben können, in welchem Zeitraum, da die Belege, auf denen er genannt wird, ohne Datum sind. Doch Bagapāta begegnet des öfteren, beispielsweise auf einer Rückreise vom König nach Areia (PFa 29:56/7). Dabei macht er in Krdušum Station und bekommt für 49 Diener, 6 Pferde und 20 Maultiere Gerstestationen. Diese Abrechnung stammt aus dem 22. Jahr. Hier erhält er nur die für „Herren“ übliche Ration von 1,5 Litern Mehl. Auf dem oben genannten Beleg (PF 1438) werden ihm dagegen 40 Liter ausgehändigt. Auf einem weiteren Täfelchen (Q-922) heißt es ausdrücklich, ihm selbst stünden 20 Liter zu, 120 „Burschen“ in seiner Begleitung dagegen nur die übliche Mindestmenge von einem Liter pro Tag. Diese beiden Texte zeigen also, daß Bagapāta eine gehobene Stellung einnahm. Deswegen ist es auch wahrscheinlich, daß es sich bei einem weiteren Beleg um denselben Mann handelt. Dort bekommt er nämlich zwei Liter Wein pro Tag (PF 1562). Wiederum ist er mit einer gesiegelten Urkunde des Königs unterwegs. Doch als sein Reiseziel ist in diesem Fall Har-ri-nu angegeben. Dieses könnte altpersisch \*Arina/Arinya<sup>112</sup> oder auch \*Haraina/Harainya

<sup>110</sup>VI 19,5; dabei muß natürlich berücksichtigt werden, daß es bei Ptolemaios häufig Irrtümer gibt.

<sup>111</sup>Vergleichbar wären die Sagartier, die mit zu der Satrapie Medien gehörten, s. oben.

<sup>112</sup>Hinz (1975) 36.

gelesen werden. Nach den oben zusammengestellten Belegen wird es sich dabei um eine Stadt in Areia handeln, vermutlich den Satrapensitz, vielleicht das heutige Hērat<sup>113</sup>.

Im 7. Monat des 23. Jahres ist ein Bagadāta auf dem Wege von Areia nach Susa (Q-1713), doch hat er eine gesiegelte Urkunde des Königs bei sich, die er vielleicht erst in Persepolis bekommen hat. Sonst ist Bagadāta mehrfach als Reiseführer von Arachosien her belegt. Offenbar kannte er aber auch noch die weiter nach Norden führende Strecke nach Areia.

Im 11. Monat des 28. Jahres reist ein Reisebegleiter Paḍurāda (*bad-du-ra-da*) mit einem Herrn Humāyafarnah (*ú-me-ya-bar-na*) von Areia nach Susa (PF 2056). Sie befinden sich in Begleitung von 588 Männern, 18 Pferden und 100 Maultieren. Es scheint sich also um einen bedeutenden Herrn zu handeln, doch ist er sonst nicht bekannt.

Zwei weitere Belege sprechen von Reisenden nach Areia. Zum einen schickt Bagapāna, der Satrap von Elam, im 11. Monat des 22. Jahres Steinmetzen von Susa nach Areia (PF 1540) und im 12. Monat desselben Jahres einen Amavrta (*am-ma-mar-da*) denselben Weg<sup>114</sup>.

## 7. Parthien

Ob es sich bei Parthien tatsächlich um eine verwaltungstechnisch eigenständige Satrapie handelt, ist nicht sicher. Bei der Betrachtung von Medien hat es sich gezeigt, daß der Vater des Dareios, Vištāspa, möglicherweise dort als Satrap eingesetzt war. Damit könnte die Erwähnung in der Behistān-Inschrift (DB § 35) entweder bedeuten, daß er sich nur vorübergehend in Parthien aufgehalten hat, oder sogar, daß dieses noch Medien angeschlossen war. Herodot (III 93) faßt die Parther mit den Chorasmiern, Sogdern und Areiern zu seinem 16. Steuerbezirk zusammen. Arrian (III 22,1) und Diodor (XVIII 5) sprechen dagegen von Parthien und Hyrkanien als einer eigenständigen Satrapie. Dieses wäre denkbar, da auch Dareios beide zusammen als abgefallen nennt und die Hyrkanier sonst nirgends in den Achämeniden-Inschriften auftauchen.

<sup>113</sup>Die Schreibungen *ha-ri-na*/*har-ri-na* sind gesondert zu betrachten, da sie einen Ort in der Persis meinen. Die so häufig auftretenden Arbeiter, insbesondere Frauen, die als *ha*/*har-ri-nu-ip* bezeichnet werden, sind dagegen offenbar Arbeiter aus Areia.

<sup>114</sup>PF 1361. Wohl derselbe Amavrta begegnet auch auf einem bisher unpublizierten Täfelchen (Q-1681). Dort ist er mit 101 Arbeitern des Farnaka unterwegs.

Dareios erwähnt zwei Städte in Parthien, bei denen Schlachten stattfanden, Višpauzātiš und Patigrabanā (DB § 35 und 36). Sonst sind sie nicht bekannt.

In dem Material der Täfelchen aus Persepolis hat sich lediglich ein Beleg gefunden, der von Reisenden aus Hyrkanien spricht<sup>115</sup>. Er stammt aus dem 7. Monat des 28. Jahres. Dort ist ein Vigrāspa (*mi-ik-ra-āš-ba*) mit 30 „Herren“ und 27 „Burschen“ auf dem Wege nach Persepolis. Ausgewiesen sind sie durch eine gesiegelte Urkunde eines Farnaxša (*bar-na-ik-šā*), der aber den Zusatz „der Makraner“ trägt. Es ist bisher nicht zu klären, ob er als solcher als Satrap in Hyrkanien bzw. Parthien eingesetzt war, oder ob die Reisegruppe einen Umweg über Maka gemacht hat und von dort aus weitergeschickt worden ist. Da indessen aus Maka mehrere Satrapen hintereinander bekannt sind, ist eher anzunehmen, daß Farnaxša in der Tat zu diesem Zeitpunkt Satrap in Parthien/Hyrkanien war.

## 8. Baktrien

Als Dareios an die Macht kam, war Satrap in Baktrien ein Dādršiš (DB § 38). Er war wohl schon von Kyros oder Kambyses dort eingesetzt worden und muß ein entsprechendes Alter gehabt haben. Auf den Täfelchen begegnet dann ein anderer Name, Rtabānuš (*ir-tub-ba-nu-iš*). Er ist vom 22. bis zum 28. Jahr belegt (500–494 v.Chr.). Möglicherweise ist dieses der Bruder des Dareios, von dem Herodot berichtet (IV 83, 143; griech. Artabanos). Da er auch Xerxes noch als Ratgeber diente<sup>116</sup> und von diesem sogar als Vizekönig in Susa eingesetzt wurde (VII 50 ff.), wird er wesentlich jünger als Dareios gewesen sein. Sein Sohn führte laut Herodot (VII 66) die Gandärer und Dadiker an. Dieses wäre die Baktrien östlich benachbarte Provinz. Ein anderer Sohn von ihm, Čiçantaxma (griech. Tritantaichmes), wird unter den Generalen genannt (VII 82).

Im 22. Jahr reist mehrfach ein gewisser Vauna (*mu-in-na, mu-un-na*) von Baktrien nach Susa. Im 2. Monat dieses Jahres macht er mit 24 Männern in Umpura Station, wo jeder von ihnen 1 Liter Wein erhält (PF 1555). Im 12. Monat befinden sich 50 von Vauna angestellte *zi-in-ku-ip* auf demselben Weg und nehmen in Brōatka ihre Mehrlationen in Empfang (PF

<sup>115</sup> Q-2512; s. auch schon oben bei Maka.

<sup>116</sup> Herodot VII 10 ff., 15 ff., 46 ff.

1287). So bezeichnete Männer begegnen nur hier, so daß nicht klar ist, ob es sich um eine Berufs- oder Herkunftsbezeichnung handelt. Vauna selbst wird *ú-ku.GIŠ.ip-te-ku-[ra?]* genannt<sup>117</sup>. Doch auch diese Bezeichnung kommt sonst nicht wieder vor<sup>118</sup>.

Die Baktrier pflegten also offenbar auch, wie die Arachosier, die südliche Route über Kermān in die Persis zu nehmen, so daß sie die ganze Persis durchzogen, um nach Susa zu gelangen.

## Sogdien, Margiana und Chorasmien

Sogdien war vermutlich an die Satrapie Baktrien angeschlossen<sup>119</sup>.

Laut Behistān-Inschrift (§ 38) sendet Dareios den Satrapen von Baktrien auch gegen die aufständische Margiana. Da sie nicht als eigenes Land oder Volk in den Länderlisten wieder auftaucht, wird auch sie Baktrien angegliedert worden sein. Bestärkt wird diese Vermutung durch Dareios selbst, der die geschilderten Ereignisse zusammenfaßt als: „Dieses ist, was von mir in Baktrien getan wurde“ (DB § 39)<sup>120</sup>.

Wie weit hier vielleicht noch Chorasmien anzuschließen ist, das in den Dareios-Inschriften immer im Zusammenhang mit Baktrien und Sogdien genannt wird, läßt sich bisher nicht klären.

Noch weiter nördlich sind die Skythenvölker zuhause<sup>121</sup>. Aus dem Material der Täfelchen ließen sich zu der Frage, ob es sich bei ihnen um eine eigene Satrapie gehandelt haben könnte, bisher keine Hinweise gewinnen. Diese Annahme dürfte auch eher unwahrscheinlich sein.

<sup>117</sup> PF 321 – wohl derselbe Mann.

<sup>118</sup> Laut Q-1409 reist im 2. Monat des 28. Jahres ein Gi-a-du-iš, der sonst nicht bekannt ist, mit Siegelurkunde des Rtabānuš.

<sup>119</sup> Diodor XVIII 3,1-4 nennt in seiner Aufzählung Baktrien und Sogdien als 15. Satrapie. Hier ist es ohnehin schwierig, die Grenzen zu ziehen, da einzelne Stämme der Sogdier weitgehend unabhängig gewesen sein werden. Arrian (III 28,9–IV 2,2) berichtet ausführlich, welche Schwierigkeiten Alexander mit diesen wilden Völkern hatte. Auch Briant (1984) 71 nimmt an, daß Sogdien Baktrien unterstellt war.

<sup>120</sup> In Yašt 10,14 wird die Margiana indessen als zu Areia gehörig bezeichnet; s. a. R. Schmitt, RIA VII 380 ff. s.v. Margiana.

<sup>121</sup> Zur Lage s. Briant (1982) 185 ff. Als verfehlt dürfte die Ansiedlung der Sakā haumavargā in der Gegend von Kabul anzusehen sein (W. Vogelsang in *Archaeologia Iranica et Orientalis. Miscellanea in Honorem Louis Vanden Berghe* [1989] 545).

## 9. Gandāra

Sowohl in den Aufzählungen der Länder in den Achämenideninschriften als auch bei den Trägerfiguren der Gräber kommen die Gandärer (ap. *gandāra*, *gandāraya*) vor. Auch Herodot (III 91 und VII 66) spricht von Gandariern. Doch bei den griechischen Schriftstellern, die über die Alexanderzüge berichten, hat sich die Bezeichnung Para/Paropamisada<sup>122</sup> für das entsprechende Gebiet durchgesetzt. Dieses geht auf das awestische *upāiri.saēna* „was über die (Flughöhe der) Adler hinausgeht“ zurück, womit ein hoher Gebirgszug, der westliche Teil des Hindukuš, gemeint ist, die Gegend nördlich und östlich von Kābul<sup>123</sup>. Die Landschaft zu Füßen dieses Gebirges wurde offenbar als *para-upāiri.saēna*, also als „vor“ dem besagten Gebirge liegend, bezeichnet. Diese Benennung scheint zur Zeit der Achämeniden noch weit verbreitet gewesen zu sein, denn die babylonische Version der Behistān-Inschrift bringt statt des altpersischen Gandāra *KUR.pa-ar-ú-pa-ra-e-sa-an-na* (Zeile 6), allerdings mit einer Rasur nach der ersten Silbe, wo wohl noch ein weiteres *ra-* stand. Noch genauer ist die Schreibung auf einem elamischen Buchungstäfelchen (Q-944). Dort steht *h.ba-ra-ú-ba-ra-e-za-na*.

Das genannte Täfelchen stammt aus dem 12. Monat des 23. Jahres und berichtet von einem Vīdaka (*mi-tuk-qa*), der mit seinen 15 „Burschen“ von Susa nach Gandāra reiste. Er war offenbar ein hoher Herr. Leider begegnet er sonst nicht wieder.

Dieses ist das einzige Täfelchen, das die Provinz Gandāra erwähnt, so daß wir nichts Näheres über sie und ihren Satrapen erfahren können. Denn, wie sich gezeigt hat, bezeichnen die anderen Belege<sup>124</sup> auf den Verwaltungstäfelchen immer die Stadt Kandahār in Arachosien.

<sup>122</sup>Z.B. Arrian IV 22, 4 f.

<sup>123</sup>Yasna X 11; Ch. Bartholomae, Altiranisches Wörterbuch (1904, Nachdruck 1961) 398.

<sup>124</sup>S. EIW 430 s.v. h.gán-da-rās.

## 10. Indien

Eine ganze Reihe Reisender führt eine Urkunde des Rtāupama (*ir-tam<sub>5</sub>-ba-ma*, *ir-du-ba-ma*) mit sich. Da es sich bei den Reisenden mehrfach um Inder handelt, ist anzunehmen, daß Rtāupama der Satrap von Indien war. Er ist bisher vom 21. bis zum 23. Jahr belegt (501–499 v. Chr.).

Ein Vibusta (*mi-bu-iš-da*) ist mit einer indischen Reisegruppe auf dem Wege nach Susa<sup>125</sup>. Māhīdātika (*ma-a-da-ti-qa*), der mit 10 indischen „Herren“ und ihren 20 „Burschen“ reist, hat einen Paß des Rtāupama bei sich (PF 1425). Viḍarta (*mi-tar-da*, *mi-da-ir-da*) wird vom König zu Rtāupama geschickt (PF 1362) und ist auch wieder auf der Rückreise nach Susa zum König hin anzutreffen (Q-1264). Auf einigen Belegen ist ausdrücklich erwähnt, daß die Reisenden von Indien kommen<sup>126</sup>. Mehrfach sendet Rtāupama im 23. Jahr Boten zum König<sup>127</sup>. Der Reisebegleiter Pāpaka (*ba-ba-qa*), den Rtāupama im 23. Jahr mit elf „Herren“ und 23 „Burschen“ nach Susa schickt (PF 2051), begegnet noch einmal im 11. Monat des 28. Jahres und ist dort auf dem Wege nach Arachosien<sup>128</sup>.

Der Reiseleiter Sparavistva (*iš-ba-ra-mi-iš-ti-ma*) begleitet einen vornehmen Inder, Apadaiva (*ab-ba-te-ma*), der zu Beginn des 23. Jahres sowohl auf seiner Reise nach Susa wie auch wieder zurück nach Indien mehrfach belegt ist<sup>129</sup>. Apadaiva muß zu den führenden Herren in Indien gehört haben. Wenn nicht gerade für das 23. Jahr Rtāupama als Satrap der Inder belegt wäre, könnte man annehmen, daß Apadaiva zu seiner Ernennung zum Großkönig gereist sei. Denn der König schickt beispielsweise auch einen Mann zu ihm (Q-1930). Und mit seinen Rationen in Höhe von 2100 Litern Mehl im Monat<sup>130</sup> wird er besser bezahlt als der Vizemarschall Čiçavahuš, der zweithöchste Beamte in der Persis. Doch gab es natürlich noch mehrere hochgestellte Persönlichkeiten in der Verwaltung

<sup>125</sup>PF 1491, 1529, Q-2323.

<sup>126</sup>Q-2323, Q-1571. Weitere Reisegruppen, die von Indien kommen (Q-317, 2584) oder dorthin gehen (Q-1458), geben keine Auskunft über die dortigen Beamten.

<sup>127</sup>10. Monat: Q-772; 12. Monat: PF 1301, Q-2147.

<sup>128</sup>Q-1761; ob er von dort noch weiter nach Indien reisen sollte, wird nicht vermerkt.

<sup>129</sup>S. ausführlich Koch (1986) 138 f. Für seinen Troß sorgt ein weiterer Reisebegleiter, Viramanah (*mi-ra-man-na*). Er bringt in demselben Jahr acht Männer mit 55 „Burschen“ von Arachosien in die Persis (Q-1188, 1800).

<sup>130</sup>Koch (1983) 45 f.

der Satrapie Indien, wie z.B. den Vize-Satrapen, einen leitenden Schatzmeister usw.<sup>131</sup> So tritt im 21. Jahr ein Herr auf, der mit 52 Dienern von Rtāupama zum König geschickt wird<sup>132</sup>. Im 23. Jahr begleitet ein sonst nicht bekannter Dušaka (*du-šá-qa*) einen Inder mit 100 Mann im Gefolge (Q-1859). Ohne Datum ist der Beleg, der von einem Ma-a-kur-ri-iš berichtet, der von Indien zum König reist (Q-246). Ihm steht jeden Tag ein Kleinvieh zu, also 30 im Monat. Ist dieses auch weniger als Hofmarschall (60 Stück) und Vizemarschall (45 Stück) erhalten, so ragt er doch weit aus der Menge der übrigen Verdienner heraus<sup>133</sup>.

Auf drei Belegen weisen die Reisenden eine Urkunde von Višmina (*mi-iš-mi-na*) vor, doch ist nie vermerkt, woher sie kommen. In zwei Fällen sind es Eilboten auf dem Wege zum König (PF 1315, 1319), und zwar im 10. und 11. Monat des 27. Jahres. Im 2. Monat des 28. Jahres sendet der König seinerseits zwei Männer zu Višmina (PF 1322). Das dritte Täfelchen nennt den bereits bekannten Sparavistva (PF 1316). Daß es sich wirklich um denselben Mann handelt, zeigt das Siegel Nr. 49, das ihm gehört haben wird. Wenn also Sparavistva auch weiterhin dieselbe Route zu betreuen hatte, muß auch Višmina für Inder zuständig gewesen sein. Da er nur im 27. und 28. Jahr belegt ist, könnte er der Nachfolger von Rtāupama sein.

## 11. Syrien

Als fünfte Provinz zählt Herodot (III 92) die Länder an der Ostküste des Mittelmeeres auf, ganz Phönikien, Palestina und Zypern. Es hat sich zwar mehrfach gezeigt, daß auf die Zusammenstellungen von Herodot recht wenig Verlaß ist, doch betrifft das vor allem die weiter im Osten befindlichen Gebiete. Die westlichen Satrapien lagen ja in seinem eigenen Umfeld, und hier wird er auch über mehr und bessere Gewährsleute verfügt haben, so daß die Beschreibungen zutreffender sein dürften. In den Völkerlisten des Dareios werden Phöniker, Palestinenser und Zyprioten gar nicht erwähnt; vermutlich sind sie insgesamt als Syrer zusammengefaßt.

<sup>131</sup> Einige dieser Beamten ließen sich ja in der Satrapie Arachosien aufweisen.

<sup>132</sup> Q-1889; sein Name ist nur teilweise erhalten: Ha-iš-ba?-man?-x.

<sup>133</sup> S. die Liste Koch (1983) 46.

Laut einem Täfelchen aus dem 12. Monat des 27. Jahres erhält ein Mi?-za?-ut?-ti-ra-am-ba? in einem Ort in elamischem Gebiet für 97 *ku-pír-ri-ya-ip* Weinzuteilungen<sup>134</sup>. Sie haben eine gesiegelte Urkunde eines Dātāna (*da-ut-tan-na*) bei sich und sind auf dem Wege nach Persepolis. Die Bezeichnung *ku-pír-ri-ya-ip* ist bisher als „Leute aus Gaufrīya“ gedeutet worden<sup>135</sup>. Dieser Ort liegt in Verwaltungsbezirk V, also westlich bis nordwestlich von Persepolis<sup>136</sup>. Arbeiter, die von dort nach Persepolis geschickt würden, brauchten somit nicht elamisches Gebiet zu passieren. Außerdem fällt auf, daß sie eine Urkunde von Dātāna vorweisen, der sonst nicht in einer derartigen Funktion in der Persis oder Susa bekannt ist<sup>137</sup>. Da die Arbeiter über Susa nach Persepolis ziehen, werden sie wohl aus westlichen Gebieten herbeikommen, und dort wäre auch der Sitz eines vermutlichen Satrapen Dātāna zu suchen.

Somit fragt sich, ob die *ku-pír-ri-ya-ip* nicht ein Volk im Westen bezeichnen. Die Schreibung deutet auf ein altpersisches *\*kufriya-* oder *\*ku-priya-* mit elamischer Pluralendung *-ip*. Es liegt also nahe, in ihnen Bewohner der Insel Kypros zu sehen. Dazu sind dann auch die Formen *ku-pír-ri-iš* und *ku-pír-ri-ya-iš* heranzuziehen. Diese Schreibungen werden also insgesamt Zyprioten bezeichnen<sup>138</sup>. Davon abzusetzen ist der Ort Gaufrīya in der Persis<sup>139</sup>.

Da Zypern zu der Provinz Syrien gehört haben dürfte, wird Dātāna also dort Satrap gewesen sein. Er begegnet noch auf einem zweiten Beleg; dort schickt er im 6. Monat desselben Jahres (494 v.Chr.) 1150 Arbeiter in elamisches Gebiet (PF 1527).

<sup>134</sup> Q-1888. Die Monatsangabe ist elamisch. Der Verfügungsbeamte Karva ist aus Krdušum bekannt, gibt sonst aber Getreide aus.

<sup>135</sup> EIW 516.

<sup>136</sup> Koch (1990) 147 ff.

<sup>137</sup> Der mehrfach belegte Revisor oder Rechnungsprüfer Dātāna (PF 776, 1238-41, 1274) wird zwar vom König, Hofmarschall Farnaka oder dem Satrapen von Susa, Bagapāna, ausgesandt, hat aber wohl kaum die Befugnis, selbst Reiseurkunden auszustellen.

<sup>138</sup> EIW 516. Die „Pechölarbeiter“ entfallen damit. *ku-pír-ri-bat-ti-iš* wird dann auch einen „Chef der Zyprioten“ bezeichnen (Q-851). Die Lesung *hh.ku?-pi-ri-um.hu-ut-ti-ra* (PT 11) bleibt weiterhin fraglich, wird aber nichts mit den hier behandelten Wörtern, die alle mit *-pír-* geschrieben sind, zu tun haben.

<sup>139</sup> EIW 425 s.v. *kam-bar-ri-iš*, jedoch ohne das dort aufgeführte *ku-pír-ri-iš*.

## 12. Verschiedenes

Zu den bisher betrachteten Reisebelegen kommen noch einige hinzu, die zwar angeben, wer die Reisenden autorisiert hat, uns aber im Unklaren über die Herkunft lassen. Unter ihnen taucht mehrfach der Name Rtabrzana (*ir-da-bir-za-na*) auf. Im 10. Monat des 27. Jahres erhält ein Visapuθra (*mi-iš-šá-pu-iš-ra*) für zwölf Männer Mehlzuteilungen (Q-931). Ausgewiesen ist er durch eine gesiegelte Urkunde des Rtabrzana. Im 1. Monat des 28. Jahres erhält ein Arvišta (*har-mi-iš-da*) mit sechs „Herren“ aufgrund einer gesiegelten Urkunde des Rtabrzana Mehlrationen (PF 1463), und in einem 9. Monat schickte Rtabrzana zwei Eilboten zum König (PF 2052). Wir haben also hier offenbar einen Satrapen vor uns, der zumindest im 27./28. Jahr tätig war, doch können wir nicht sagen, für welche Satrapie er zuständig war.

Den Namen Rtabrzana (griech. Artobazanes) trug der älteste Sohn des Dareios. Von ihm berichtet Herodot (VII 2), daß er mit seinem Bruder Xerxes um die Thronfolge gestritten habe. Sonst tritt er nicht auf. Es wäre durchaus denkbar, daß Dareios seinen ältesten Sohn als Satrapen eingesetzt hat. In diesem Zusammenhang ist auffällig, daß das erste Täfelchen, auf dem er genannt wird, von Zuteilungen an einen Visapuθra spricht, also einen „Prinzen“. Vielleicht ist diese Bezeichnung tatsächlich hier nicht als Name aufzufassen, sondern bezieht sich auf einen Sohn des Königs<sup>140</sup>. Dieser könnte seinen Bruder besucht haben oder wäre mit bestimmten Aufträgen zum König in die Persis geschickt worden.

Wo allerdings Rtabrzana als Satrap eingesetzt war, läßt sich bisher aus dem Täfelchenmaterial nicht erschließen. Leider können auch die Angaben bei Herodot nicht weiterhelfen, da sie wenig zuverlässig sind. Die Tatsache, daß Vištāspa (griech. Hystaspes), ein Sohn, den Dareios von der Kystochter Atossa hatte, im Griechenlandfeldzug die Baktrer und Saken befahlte (Herodot VII 64), könnte ein Hinweis darauf sein, daß er dort als Satrap eingesetzt war. Doch zögert man, dieses als sicher anzunehmen, wenn man daneben die sehr ungenauen Angaben zu den anderen Befehlshabern sieht. So hätten beispielsweise zwei Söhne, die Dareios von

<sup>140</sup> Neben Rtabrzana wird namentlich noch Aryābigna (griech. Ariabignes) als Sohn des Dareios und der Tochter des Gaubarva (griech. Gobryas) genannt. Er ist Flottenadmiral im Heer des Xerxes (Herodot VII 97).

seiner Lieblingsfrau Artystone, der jüngeren Kystochter, hatte, Ršāma und Gaubarva, die Utier, Myker und Araber, bzw. die Mariandynen, Ligyren und Syrer unter sich gehabt (VII 68 f., 72). Die ersteren weisen auf Völker am persischen Golf, letztere auf solche am Pontos und in Kappadokien. In keinem Fall kann man hierbei jedoch bestimmte Satrapien erkennen, wie sich auch im Voraufgehenden gezeigt hat. Dasselbe gilt für die Moscher und Tibarener, deren Anführer angeblich Aryamrdu (griech. Ariomardos) war, ein Sohn des Dareios von Parmys, der Tochter des Smerdis (VII 78).

Vereinzelt treten noch andere Namen von Leuten auf, die Reisende mit einer gesiegelten Urkunde versehen haben. Im 11. Monat des 22. Jahres ist ein Apalaya (*ap-pa-la-a*) mit acht Bediensteten auf dem Wege nach Persepolis (Q-242). Er ist mit einer Urkunde des U-hi?-in-na versehen, der sonst nicht wieder begegnet. Da die Reisenden in Zila-Humban ihre Rationen erhalten<sup>141</sup>, werden sie aus den westlichen Teilen des Reiches herbeigekommen sein.

Ein schlecht erhaltenes Täfelchen aus dem 7. Monat des 23. Jahres nennt einen Za-pi-iš-xy, der für zwölf „Herren“ Mehl erhält; sie reisen mit Urkunde des Mi?-ri-xy (Q-15). Im 2. Monat des 24. Jahres wird ein Man-ya-qa-xy mit einer Urkunde des Ku?-pír?-na genannt (Q-1845). Im 1. Monat des 27. Jahres sind Kinidap (*ki-ni-da-ap?*) und Gefährte mit einer Urkunde eines Xvaičānah (*ma-a-za-na*) auf dem Wege nach Susa (Q-902). Nicht mehr genau zu lesen ist das Datum, an dem Pír-ra-is?-su, ein Herr mit drei „Burschen“, auf dem Wege zum König ist (Q-1181; 2. Monat 2x. Jahr). Er hat eine Urkunde des Mi-i[š?]-du-man-ya bei sich und erhält von Ātrdāta in Krdušum seine Mehlzuteilungen. Da das genaue Jahr nicht erhalten ist, haben wir keinen Anhaltspunkt, wo sich der König gerade aufhielt, und wissen also auch nicht, in welche Richtung die Reisenden gingen.

Da die auf diesen Belegen genannten Personen bisher nicht weiter bekannt sind, lassen sie sich nicht näher zuordnen. Vielleicht wird sich aber in Zukunft für den einen oder anderen noch ein Hinweis ergeben.

<sup>141</sup> Das Täfelchen trägt den Siegelabdruck Nr. 33, der einem Beamten in diesem Ort zuzuweisen ist: Koch (1986) 145.



## Zusammenfassung

Aus dem Material der elamischen Verwaltungstafelchen aus Persepolis ließen sich also eine ganze Reihe an neuen Gesichtspunkten für die Gliederung der Satrapien gewinnen, vor allen Dingen in den östlichen Teilen des persischen Großreichs. Der Westen war den Griechen vertrauter; teilweise lebten sie selbst in Gebieten, die dem Perserkönig unterstanden, oder waren diesen benachbart und durch enge Handelsbeziehungen mit ihnen verbunden. So sind die Nachrichten, die sich auf diesen Teil des Reiches beziehen, wesentlich zuverlässiger. Teilweise finden sich für sie auch Bestätigungen in den Tafelchen aus Persepolis. So ist Rtafarnah (griech. Artaphernes), der Bruder des Dareios, als Satrap in Sardes mehrfach auf Reisebelegen genannt. Für die Satrapie Syrien, zu der die Insel Zypern gehörte, lernen wir einen Satrapen Dātāna kennen. Mehrfach schickt er zypriotische Arbeiter in die Persis. Auch aus Ägypten werden Arbeiter herbeigebracht (PF 1547, 1557), doch haben diese in Susa von dem dortigen Satrapen eine Urkunde für die Weiterreise erhalten, so daß der von Herodot erwähnte Aryavanta (griech. Aryandes, VI 166) oder der ab 497 v.Chr. amtierende Farnadāta<sup>142</sup> bisher nicht zu belegen sind. Auffallend gering sind die Belege, die Babylonien betreffen. Zwar finden sich verschiedene Arbeitergruppen aus Babylonien in der Persis, die vor allem als Schreiber tätig sind, doch gibt es keine Reiseurkunden. Nur ein einziges Mal sind zwei „Herren“ mit sieben Dienern, mit einem Reisepaß des Vizemarschalls Čiçavahuš versehen, auf dem Wege nach Babylon (PF 1512). Lediglich in einer Anmerkung erfahren wir, daß Karkiš, ein hoher Beamter in der Provinz Puruš, früher in Babylon tätig war (PF 1541).

Nicht sehr zahlreich sind die Belege, die Medien betreffen, doch zeigen sie eindeutig, daß dort Vidrna als Satrap eingesetzt war. In ihm dürfen wir wohl den Helfer bei der Beseitigung des Magiers Gaumāta und den bei den anschließenden Kämpfen erfolgreich in Medien tätigen Feldherrn sehen. Möglicherweise unterstand die Satrapie zuvor dem Vater des Königs Dareios, Vištāspa. Sagartien bildete einen Teil der Provinz Medien, und zwar im Westen. Von dort kamen offenbar besonders ausgebildete Reitertruppen (*hal-li-nu-ip*), die der König auch in den östlichen Provinzen einsetzte. Vielleicht handelt es sich dabei um die von Herodot gerühmten

<sup>142</sup>Hinz (1976) 176.

Lassowerfer. Als herumziehende Nomaden, die von der Viehzucht lebten, hatten die Sagartier sich wohl zu besonders geschickten „Cowboys“ herausgebildet.

Am zahlreichsten sind die Belege naturgemäß aus der Persis und aus Susa, da die Tafelchen ja aus diesem Bereich stammen. Sie zeigen zum einen, daß es in der Persis keinen Satrapen gab. Hier hatte der König selbst die Verwaltung in seinen Händen, wie u.a. die vielen Reisenden zeigen können, die mit einer von ihm gesiegelten Urkunde unterwegs waren. Direkt unter ihm standen der Hofmarschall und der Vizemarschall, die für die Verwaltung des Kernlandes zuständig waren. Über lange Jahre hinweg waren dieses Farnaka und Čiçavahuš<sup>143</sup>. Hinzu kam als weiterer wichtiger Beamter der Hofschatzmeister. Entsprechend war auch in den Satrapien die Gliederung mit Satrap, Vizesatrap und Schatzmeister, die sich in einigen Provinzen jetzt sogar namentlich benennen lassen.

In Elam war über lange Jahre hinweg Bagapāna als Satrap tätig. Er leitete seine Amtsgeschäfte, ganz gleich, ob beispielsweise der König und Farnaka ebenfalls in Susa weilten oder nicht. Die Zuständigkeitsbereiche überschritten sich also offenbar nicht. Ihm zur Seite gestellt war der Vizestatthalter Vrōvanta.

Besonders interessant sind die Ergebnisse für die Satrapien des Ostens. Hier kann mit etlichen Mißverständnissen und Unklarheiten aufgeräumt werden, die sich seit den Berichten der griechischen Schriftsteller über den Alexanderfeldzug durch die Literatur schleppen. Direkt an die Persis an schloß im Osten die Provinz Puruš. Aus ihr haben sich recht viele Belege erhalten. Sie zeigen, daß Puruš der Name der Provinz war, so daß nicht weiter nach der nur bei Arrian erwähnten Stadt Pura gesucht zu werden braucht. Die Hauptstadt von Puruš war Krmāna, das heutige Kermān. Ein weiterer volkreicher Ort dieser Satrapie ist Paišyāxvādā, elamisch Nasirma, das vielleicht an der Stelle des heutigen Sirgān gelegen hat. Es spielte besonders im Zusammenhang mit dem Aufstand des Gaumāta und den darauf folgenden Kämpfen eine wichtige Rolle<sup>144</sup>. Soldaten aus dieser Gegend scheinen auch späterhin für Dareios noch Bedeutung gehabt zu haben, da sich im 22. und 23. Jahr (500 und 499 v.Chr.) ihre Anwesenheit in der Persis aufzeigen läßt. Ob es dafür einen bestimmten Anlaß gab?

Ein weiterer wichtiger Ort in der Satrapie Puruš scheint Srausa gewesen zu sein. Es muß sich bei dieser Provinz um ein reiches Gebiet mit vielen

<sup>143</sup>S. Koch (1990) 224 ff. und bes. die Tabelle 234, sowie hier: Königliche Hofhaltung und die Anlagen in Persepolis.

<sup>144</sup>S. hier: Der Aufstand des Gaumāta und die ersten Schlachten des Dareios.

Bodenschätzen gehandelt haben<sup>145</sup>, das überwiegend von Persern bewohnt war. Deshalb taucht es auch in keiner der Völkerlisten der Achämeniden auf. Als Satrap war hier Karkiš eingesetzt, der sogar eindeutig mit seinem Titel überliefert ist. Außerdem sind der Schatzmeister Bagaya und der Chef des Schatzhauses, Hinduka, namentlich bekannt.

Östlich schloß an Puruš die Satrapie Maka an, die bei den griechischen Schriftstellern gemeinhin unter Gedrosia läuft. Sie wird sich auch noch auf das gegenüberliegende Ufer des Golfes von Oman erstreckt und im Osten bis nach Indien gereicht haben. Möglicherweise lag der Sitz des Satrapen sogar auf der arabischen Halbinsel. Jedenfalls wählte der Satrap Rtavazdah bis zum Hafen von Būšehr den Seeweg, als er in die Persis reiste. Außer Rtavazdah, der nur im 17. Jahr (505 v.Chr.) belegt ist, sind noch der Satrap Jāmāspa und vermutlich ein weiterer, Čavana, bekannt.

Die nordöstlich an Puruš und nördlich an Maka anschließende Provinz Arachosien muß von großer wirtschaftlicher Bedeutung gewesen sein. Die Hauptstadt war Kandahār, das auch schon zur Achämenidenzeit diesen Namen trug. Als Satrap ist — nach Vivāna, der sich so eifrig für Dareios eingesetzt hat, — zunächst Rtātaxma belegt, ab 21. Jahr (501 v.Chr.) dann sehr häufig Bagabāduš. Er dürfte in Kandahār residiert haben. Dort hat man Reste einer Säulenhalle gefunden, die an den Typus der achämenidischen Empfangssäle erinnert<sup>146</sup>. Mit ihren 10 x 10 Säulen muß sie sehr beeindruckend gewesen sein, ein „Hundert-Säulen-Saal“. Steinerne Fragmente ahmen persepolitische Architektur nach. Diese Funde könnten zu dem Satrapensitz gehört haben.

Daneben gab es aber noch einen Gouverneur in Parikāna, das offenbar der Hauptort der von Herodot überlieferten Parikanier war. Einen weiteren Gouverneur gab es in Hasta, das möglicherweise zur Drangiana gehörte. Dieses könnte ein Hinweis darauf sein, daß die Drangiana verwaltungstechnisch der Satrapie Arachosien angeschlossen war. Nach der babylonischen Version der Behistān-Inschrift wäre auch noch Sattagydien dazu zu rechnen.

Neben den Festungen Kāpišakāniš, Ršāda und Sāruka lagen noch die Städte Rtāvaka — im Bezirk Gandutava — und Midakantiš in Arachosien.

Nördlich der Drangiana erstreckte sich die Satrapie Areia. Zu ihr sind recht wenige Belege erhalten, doch lassen sie einen Arbamiça als Satrapen erkennen.

<sup>145</sup>E. Herzfeld, *Klio* 8, 1908, 23 ff.

<sup>146</sup>K. Fischer, *Bonner Jahrbücher* 167, 1967, 221.

Nordwestlich von Areia und nordöstlich von Medien folgte wohl die Satrapie Parthien, zu der vermutlich auch Hyrkanien rechnete. Bei Regierungsantritt des Dareios focht in dieser Provinz sein Vater Vištāspa entscheidende Kämpfe aus. Später hören wir recht wenig aus dieser Gegend. Ein Beleg aus dem 28. Jahr nennt einen Farnaχšā. Da er aber den Zusatz „der Makraner“ trägt, ist nicht ganz eindeutig, daß er tatsächlich in Parthien tätig war. Zu erwägen wäre, ob Dareios dort vielleicht seinen ältesten Sohn Rtabzana eingesetzt hatte, der einige Male belegt ist, aber ohne Angabe der Satrapie, für die er zuständig war.

Das nordöstlich anschließende Baktrien stellte wiederum eine wirtschaftlich und militärisch bedeutende Satrapie dar. Sie umfaßte auch Sogdien und die Margiana, vielleicht auch noch Chorasmien. In den ersten Unruhen nach Herrschaftsantritt stand der Satrap Dādršiš treulich auf der Seite des Dareios. Aus späteren Jahren kennen wir den Satrapen Rtabānuš. In ihm können wir wohl den Bruder des Dareios sehen, der auch noch Xerxes als besonnener Ratgeber zur Seite stand.

Aus Gandāra, das den Übergang nach Indien bildete, haben sich nur sehr wenige Belege erhalten. Die meisten, bei denen man bisher Gandāra gelesen hatte, haben sich als Bezeichnung der Stadt Kandahār herausgestellt. Interessant ist, daß Elamer und Babylonier noch die alte awestische Bezeichnung Upāiri.saēna kennen und Gandāra als Para-uparisaina wiedergeben. Dieses scheint weit verbreitet gewesen zu sein, denn auch die griechischen Schriftsteller kennen noch diesen Begriff, den sie als Paropamisadai überliefert haben.

Eine ganze Reihe von Belegen nennt Reisende aus oder nach Indien. Dort war Rtāupama als Satrap eingesetzt. Er ist vom 21. bis zum 23. Jahr belegt (501–498 v.Chr.). Im 27. und 28. Jahr (495/94 v.Chr.) begegnet dann ein Višmina. Welchen Posten Apadaiva bekleidete, der mit großem Troß im 23. Jahr den König in der Persis aufsuchte, wird nicht klar. Vielleicht war er Gouverneur in einer Teilprovinz Indiens.

Die Straße von Persepolis nach Susa konnte mit Hilfe der Verwaltungstafelchen bereits recht deutlich herausgearbeitet werden<sup>147</sup>. Durch die hier betrachteten Reisebelege gibt es nun auch einige Hinweise auf ihre Fortsetzung Richtung Osten. Reisende, die aus Arachosien oder Kermān herbeikamen, scheinen durch den südöstlichen Teil der Persis (Verwaltungsbezirk III) gezogen zu sein, und zwar die Strecke südlich des Sees von Neirīz entlang. Dort werden sie in den Orten Kariniš (*qa-ri-nu-iš*), Tapa

<sup>147</sup>Koch (1986) 133 ff.

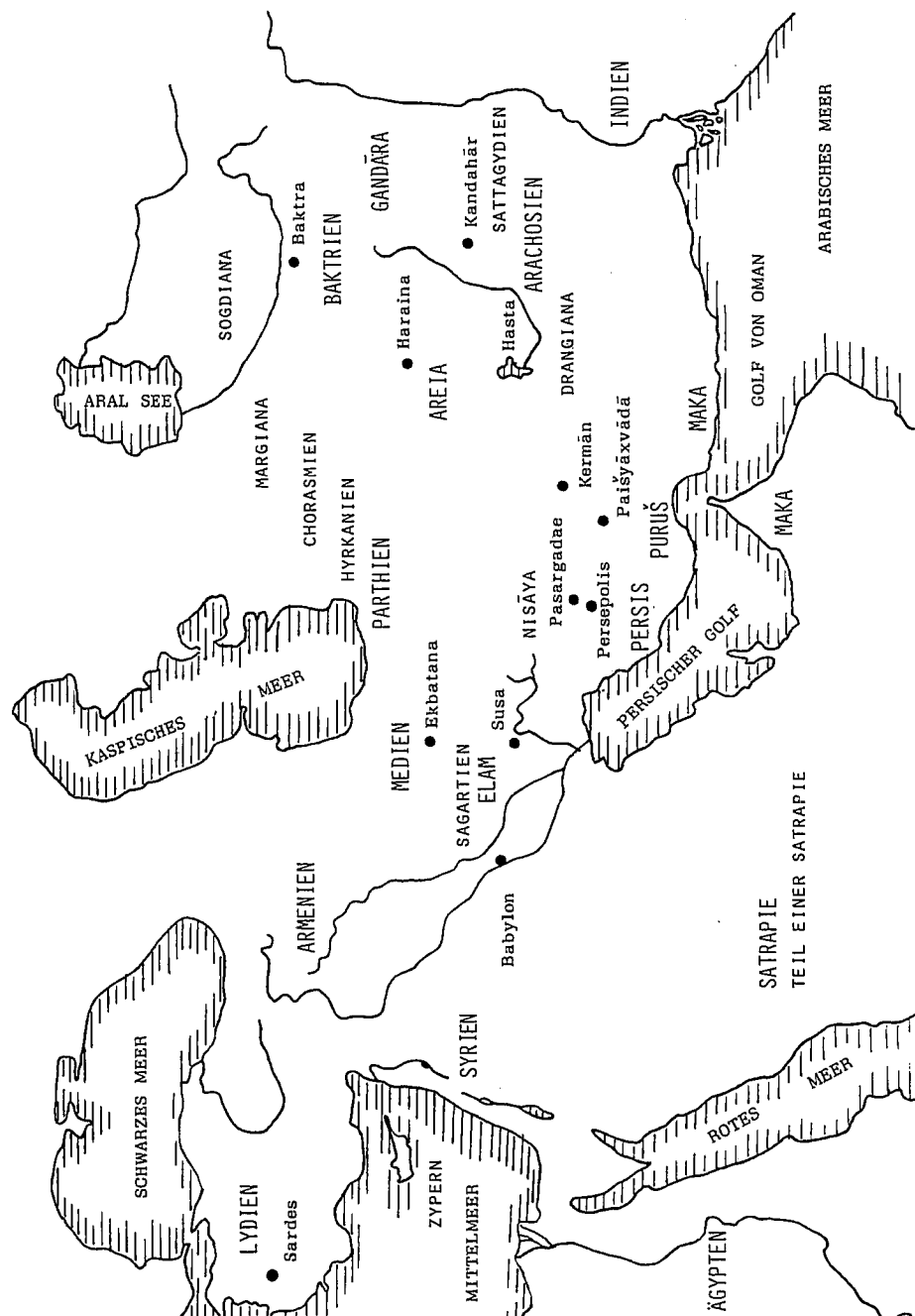


(*tab-ba-an*) und Krpun (*kur-pu-un*) mit Reiseproviand versorgt. Taukā (*tam<sub>5</sub>-qa-an*) wird Station für Reisende gewesen sein, die mit dem Schiff im Hafen von Būšehr ankamen und dann hinauf ins Landesinnere zogen. Der Ort Kapaš (*qa-ba-iš*) scheint dann an der Strecke von Persepolis nach Norden, Richtung Medien gelegen zu haben.

Insgesamt wird also die Gliederung der Satrapien im Osten des Achämenidenreiches sehr viel deutlicher (s. die nachfolgende Karte). Viele ihrer Satrapen lassen sich jetzt namentlich benennen, und es sind auch einige bekannte Namen der königlichen Familie darunter. Einige bisher unbekannte Städte treten auf, andere lassen sich nun genauer lokalisieren. Muß auch vieles wegen der nur zufälligen Überlieferung noch unklar bleiben, so kann man doch mit Hilfe der elamischen Buchungstäfelchen aus Persepolis jetzt erstmals über die Angaben bei den griechischen Schriftstellern hinauskommen. Eines wird jedenfalls klar: Weder die Aufzählung bei Herodot noch die Länderlisten des Dareios nennen Satrapien.

## Übersicht über die Satrapien

Satrapie	Satrap	weitere Beamte und Orte
Lydien	Rtafarnah (27. J.)	
Elam	Bagapāna (18.–28. J.)	Vizestatthalter: Vrōvanta (23.–28. J.)
Medien	Vištāspa (19. J.) Vidrna (19.–23. J.)	Teil davon: Sagartien
Puruš	Karkiš (19.–28. J.)	Schatzmeister: Bagaya Chef des Schatzhauses: Hinduka Hauptstadt: Kermān weitere Orte: Srauša, Paišyāxvādā
Maka	Rtavazdah (17. J.) Ĵāmāspa Çavana (27. J.)	
Arachosien	Vivāna (522 v.Chr.) Rtātāxma (20. J.) Bagabāduš (21.–28. J.)	Gouverneur in Parikāna: Hutāna (oder Humanah?) Gouverneur in Hasta: Vahufarnah (?) Hauptstadt: Kandahār weitere Orte: Rtāvaka, Midakantiš Festungen: Sāruka, Kāpišakāniš, Ršāda Teile davon: Drangiana, Sattagydien
Areia	Arbamiça	Hauptstadt: Haraina
Parthien	Vištāspa(?) (522 v.Chr.) Farnaχša(?) (28. J.) Rtabrzana(?)	Teil davon: Hyrkanien
Baktrien	Dādršiš (522 v.Chr.) Rtabānuš (22.–28. J.)	Teile davon: Margiana, Sogdien, Chorasmien
Gandāra		
Indien	Rtāupama (21.–23. J.) Višmina (27.–28. J.)	
Syrien	Dātāna (27. J.)	Teil davon: Zypern
Ägypten	Aryavanta (von Kamby- ses eingesetzt) Farnadāta (497 v.Chr.)	



## Der Aufstand des Gaumāta und die ersten Schlachten des Dareios

Die elamischen Verwaltungstäfelchen, die in Persepolis gefunden worden sind<sup>1</sup>, stellen neben den Königsinschriften die einzigen authentischen Quellen dar, die wir aus dem Kernland des Achämenidenreichs besitzen. Handelt es sich bei ihnen auch nur um trockene Buchungen, die, für sich allein gesehen, nur wenig aussagen, so können sie doch in ihrer Gesamtheit viele Hinweise zur Geschichte und insbesondere Kulturgeschichte der Achämenidenzeit geben. Beispielsweise ermöglicht eine intensive Beschäftigung mit ihnen, auch Auskunft über die ungefähre Lage vieler der sehr zahlreichen Orte zu erhalten<sup>2</sup>. Darunter befinden sich Orte, die von großer historischer Bedeutung sind. So werden auf den Täfelchen Ortsnamen genannt, die auch in dem Bericht des Königs Dareios am Felsen von Behistān vorkommen<sup>3</sup>. Die genauere Kenntnis der Lage dieser Orte vermag die Geschehnisse, die sich damals bei der Machtergreifung und im ersten Jahr danach abgespielt haben, in mancher Hinsicht näher zu beleuchten.

Der Magier Gaumāta, der während des Feldzuges von Kambyses nach Ägypten die Herrschaft an sich gebracht hatte, startete sein Unternehmen von Paīšyāxvādā vom Berge Arakadriš aus (DB § 11). In der elamischen

<sup>1</sup>Cameron (1948) — Sigel für die Täfelchen: PT; Hallock (1969) — Sigel für die Täfelchen: PF; hinzu kommen noch einige Tausend bisher unpublizierter Texte, von denen R. T. Hallock etwa 2400 gelesen hat; diese werden mit einem Buchstaben und folgender Nummer gemäß der von ihm vorgenommenen Einteilung zitiert.

<sup>2</sup>Koch (1990).

<sup>3</sup>DB, Kent (1950).

Fassung heißt der Ort Nasirma (*na-āš-ir-ma*). W. Hinz schließt daraus, daß er in altem elamischen Siedlungsgebiet gelegen haben müsse<sup>4</sup>. Er schlägt vor, den Ort in der Gegend von Pasargadae zu suchen. Dieses ist jedoch nicht zwingend, da sich einheimische Bezeichnungen auch für außerhalb des Landes liegende Orte oder Landschaften einbürgern können. Ein gutes Beispiel dafür ist der Name des Landes Elam, das von den Akkadern so genannt wurde, während die Elamer selbst ihr Land als *haltamti*<sup>5</sup> bezeichneten. Und auch die Gegend Gandutava in Arachosien<sup>6</sup>, ist im Elamischen als *ir-du-ma-qa*<sup>7</sup> bezeichnet.

E. Herzfeld<sup>8</sup> verbindet *Paišyāxvādā* mit dem von Ptolemaios genannten *Xóada*, das nicht fern von Hormuz gelegen habe. Ob diese Lokalisierung zutrifft, läßt sich bisher nicht sagen. Doch zeigen die Buchungstäfelchen aus Persepolis, daß *Paišyāxvādā* tatsächlich in der östlich an die Persis anschließenden Provinz gelegen haben wird. Die Perser nannten diese Satrapie *Puruš*; ihre Hauptstadt war *Krmāna* (Kermān). Im Zusammenhang mit diesem Ort treten dieselben Leute auf, die sonst aus Kermān bekannt sind, der Satrap *Karkiš*, der Schatzhauschef *Hinduka* und ein vornehmer Iraner *Hukāma*, der in *Paišyāxvādā* wohl ein großes Lehengut besaß<sup>9</sup>. Nach den Reisebelegen gewinnt man den Eindruck, daß *Paišyāxvādā* zentral und an der Durchgangsstrecke in den Osten gelegen haben wird. Es käme eine Lage an der Stelle von *Sīrgān* (heute *Sa'idābād*) in Frage.

Wie Ktesias berichtet, gehörte *Karmania* zu den Provinzen, die *Kyros d. Gr.* seinem jüngeren Sohn *Brōya* (griech. *Smerdis*) übergeben hatte<sup>10</sup>: er machte ihn „zum Herrn der Baktrer und ihres Landes und der Choramnier und der Parther und der Karmanier“<sup>11</sup>. Zudem war es diejenige dieser Provinzen, die am nächsten zum persischen Kernland lag. Darüber hinaus war sie auch noch sehr reich. Denn in ihr befanden sich die bedeu-

<sup>4</sup>Hinz (1976) 133.

<sup>5</sup>EIW 584.

<sup>6</sup>DB § 46. Nach der babylonischen Version in *Sattagydi* gelegen.

<sup>7</sup>S. G. G. Cameron, *JCS* 5, 1951, 50. Nach Voigtlander (1978) 36 habe Cameron dann allerdings doch seine Meinung geändert und *kān/-du-ma-ka*<sub>4</sub> gelesen. Doch ergeben selbst dann die verschiedenen Schreibungen keinen einheitlichen Ortsnamen.

<sup>8</sup>Herzfeld (1968) 299.

<sup>9</sup>S. dazu ausführlich hier: Zu den Satrapien im Achämenidenreich, 3. *Puruš*.

<sup>10</sup>Photios § 8; F. W. König, *Die Persika des Ktesias von Knidos* (AfO Beih. 18, 1972) 5.

<sup>11</sup>Wie sich allerdings bei der Betrachtung der Satrapien gezeigt hat, wäre eine derartige Kombination sehr unwahrscheinlich.

tenden Goldvorkommen im Fluß *Hyktanis*<sup>12</sup>, und außerdem verfügte sie über Silberminen<sup>13</sup>. Da *Gaumāta* sich als *Brōya* ausgab, war die Provinz *Puruš* der geeignete Ausgangspunkt für sein Vorhaben. Bei *Paišyāxvādā* handelte es sich offenbar um einen volkreichen Ort, in dem er sofort genug Anhänger finden konnte. Dorthin flüchtete ja auch später *Vahyazdāta*, um seine Truppen aufzufrischen. Doch darauf soll weiter unten noch ausführlich eingegangen werden.

*Gaumāta* empörte sich also am 11. März 522 v. Chr. in *Paišyāxvādā*. Als nächster Schritt wäre zu erwarten gewesen, daß er Besitz von der Hauptstadt des Achämenidenreiches ergriff, als dessen Herrscher er ja auftrat. Doch bezeichnenderweise geht er nicht direkt nach *Pasargadae*. Es hat den Anschein, daß er diesen Ort tatsächlich mied, aus Angst, daß er bei Hofe von zu vielen als Usurpator erkannt werden könnte<sup>14</sup>. Laut *Dareios Bericht am Felsen von Behistān* hielt er sich stattdessen in einer Burg *Sikayaχvatīš* in der Landschaft *Nisāya* (*nu-iš-šā-ya*) in Medien auf. Hinz sucht sie in der Gegend von *Bisotun*<sup>15</sup>, also in der Nähe des Felsens, auf den *Dareios* dann später seine große Inschrift meißeln ließ. Doch die Verwaltungstäfelchen zeigen, daß sie in der Nähe von *Pasargadae* gelegen haben muß. *Nisāya* (*nu-šā-ya*) wird auch dort erwähnt (PF 1844). Es liegt offenbar in der Nähe des Ortes *Antarantiš* (*ha-in-da-ra-ti-iš*), von dem aus Getreidelieferungen nach *Persepolis* vorgenommen werden. Nun könnte es natürlich auch mehrere Orte mit diesem Namen gegeben haben und hier ein anderer gemeint sein als in der *Behistān*-Inschrift, zumal dort ausdrücklich dabeisteht, es sei ein Ort in Medien. Doch auch *Pasargadae* war ja ursprünglich eine medische Festung, so daß es durchaus möglich ist, daß die dortige Gegend *Dareios* zu diesem Zeitpunkt noch als medisch galt. Als weiteres Indiz, daß es sich wirklich in beiden Fällen um denselben Ort handelt, kommt noch hinzu, daß nicht nur der Name *Nisāya* in den Täfelchen belegt ist, sondern auch der von *Sikayaχvatīš*, wo sich die Festung befand<sup>16</sup>. Da die Buchungstäfelchen aus *Persepolis* nur Gebiete

<sup>12</sup>Strabo XV 2.14 Kap. 726.

<sup>13</sup>R. J. Forbes, *Metallurgy in Antiquity* (1950) 150. 189. Zu den Bodenschätzen s. auch schon die eingehende Betrachtung bei E. Herzfeld, *Klio* 8, 1908, 23 ff.

<sup>14</sup>S. auch DB § 13.

<sup>15</sup>Hinz (1976) 141. So auch letztthin Schmitt (1991) 53. Gropp (1985) setzt dagegen *Sikayauvati* mit *Ziwiye* gleich.

<sup>16</sup>W-2341, dort *si-qa-hu-ut-ti-iš* geschrieben.

der Persis und späteren Elymais umfassen<sup>17</sup>, muß also auch Sikayaχvatīš hier zu suchen sein.

Somit ergibt sich für die damaligen geschichtlichen Ereignisse ein neues Bild. Gaumāta hatte sich also in einer strategisch günstig gelegenen Festung in der Nähe von Pasargadae festgesetzt<sup>18</sup>. Er war dort geschützt, befand sich im Zentrum der Macht, aber nicht direkt bei Hofe. An diesem Ort wurde er dann auch von Dareios und seinen Helfern am 29. September 522 v.Chr. überwältigt.

Nach der Machtübernahme ging Dareios zunächst daran, wie er selbst berichtet, die Ordnung im Reiche wiederherzustellen (DB § 14). Es ist also anzunehmen, daß er sich nun tatsächlich in der Hauptstadt des Kyros, als dessen rechtmäßigen Erben er sich betrachtete, also in Pasargadae, niedergelassen hat und von dort aus zunächst die Reichsangelegenheiten regelte.

Schon bald nach dem Regierungsantritt des Dareios brachen in Elam und Babylonien Aufstände aus (DB § 16). Dareios berichtet, daß er einen Boten nach Elam gesandt habe<sup>19</sup>. Die Elamer hätten daraufhin den Anführer des Aufstandes, Ācina, gefesselt zu Dareios gebracht, und er habe ihn dann getötet (DB § 17). Dieses muß wohl noch zu einem Zeitpunkt geschehen sein, als er in Pasargadae weilte, sein Reich ordnete und sich anschickte, gegen die Rebellen militärisch vorzugehen. Da sich das Problem Elam somit erledigt hatte, konnte er sich unmittelbar auf den Weg nach Babylonien begeben. *Pasāva adam bābirum ašyavam*, „danach zog ich nach Babylon“ (DB § 18); die erste Schlacht am Tigris fand dann am 13. Dezember 522 v.Chr. statt.

W. Hinz setzt die Hinrichtung des elamischen Rebellenkönigs Ācina am 10. Dezember 522 v.Chr. an<sup>20</sup>. Dieses Datum ergibt sich, wenn man die Eliminierung Ācinas unter den Ereignissen des einen Jahres unterbrin-

<sup>17</sup>Eine Ausnahme bilden lediglich Orte, die im Zusammenhang mit Reisebelegen genannt werden.

<sup>18</sup>Man muß sich also sehr in acht nehmen, beiläufige Aussagen griechischer Schriftsteller — mangels weiterer Quellen — überzuinterpretieren. Es ist somit keineswegs „sicher“, daß die Thronbesteigung des Smerdis in Susa stattfand (Ritter [1965] 27 mit Anm. 4). Herodot schreibt immer „Susa“, wenn er das Zentrum des persischen Reiches meint.

<sup>19</sup>So wohl nach der babyl. Fassung. Wenn es wirklich nur ein Bote war, muß er in Elam eine Anlaufstelle gehabt haben, die noch über eine gefestigte Position verfügte und dem Wunsch des Königs entsprechenden Nachdruck verleihen konnte. Dies könnte ein Satrap oder Statthalter in Susa gewesen sein.

<sup>20</sup>Hinz (1976) 160.

gen will, von dem Dareios mehrfach spricht<sup>21</sup>. „Dies ist es, was ich nach dem Willen Ahuramazdās tat in einem und demselben Jahr, nachdem ich König geworden war, 19 Schlachten schlug ich. Nach dem Willen Ahuramazdās schlug ich sie, und neun Könige nahm ich gefangen“ (DB § 52); dann folgt eine Aufzählung der Lügenkönige, beginnend mit Gaumāta und Ācina. Schon lange währt das Ringen der Forscher darum, ob es mit dem einen Jahr seine Richtigkeit hat oder nicht<sup>22</sup>. Letztendlich besteht mehr oder weniger Einigkeit darüber, daß die Aussage, wenn überhaupt, nur dann zutreffen kann, wenn man die Ermordung Gaumātas nicht mit einbezieht. Doch ist meines Wissens bisher nicht berücksichtigt worden, daß damit auch die Notwendigkeit entfällt, die Hinrichtung Ācinas mit in den Zeitraum des einen Jahres hineinzunehmen. Entweder die Behauptung gilt für die Lügenkönige *und* die Schlachten, dann müßten auch alle neun Lügenkönige einschließlich Gaumātas gemeint sein, oder sie gilt eben nur für die Schlachten, deren erste am 13. Dezember 522 stattfand<sup>23</sup>. Vom Wortlaut der Behistān-Inschrift her läßt sich eine derartige Auffassung durchaus vertreten.

Damit wird das Vorgehen des Dareios historisch auch eher verständlich. Es wäre doch äußerst verwunderlich, wenn er sich entschlossen haben sollte, während in Elam und Babylon die Aufstände tobten, an dem seinem Heimatland viel näher liegenden und nicht nur deshalb auch wichtigeren Elam vorbeizuziehen, um sich der Unterwerfung des ferner liegenden Babylonien zu widmen. Zumal er ja nicht wissen konnte, daß die Elamer tatsächlich seiner Aufforderung Folge leisten und mit Ācina kurzen Prozeß machen würden<sup>24</sup>. Wenn sich dieses Problem dagegen bereits zu einem Zeitpunkt erledigt hatte, als er noch in Pasargadae weilte, konnte er sich daraufhin direkt den Babyloniern zuwenden. Er wird also dann den kürzeren Weg Richtung Norden über das heutige Isfahān und dann Kermānshah gewählt haben.

<sup>21</sup>DB § 52, 56, 57, 59, 62.

<sup>22</sup>s. zuletzt die ausführliche Aufarbeitung der historischen Ereignisse und ihrer Daten bei R. Borger, Die Chronologie des Darius-Denkmal am Behistun-Felsen (Nachrichten der Akademie der Wiss. in Göttingen. Phil.-hist. Klasse, 1982), der auch die früheren Vorschläge würdigt. Zum Problem des Ācina s. 125 f.

<sup>23</sup>Zu der Anzahl von 19 Schlachten s. Borger a.O. 129 f.

<sup>24</sup>Entgegen R. T. Hallock, JNES 19, 1960, 37: „On the way he disposed of the Elamite revolt economically by dispatching a messenger“.

Während Dareios nach seinen erfolgreichen Kämpfen am Tigris und bei Zāzāna am Euphrat am 18. Dezember 522, und schließlich der Eroberung von Babylon noch im Zweistromland weilte, fielen wiederum fast alle übrigen Länder von ihm ab: Persien, Elam, Medien, Syrien, Ägypten, Parthien, Margiana, Sattagydien und die Skythen (DB § 21). Es galt also, schnell zu handeln. Man muß sich einmal die Situation von Dareios vergegenwärtigen. Er befand sich mit seinen Truppen fernab des Zentrums seines Reiches in einem Gebiet, das er gerade erst besiegt hatte, während überall im Reich die Aufstände um sich griffen. Zudem war es mitten im Winter. Diese Tatsache dürfte das Vorankommen der Soldaten sehr behindert haben. Es ist mit ausdauernden Regenfällen und dadurch morastigen Wegen, mit Kälte und Schnee auf den Bergpässen zu rechnen. Hinzu kam, daß — so dringend ein Eingreifen im achämenidischen Kernland nötig war — auch die Herrschaft im gerade zurückeroberten Babylonien noch zu sichern war. Denn nichts war wahrscheinlicher, als daß bei einem überstürzten Rückzug die noch frischen Unruhen wieder ausbrechen würden. Aus diesen verschiedenen Gründen wird Dareios nicht sofort mit seiner geballten Streitmacht gegen den gefährlichen Gegner Fravartiš in Medien gezogen sein, worüber sich W. Hinz wundert<sup>25</sup>. Während Dareios sich in Babylon um die Sicherung seiner Herrschaft in diesem Teil des Reiches bemühte und zudem auf günstigeres Wetter wartete, muß er recht bald Vahumisa gegen die aufständischen Armenier ausgesandt haben, obwohl diese erstaunlicherweise nicht in seiner Aufzählung der abgefallenen Völker vorkommen. Denn Vahumisa bestreitet bereits am 31. Dezember 522 die erste Schlacht bei Izalā (DB § 29). Die Ortsbeschreibung ist etwas verwirrend. Dareios sagt zunächst: „Als er nach Armenien gekommen war“; somit befindet Vahumisa sich also in Armenien. Die erste Schlacht ist dann aber im „Land namens Izalā in Syrien“. Dieses kann eigentlich nur bedeuten, daß diese Gegend zwar zur Provinz Armenien gerechnet wurde, aber altes assyrisches Siedlungsgebiet war.

Ganz im Nordosten des Reiches focht der treue Satrap von Baktrien, Dādršiš, am 28. Dezember einen erfolgreichen Kampf in der Margiana (DB § 38).

Da er sich sehr wohl der Gefährlichkeit der Lage bewußt war, hatte Dareios Vidrna voraus nach Medien geschickt, der am 12. Januar 521 Fravartiš bei Māruš in Medien besiegen konnte und dann in Kampana auf Dareios wartete (DB § 25). W. Hinz vermutet, daß diese Orte an

<sup>25</sup>Hinz (1976) 154.

der alten Heerstraße von Babylon Richtung Ekbatana, in der Gegend von Kermānshah zu suchen sind<sup>26</sup>.

Dareios muß dann etwa im April, als es die Witterungsverhältnisse zuließen, aus Babylonien aufgebrochen sein. Da er bereits Vahumisa und Vidrna mit Soldaten losgesandt hatte, war sein Heer „nur klein“ (DB § 25). Der direkte Weg in die Persis führte durch Medien. Dort mußte er sich bei der Stadt Kundruš dem aufständischen Fravartiš stellen (DB § 31). Eine Stadt Kundruš begegnet auch im Material der Verwaltungstäfelchen aus Persepolis. Sie befindet sich im Bezirk IV, der sich südwestlich von Persepolis erstreckt<sup>27</sup>. Sie wird sogar unterschieden von einer zweiten gleichen Namens, die in dem Bezirk Haṭya (*h.at-ti-ya*)<sup>28</sup> liegt. Beide befinden sich jedoch in demselben Verwaltungsbezirk. Es ist daher nicht anzunehmen, daß sie mit der Stadt Kundruš in Medien zu verbinden sind, sondern es wird dort einen weiteren Ort dieses Namens gegeben haben.

Die Schlacht gegen Fravartiš am 8. Mai 521 ist erfolgreich, doch gelingt es diesem zu entfliehen. Anscheinend hat sich Dareios erst in diesem Augenblick entschlossen, Rtavrōya schon vorauf in die Persis zu schicken, während er sich selbst zunächst, seinem Heere folgend, an die Verfolgung des Fravartiš machte. Nachdem dieser in Ragā ergriffen worden war, schickte Dareios einen Teil des Heeres nach Parthien, seinem Vater zu Hilfe. Dieser hatte bereits am 8. März bei Višpauzātīš eine erfolgreiche Schlacht geschlagen, hatte aber mit weiteren Unruhen zu kämpfen. Eine weitere Abteilung sandte Dareios wohl erst jetzt unter Dadršiš nach Armenien, um dort Vahumisa zu unterstützen. Dareios selbst begab sich nach Ekbatana, die alte medische Königsstadt, um dort seine Herrschaft zu sichern und durch die Hinrichtung des Fravartiš seine Gegner abzuschrecken.

Währenddessen hatte sich auch in anderen Teilen des Reiches Entscheidendes ereignet. Der Anführer der Aufstände in der Persis hieß Vahyazdāta. Auch er gab vor, der jüngere Bruder des Kambyzes, Brōya, zu sein. Laut Auskunft des Dareios stammte er aus Tāravā in Yutiyā (DB § 40). Dieses ist mit dem heutigen Tārom, im südlichen Teil der Provinz Kermān, identifiziert worden<sup>29</sup>. Also startete Vahyazdāta seinen

<sup>26</sup>Hinz (1976) 153. S. auch P. Calmeyer in *Archaeologia Iranica et Orientalis. Miscellanea in Honorem Louis Vanden Berghe II* (1989) 609 ff.

<sup>27</sup>s. Koch (1990) 116 ff.

<sup>28</sup>Elw 100.

<sup>29</sup>Herzfeld (1968) 299, = Tarouana bei Ptol.; Hinz (1976) 148.

Aufstand, wie auch schon Gaumāta, von der Satrapie Puruš aus<sup>30</sup>, die im Osten unmittelbar an die Persis anschloß. Um die weiter östlich liegenden Gebiete in seine Hand zu bekommen, sandte er gleichzeitig ein Heer nach Arachosien (DB § 45). Dieses traf bereits am 29. Dezember 522 v. Chr. bei Kāpišakāniš<sup>31</sup> zum ersten Mal mit dem arachosischen Satrapen Vivāna zusammen. Das bedeutet, daß Vahyazdāta sich unmittelbar nach dem Abmarsch des Dareios Richtung Babylon erhoben haben muß. Auch er bemühte sich zunächst, die persischen Kernlande mit dem Königssitz in Pasargadae in seine Hand zu bekommen. Dieses wird ersichtlich durch den Ort, an dem das erste Treffen zwischen den Truppen des Dareios unter Leitung Rtavrōyas stattfand, Raḫā (el. *rāk-qa-an*). Wie sich jetzt gezeigt hat, liegt dieser Ort in unmittelbarer Nähe von Persepolis, vielleicht an der Stelle des späteren Ištāḫr. Vahyazdāta hatte sich also direkt im Herzen des Achämenidenreiches festgesetzt. Nach seiner Niederlage am 24. Mai entfloh er nach Paišyāḫvādā, um dort Reserven zu sammeln. Er begab sich also wieder in seine Heimat, die Provinz Puruš (Kermān), und zwar in den Ort, von dem aus auch schon Gaumāta seinen Aufstand unternommen hatte.

Währenddessen weilte Dareios in Ekbatana. Inzwischen war es auch Dādršiš gelungen, am 20. Mai bei Zūzahya, am 30. Mai bei Tigra und am 20. Juni bei Huyavā, die Armenier zu schlagen. Vahumisa trug mit einem Sieg bei Autiyāra am 11. Juni zur Ruhigstellung Armeniens bei. Nachdem Dareios diese Erfolgsmeldungen, sowohl von Rtavrōya aus der Persis wie auch von Dādršiš und Vahumisa aus Armenien, erhalten hatte, beschloß er, über Elam in die Persis zu ziehen. Das muß etwa Anfang Juli 521 gewesen sein. Als er auf dem Anmarsch war, bekamen es die Elamer wieder einmal mit der Angst zu tun und ergriffen den selbsternannten König Martiya. Er stammte aus Kuganakā in der Persis. Auch dieser Ort ist in den Verwaltungstäfelchen belegt<sup>32</sup>. Dort befand sich beispielsweise später ein Palast der Königin Rtastūnā, wo sich auch der König mitunter aufhielt. Kuganakā wird im Bezirk V, nordwestlich von Persepolis gelegen haben.

Auf dem Wege nach Elam hörte Dareios von dem Aufstand der Sagartier. Da ihm die Zustände in Elam und besonders Persien noch Sorge bereiteten, sandte er Taḫmaspāda aus, um in Sagartien für Ruhe zu sorgen.

<sup>30</sup> Dieses mag ein weiterer Hinweis darauf sein, daß die Lokalisierung von Paišyāḫvādā in dieser Provinz richtig ist, denn beide hatten sich ja als Brōya ausgegeben.

<sup>31</sup> Zur Lage s. hier: Zu den Satrapien im Achämenidenreich, 5. Arachosien.

<sup>32</sup> S. EIW 503 s.v. *h.ku-ik-na-ak-qa*.

Er war erfolgreich und konnte den Aufrührer Čiçantaxma am 15. Juli 521 ergreifen. Martiya in Elam war offenbar kurz vorher gefangen genommen worden, wenn man der Reihenfolge der Darstellung auf dem Relief von Behistān Glauben schenken darf. Da Čiçantaxma zu Dareios hingeführt wurde, wird er sich wohl noch in der Gegend nördlich von Susa aufgehalten haben. Zur Abschreckung der Unruhestifter im westlichen Medien und wohl auch in Babylonien ließ Dareios Čiçantaxma in Arbela pfählen. Etwa um diese Zeit wird Dareios auch die Nachricht erhalten haben, daß es seinem Vater Vištāspa bei Patigrabanā in Parthien am 11. Juli gelungen war, eine abschließende Schlacht für sich zu entscheiden.

Währenddessen war Vahyazdāta nicht untätig gewesen. In Paišyāḫvādā hatte er frische Truppen zusammengezogen und begab sich wiederum in die Persis. Beim Berge Parga, vermutlich dem heutigen Forg, kam es am 15. Juli 521 zu der Entscheidungsschlacht mit Rtavrōya, also an demselben Tag, an dem auch der Sagartier Čiçantaxma überwunden worden war<sup>33</sup>.

Dareios läßt Vahyazdāta dann in Xvādaičaya pfählen. Bei Xvādaičaya handelt es sich, wie wir jetzt wissen<sup>34</sup>, nicht um die Hauptstadt der Provinz Yutiā<sup>35</sup>, sondern es ist die Vorgängersiedlung von Persepolis, bzw. die eigentliche Stadt, zu der dann die Palastterrasse hinzugefügt wurde. Eine Hinrichtung hier an diesem Ort war auch viel wirkungsvoller. Denn wie wir gesehen haben, hatte sich Vahyazdāta ja hier als König aufgespielt, und hier mußten eventuelle Anhänger von ihm abgeschreckt werden. Das war noch wichtiger, als ihn in seiner Heimat bloßzustellen.

Der treue und erfolgreiche Rtavrōya scheint späterhin von Dareios als sein erster Hofmarschall eingesetzt worden zu sein. Da Angaben des Vatersnamens fehlen, ist dieses nicht eindeutig, doch trägt der erste Hofmarschall, den wir aus dem Material der Täfelchen kennen, den Namen Rtavrōya<sup>36</sup>.

Zu diesem für die Demonstration seiner Macht so wichtigen Spektakel scheint Dareios sogar selbst herbeigekommen zu sein. Dafür spricht, daß er in seinem Bericht (DB § 49) ausdrücklich sagt: „Während ich in Persien und Medien war, wurden die Babylonier zum zweiten Male von mir abtrünnig“. Er muß demnach auch in Persien gewesen sein. Vermutlich ist er dann noch einmal nach Ekbatana gezogen, denn dort warteten ja noch Dādršiš und Vahumisa auf ihn, nachdem sie Armenieun unter ihre

<sup>33</sup> s. Borger a.O. 127.

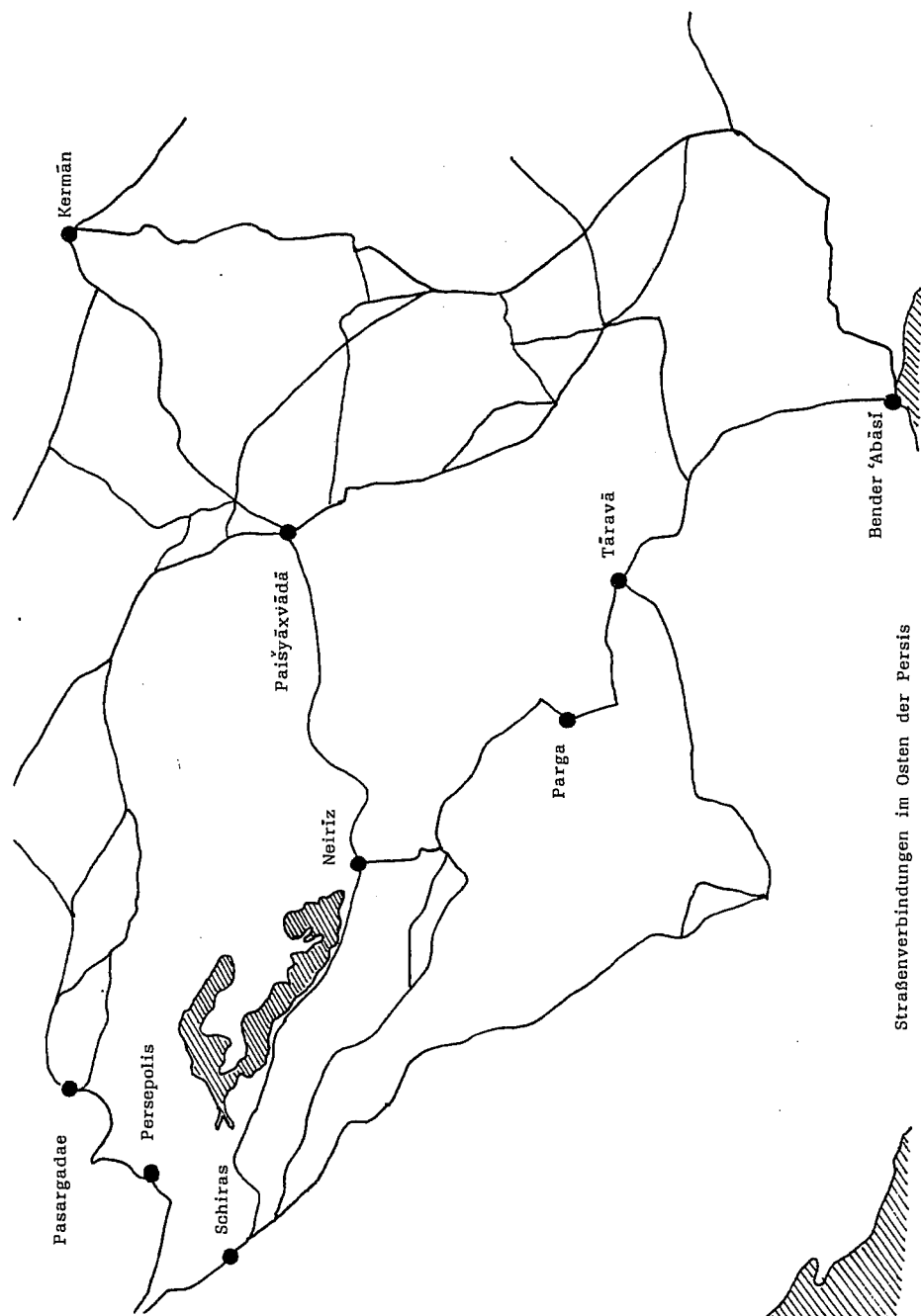
<sup>34</sup> R. T. Hallock, *Bibliotheca Mesopotamica* VI (1977) 130; Koch (1990) 29 f.

<sup>35</sup> Hinz (1976) 158.

<sup>36</sup> S. hier: Königliche Hofhaltung und die Anlagen in Persepolis.







## Königliche Hofhaltung und die Anlagen in Persepolis

Die elamischen Buchungstäfelchen, die in Persepolis gefunden worden sind und die aus der Regierungszeit Dareios d. Gr. stammen<sup>1</sup>, können in vielerlei Hinsicht Aufschluß über Fragen der Verwaltung, der Wirtschaft, das Leben der Bevölkerung usw. geben<sup>2</sup>. Eine bestimmte Gruppe von Texten berichtet von Reisenden, die unterwegs ihre Rationen erhalten haben. Ausgewiesen haben sie sich immer mit einer gesiegelten Urkunde, einem „Reisepaß“, durch welchen ihre Versorgung gesichert wurde. Diese Reisepässe konnten nur von sehr wenigen Beamten ausgestellt werden. Außer vom König selbst, waren dafür der Hof- und der Vizemarschall zuständig. Kamen die Reisenden aus den Provinzen, so hatten die dortigen Satrapen ihnen gesiegelte Urkunden mitgegeben. Auf diese Weise kann man einiges über die Satrapien, die dort tätigen Satrapen und weitere Beamte wie auch über die Geographie erfahren<sup>3</sup>. Doch auch über Fragen der Verwaltung des Kernlandes, der Hofhaltung usw. vermögen diese Täfelchen Aufschluß zu geben.

Noch immer ist es heftig umstritten, welche Bedeutung Persepolis, die Hauptstadt des Achämenidenreiches, hatte. Daß die Verwaltung des Kernlandes dort ansässig war, hat sich durch die Funde der Verwaltungstäfelchen erwiesen. Doch wurde dieses Zentrum erst von Dareios geschaffen, und es hat sicher nicht geringe Zeit in Anspruch genommen, bis überhaupt die Voraussetzungen, wie z.B. die bauliche Ausstattung, so weit fertiggestellt waren, daß Verwaltung und König ihren Sitz dort nehmen

<sup>1</sup>Hallock (1969) und Hallock (1978).

<sup>2</sup>S. z.B. die ausführliche Untersuchung: Koch (1990).

<sup>3</sup>S. hier: Zu den Satrapien im Achämenidenreich.



konnten. Einen bedeutenderen Ort gab es offenbar auch schon vorher an dieser Stelle, Xvādaičaya<sup>4</sup>. Daneben werden aber auch Pasargadae und Susa eine wichtige Rolle gespielt haben.

Es soll im folgenden versucht werden, mit Hilfe der Verwaltungstafelchen festzustellen, wo sich im Laufe der Jahre nun eigentlich der König und seine höchsten Beamten aufhielten, um auf diese Weise etwas mehr über die Bedeutung der Hauptorte des Achämenidenreiches zu erfahren. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Erhaltung der Tafelchen nur zufällig ist. Die Belege sind begrenzt auf die Jahre von 509 bis 494 v. Chr., und auch während dieses Zeitraumes ist die Menge der auf uns gekommenen Belege sehr ungleichmäßig verteilt. Die Hauptmasse stammt aus dem 22. und 23. Jahr des Dareios, also 500 und 499 v. Chr., so daß sich besonders für diese Zeit ein vollkommeneres Bild gewinnen läßt. Aus den anderen Jahren gibt es mitunter nur verschwindend wenige Belege. Erschwerend kommt hinzu, daß bei weitem nicht alle Belege datiert sind und sich daher oft nicht einordnen lassen. Ist das Ergebnis der Untersuchungen anhand dieses Materials also keineswegs als vollständig anzusehen, so lassen sich doch gewisse Hauptzüge erkennen.

Es hat sich feststellen lassen, daß die Hofkanzlei nur dem jeweils amtierenden Hofmarschall, also dem leitenden Beamten der gesamten Verwaltung der achämenidischen Kernlande, und seinem Vertreter, dem Vizemarschall, zur Verfügung stand. Diese beiden hatten jeweils ihre eigenen Beamten, die ihre Aufträge überbrachten, und ihre eigenen Schreiber. Auf diese Weise ließ sich eine Abfolge dieser wichtigsten Beamten erkennen<sup>5</sup>:

Hofmarschall:	Farnaka	(3. M. 17. J. – 11. M. 25. J.)
	Rtavṛōya	(26. J.)
	Aspačanāh	(28. J.)
	Rtātāxma	(ab 4. J. des Xerxes)
Vizemarschall:	Rtāθūra	(ab 4. M. 20. J. des Xerxes)
	Čiçavahuš	(15. – 28. J.)
	Baratkāma	(32. J.)
	Dargāyuš	(2. – 4. J. des Xerxes)
	Čiçavahuš	(15. – 18. J. des Xerxes)

Nun läßt sich aber feststellen, daß Rtavrōya offenbar schon der Vorgänger von Farnaka gewesen ist. Der erste Beleg stammt aus dem 13. Jahr (PF 1968). Es handelt sich dabei um eine Abrechnung über Getreide im

<sup>4</sup>Hallock (1978) 113; Koch (1990) 29 f.

<sup>5</sup>Koch (1990) 229 ff. und Tabelle 234.

Speicher von Krkaraχā (*kur-qa-rāk-qa*). Dort ging unter anderem Getreide auf Grund einer gesiegelten Urkunde des Rtavrōya ein. Dieses ist eine Erscheinung, auf die immer wieder im Zusammenhang mit dem Hofmarschall oder seinem Vertreter zu treffen ist. Diese Beamten ordneten offensichtlich an, daß größere Mengen an gewissen Orten deponiert oder für die Versorgung der Arbeiter bereitgestellt wurden<sup>6</sup>. Teilweise mag es sich dabei auch um eingenommene Abgaben der Bevölkerung gehandelt haben<sup>7</sup>. In solchem Zusammenhang ist Rtavrōya auch im 15.–17. Jahr mehrfach belegt (PF 1991, 1997, 2082). Ganz deutlich wird seine Stellung als Hofmarschall dadurch, daß er auch Schreiber der Hofkanzlei beschäftigte, wie Belege aus dem 14. (PF 280) und 15. Jahr (PF 1830, T-1507) zeigen. Diese sind auch mit seinem Siegel (Nr. 71) versehen.

Somit werden wir in Rtavrōya den ersten von Dareios eingesetzten Hofmarschall in der Persis vor uns haben. Er ist möglicherweise derselbe Mann, der Dareios so große Dienste geleistet hatte, als er den aufständischen Vahyazdāta besiegte, der ihm die Herrschaft im achämenidischen Kernland, der Persis, streitig gemacht hatte<sup>8</sup>. Es wäre verständlich, daß Dareios Rtavrōya daher einen so bedeutenden Posten in eben diesem Bereich als Dank zukommen ließ. Im 26. Jahr ist er dann wiederum auf diesem Posten anzutreffen (PF 689, 690). Vermutlich hatte der damals hochbetagte Rtavrōya noch einmal einspringen müssen, da sich nach dem Ausfall (Tod?) von Farnaka nicht gleich ein geeigneter Nachfolger finden ließ.

Reisebelege haben sich von Rtavrōya indessen nicht erhalten, und auch über seinen Aufenthaltsort sagen die Belege nichts Genaues. Da seine Anweisungen aber die Gegend von Persepolis betreffen, ist zu vermuten, daß er sich auch in diesem Gebiet aufgehalten hat.

Im folgenden sollen die Belege, die in irgendeiner Weise Auskunft über den Aufenthaltsort des Königs oder seiner obersten Beamten, also des Hof- und Vizemarschalls, geben können, nach Jahren geordnet, betrachtet werden. Die frühesten datierten Tafelchen stammen aus dem 13. Jahr des Dareios (= 509 v. Chr.). Es sind verschwindend wenige frühe Belege erhalten geblieben, so daß wir Aussagen zu den hier gestellten Fragen erst ab dem 15. Jahr machen können.

<sup>6</sup>Z.B. Farnaka auf PF 1963, 1994.

<sup>7</sup>Koch (1980) 105 ff., bes. 119 f.

<sup>8</sup>S. dazu auch hier: Der Aufstand des Gaumāta und die ersten Schlachten des Dareios.

## 15. Jahr

Neben dem ersten Hofmarschall Rtavrōya tritt in diesem Jahr erstmalig Vizemarschall Čiçavahuš auf. Im 2. Monat erhält er in drei Tagen in den Orten Karikmazda (*kar-ri-ik-ma-iš-da-an*) und Batman (*ba-at-ma-an*) seine Weinrationen (H-698). Beide gehören zum Verwaltungsbezirk von Schiras. Im darauffolgenden Monat ist Čiçavahuš für einen Tag in Krθviš (*kur-sa-mu-iš*) anzutreffen (H-2425), das im Bezirk südöstlich von Persepolis liegt. Beide Belege sind von Beamten der Hofkanzlei ausgestellt worden. Vermutlich wird sich der Vizemarschall in diesen Orten zu Inspektionszwecken aufgehalten haben.

## 17. Jahr

Aus dem 16. Jahr haben wir keinerlei Hinweise, und auch aus dem 17. sind es nur sehr wenige. Eine lange Aufstellung über Zuteilungen, die vorwiegend Reisende betreffen und daher sehr aufschlußreich sein könnte, ist leider sehr stark beschädigt (V-2339). Auch vermögen wir sie nicht zu lokalisieren, da weder der Name des Verfügungsbeamten noch gar der des Ortes oder auch nur ein Siegelabdruck erhalten sind. Da indessen nicht nur Reisende von Susa nach Persepolis oder umgekehrt vermerkt sind, sondern auch solche nach Medien, könnte es sich um die Poststation Arušnuča handeln, die erste nach Persepolis, an der sich die Wege nach Susa und Medien wohl scheiden<sup>9</sup>. Die Aufzählung auf dem Täfelchen ist nicht einmal chronologisch geordnet. Es ist mehrfach vom 5. und 6. Monat die Rede, dann aber wieder vom 1. Monat. Immerhin können wir hier sehen, daß sich Farnaka, zumindest zeitweilig außerhalb von Persepolis aufgehalten hat, denn Čiçavahuš hatte einen Boten zu ihm geschickt, der nun wieder zurückkehrte. Da inmitten von zwei Belegen, die in den 6. Monat datiert sind, auch einer Auszahlungen an Reisende erwähnt, die mit einer Siegelurkunde des Königs auf dem Wege nach Medien sind, könnte dies ein Hinweis darauf sein, daß der König selbst zu dieser Zeit in Persepolis weilte.

Ansonsten finden sich noch zwei Briefe von Čiçavahuš aus diesem Jahr. Im 3. Monat läßt er 238 Handwerker in Persepolis mit Weinrationen versorgen (T-1093), im 4. Monat einen Schatzmeister (T-1034). Und im 9. Monat erhält Čiçavahuš selbst 45 Stück Kleinvieh als Rationen (H-2004).

<sup>9</sup>Koch (1986) 135.

Bādūra (*ba-du-ra*), der über das Vieh verfügt, ist sonst in Tigraš belegt<sup>10</sup>. Da die 45 Stück die gesamte, dem Vizemarschall zustehende Monatsration darstellen, könnten sie ihm von Tigraš aus, das ja nicht gar zu weit entfernt in Bezirk III lag, nach Persepolis geschickt worden sein. Alle drei genannten Belege sind jedenfalls von der Hofkanzlei ausgestellt worden.

## 18. Jahr

Gleich im 1. Monat des 18. Jahres ist Farnaka in fünf Dörfern in der Elymais anzutreffen<sup>11</sup>. Er hält sich dort jeweils einen Tag auf.

Im 3. Monat begegnet Farnaka dann wieder in Persepolis, wo er Rationen an Kleinvieh erhält, einmal für fünf Tage (H-818) und einmal für drei (H-1717). Dort, bzw. in Xvādaičaya, läßt auch Čiçavahuš ihm unterstellte Ägypter in diesem Monat mit Wein versorgen (T-1190).

Im 5. Monat richtet Farnaka ein Schreiben an Weinwart Vištāna in Schiras, er möge acht Festungsoffiziere in Persepolis mit ihren Weinrationen versehen (T-1100). Er scheint sich also in Persepolis aufzuhalten. Diese Vermutung wird bestätigt durch H-778, das für zwölf Tage dieses Monats Fleischrationen verbucht, die Farnaka von Kapaš (*qa-ba-iš*) her bekam. Dieses ist die Poststation, die wohl nördlich von Persepolis an der Straße nach Medien lag<sup>12</sup>. Dafür, daß sich der Ort im Bereich von Persepolis befindet, spricht auch, daß über das Vieh Arbaiča verfügt, der als Hofherdenmeister in der Hauptstadt bekannt ist<sup>13</sup>.

Im 6. Monat werden Farnaka und seine 300 Burschen, die auf einer ganzen Reihe von Täfelchen belegt sind und wohl zu seiner ständigen Begleitung gehörten, zwei Tage lang in Hi?-tu?-me-pi?- ut?-taš verpflegt (V-2038). Der Ort, dessen Lesung zudem sehr unsicher ist, kommt nur hier vor, so daß sich nichts über seine Lage sagen läßt.

Jedenfalls ist Farnaka im 8. Monat zumindest zwölf Tage lang in Persepolis (H-1569). Wohl noch in demselben Monat veranstaltet er ein großes religiöses Fest (*šip*)<sup>14</sup> in Pasargadae (H-1731), das in der Regel für den

<sup>10</sup>Koch (1990) 79; es ist allerdings nicht ganz sicher, daß es sich in beiden Fällen um denselben Mann handelt.

<sup>11</sup>H-509. Einen Hinweis auf die Lage der Orte gibt uns lediglich Kantava (*qa-an-da-mi-iš*, s. Koch [1990] 164), da die übrigen Dörfer *man-nu-ya-an*, *man-na-an*, *mi-kur-taš* und *šā-na-qa-an* sonst nicht wieder genannt werden.

<sup>12</sup>s. oben: Zu den Satrapien im Achämenidenreich.

<sup>13</sup>Koch (1990) 24 f.

<sup>14</sup>Zu diesem Fest s. Koch (1987) 270 f. und besonders die Ausführungen hier unten in der Zusammenfassung dieses Beitrags.

8. Monat belegt ist. Zwar ist das Täfelchen in der Hofkanzlei erst im 9. Monat geschrieben worden, doch gibt das beigelegte Wörtchen *ha-me-ir* „damals“ den Hinweis, daß das genannte Ereignis schon früher stattgefunden hat.

Im 10. Monat erhält Farnaka für drei Tage Wein in Tar?-ma?-u-na-an (H-241), einem Ort, der anderweitig unbekannt ist.

Man gewinnt also den Eindruck, daß Farnaka sich zumindest vom 3. bis zum 9. Monat mehr oder weniger in der Persis aufgehalten hat. Es wäre also denkbar, daß dann auch der König in der Nähe war.

Čiçavahuš ist dagegen im 9. Monat für zwei Tage in Taser (*da-iš-še-ir*) in der Elymais anzutreffen (H-947). Da Farnaka und vielleicht der König in der Persis die Amtsgeschäfte leiteten, war er ausgesandt worden. Wohl auf seiner Rückreise von Susa her hielt er sich noch am letzten Tag des 9. Monats in Akuban (*ak-ku-ba-an*) und drei(?) Tage des 10. Monats in Abištāfta (*ap-pi-[iš]-tap-[da-a]n*) auf (H-49). Beide liegen schon recht nahe bei Persepolis. Abištāfta ist der Ort, in dem — außer in Pasargadae — das *šip*-Fest gefeiert wird.

## 19. Jahr

Aus der frühen Zeit erfahren wir über den Aufenthaltsort des Königs selbst nichts Direktes. Über ihn gibt es Belege erst aus dem 19. Jahr. Allerdings sind diese alle ohne Monatsangaben. So wissen wir nur, daß er sich, zumindest zeitweilig, in Xvādaīčaya aufhielt (PF 1572) und auch große Mengen an Kleinvieh, 1124 Stück, bei ihm verzehrt wurden (PF 696). Da die Urkunde über den Verzehr Arbaiča an sich nahm, der in Raḫā, in unmittelbarer Nähe von Xvādaīčaya/Persepolis, seinen Sitz hatte, wird sich auch der König in dieser Gegend aufgehalten haben. In dem Orte Haḏahra (*ha-da-rāš*), der wohl zwischen Persepolis und Pasargadae liegt, wurden 12440 Liter Gerste von dem König verbraucht (PF 1942). Weitere Belege sprechen dagegen vom Verzehr von Rindern in anderen Teilen des Landes. So wurde beispielsweise in acht Orten jeweils ein Rind verzehrt<sup>15</sup>. Die meisten dieser Orte scheinen im Verwaltungsbezirk III zu liegen, der sich südlich und südöstlich von Schiras erstreckt. Kutima ist weiter westlich in Bezirk IV zu suchen, und Kirra (*kur-ra*) ist eine Poststation an der Straße

<sup>15</sup> PF 693; genannt werden die Orte: um-ba-qa (III), ku-[x]-iš-la (III), kur-ra (V), ba-at-[ti]-ma-na (II?), [ti?]-ru-iš-ba-ak-q[a?], bar-šā-am-n[a-ak?-qa?] (III), ku-ti-ma (IV), ha-ir-šā-na (III). Die römischen Ziffern in den Klammern geben die Zuordnung zu den einzelnen Verwaltungsbezirken an.

Persepolis – Susa, die fünfte nach Persepolis<sup>16</sup>. Man gewinnt also den Eindruck, daß sich der König zunächst im Süden der Persis aufgehalten hat (vielleicht in Firūzābād oder in seinem Palast in Taukā?) und von dort nach Susa auf dem Wege war. Jedenfalls hat er nicht die direkte Verbindung Persepolis – Susa gewählt. Weiterhin bekommt er noch drei Rinder von den Leuten aus Umbartaš (*um-ba-ir-taš*, PF 691), einem Ort, der in der Nähe von Krdušum<sup>17</sup> in der Elymais gelegen hat. Dort befand sich auch der Ort Ū-ha-kín-na, wo seine Pferde mit Gerste versorgt wurden (PF 707). Der König scheint also tatsächlich nach Susa gezogen zu sein.

Wann dieses allerdings geschah, wird nicht gesagt. Eine Hilfe bei der Bestimmung des Aufenthaltsortes des Königs können indessen die Angaben über seinen Hof- und Vizemarschall sein. Wie sich bei der Betrachtung der Belege zeigt und wie im einzelnen im folgenden noch auszuführen sein wird, ist es in der Regel so, daß der Hofmarschall sich in der Nähe des Königs aufzuhalten hatte. Nur ausnahmsweise entfernte er sich von ihm, etwa um seine Reisen durch das Land oder seine Ankunft vorzubereiten, wenn er für längere Zeit seinen Sitz verlegte. Der Vizemarschall hielt dagegen die Stellung im Verwaltungszentrum Xvādaīčaya/Persepolis, insbesondere bei Abwesenheit des Königs und des Hofmarschalls, und unternahm von dort aus nur kürzere Inspektionsreisen<sup>18</sup>. So hielt sich Čiçavahuš auch im 19. Jahr das ganze Jahr über jeden Monat zumindest einige Tage in Xvādaīčaya auf<sup>19</sup>. Farnaka ist im 1. Monat zwei Tage lang in Krpun (*kur-pu-un*), das im Bezirk III in relativer Nähe zu Persepolis liegt, anzutreffen. Dieses ist offenbar nur eine kurze Inspektionsreise. Außerdem wird er auch in der genannten Abrechnung zusammen mit Čiçavahuš erfaßt, und zwar erhielt er im 3. Monat 17 Tage lang in Xvādaīčaya Rationen, im 5. acht Tage lang; daneben bekam er in diesem Monat aber auch 15 Tage lang Kleinviehrationen in Raḫā und in Vistaupa (H-475). Im 6. Monat wird Farnaka 10 Tage lang in Xvādaīčaya erwähnt<sup>20</sup>, im 7. ist er dagegen in

<sup>16</sup> Koch (1986) 137.

<sup>17</sup> Station 16, Koch (1986) 144 f.

<sup>18</sup> S. a. Koch (1990) 227.

<sup>19</sup> V-2493, auch zu dem folgenden; die Angaben schwanken zwischen 3 und 27 Tagen in den verschiedenen Monaten: 1. Monat – 8 Tage; 2. Monat – 10 Tage; 3. Monat – 27 Tage; 4. Monat – 5 Tage; 6. Monat – 3 Tage; eingeschobener 6. Monat – 15 Tage; 7. Monat – 8 Tage; 8. Monat – 26 Tage; 9. Monat – 3 Tage; 10. Monat – 21 Tage; 11. Monat – 20 Tage; 12. Monat – 22 Tage.

<sup>20</sup> Dort wird er auch den Brief T-13 verfaßt haben.

Pasargadae<sup>21</sup>. Es wäre also denkbar, daß sich der König auch während dieser Monate in Xvādaīčaya und Pasargadae aufgehalten hat. Im 9. bis 11. Monat ist er dann wohl in Susa anzutreffen (V-2493). Dorthin mag er also, mit einem Umweg über die südliche Persis, etwa im November oder Dezember gezogen sein, um die harten Wintermonate in milderem Klima zu verbringen.

## 20. Jahr

Aus dem 20. Jahr besitzen wir keinerlei Angaben über den König. Čiçavahuš ist zumindest im 3. Monat für 20 Tage in der Gegend von Persepolis zu fassen (V-2259). Farnaka begegnet in diesem Monat in Vistaupa (Bezirk III, T-644). Im 5. Monat ist er für einen Tag in Marriš (Bezirk IV, V-2183), doch können wir nicht sagen, zu welchem Zeitpunkt. Am 7. Tag dieses Monats ist er jedenfalls in Kardaruš (*qa-ir-da-ru-iš*) anzutreffen (H-1899), das im Gebiet von Persepolis liegen dürfte<sup>22</sup>. In dieser Gegend hält er sich auch im 6. und 7. Monat auf (V-2259) und läßt im 8. Monat aus Taukā acht Steinmetzen nach Persepolis bringen (Q-111). In demselben Monat richtet er das übliche große Opferfest (*šī-ip*) in Pasargadae aus<sup>23</sup>, wo er auch Arbeiter versorgt (E-1701, V-2286). Im 9. Monat folgt dann ein ebensolches Opferfest in Abištāfta (Q-2226), das westlich von Persepolis zu suchen ist. Ein Brief, den Farnaka im 10. Monat an Vištāna richtet, ist in Krθviš (*kur-sa-mu-iš*) abgefaßt<sup>24</sup>, das südöstlich von Persepolis liegen wird (Bezirk III). Hier scheint er eine größere Inspektionsreise unternommen zu haben, denn auch der im darauffolgenden Monat abgefaßte Brief an Hofherdenmeister Aryaina gibt Anweisungen für die Versorgung von Arbeitern in diesem Gebiet, in Naryaičya (*na-ri-e-iz-za-an*), Hiran

<sup>21</sup>T-1289, T-1665. Man könnte vermuten, daß er dort wieder die Feier des *šīp*-Festes geleitet hat. Dieses findet üblicherweise im 8. Monat statt. Doch ist im 19. Jahr ein doppelter 6. Monat als Schaltmonat eingeschoben worden, so daß das Fest somit in diesem Jahr in den 7. Monat fiel.

<sup>22</sup>Verfügungsgewalt über den Wein hat Čakauka (*zi-ku-uk-qa*), der in Patiraxā seinen Sitz hat, s. Koch (1990) 33.

<sup>23</sup>S. dazu schon oben; ausführlicher noch in der Zusammenfassung.

<sup>24</sup>T-1847. Vištāna (*ú-iš-tan-na*) ist hier als *na-an-ki-tamē* („Versorger“) bezeichnet. Dieser Begriff tritt nur noch einmal, und zwar im Zusammenhang mit demselben Mann auf (PF 1860). Da er auf dem unpublizierten Täfelchen nun aber für Zuteilungen an Kleinvieh sorgen soll, wird es sich kaum um den bekannten Weinwart in Schiras handeln, entgegen EIW 969.

(*hi-ra-an*) und Krθviš<sup>25</sup>. Und im 12. Monat erhält er selbst 7 Tage lang Kleinvieh in Hvarθaska (*mar-da-iš-qa*, H-467), das in demselben Bezirk III liegt. Farnaka scheint sich also den größten Teil des Jahres in der Gegend von Persepolis und vor allem im südöstlichen Bezirk (III) aufgehalten zu haben.

Über Vizemarschall Čiçavahuš erfahren wir in diesem Jahr sehr wenig. Im 3. Monat hat er sich wohl zumindest 10 Tage lang in der Gegend von Persepolis aufgehalten (V-2259). Im 8. Monat wird er dagegen an einem Tag in Litu versorgt, befand sich also vermutlich auf der Reise nach oder von Susa. Während dieser Zeit war Farnaka in Persepolis/Pasargadae beschäftigt, wie wir oben gesehen haben.

## 21. Jahr

Im 21. Jahr wird der König in Xvādaīčaya mit Wein versorgt (PFa 30). In derselben Abrechnung heißt es, daß fünf Lanzenträger, Straßenkontrollen, im 8. Monat in Haḍahra auf den König gewartet hätten, bis er dorthin gekommen sei. Dieser Ort liegt im Verwaltungsbezirk von Persepolis (I), wohl irgendwo zwischen Persepolis und Pasargadae. In der gleichen Gegend ist auch Antarantiš (*an-da-ra-an-ti*) zu suchen, wo der König 134 Stück Geflügel zum Verzehr erhielt (PF 697). Außerdem bekam der König 12.610 BÁN Mehl in Persepolis (PF 701). Er und sein Gefolge scheinen sich also längere Zeit dort aufgehalten zu haben. 1783 BÁN wurden auch in Hanjamaka (*an-za-man-na-ak-qa*) und 4 BÁN PA.lg (Käse?) in Visāraka (*mi-šā-ra-kaš*) verzehrt, die beide südöstlich von Persepolis in Bezirk III gelegen haben werden (PF 702, 727). Und in Abištāfta (*ha-pi-iš-da-ap-da*), westlich von Persepolis, wurden 432 Stück Geflügel für den König ausgegeben (PF 698). Man gewinnt also den Eindruck, daß der König sich mehrere Monate lang in der Gegend von Persepolis und vermutlich auch in Pasargadae aufgehalten hat. Farnaka ist ebenfalls im 4. Monat

<sup>25</sup>T-1101. Anzuschließen ist vermutlich T-161, das leider stark zerstört ist. Es handelt sich um einen Brief Farnakas, der Name des Empfängers ist allerdings nicht mehr zu lesen. Und die dort genannten Dörfer, *ra-ba-ak-qa*, *ha-ra-ma* und *mar-maš-da*—drei weitere Namen sind zerstört—, sind bisher nicht bekannt. Doch werden zwei Beamte erwähnt, die zuständig für die Arbeiter sind, und zwar Daiθaka und Jivaka. Diese beiden lassen sich in der Gegend von Krθviš nachweisen, s. Koch (1990) 82 f. Soweit noch zu erkennen ist, betrifft der Brief das 20. Jahr und ist in einem ersten Monat abgefaßt worden. Es läßt sich nicht genau sagen, ob im 1. Monat des 20. oder des 21. Jahres. Letzteres ist vielleicht eher anzunehmen; es würde dann gut in den Kontext der hier aufgeführten Belege passen.

in dieser Gegend anzutreffen, da er thrakische Arbeiter nach Elam sendet (PF 1575).

Im 6. Monat ist Farnaka wohl in dem Gebiet von Persepolis, da der Satrap Bagapāna von Susa aus einen Boten zu ihm schickt (Q-2073). An einem Tag in diesem Monat erhält Farnaka Rationen in Āršna (*ha-har-iš-na*, H-709), einem Weinort in Bezirk III, also südöstlich von Persepolis.

In Šurzunkiri (*šu-ir-su-qa-ri*) in der Elymais werden vom 5. bis zum 9. Monat 7 Rinder für den König gemästet (PF 710). Man erwartete ihn also dort. Vermutlich wird er im 10. Monat wieder in Susa gewesen sein. Auf dem Wege dorthin wurden er und sein Gefolge in der Poststation Hangatiča (*an-qa-ti-iz-za*, Nr. 9 von Persepolis aus) mit Gerstenspeisen versorgt (PF 711), und er ist auch in mehreren Orten in der Elymais anzutreffen (PF 714, 717, 719, 720). Desgleichen begegnet die Königin Rtabāma (*ir-da-ba-ma*) — wohl auf dem gleichen Wege — in zwei Orten in der Elymais, wo sie Wein erhält (PF 735/36).

Auch im 11. Monat scheint der König in Susa gewellt zu haben. Denn ein Abgesandter des Satrapen von Indien, Rtäupama (*ir-du-ba-ma*), von dem es heißt, daß er auf dem Wege zum König sei, erhält zusammen mit seiner Begleitung in der Poststation von Krdušum, die unter Leitung des Karva (*kar-ma*) steht, seinen Reiseproviant (Q-1989). Diesen Weg hätte er sicher nicht genommen, wenn der König sich in einer seiner anderen Residenzen aufgehalten hätte.

Man gewinnt also, wie auch in den vorhergehenden Jahren, den Eindruck, daß der König sich lange Monate in der Gegend von Persepolis und auch Pasargadae aufgehalten hat und nur die strengsten Wintermonate in Susa verbrachte. Dort ist er auch im 12. Monat noch anzutreffen (Q-2149, 2580, S<sub>3</sub>-1148), da zu ihm der Tribut von Bagabāduš aus Arachosien gebracht wird. Doch auch der „Schatzmeister“ Miθrapāta ist wohl von Arachosien herbeigekommen<sup>26</sup> und zieht mit einer Begleitung von 107 Herren und 153 Dienern zum König nach Susa hin (Q-1564). Der Schatz, den er mitgebracht hatte, war aber bereits in Hidali deponiert worden. Vermutlich hatte der König Farnaka mit dieser Aufgabe betraut und ihn dafür vorübergehend von Susa losgeschickt; denn die Gesandtschaft weist bei ihrer Weiterreise nach Susa ein gesiegeltes Schreiben von Farnaka vor. Ansonsten hält sich Farnaka in Susa auf (Q-171, Q-1969), und zwar noch ganz am Ende des 12. Monats, am 29. Tag (T-1775). Da er in dem auf diesen Tag datierten Schreiben veranlaßt, daß seine „babylonischen Schrei-

<sup>26</sup>S. oben: Zu den Satrapien im Achämenidenreich.

ber auf Haut“ für den 10.-12. Monat dieses Jahres ihre Weinzuteilungen erhalten sollen, werden sie sich vermutlich mit ihm zusammen während dieser Monate in Susa oder zumindest der Elymais aufgehalten haben.

Ob sich beide, König und Farnaka, zu den Neujahrsfeierlichkeiten nach Persepolis begeben haben, ist nicht zu sagen. Jedenfalls ist Farnaka gleich zu Beginn des 22. Jahres dort anzutreffen.

Čiçavahuš tritt nur ein einziges Mal auf, und zwar fünf Tage im 11. Monat in Persepolis (H-1463), bezeichnenderweise zu einem Zeitpunkt, als König und Farnaka in Susa weilten.

## 22. Jahr

Eine ganze Reihe von Belegen spricht dafür, daß der König sich im 1. Monat des 22. Jahres in Susa aufgehalten hat. Z.B. geht Bānuš (*ba-nu-iš*) im Auftrag des Königs nach Taukā. Er macht Station in Zila-Humban (PF 1452), demnach muß der König in Susa sein. Noch deutlicher wird dieses bei Karkiš, der an demselben Ort seine Mehlrationen erhält<sup>27</sup>; er weist sich aus durch eine gesiegelte Urkunde des Königs und kommt von Susa her. Überliefert ist, daß sich die Königin Apaukiš zu dieser Zeit in Susa aufhielt, denn zu ihr hin schickt Karkiš, der Satrap von Puruš (Kermān), einen sonst nicht bekannten Varmauka (*mar-mu-qa*) mit 40 Burschen (Q-1421).

Farnaka sendet im 1. Monat des 22. Jahres Bauḫšavīra (*bu-ik-ši-ra*) mit 33 Kamelen nach Susa zum König (PF 1787). Der König muß also, wenn er vorher in Persepolis gewesen sein sollte, noch im 1. Monat wieder nach Susa zurückgekehrt sein. Und auch Farnaka begibt sich dorthin. Denn im selben Monat schickt er den Reiter Vrata (*ru-ma-da*) von Susa aus nach Xvādaīcaya (PF 1570). Desgleichen geht der „Tagwächter“ (*h-na-an.nu-iš-ki-ra*)<sup>28</sup> des Farnaka, Anzūka (*an-su-uk-qa*) von ihm nach Xvādaīcaya (PF 1371). Dabei macht er Halt in Kuraraka (6. Station vor Persepolis); Farnaka muß sich also westlich von diesem Ort befunden haben. Desgleichen sendet Farnaka noch im 1. Monat Hiḍyauna (*hi-ut-ya-u-na*) mit zwei Dienern von Susa aus nach Xvādaīcaya (PFa 16). Derselbe Beleg wird noch einmal erwähnt in der zusammenfassenden Abrechnung, die Karva in Krdušum über die Ausgaben der ersten beiden Monate dieses Jahres

<sup>27</sup>Gesichert durch den Abdruck von Siegel Nr. 33; Q-1027.

<sup>28</sup>Im EIW, 969, als „Henker“ gedeutet; doch ist der Begriff wohl wörtlicher aufzufassen im Sinne eines bewaffneten Begleiters von Karawanen, s. oben: Zu den Satrapien im Achämenidenreich, Anm. 94.

erstellt (PFa 29). Und dort wird an erster Stelle ein Posten genannt, der für den König ausgegeben worden ist<sup>29</sup>. Somit ist der König schon früh im Jahr durch Krdušum gekommen. Dieses könnte, außer der Anwesenheit von Farnaka um die Jahreswende in Persepolis, ein Hinweis darauf sein, daß auch der König kurzfristig dort war.

Auch im 2. Monat ist der König in Susa. Von dort reist eine höhergestellte Frau mit einer von ihm ausgestellten Reiseurkunde nach Kandahār (PF 1440, 1550). Eine solche weist auch der Lanzenträger Xšaθrava (*šá-tar-ma*) vor, der mit seinen 55 Burschen von Susa nach Xvādaīčaya zieht (Q-739). Und in Susa sucht ihn eine Gesandtschaft von Rtabānuš aus Baktrien auf (PF 1555). Farnaka schickt zur gleichen Zeit 62 Araber mit 100 Dienern von Susa nach Maka<sup>30</sup>.

Während dieser beiden Monate lag die Verwaltung in Persepolis in den Händen von Čiçavahuš. In seinem Auftrag wird dem König nach Susa Wein gesandt und geht auch Tīrya (*ti-ri-ya*) mit 6 Herren und 5 Dienern zum König (PFa 29). Allerdings ist Čiçavahuš auch an einem Tag im 1. Monat in Hujikara, der 4. Poststation von Persepolis aus, anzutreffen (H-779). Näheres über diese Reise erfahren wir nicht.

Auch im 3. Monat weilt der König noch in Susa, da beispielsweise Reisende mit einem von ihm ausgestellten Ausweis nach Indien reisen und in Zila-Humban<sup>31</sup> versorgt werden. Ein sonst nicht bekannter Mitlišep (*mi-ut-li.še-ip*) zieht mit vom König gesiegelter Urkunde nach Persepolis (Q-2496). Farnaka ist in diesem Monat in drei verschiedenen Orten in der Elymais anzutreffen. Zwei Tage lang erhält er Bierrationen im Dorfe Hunar (*ú-na-ir*, H-1912), einen Tag Wein in Lituma (*li-ud-du-ma*, H-1147). Offenbar an demselben Tag werden im letztgenannten Ort auch seine 300 Burschen mit Mehl versorgt (P-1740). Und diese begegnen auch an zwei Tagen in Umpura wieder<sup>32</sup>, so daß zu vermuten ist, daß sich auch Farnaka dort aufhielt. Dieses ist um so wahrscheinlicher, da alle vier aufgeführten Belege ordnungsgemäß von für Farnaka tätigen Beamten der Hofkanzlei verfaßt worden sind. Sie müssen demnach auch mit dabei gewesen sein. Es läßt sich nicht entscheiden, ob Farnaka hier lediglich eine Inspektionsreise in der Elymais unternommen hat oder ob er sich auf dem Wege nach

<sup>29</sup> Der Betrag ist nicht erhalten.

<sup>30</sup> PFa 17; ders. Beleg in der Sammelabrechnung PFa 29.

<sup>31</sup> Fünf Tagereisen von Susa entfernt; PF 1524.

<sup>32</sup> P-1689; der dort genannte Verfügungsbeamte Virayauda (*[mi?]-ri-ya-u-da*) ist für die Poststation Umpura zuständig.

Persepolis befand. Möglicherweise hat er auch beides miteinander verbunden.

Aus dem 4. Monat gibt es lediglich einen Reisebeleg, der von einem sonst nicht bekannten Virara (*mi-ra-ra*) spricht; er reiste mit einer gesiegelten Urkunde des Farnaka (PF 1492), doch ist nicht festzustellen, woher er kam oder wohin er zog.

Für den Aufenthaltsort des Königs im 5. Monat gibt es nur einen geringen Anhaltspunkt. Ein sonst unbekannter Mann (*da-ir-ba-ra-ut*), mit einer Urkunde des Königs versehen, ist auf dem Wege nach Xvādaīčaya (Q-2432). Seine Verpflegung erhält er durch Karva in Krdušum. Demnach kommt er wohl von Susa her. Nun ist es aber wenig wahrscheinlich, daß sich der König in der heißesten Jahreszeit, zwischen 19. Juli und 17. August, in der Elymais aufgehalten haben sollte. Wäre der Reisende aber beispielsweise von Ekbatana aus Medien hergekommen, so hätte er wohl eher den direkteren Weg nach Persepolis gewählt. Er mag allerdings auch mit einem besonderen Auftrag nach Susa geschickt worden sein.

Farnaka jedenfalls scheint im 5. Monat wieder in Persepolis gewesen zu sein, von wo aus er Anweisungen nach Schiras erteilte (T-37). Čiçavahuš hielt sich in Xvādaīčaya auf (Q-652), und schickte von dort aus auch den Goldschmied Tuzaza (*tu-za-za*) mit drei Dienern zum Satrapen Bagapāna nach Susa (PF 1519).

Im darauffolgenden 6. Monat ist Farnaka in Xvādaīčaya, denn von dort aus sendet er 469 Arbeiter zu Rōfya in die Elymais (Q-1716). Am 25. Tag dieses Monats wird er in Ma?-u?-un-da bei Schiras versorgt (H-1895).

Im 8. Monat sind sowohl der König als auch Farnaka in Persepolis belegt. Der Satrap Bagapāna aus Susa schickt mehrfach zu ihnen<sup>33</sup>.

Eine ganze Reihe von Belegen ist aus dem 9. Monat erhalten. Sofern es angegeben ist, werden die Leute von Farnaka von Persepolis nach Susa gesandt. So geht beispielsweise der Karawanenführer Piçya (*pi-ši-ya*) in Farnakas Auftrag von Persepolis nach Susa<sup>34</sup>. Mehrfach werden Kuchenbäcker genannt, die von Farnaka von Persepolis nach Susa geschickt werden (PF 1311, 1374, 1461). Außerdem sind des öfteren Bierbrauer belegt, die von Farnaka ausgesandt sind. Kāraina (*qa-ri-na*) ist mit sieben weiteren und zehn Dienern unterwegs (PF 1310, Q-301, Q-971), Jāmāspa (*za-ma-āš-ba*) ebenfalls mit sieben weiteren Bierbauern und neun Sklaven (? *šá-u-lu-um*,

<sup>33</sup> PF 1477, 1507, 1534 zum König; 1499 zu Farnaka.

<sup>34</sup> PF 1375. Er ist auch sonst belegt und begleitet z.B. im darauffolgenden Jahr große Mengen an Arbeitern. Im 9. Monat 390 und 1024 Arbeiter, die in Taser (*da-še-ir*) Bierzuteilungen erhalten (PF 1178), im 10. Monat 410, die Sesam bekommen (PF 1190).

Q-2086). Alle erhalten ihre Rationen in elamischem Gebiet, in Krdušum und in Zila-Humban. Solche Leute könnten zur Hofhaltung des Königs gehört haben und somit auf eine Verlegung des königlichen Aufenthaltes von Persepolis nach Susa deuten. Ob dazu auch der Reiter (*mudunra*) Sāstrōāta (*šá-iš-šá-ir-da-ad-da*) mit seiner Gruppe von 42 Herren und 87 Bediensteten gehörte, die mit einer gesiegelten Urkunde des Farnaka von Xvādaīčaya nach Susa reisen (Q-980), oder der Edelsteinhüter des Königs, Uparavahuš (*uk-ba-ra-u-iš*), der vom König selbst ausgesandt ist (Q-903), bleibt ungewiß. Jedenfalls befindet sich der König zu Beginn des Monats noch außerhalb von Susa, da er dorthin zu Bagapāna schickt (Q-570), ist dann aber in Susa nachzuweisen (Q-1325, Q-2511).

Farnaka schickt im 10. Monat Vizranga (*mi-is-ra-an-qa*)<sup>35</sup> zu Čiçavahuš, der, nach den von ihm ausgestellten Reiseurkunden zu urteilen, wohl die ganze Zeit die Stellung in Persepolis hielt<sup>36</sup>. Dieses gibt uns einen Anhaltspunkt, daß Farnaka mit dem König zusammen seinen Dienstsitz von Xvādaīčaya nach Susa verlegt hat.

Der König sendet im 10. Monat Ippali (*ip-pa-li*) mit acht Burschen (PF 1472) und Vīradāna (*mi-ra-da-na*) mit drei Herren und 30 Burschen (Q-950) nach Persepolis. Der König befindet sich also offenbar in Susa, und dorthin wird auch Upadaya (*ú-pa-ti-ya*) von Karkiš, dem Satrapen von Puruš (Kermān), gesandt (PF 1365). Dieser reist von dort im 11. Monat, nun versehen mit einer Urkunde des Königs, nach Persepolis zurück (PF 1364). Denselben Weg nehmen auch vier Inspizienten unter Leitung des Rtadāta (*ir-da-da-ad-da*) mit 25 Burschen im Auftrage des Königs (Q-211). Hammanyuš (*am-man-nu-ú-iš*, *am-man-nu-hu-iš*) begegnet in diesem Monat gleich zweimal auf dieser Strecke, doch ist seine Begleitung verschieden. Zum einen sind vier Herren und 24 Burschen genannt (Q-1757), zum anderen drei Herren und 28 Burschen<sup>37</sup>. Auch Drnaka (*tur-na-ak-qa*) geht auf Geheiß des Königs in diesem Monat mit vier Herren und 48 Dienern nach Persepolis (Q-493). Bei Kur-du?u-iš?-šá?-ba-na, der in Krdušum seine Rationen erhält (Q-2214), ist ausdrücklich vermerkt, daß er auf dem Wege von Farnaka zu Čiçavahuš sei.

Im 12. Monat sendet der König Mādika (*ma-tuk-qa*) zu Karkiš. Damit muß wiederum der Satrap von Puruš (Kermān) gemeint sein, da der Hofschatzwart Karkiš nur bis zum 19. Jahr im Amt war. Jedenfalls wird

<sup>35</sup>Er ist wohl derselbe Mann, der im 2. Monat dieses Jahres die Araber nach Maka begleitet hat, s. oben.

<sup>36</sup>PF 1519 – 5. Monat; 1458 – 6. Monat; 1431 und 1515 – 9. Monat.

<sup>37</sup>Q-1947; hier ist allerdings die Jahreszahl nicht ganz sicher.

deutlich, daß Mādika aus der Elymais losreist, da er in Krdušum Station macht (PF 1488). Demnach hielt sich der König in Susa auf. Dorthin geht offenbar auch eine Gruppe von besonderen Schwerarbeitern<sup>38</sup>, und nach Susa bringt auch Miçapāta (*mi-iš-šá-ba-da*) mit 31 Männern den Tribut des Hutāna (*ú-da-na*) aus dem Ort Parikāna (*ba-ri-qa-na*) in Arachosien<sup>39</sup>. Und wie schon im 2. Monat führt Vauna (*mu-in-na*) wiederum eine Reisegruppe aus Baktrien nach Susa (PF 1466). Mit einer gesiegelten Urkunde des Königs ist auch eine weitere Gruppe von Herren und Dienern auf dem Wege von Susa nach Xvādaīčaya (Q-443).

Währenddessen hält sich Čiçavahuš, wie gewöhnlich, in Persepolis auf. Im 11. Monat sorgt er für 103 baktrische und indische Viehzüchter (T-939). Im 12. Monat erhält er selbst 24 Tage lang in Persepolis Rationen (H-1460) und sendet von dort auch Reisende los (PF 1376, 1504).

Auch in dem dann eingeschobenen Schaltmonat kommt Čiçavahuš seinen Dienstaufgaben im Verwaltungszentrum des Reiches nach (T-1870). In diesem Falle handelt es sich um die Versorgung von 106 thrakischen Viehzüchtern.

Während des 22. Jahres sind Reisen des Königs im Lande durch mehrere Täfelchen belegt, doch tragen sie leider alle kein genaueres Datum. So ist er beispielsweise in Minhama (*mín-ha-ma*, PF 716) und Šyātainaš (*šá-ut-te-nu-iš*, PF 721) in Bezirk III, in Arušnuča (*har-ru-iš-nu-iz-za*, PF 715), der ersten Poststation nach Persepolis, und in Krkaðuš (*kur-qa-šu-iš*, PF 224) und Rapiðbaina (*ráp-pi-iš-be-na*, PF 713, 724, 725) in der Elymais anzutreffen. Auch die Königin Rtabāma wird sowohl in Persepolis (PF 739) als auch in Susa (PF 737) und auf dem Wege zwischen beiden in Hidali<sup>40</sup> verpflegt. Die genannten Orte deuten darauf hin, daß sich der König zeitweilig südlich oder südöstlich von Persepolis aufgehalten hat. Einen Hinweis darauf hatten wir bereits im 19. Jahr erhalten. Dort könnte sich ein Sommerpalast befunden haben, oder der König hielt es einfach für sinnvoll, sich auch denjenigen Untertanen mitunter zu zeigen, die abseits der Hauptdurchgangsstrecke Persepolis – Susa wohnten. Die anderen Orte, in denen der König verpflegt wurde, zeigen wiederum, daß er sich — offenbar für die Wintermonate — nach Susa begab.

<sup>38</sup>Q-1864; die genaue Bezeichnung dieser Männer ist nicht mehr richtig zu lesen und unklar.

<sup>39</sup>PF 1495 – s. dazu auch hier: Zu den Satrapien im Achämenidenreich.

<sup>40</sup>PF 738, 12. Station an der Straße Persepolis – Susa, s. Koch (1986) 142 f.

## 23. Jahr

Der letzte Monat des 22. Jahres war ein Schaltmonat. Außer einem Brief von Čičavahuš (T-1870) fehlen Angaben aus diesem Zeitraum. Doch aus dem 23. Jahr haben sich ganz besonders viele Belege erhalten.

Zu Beginn des 1. Monats des 23. Jahres befindet sich der König offenbar in Persepolis. Von dort aus reist Bagamsaka (*ba-qa-an-šá-ak-qa*) mit einer gesiegelten Urkunde des Königs nach Susa (PF 1378). Er scheint sehr hochgestellt zu sein, da er von Virayauda in Umpura 16 BÂN Mehl als Verpflegung ausgezahlt bekommt. Es wäre daher möglich, daß es sich bei Banduxšaça<sup>41</sup>, die im 12. Monat des 22. Jahres 6 BÂN Mehl erhält, um seine Frau handelt. Vermutlich befand auch sie sich auf Reisen, und beide haben zusammen mit dem König das Neujahrsfest in Persepolis verbracht.

Offenbar auch noch von Persepolis aus schickt der König Huvistva (*ú-mi-iš-du-ma*) nach Susa (PF 1408). Doch dann wird auch von Reisegruppen berichtet, die im 1. Monat mit einem gesiegelten Schreiben des Königs von Susa abgereist sind. Beispielsweise begaben sich 52 Herren mit 51 Burschen nach Kermān (PF 1398). Inder reisten von Susa zurück nach Indien (Q-1458). Und der König schickt 321 susische Steinmetzen mitsamt 95 Dienern zum Steineschlagen los (Q-2426). Leider ist ihr Bestimmungsort nicht mehr zu lesen. Der König muß also im Laufe des 1. Monats seinen Aufenthaltsort von Persepolis nach Susa verlegt haben. Dorthin sendet auch Satrap Karkiš aus Kermān den Schatzhauschef Hinduka (*hi-in-du-qa*) mit 100 Burschen des Bagaya (*ba-gi-ya*, PF 1377, 1399), bei dem es sich möglicherweise um den Schatzmeister der Provinz Puruš handelte<sup>42</sup>. Vom König reist er dann zu Čičavahuš (PF 1578, allerdings ohne Datum).

Auch Čičavahuš, der während dieser Zeit die Amtsgeschäfte in Persepolis/Xvādaičaya leitete, sendet mehrfach zum König. So schickt er den Reisebegleiter Arvišta (*har-mi-iš-da*) mit einem hohen Herrn und dessen 12 Dienern dem König nach (Q-2404). Sie werden wohl aus den östlichen Provinzen herbeigereist sein. In Čičavahuš' Auftrag sind 2700 Diener, die aber gleichzeitig als „Herren“ bezeichnet werden, also „Freie“ sind, auf dem Wege zum König (Q-1375). Denselben Weg nimmt auch Rmāma (*ir?-ma?-ma*) mit sieben Burschen (Q-18)<sup>43</sup>.

<sup>41</sup> *f.ban-du-šá-iš-šá hh.ba-qa-an-šá-ak-qa f.ir-ti-ri*, PF 784.

<sup>42</sup> s. hier: Zu den Satrapien im Achämenidenreich.

<sup>43</sup> Q-1804 und Q-1746 sind lediglich allgemein in das 23. Jahr datiert. Der auf dem letzten Täfelchen genannte Amavana (*am-mu-man-ya*) kehrt dann mit einem Paß des Königs von Susa nach Persepolis zurück (PF 1422), doch auch hier ohne Monatsangabe.

Im 2. Monat des 23. Jahres befindet sich ein Inder Apadaiva (*ab-ba-te-ma*) auf dem Wege von Indien nach Susa (PF 1318). Er weist sich mit einer gesiegelten Urkunde des Königs aus. Dieses ist verwunderlich, da der König sich um diese Zeit in Susa befinden müßte<sup>44</sup>. Doch ist Apadaiva auch schon im 1. Monat dieses Jahres mehrfach in der Persis anzutreffen (PF 686/87, 785, 827, 1317). Er muß also schon früher eingetroffen sein und hat vielleicht sogar das Neujahrsfest zusammen mit dem König in Persepolis verbracht. So könnte er auch von ihm in Persepolis die Urkunde für die Weiterreise durch die Persis erhalten haben. Eine andere Möglichkeit wäre, daß der Reisebegleiter Sparavistva (*iš-ba-ra-mi-iš-ti-ma*) die entsprechende Urkunde bereits mitgenommen hat, als er Apadaiva aus Indien abholte. So scheint es sich bei einer Reisegruppe zu verhalten, die unter Rtamiça (*ir-da-mi-iš-šá*) von Arachosien zum König reist und bereits eine Urkunde des Königs bei sich hat (PF 1474). Da sie in Krdušum in der Elymais ihre Verpflegung erhalten, was durch das Siegel Nr. 10 und die elamische Monatsangabe gesichert ist, wird sich der König in Susa aufgehalten haben. Das Täfelchen ist in den 4. Monat datiert. Apadaiva befindet sich im 3. Monat bereits wieder auf dem Heimweg nach Indien<sup>45</sup>.

Wie der König, so ist auch Farnaka zu Beginn des Jahres zunächst in Persepolis anzutreffen. Von dort aus schickt er z.B. Amavrtā (*ha-ma-mar-da*) nach Susa, der in Brōatka (8. Station von Persepolis aus) seine Rationen erhält (PF 1360). Doch schon sehr bald hat auch er sich nach Susa begeben, denn bereits am 7. Tag des 1. Monats wird von ihm in Susa ein Auftrag übergeben, in dem er für die Versorgung seiner neun babylonischen Schreiber sorgt (T-1040). Zumindest sie müssen also zu diesem Zeitpunkt in Susa gewesen sein, vermutlich in seiner Begleitung. Von dort aus schickt er Gaunaka (*kam-na-ak-qa*) mit zwei Burschen nach Persepolis (PF 1478).

Im 2. Monat ist der Reiter Vrata (*ru-ma-da*), wie schon im 22. Jahr, in Farnakas Auftrag unterwegs und erhält in Parvadāna (10. Station von Persepolis aus) seine Zuteilungen, doch ist nicht angegeben, wohin er reist (PF 1290).

Im 3. Monat schickt Vrōvanta (*mar-su-un-da*), der der Stellvertreter des Bagapāna in Susa ist, Hutāna (*ú-ud-da-na*) mit zwölf Männern und

<sup>44</sup> Jedenfalls kommt von dort Aspaka (*āš-ba-qa*) mit einer vom König gesiegelten Urkunde (PF 1448). Und Manaka (*ma-na-ak-qa*) und Gefährte, die vom König nach Parikāna, also nach Arachosien, unterwegs sind, werden in der Elymais verpflegt (Q-643), kommen also offenbar von Susa her.

<sup>45</sup> PF 1556, 1704; zu der Reise des Apadaiva s.a. Koch (1987) 140 f.



zwei Burschen zu Farnaka (PF 1401), der sich demnach zu diesem Zeitpunkt nicht in Susa aufhielt. Und in der Tat ist er in Persepolis anzutreffen (Q-405). Dorthin läßt er auch 29 ägyptische Maler von Taukā her kommen (Q-1177). In Persepolis hält er sich auch noch im darauffolgenden Monat auf, da von ihm Reisende nach Susa gesandt werden (PF 1293).

Auch im 5. Monat ist er, sogar 22 Tage lang, in Persepolis (Q-804, H-847, Q-1686, T-2165) bzw. Xvādaīčaya (Q-375) belegt. Somit werden die Palastbediensteten des Vištāspa (*mi-iš-da-āš-ba*)<sup>46</sup>, die in Hidali Station machten (PF 1596), auf dem Wege nach Susa gewesen sein. Wie aus Pfa 20 hervorgeht, waren es 200 Herren mit 1194 Burschen; sie trugen ein gesiegeltes Schreiben des Farnaka bei sich.

In Persepolis hält sich während dieser Zeit auch Čiçavahuš auf<sup>47</sup>. Für den Aufenthaltsort des Königs im 5. und 6. Monat haben wir keine Anhaltspunkte. Es ist aber unwahrscheinlich, daß er diese beiden heißesten Monate in Susa verbracht haben sollte. Im 7. Monat zieht ein Bagadāta mit acht weiteren Männern von Areia nach Susa (Q-1713)<sup>48</sup> und wird in Krdušum (Siegel Nr. 10) verpflegt. Er hat eine gesiegelte Urkunde des Königs bei sich. Diese könnte er bei einem Aufenthalt in Persepolis bekommen haben, wenn er mit ihr nicht schon nach Areia losgesandt worden war. Dieses ist bisher der einzige Hinweis, daß sich der König zusammen mit Farnaka im 5./6. Monat in Persepolis aufgehalten haben könnte.

Im 7. Monat müßte er sich dann nach Susa begeben haben, denn Čiçavahuš sendet Mazdaiča (*maš-tu<sub>4</sub>-iz-za*) mit 10 Gefährten zu ihm (PF 1486). Daß sich Čiçavahuš während dieser Zeit in Persepolis aufhielt, belegt Q-488. Auch Farnaka war noch dort. Für seine elf Burschen bezog er Mehl aus Schiras (T-426), und von Xvādaīčaya sandte er den Tagwächter Gautama (*kam-da-um-ma*) los (Q-1417). Auch Ammēni (*an-me-na*) reiste in Farnakas Auftrag nach Susa (PF 1296).

Im 8. Monat ist der König in Susa, von wo aus er 1980 Männer unter Mādika nach Persepolis schickt (Q-934, s.a. unten). Farnaka sendet in der Gegenrichtung einen Brōiaspa (*bir-ti-iš-ba*) zum König (PF 1346), desgleichen im 9. Monat einen Asara (*āš-šā-ra*, PF 1535). Q-1784 ist nicht gut erhalten, doch sind dort anscheinend Reisende im 9. Monat des 23.

<sup>46</sup> Fraglich ist, ob hiermit der Vater des Dareios gemeint ist. Dann müßte er noch im Jahre 499 v. Chr. am Leben gewesen sein. Hier könnte auch der Sohn des Dareios gemeint sein, obwohl bei einem jungen Prinzen ein so großer Stab an Bediensteten verwundern würde.

<sup>47</sup> PF 1294 – 5. Monat, Q-485 – 6. Monat.

<sup>48</sup> Das Jahr ist allerdings nicht sicher zu lesen.

Jahres mit einem Paß des Königs auf dem Wege von Susa nach Persepolis. Und von Čiçavahuš aus Persepolis/Xvādaīčaya her reist Rtabauḫša (*ir-da-bu-ik-šā*) mit fünf Pferden zum König<sup>49</sup>.

Vištāna (*hu-iš-tam<sub>5</sub>-na*, *ú-iš-tan-na*), der schon im 5. (PF 1470) und 8. Monat (PF 1471) in Farnakas Auftrag unterwegs war, wird jetzt nach Ägypten gesandt (PF 1544). Bēl-ēṭir (*be-li-da-ir*, *be-li-tur*) reist mit einer gesiegelten Urkunde des Farnaka von Persepolis nach Susa (PF 1381/82), desgleichen Tāšta (*da-iš-da*) mit seinen 15 Burschen (Q-1297). Rtaxaya (*ir-da-ak-qa-a-ya*, *ir-da-gi-ya*) und drei Burschen sind auf dem Wege von Farnaka zu Bagapāna (PF 1331, Q-686, Q-2119), dem Satrapen von Susa.

Der König ist auch im 10. Monat in Susa (Q-772, S<sub>3</sub>-1535). 20 Polizisten ziehen im Auftrage des Königs von Susa nach Kermān (PF 1348). Farnaka dagegen ist weiterhin in Persepolis; z.B. gehen 92 Männer aus Sardes zu ihm (Q-901). In der Gegenrichtung, nach Susa hin, sendet er Rašnuka (*ra-iš-nu-qa*, PF 1509). An sieben Tagen in diesem Monat wird Farnaka in Patiraḫā mit Wein versorgt (H-1000).

Auch Čiçavahuš ist mehrfach in Persepolis belegt. Dort läßt er Arbeiter versorgen (T-948) oder schickt von hier aus Viḍamānya (*mi-da-man-ya*, Q-305) und Miḏuš (*mi-du-iš*, Q-1235) nach Susa.

Im 11. Monat haben wir dieselbe Verteilung. Der König hält sich weiterhin in Susa auf. Z.B. führt Paṭuš (*bat-tu<sub>4</sub>-iš*), der mit 40 Pferden auf dem Wege von Susa nach Persepolis ist, ein von ihm gesiegeltes Schreiben mit sich (S<sub>3</sub>-1334). Dasselbe gilt für den Reisebegleiter Bagahupaisa (*ba-ku?-uk?-be-šā*), der mit 9 Männern und 3 Dienern auf dem Wege nach Kermān ist (Q-765), während ein namentlich nicht mehr vollständig zu erkennender Mann (*hh.x-da?-ya-ši-na*) mit einem Diener in die Drangiana reist (Q-2096). Auch Kārīna (*qa-ri-na*) ist mit drei Herren und drei Maultieren mit einer gesiegelten Urkunde des Königs auf dem Wege von Susa nach Persepolis (Q-1706). Patiasa (*bat-ti-iš-šā*) bringt 10 Pferde, 11 Männer und 24 Burschen von Susa nach Persepolis (PF 1570), ausgewiesen durch eine gesiegelte Urkunde des Königs.

Farnaka und Čiçavahuš halten sich beide weiterhin in Persepolis auf (Q-385, Q-1402). Von dort sendet Farnaka z.B. Ak-kam-ú-ya (PF 1446) und den Inder Xšaça (*šā-ak-šā-qa*, PF 1511) nach Susa. Letzterer brachte in einem 8. Monat (ohne Jahresangabe) auch Last-Pferde nach Susa (PF 1781). Und im 12. Monat sendet Farnaka Pitaka (*pi-tuk-qa*) mit drei

<sup>49</sup> S<sub>3</sub>-2332; derselbe auf S<sub>3</sub>-1732?, dort aber *ir-da-pi?-u-šā?* geschrieben und mit nur vier Pferden.

Männern und drei Burschen von Persepolis nach Susa (PF 1432). Čiçavahuš schickt z.B. Δātuvaḥya (*da?-tu?-man-ya*) mit 20 Pferden denselben Weg<sup>50</sup>. Farnakas 300 Burschen erhalten wohl in Persepolis ihre Rationen (P-152). Asara, den Farnaka im 9. Monat zum König geschickt hatte (s. oben), reist im 12. Monat im Auftrage des Königs von Susa nach Indien (PF 1570). Der König hielt sich zu dieser Zeit also immer noch in Susa auf.

Aufgrund der betrachteten Belege befand sich Farnaka also zu Beginn des 23. Jahres in Persepolis, reiste dann noch im Laufe des 1. Monats nach Susa und war spätestens ab 3. Monat für den Rest des Jahres in Persepolis. Dort hielt sich, soweit Belege vorhanden sind, auch Čiçavahuš auf. Der König dagegen reiste zu Beginn des Jahres von Persepolis nach Susa und verblieb dort für den Rest des Jahres. Lediglich für den 5. und 6. Monat haben wir keinerlei Hinweise über seinen Aufenthaltsort. Möglicherweise war er im 7. Monat zunächst in Persepolis und dann wieder in Susa. Wenn das zutrifft, wäre anzunehmen, daß er sich auch im 5. und 6. Monat in dieser Gegend aufgehalten hat, aber der Beleg ist nicht eindeutig. In mehreren Texten wird berichtet, daß Mādika (*ma-tuk-qa*)<sup>51</sup> große Mengen an Arbeitern nach Persepolis bringen sollte; genannt werden 2454 freie Männer (PF 1532) und 1980 weitere (Q-934), dazu 40 Schwerarbeiter, wohl Erdarbeiter (PF 1533), und 30 Schwerarbeiter (PF 1576). Schon im 3. Monat des Vorjahres nahm er 129 BÁN Mehl für „Leute“ in Empfang (PF 1595). Zudem läßt Farnaka 29 ägyptische Maler von Taukā herbeibringen (Q-1177). Es hat also den Anschein, daß zu dieser Zeit große Mengen an Arbeitern in Persepolis gebraucht wurden. Offenbar sollten die Baumaßnahmen in Persepolis zügig vorangetrieben werden. Dies mag auch erklären, warum Farnaka sich länger als sonst in Persepolis aufhielt und dieses sogar, während der König in Susa weilte.

Gaubarva, Schwiegervater und Lanzenträger des Dareios, bekommt im 12. Monat in Bezatamme eine und in Litu zwei Rationen an Bier (PF 688). Beides sind Poststationen in der Elymais. Er ist ausgestattet mit

<sup>50</sup>S<sub>3</sub>-1797. Dieser Mann ist noch häufiger anzutreffen; z.B. wurde er von Rtafarnah, dem Satrapen in Sardes, in einem 9. Monat (ohne Jahresangabe) zum König geschickt (PF 1455). Laut Q-850 ist er im Auftrag von Farnaka auf dem Wege nach Susa (5. Tag, 9. Monat, ohne Jahr). Auf K<sub>2</sub>-2101 wird ein Mann dieses Namens als Reisebegleiter bezeichnet.

<sup>51</sup>Er ist wohl derselbe, der im vorhergehenden Jahr nach Kermān zu Karkiš geschickt wurde (PF 1488).

einer vom König gesiegelten Urkunde<sup>52</sup>. Mit ihm zusammen reiste offenbar eine Tochter des Königs, die Frau des Mrōunya (*mar-du-nu-ya*), die in Krdušum, Bezatamme und mit zwei Rationen in Litu versorgt wird (PFa 5). Demnach befanden sie sich auf dem Wege nach Persepolis. Es hat den Anschein, daß die königliche Familie sich zum Neujahrsfest wieder nach Persepolis begab.

## 24. Jahr

Aus den folgenden Jahren haben sich nur sehr wenige Belege erhalten. Farnaka hielt sich im 1. Monat des 24. Jahres mit seinen 300 Burschen neun Tage lang in Kundraiča (*ku-un-tar-ri-iz-za-an*, P-1393) auf, das in Bezirk III, südöstlich von Persepolis gelegen haben wird. Čiçavahuš hat Apalaya (*ab-ba-la-a*) ausgesandt, der in Beziṭme Reiseproviand erhielt (Q-205). Er ist möglicherweise der in der Hofkanzlei tätige Beamte<sup>53</sup>, doch erfahren wir nichts Näheres.

Der König scheint im 2. und 3. Monat in Susa zu sein, da Reisende, die von ihm kommen, die Straße von Susa nach Persepolis entlangziehen (z.B. Q-1657), u.a. der Inder Kārapā (*qa-ra-ab-ba*) mit 180 Leuten, 50 Burschen, 3 Pferden und 3 Maultieren auf dem Wege vom König nach Indien (PF 1397).

Im Laufe des Jahres muß der König gereist sein, da er an verschiedenen Orten mitsamt seinem Gefolge versorgt wird, so in Dandakra (*da-an-da-ak-ra*) in der Elymais (PF 700), in Vrdunvatīš (*ir-du-nu-ut-ti-š*, PF 706), dessen Lage bisher nicht zu bestimmen ist, und in Kuganakā (*ku-ik-na-ak-qa*, PF 718) in Bezirk V, wo auch Königin Rtastūnā einen Palast besitzt. Diese Königin ist indessen in diesem Jahr auch in Xvādaīčaya anzutreffen (PF 731).

Einige Male begegnen Reisende, die mit einer vom König gesiegelten Urkunde unterwegs sind, doch ist in keinem Fall der Aufenthaltsort des Königs ersichtlich. So reist im 8. Monat Hātaka (*ad-da-qa*) mit 750 Herren (Q-932). Ob dieses der auch sonst belegte Steuereinnahmer ist (PF 443, 567, V-573?), läßt sich nicht entscheiden. Auch Gaubarva ist in diesem Monat wieder auf Reisen und will zum Palast des Karva (H-1133). Dieser ist aber sonst nicht bekannt. Paritaka (*bar-ri-tuk-qa*), der mit neun Gefährten im 9. Monat im Auftrage des Königs unterwegs ist (PF 1554), begegnet sonst auch nicht wieder.

<sup>52</sup>Ergänzend auch H-210.

<sup>53</sup>Koch (1990) 234.

Aus dem 9. Monat hat sich ein Brief von Farnaka erhalten (T-61) und aus dem 11. Monat einer von Čiçavahuš (T-259). In diesem Monat ist Haḫmaina (*ak-ma-a-na*) mit 20 Männern vom König ausgesandt worden (Q-1191), doch auch er ist sonst unbekannt.

Es ergeben sich also sehr wenige Anhaltspunkte. Es hat den Anschein, daß der König, wie gewohnt, seine Hofhaltung von Persepolis/Xvādaičaya nach Susa bzw. umgekehrt verlegt hat, doch können wir nicht sagen, zu welchem Zeitpunkt.

## 25. Jahr

Auch aus dem 25. Jahr sind nur sehr wenige Belege erhalten. In einem Falle ist der König in Huḫkara (*ú-zi-ik-ri*, PF 699) anzutreffen, das die vierte Poststation nach Persepolis auf dem Wege nach Susa ist. Ansonsten begegnet nur Königin Rtastūnā einige Male, so auf dem Wege nach Pu-rada-na (PF 732) und zusammen mit Ršāma in Utiti (*ut-ti-ti*, PF 733) und Hunar (*hu-na-ir*, PF 734), also in der Elymais.

Im 2. Monat reiste Bagaxaya (*ba-qa-gi-ya*, Q-692)<sup>54</sup> vom König nach Kermān, der König scheint sich zu diesem Zeitpunkt also in Susa aufgehalten zu haben.

Farnaka ist im 3. Monat zumindest zwei Tage lang in Pasargadae anzutreffen (H-233) und wohl in Aṭvakaš (*ha-da-ma-kaš*, H-908), das vermutlich in Bezirk III, südöstlich von Persepolis lag. Dieses sind die letzten datierten Belege von Farnaka.

Aus dem 7. Monat hat sich ein Brief von Čiçavahuš erhalten (T-1839), desgleichen einer aus dem 8. Monat (T-87). Letzterer betrifft Pasargadae und hat den Zusatz, daß der König es so befohlen habe. Außerdem veranstaltete Čiçavahuš in diesem Monat das *šip*-Fest in Abištāfta (PF 672), das in den vorhergehenden Jahren, soweit wir Belege haben, immer Farnaka ausgerichtet hatte. Farnaka scheint also zwischen dem 3. und dem 8. Monat des 25. Jahres (497 v. Chr.) entweder sein Amt verlassen zu haben oder gestorben zu sein. Für letzteres spricht die Tatsache, daß der alte Hofmarschall Rtavrōya noch einmal seine früheren Aufgaben übernehmen mußte, ehe dann Aspačanāh als neuer Hofmarschall auftritt. Dieses, wie auch beispielsweise die Tatsache, daß der König persönlich Anordnung für die Versorgung von Arbeiterinnen in Pasargadae treffen mußte<sup>55</sup>, deutet auf eine Notsituation hin, bei der schnell Abhilfe geschaffen werden mußte.

<sup>54</sup> Derselbe Bagaxaya, der auf PF 1320 als Eilbote bezeichnet wird?

<sup>55</sup> S. den oben angeführten Brief von Čiçavahuš.

Sonst gibt es aus diesem Jahr nur noch einen Beleg aus dem 12. Monat. Dort erhielt ein Ak-tam<sub>5</sub>-ma, der mit einer gesiegelten Urkunde des Königs reiste, aber sonst nicht bekannt ist, in Krdušum Bier (Q-716).

W. Hinz<sup>56</sup> hatte aus dem Fehlen der vom König ausgestellten Reiseurkunden in diesem und dem folgenden Jahr geschlossen, daß der König während dieser Zeit zur Einweihung des Suezkanals in Ägypten gewesen sei. Wie die bisher unpublizierten Täfelchen nun zeigen können, gibt es doch einige Belege aus dem 25. Jahr. Somit scheint sich auch in diesem Jahr der König in den persischen Kernlanden aufgehalten zu haben, und es ist in der Tat nur ein Zufall der Überlieferung, daß sich so wenige Belege aus dieser Zeit erhalten haben.

## 26. Jahr

Aus dem 26. Jahr fehlt dann jeglicher Beleg über den König, aber auch beispielsweise Čiçavahuš. Deshalb sollte man mit weiterreichenden Schlüssen vorsichtig sein, denn das Fehlen datierter Täfelchen aus dem 26. Jahr scheint eher an der allgemeinen Belegsituation zu liegen. Zumindest Rtavrōya tritt einige Male im 10. Monat auf. Er bezog Weinrationen in Schiras, einmal in zwei Tagen (PF 689) und einmal in fünf Tagen (PF 690). Von fünf Tagen ist auch auf H-1127 die Rede. Außerdem hielt er sich einen Tag in Marriš auf (H-1983).

## 27. Jahr

Für das 27. Jahr ist die Belegsituation wieder etwas besser. Im 1. Monat schickt Bagapāna aus Susa Raivāḍāta (*ri-ma-da-ad-da*)<sup>57</sup> zum König (PF 1313). Dieser wird sich also vermutlich in Persepolis befunden haben, scheint dann aber recht bald seinen Hof nach Susa verlegt zu haben. Denn im 2. Monat schickt der König einen sonst nicht bekannten Me-ni-ku-iš mit einem weiteren Mann und 17 Burschen nach Persepolis (Q-270). Da sie in elamischem Gebiet verpflegt werden<sup>58</sup>, wird sich der König vermutlich in Susa aufgehalten haben.

Für den 3. bis 7. Monat haben wir weder für den König noch für die obersten Beamten nähere Angaben.

<sup>56</sup> Hinz (1975) 119 f.

<sup>57</sup> Er ist wohl derselbe Mann (*ra-a-ma-da-ud-da*), der auf V-2261 als Eilbote bezeichnet wird.

<sup>58</sup> Elamische Monatsangabe.

Im 8. Monat reist Parnuš (*bar-nu-iš*), Inspizient in Maka, mit gesiegelter Urkunde des Königs nach Susa (PF 2050). Wenn ihm nicht der Reisepaß des Königs schon nach Maka gesandt worden ist, müßte er ihm vom König in Persepolis ausgestellt worden sein. Čiçavahuš sendet einen sonst nicht bekannten Iš-ti-na-ba-qa von Persepolis nach Susa (Q-1889).

Im 9. Monat schickt Rtafarnah, der Satrap in Sardes und Bruder des Königs, Tauhma (*da-u-ma*) mit 23 Männern und 12 Burschen nach Persepolis (PF 1404); doch ist nicht direkt gesagt, daß sie zum König gehen. Im 10. Monat reisen Zarnamaniya (*za-ir-na-ma-mu-ya*) und Gefährte im Auftrag des Königs nach Persepolis und werden in Krdušum versorgt (PF 1314). Demnach ist der König jetzt in Susa. Und im 10. und 11. Monat sendet Višmina (*mi-iš-mi-na*), der Satrap in Indien, Eilboten zum König, die in Krdušum ihre Rationen erhalten (PF 1315, 1319). Da sie also von Indien herkommen, muß sich der König zu dieser Zeit in Susa aufgehalten haben. Doch hat er dieses wohl noch im 11. Monat verlassen, da Boten, die von seinem Bruder Rtafarnah aus Sardes zu ihm geschickt worden waren, auf der Strecke Susa – Persepolis versorgt werden (Q-196).

Im 12. Monat werden Reisende von Vrđvanta, dem Vertreter des Satrapen Bagapāna in Susa, zum König gesandt (PF 1528). Der König muß sich also außerhalb von Susa befunden haben, vermutlich in Persepolis. Von dort aus wird er auch Bagaina (*ba-gi-na*) mit drei Burschen nach Susa geschickt haben (Q-917). In Persepolis erhält der König auch Honig (PF 722). Da ein Datum aber fehlt, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, bei welchem Aufenthalt im Laufe des 27. Jahres dieses festgehalten wurde.

## 28. Jahr

Im 1. Monat des 28. Jahres ist ein Arvišta (*[ha]r-mi-iš-da*) mit 160 Männern in Čiçavahuš' Auftrag unterwegs (Q-2047). Sie werden, wie die elamische Monatsangabe zeigt, in der Elymais versorgt, weiteres ist nicht bekannt.

Aus dem 2. Monat hat sich ein Beleg über vier Eilboten erhalten, die in Krdušum mit Reiseproviant versehen wurden (PF 1320). Dieses Täfelchen hat einen interessanten Zusatz, der leider nicht eindeutig ist. Dort heißt es: „Er hatte eine gesiegelte Urkunde des Königs gebracht, er hatte sich in Susa aufgehalten, dann anschließend (?) ist er zum König weitergereist.“ Eigentlich sieht es so aus, daß sich alle diese Aussagen auf den namentlich genannten Anführer der Eilboten, Bagaxaya, beziehen. Es könnte natürlich auch sein, daß der Zusatz „er hatte sich in Susa aufgehalten“ den König meint, der vorher in Susa, nun aber weitergezogen war. Auf

alle Fälle muß der König bei Abfassung des Täfelchens östlich von der Strecke Susa – Krdušum gewesen sein.

Von dort aus, also vermutlich von Persepolis, sendet er auch Hamarāda (*ha-ma-rad?-sa*) und drei Gefährten, wiederum vier Schnellboten, nach Sardes (PF 1321); sie nahmen offenbar den Weg über Susa, denn auch sie wurden in Krdušum mit Zuteilungen versehen. An dieser Poststation wurde auch Dātafarnah (*da-ad-da-pir-na*) versorgt, der mit 23 Männern im Auftrag des Königs unterwegs war (Q-2029). Nach Susa sollte Kaufya (*kam-pi-ya*) auf Geheiß des Königs gehen (PF 1323), und in der Gegenrichtung schickte Bagapāna Čaušaya (*šá-u-šá-a*) aus Susa zum König (PF 1324). Dieser hielt sich somit im 2. Monat mit größter Wahrscheinlichkeit in Persepolis auf. Hier kam auch Čiçavahuš seinen Dienstgeschäften nach (Q-2468).

Im 3. Monat ist Bagahupaisa (*ba-ku-ba-a-šá*) mit zwei Gefährten mit einer gesiegelten Urkunde des Königs auf dem Wege zu Ya?-tu-tan (PF 1327), der sonst nicht bekannt ist. Daher läßt sich auch nicht sagen, in welche Richtung sie reisten.

Čiçavahuš sendet im 4. Monat Arbamiça (*har-ba-mi-iš-šá*) mit zwei Herren und fünf Burschen nach Susa (PF 1460) und im 6. geht Ōaivaiča (*sa-a-ma-e-iz-za*) in Čiçavahuš' Auftrag mit einem Gefährten und einem Burschen von Persepolis nach Susa (PF 1354). Demnach hat sich Čiçavahuš, abgesehen vielleicht von kurzen Dienstreisen, die ganzen Monate in Persepolis aufgehalten. Dort ist er auch im 7. Monat belegt (Q-2324).

Im 8. Monat werden zwei Eilboten vom König nach Susa geschickt, die in Krdušum ihre Rationen erhalten (PF 1329). Er wird also noch in Persepolis sein. Dort hält sich um diese Zeit auch der neue Hofmarschall Aspačanāh auf (Q-1673). Von dort aus hat er demnach auch Patiramfa (*bat-ti-ra-um-ba*) Richtung Susa gesandt (Q-2082).

Im 9. Monat begibt sich Hurākāma (*ú-ra?-qa-ma*) mit acht Pferden des Königs nach Susa (PF 1784). Auch Čiçavahuš schickt Pferde des Königs dorthin (Q-447). In demselben Zusammenhang scheint auch der König seinen Aufenthaltsort nach Susa verlegt zu haben. Denn noch im selben Monat macht sich Farnaiča (*bar-ni-iz-za*) mit Begleitung mit einer gesiegelten Urkunde des Königs auf den Weg zu Karkiš, wohl dem Satrapen von Kermān, und er bekommt in Krdušum Verpflegung (PF 1505)<sup>59</sup>. Demnach scheint er von Susa aufgebrochen zu sein.

<sup>59</sup> Der Ort wird durch Siegelabdruck Nr. 23 gesichert.

Auch im 10. Monat läßt der König Vindaka (*mi-in-tuk-qa*) mit drei Herren über Krdušum nach Persepolis reisen (PF 1490), desgleichen den sonst nicht belegten Hal-šá-ut-pa?-ya-ra mit 26 Männern, die als *qa-ra-an-qa-be* bezeichnet werden, ein Begriff, der sonst auch nicht bekannt ist (Q-1886). In der entgegengesetzten Richtung wird Huvistva (*ú-mi-iš-du-ma*), der Reisebegleiter des Königs, von Aspačanāh von Persepolis aus zum König geschickt (PF 1444), desgleichen Hučaya (*ú-šá-ya*) mit Gefährtem (Q-1970). In demselben Monat wird Dūtaka (*du-tuk-qa*) mit einem weiteren freien Mann und einem Burschen von Čiçavahuš von Persepolis nach Susa gesandt (PF 1355).

Im 11. Monat weilt der König noch immer in Susa. Von dort geht Vrāstauka (*ra-iš-da-u-qa*) mit 20 Herren und 30 Burschen und 7 Lastpferden nach Persepolis (PF 1508). In demselben Monat befindet sich ein offenbar hochgestellter Herr, Humāyafarnah (*ú-me-ya-bar-na*), mit einem eigenen Reisebegleiter und 588 Männern, 18 Pferden und 100 Maultieren auf dem Wege von Areia nach Susa (PF 2056). Eigentlich möchte man annehmen, daß sein Ziel der König ist, doch er führt bereits eine gesiegelte Urkunde der Königs mit sich, die seine Verpflegung und die seiner Begleitung auf dem ganzen Wege sichert. Es ist anzunehmen, daß diese ihm bereits von dem Reisebegleiter nach Areia mitgebracht worden ist, wie wir es schon in Ausnahmefällen gesehen haben. Es läßt sich also nichts mit Sicherheit über den Aufenthaltsort des Königs in diesem Monat sagen.

Aus dem 12. Monat gibt es noch einen einzigen Beleg; dort sendet Čiçavahuš Rtamiča (*ir-da-mi-iš-šá*) von Xvādaičaya zum König (S<sub>3</sub>-1950).

Mit diesem Jahr brechen die Belege des Verwaltungsarchivs ab, die in dem Befestigungsturm in Persepolis gefunden worden sind. Die zeitlich anschließenden Urkunden aus dem Schatzhaus<sup>60</sup> haben einen anderen Charakter, da sie überwiegend Zahlungen des Schatzmeisters betreffen.

### Zusammenfassung

Die antiken Autoren betonen immer wieder, daß es eine Sitte des persischen Großkönigs gewesen sei, im Laufe des Jahres seinen Sitz mehrfach zu verlegen. Xenophon<sup>61</sup> schreibt von Kyros: „In der Wintersaison verbrachte er sieben Monate in Babylon, da dort das Klima warm ist; im Frühling verbrachte er drei Monate in Susa und im Hochsommer zwei Monate in Ekbatana“. Damit bliebe allerdings überhaupt keine Zeit mehr

<sup>60</sup> Cameron (1948).

<sup>61</sup> Kyrupaideia VIII 6, 22.

für Pasargadae und das Zentrum seines Reiches übrig. Ähnlich wie bei Xenophon wird dieses Thema immer wieder von den antiken Schriftstellern gebracht<sup>62</sup>. Sie begründen dieses Umherziehen mit dem in Persien teilweise extremen Klima. Besonders berüchtigt ist die Sommerhitze in Susa, die beispielsweise Strabo (XV 3,10) so anschaulich schildert, daß nämlich Eidechsen und Schlangen in der Mittagshitze die Straßen nicht schnell genug überqueren konnten, sondern inmitten der Straße geröstet liegen blieben. P. Briant<sup>63</sup> stellt heraus, daß das Herumziehen des Königs im Lande auch eine wichtige politische Funktion gehabt habe, da er damit den Untertanen häufiger präsent gewesen sei. Bei dieser Gelegenheit konnten nicht nur Geschenke überbracht werden, sondern der Großkönig demonstrierte gleichzeitig seinen Reichtum und den Glanz seiner Armee, d.h. seine allgegenwärtige Übermacht. Da die Berichte der griechischen Schriftsteller bisher die einzigen Unterlagen waren, die wir zu diesem Themenkreis besaßen, werden sie allgemein als Autorität anerkannt. Es ist daher interessant, einmal anhand der authentischen Quellen aus der Persis zu untersuchen, inwieweit sich die Berichte bestätigt finden.

Wenn uns die Verwaltungstäfelchen aus Persepolis auch nur einen relativ kleinen Einblick in einen begrenzten Zeitraum der Herrschaft des Großkönigs Dareios gewähren, und ihre Überlieferung zudem recht lückenhaft ist, so kann man doch gewisse Anhaltspunkte dafür erhalten, wo sich der König und seine obersten Beamten im Laufe der einzelnen Jahre nun eigentlich aufzuhalten pflegten und wie ausgiebig und weiträumig er im Lande herumreiste.

Der König wurde offenbar immer von Lanzenträgern begleitet. Diese kontrollierten die Straßen, ganz besonders, bevor der König dort entlangreisen wollte. So warten im 8. Monat des 21. Jahres fünf von ihnen, nachdem sie die Straße nach Ramyatepe untersucht hatten, in Hašahra auf die Ankunft des Königs (PFa 30), oder sechs Lanzenträger, die die Straßen kontrolliert haben, stoßen zum König, als dieser sich im 22. Jahr auf dem Wege nach Susa befindet (PFa 22, 33). Dieses sind indessen keine großen Gruppen oder gar Militärverbände. Die Straßen im persischen Großreich zur Zeit des Dareios müssen sehr sicher gewesen sein. Wie es immer auffallend kleine Gruppen sind, die beispielsweise den Tribut aus den Provinzen herbeibringen<sup>64</sup>, so war es anscheinend auch nicht nötig, dem König größere Streitmächte zum Schutz mitzugeben.

<sup>62</sup> Eine gute Zusammenstellung der relevanten Stellen: Briant (1988) 253 ff.

<sup>63</sup> Briant (1988) 255 ff., 269 ff.

<sup>64</sup> Z.B. PF 1357 – zwei Männer und acht Burschen, aus Babylon.

Die Reisen des Königs wurden sorgfältig vorbereitet. Mitunter erfahren wir von Rindern, die speziell für den König mehrere Monate lang gemästet wurden (z.B. PF 710). Übrigens wird nur im Zusammenhang mit dem König vom Verzehr von Rindern gesprochen, die Angestellten und Arbeiter mußten sich mit Kleinvieh, insbesondere Ziegen begnügen. Doch sind es auch beim König keine übermäßigen Mengen, die vertilgt werden, pro Ort ist immer nur von einem Rind die Rede. Ausnahmen bildeten wohl nur besondere Feste, bei denen dann auch große Mengen an Arbeitern mit versorgt wurden. Im Gegensatz zu den Berichten der griechischen Schriftsteller, die exzessive Gelage des persischen Großkönigs, wo immer er auftauchte, schildern<sup>65</sup>, zeigen die elamischen Verwaltungstafelchen, daß offenbar alle Ausgaben des Königs und seines Gefolges, ebenso wie die seiner Frauen, wenn sie unabhängig reisten, ordnungsgemäß verbucht wurden. Da indessen in keinem Fall vermerkt ist, mit welcher Anzahl an Begleitpersonen der König reiste, lassen sich bisher keine näheren Aussagen über die Mengen machen.

Wenn man davon ausgeht, daß der König jedes Jahr einen gewissen Rhythmus bei seiner Hofhaltung einhielt, so können sich die Belege der einzelnen Jahre sehr schön ergänzen. Danach ergibt sich folgendes Muster:

1. Das Neujahrsfest wird in Persepolis gefeiert.
2. Anschließend begeben sich König und auch Hofmarschall sehr bald wieder nach Susa, da die Witterung in der Persis offenbar noch nicht zu längerem Verweilen einläßt.
3. Im 3. Monat zieht der Hofstaat wiederum in die Persis, wo man bis zum 9. Monat bleibt.
4. Im 8./9. Monat, vermutlich an einem festen Datum, das zwischen dem 7. und 17. November liegen muß, wird in Pasargadae ein großes Fest gefeiert, wenig später, zwischen dem 28. Dezember und dem 4. Januar, ein solches in Abistäfta. Sie werden als *šip* (*d.šī-ip*) bezeichnet, also mit dem alten elamischen Wort für „Verehrung“. Dieses Fest wird in den beiden Orten jedes Jahr regelmäßig gefeiert und immer vom Hofmarschall ausgerichtet. Nur im 25. Jahr, in dem Farnaka offenbar plötzlich aus dem Amt ausgeschieden, vermutlich ver-

storben war, übernimmt der Vizemarschall diese Aufgabe. Verbunden ist das *šip* mit großen Opferfesten und anschließender Beköstigung der Angestellten und Arbeiter. Da dieses Fest regelmäßig zu einem bestimmten Termin in Pasargadae stattfindet und der oberste Beamte des Kernlandes es ausrichtet, möchte man gern an ein Kultopfer denken, das in engem Zusammenhang mit der Königsherrschaft steht. Beispielsweise könnte es der Tag des Sieges von Kyros d. Gr. sein oder auch der Krönungstag Dareios d. Gr. Da wir aber keine Anhaltspunkte haben, sind dieses bisher nur Spekulationen. Ein entsprechendes wichtiges Ereignis müßte dann auch in Abistäfta stattgefunden haben. Jedenfalls scheint der König bis nach der Durchführung dieser beiden Feste in der Persis geblieben zu sein.

5. Im 9. Monat brach der König dann wohl wieder auf Richtung Susa, wobei er aber mitunter den Weg über südlich von Schiras liegende Gebiete wählte.
6. Bis zum Jahresende hielt er sich dann in Susa auf, um erst ganz kurz vor dem Neujahrstag wieder nach Persepolis zu ziehen.

Nach diesem Schema, wie es sich nach den in Persepolis gefundenen Verwaltungstafelchen darstellt, bleibt also überhaupt keine Zeit für eine Hofhaltung in Babylon oder Ekbatana übrig. Nun sind ja leider die Belege keineswegs lückenlos. Es wäre also durchaus möglich, daß der König beispielsweise im 20. oder im 22. und 23. Jahr im 5./6. Monat, aus dem keine Belege erhalten sind, in Ekbatana geweilt hätte, dann allerdings nicht in Begleitung seines Hofmarschalls, der während dieser Zeiten in der Persis nachzuweisen ist. Einen Hinweis darauf, daß der König tatsächlich einmal in Medien war, könnte vielleicht das Tafelchen V-2195 geben. Es handelt sich dabei um eine Sammelabrechnung über Wein, wohl aus dem Orte Hvarčinah (*mar-zī-na*)<sup>66</sup>, leider ohne Datum. Der erste Posten der Liste nennt Ausgaben für den König, der also hier durchgekommen sein wird. Dann ist mehrfach von Leuten die Rede, darunter Lanzenträgern, die von Medien nach Persepolis unterwegs waren und eine gesiegelte Urkunde des Königs vorgewiesen haben. Dieses spricht dafür, daß der König selbst in Medien weilte, aber wann? Ein zweiter Beleg aus dem 23. Jahr, der aber

<sup>65</sup>D.M. Lewis in: ed. H. Sancisi-Weerdenburg – A. Kuhrt, *Achaemenid History II* (1987) 79 ff.; P. Briant in: ed. P. Briant – C. Herrenschildt, *Le tribut dans l'empire perse. Actes de la Table ronde de Paris 12-13 Décembre 1986* (1989) 35 ff.

<sup>66</sup>Dieses ist jedenfalls der Ort, der in einer vergleichbaren Abrechnung (V-2349) genannt wird.

wohl das 22. betrifft, ist eine Abrechnung über Kleinvieh aus dem Orte Kapaš (*qa-ba-iš*, V-2261). Dieses ist vermutlich die Station nördlich von Persepolis, ehe man medisches Gebiet betritt<sup>67</sup>, denn die Reisenden gehen nach Medien oder kommen von dort und wollen nach Persepolis oder Kermān. Diese Abrechnung enthält wiederum einen Posten für den König, 882 Stück Kleinvieh. Er könnte also durch diesen Ort gekommen sein. Andererseits liegt Hvarčīnah so nah an Persepolis, daß das Vieh auch dorthin hätte geliefert werden können.

Wir haben also bisher nur diese beiden Hinweise, daß sich der König hin und wieder in Medien aufgehalten haben könnte; für Babylon gibt es nicht einmal das. Auf keinen Fall zeichnet sich eine Regelmäßigkeit mit ständig wechselndem Aufenthalt zwischen diesen Metropolen ab. Eine solche ist lediglich zwischen Susa und Persepolis festzustellen. Inwieweit Pasargadae dabei — außer für das *šip*-Fest — noch eine Rolle spielte, läßt sich nicht sagen.

Für den Zeitraum, der durch die Buchungstäfelchen abgedeckt ist, lag die Verwaltung eindeutig in Xvādaīčaya/Persepolis. Dabei gewinnt man den Eindruck, daß die Bezeichnung Xvādaīčaya im Laufe der Jahre immer stärker durch den Namen Pārsa verdrängt wird. Die Bedeutung der Terrasse von Persepolis als Zentrum des Reiches tritt also immer weiter in den Vordergrund.

In diesem Zusammenhang ist das 23. Jahr (499 v.Chr.) besonders interessant. Der König begab sich, wie gewöhnlich, gleich Anfang des Jahres von Persepolis nach Susa, wohin ihm Farnaka folgte. Während nun aber der König weiterhin, mindestens bis zum 4. Monat, und ab 7. Monat dort wieder anzutreffen ist, begab sich Farnaka spätestens im 3. Monat nach Persepolis und blieb dort bis zum Ende des Jahres. Dieses muß einen besonderen Grund gehabt haben. Es fällt auf, daß gerade in diesem Jahr Tausende von Arbeitern vom König nach Persepolis geschickt wurden. Die Vermutung liegt daher nahe, daß Farnaka die Bauten auf der Terrasse in Persepolis entschieden vorantreiben sollte und daß aus diesem Grunde seine ständige Anwesenheit in Persepolis nötig war. Auch Čiçavahuš war während dieses Jahres in Persepolis, doch hatte er wohl seinen üblichen Aufgaben nachzukommen. Der Palast in Susa wird zu dieser Zeit so weit vollendet gewesen sein, daß der König sich dort bequem hatte einrichten können. Er ist dann wohl nur am Ende des 23. Jahres zu

<sup>67</sup>S. auch hier: Zu den Satrapien im Achämenidenreich.

den Neujahrsfeierlichkeiten nach Persepolis gekommen, um im 1. Monat des 24. Jahres gleich wieder nach Susa zurückzukehren.

Es ist also zu vermuten, daß König Dareios zu Beginn seiner Herrschaft in Pasargadae Hof hielt, da dort ja auch schon die Palastbauten von Kyros d. Gr. vorhanden waren, die er dann weiter vollendete. Sehr früh wird er auch Susa als zweiten Herrschaftssitz festgelegt haben. Ab 505 v.Chr. können wir mit Hilfe der Täfelchen seinen zeitweiligen Aufenthalt in Xvādaīčaya/Persepolis nachweisen. Da er sich im Jahre 504 v.Chr. bereits sechs bis sieben Monate während der Sommerzeit dort aufhielt, muß es zu diesem Zeitpunkt bereits alle Voraussetzungen für ein Verwaltungszentrum in Xvādaīčaya gegeben haben. Dieses wird allerdings noch nicht auf der Terrasse von Persepolis gelegen haben. Dort wurden offenbar im Jahre 499 v.Chr. die Bauten mit großem Einsatz vorangetrieben. Die Terrasse wird zu diesem Zeitpunkt befestigt gewesen sein, vielleicht war sogar das Schatzhaus, das ja nur aus Lehmziegeln errichtet war, bereits zu benutzen. In ihm wird man auch den neuen Sitz der Verwaltung sehen dürfen. Nun hieß es, Apadāna und Dareiospalast fertigzustellen. Gern hätte man aus den folgenden Jahren noch mehr Nachrichten, um dieses Unternehmen weiter verfolgen zu können, doch haben wir dafür bisher keine Belege.

## Zum Programm der Apadāna-Treppen in Persepolis\*

Die Reliefs, die die großen Treppenaufgänge zum Apadāna in Persepolis, dem prächtigen Empfangssaal der achämenidischen Könige, verzieren, gelten als Meisterwerke der persischen Kunst. In ihrer Konzeption und Ausführung stellen sie etwas ganz Neues dar. Sie sind Ausdruck eines bewußten politischen Programmes: Jeder Besucher, der zur Audienz im Apadāna vorgelassen wurde, sollte mit diesen Reliefs nicht nur die Größe und Macht des Achämenidenreiches vor Augen geführt bekommen, sondern er sollte sich gleichsam als Glied in der Kette dieser Völker fühlen, die alle hinströmten zum Großkönig, um ihm ihre besten Gaben zu bringen. Dieses Programm ist entworfen worden für die Osttreppe, den Aufgang an der ursprünglichen Hauptansichtsseite des Gebäudes, und nur an dieser Stelle und mit dem Hauptzugang zur Terrasse von Süden her konnte es seine volle Wirkung entfalten<sup>1</sup>. Im Zuge der baulichen Veränderungen, die mit dem Verlegen des Haupteinganges in den Westen („Tor aller Länder“ des Xerxes) notwendig wurden, ist dann das Programm der Osttreppen einfach auf die Nordseite spiegelbildlich kopiert worden. Die Reliefs dort sind also sekundär, oft schlechter in der Ausführung und an vielen Stellen nicht fertiggestellt. Bei einer genaueren Betrachtung wird man daher immer von den Darstellungen der Ostseite ausgehen müssen, die glücklicherweise auch noch besser erhalten geblieben sind.

\*Dieser Beitrag ist Walther Hinz zum 19.11.1988 gewidmet. Leider hat der Druck längere Zeit auf sich warten lassen.

<sup>1</sup>Ausführlich dazu Koch (1987) 147 ff.



Der Zug der einzelnen Repräsentanten der Völker des achämenidischen Großreiches hin zu ihrem König, der sie in der Mitte des Treppenaufganges huldvoll empfängt, ist in vielerlei Hinsicht äußerst interessant. Wir erhalten Aufschluß über die in den verschiedenen Gegenden üblichen Bekleidungen und Haar- und Barttrachten und in gewissem Rahmen auch über die wichtigsten Produkte des jeweiligen Landes, die dem König überbracht werden. Im einzelnen treten dabei aber auch noch viele Fragen auf. So ist es noch immer bei einer ganzen Reihe der Darstellungen nicht möglich, eindeutig zu sagen, welches Volk sie wiedergeben. Dieses ist nicht nur wegen einer besseren Einordnung der antiquarischen Details von Wichtigkeit, sondern vor allem, da eine genauere Kenntnis des Länderprogrammes auch einen wertvollen Hinweis für die zeitliche Einordnung dieses Monumentes geben könnte. Deswegen hat man sich auch immer wieder mit diesen Fragen befaßt. Zuletzt und besonders ausführlich haben dieses M. Roaf<sup>2</sup> und P. Calmeyer<sup>3</sup> getan. Letzterer stellt noch einmal klar die kritischen Punkte heraus und gibt Anstöße zu neuen Überlegungen. Da nun also die Apadāna-Treppen für eine genauere Chronologie der Bauten von Persepolis von großer Bedeutung sind, erscheint es angezeigt, hier noch einmal einigen der Probleme nachzugehen.

Die Apadāna-Reliefs sind nicht mit Beischriften versehen, ihre Darstellungen können also nur an Hand von Vergleichen geklärt werden. Hier sind in erster Linie solche mit Inschriften heranzuziehen. Das Grab des Dareios in Naqsh-e Rostam bringt eine Länderliste (DNa) und, mit ihr übereinstimmend, eine Darstellung der Repräsentanten aller Länder mit Beischriften. Leider sind diese häufig stark zerstört. Eine Hilfe können die Gräber der anderen Achämenidenkönige sein, deren Abbildungen nach dem Dareiosgrab kopiert worden sind. Allerdings treten dabei auch des öfteren schon Veränderungen auf. Dasselbe Problem findet sich bei den weiteren Reliefdarstellungen in Persepolis, die ihrerseits Apadāna-Treppen und das Motiv der Thronträger der Grabfassaden zum Vorbild haben. Außerdem sind die Thronträger in Frontalansicht, nur den Kopf ins Profil gewandt, und — als Stützen des Reiches — bewaffnet wiedergegeben, während sie auf den Apadāna-Reliefs als friedliche Gabenbringer, überwiegend ohne Waffen und insgesamt in Seitenansicht gesehen werden. Eine

<sup>2</sup>Roaf (1974) 73 ff.; im Zusammenhang mit der Basis der Dareios-Statue aus Susa behandelt er auch systematisch die übrigen Reliefs mit Darstellungen von Völkern und berücksichtigt dabei auch die in letzter Zeit neu gelungenen Zuweisungen, wie z.B. die der Lyder, Syrer und Baktrer durch Hinz (1969) 95 ff.

<sup>3</sup>Calmeyer (1982) 105 ff., aufbauend auf Roaf, auch mit früherer Literatur.

weitere Hilfe sind die Abbildungen auf dem Sockel der Dareios-Statue aus Susa<sup>4</sup>, die aber durch ihre ägyptische und vereinfachende Darstellung über Einzelheiten nur in begrenztem Maße Auskunft geben können. Außerdem scheint den dortigen Bildhauern manches durcheinandergeraten oder von ihnen falsch verstanden worden zu sein.

Ein entscheidendes Hindernis für die Einordnung ist weiterhin die Tatsache, daß die photographische Dokumentation der Monumente noch immer sehr unzureichend ist. Dieses bringt es mit sich, daß einige Fragen auch weiterhin offenbleiben müssen. Doch kann man vielleicht auch mit dem zur Verfügung stehenden Material einen Schritt vorankommen.

Dazu sollen zunächst noch einmal kurz die einzelnen Delegationen der Apadāna-Treppen durchgegangen werden<sup>5</sup>, wobei allerdings nur die noch strittigen Identifikationen bzw. diejenigen, die abweichend von den bei Roaf<sup>6</sup> zusammengefaßten Meinungen sind, näher betrachtet werden sollen.

#### I. Meder

#### II. Elamer

#### III. Armenier

#### IV. Parther

Von den meisten wird diese Delegation als die der Areier bezeichnet. Bereits W. Hinz hat aber auf die Unterschiede in der Beinbekleidung hingewiesen<sup>7</sup>. Auf den Grabfassaden wird deutlich, daß der Parther recht glatte, nur wenig gebauchte Hosen und halbhohle Stiefel trägt (Abb. 1). Diese Tracht findet sich nur bei dem Parther und ist am Apadāna nur bei Delegation IV anzutreffen, die demnach die parthische sein wird.

#### V. Babylonier

#### VI. Lyder

#### VII. Areier

Hier schwanken die Deutungen zwischen Drangianern, Arachosiern und Areiern. Diese drei Völker tragen Hosen, die in Kniehöhe bauchig über

<sup>4</sup>S. Roaf (1974).

<sup>5</sup>Hierbei wird die von E. Herzfeld eingeführte Numerierung beibehalten.

<sup>6</sup>Roaf (1974) 149.

<sup>7</sup>Hinz (1969) 95 f.

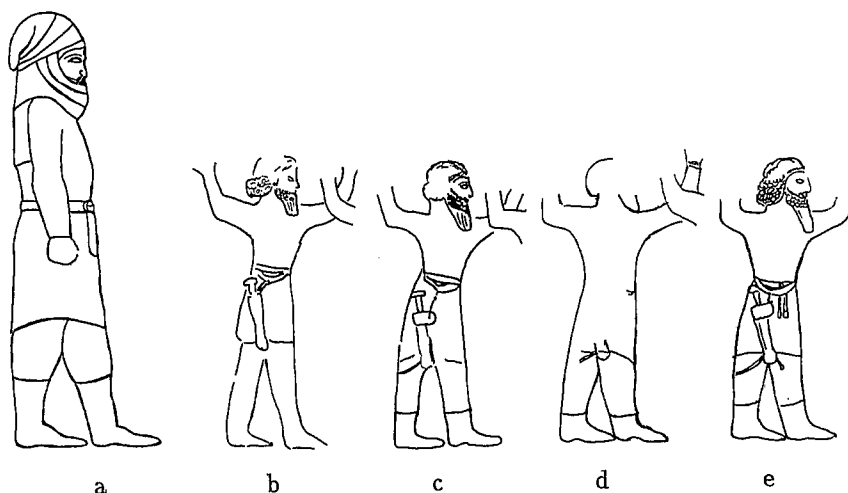


Abb. 1 a) Delegation IV; b) Parther von Grab I; c) Parther von Grab II;  
d) Parther von Grab V; e) Parther von Grab VI.

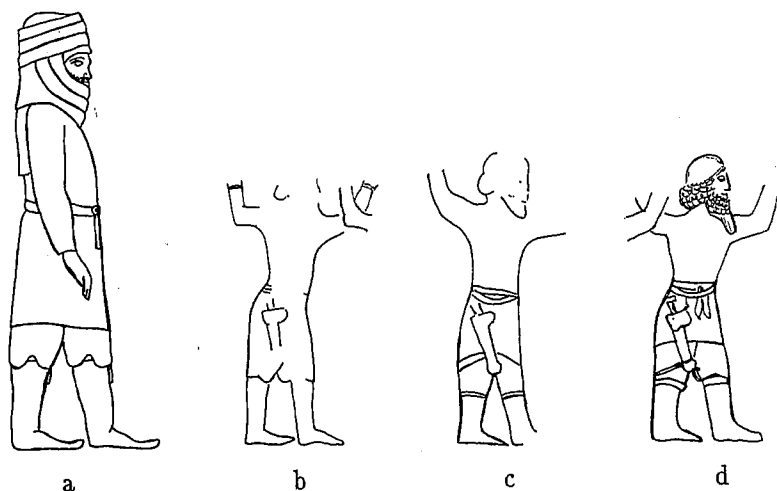


Abb. 2 a) Delegation VII; b) Areier von Grab II; c) Areier von Grab V;  
d) Areier von Grab VI.

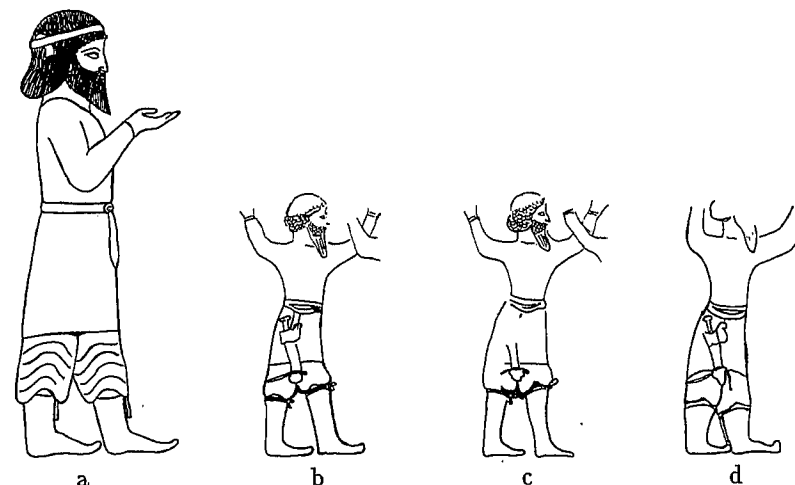


Abb. 3 a) Delegation XV; b) Drangianer von  
Grab II; c) Arachosier von Grab II; d) Arachosier von Grab V.

hohe Stiefel fallen. Solche Hosen haben auf den Apadāna-Reliefs die Abordnungen VII und XV. Bei beiden sieht man auch vorn die Enden der Bänder herabhängen, allerdings ist es bei den Männern von Delegation VII nur jeweils ein Ende (Abb. 2), während bei denen von XV mehrfach zwei Enden zu erkennen sind (Abb. 3). Auf den Grabfassaden sind (zumindest bei Grab II) bei Drangianern und Arachosiern doppelte Bänder und deutlich gebundene Schleifchen zu erkennen. Vielleicht waren also bei diesen beiden Völkern die Bindungen etwas reicher, was man mit den zwei herabhängenden Enden von Delegation XV in Zusammenhang bringen könnte. Insgesamt gewinnt man auf den Grabreliefs den Eindruck, daß die Hosen der Drangianer und Arachosier noch üppiger sind als die der Areier und sich noch stärker bauschen. Ein solcher Unterschied wird auch bei den Hosen auf den Apadāna-Reliefs deutlich, die von Abordnung XV hängen in reichen Falten nach unten. Auf Grund dieser Anhaltspunkte ist doch wohl eher in Delegation VII die der Areier zu suchen, während man für XV die Drangianer und Arachosier in Erwägung ziehen kann.

#### VIII. Syrer

#### IX. Kappadokier

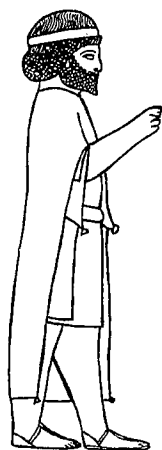


Abb. 4 Delegation XIV

X. Ägypter

XI. Saken (spitzmützige)

XII. Ionier

XIII. Baktrer

XIV. Sattagydir und Gandärer

Üblicherweise wird diese Abordnung als die der Gandärer angesehen. Die Unterscheidung der drei „indisch“, d. h. nur mit einem Lendenschurz, der wulstig um die Taille geschlungen wird, bekleideten Völker (Sattagydir, Gandärer, Inder) ist in der Tat sehr schwierig. Alle haben auch eine kurze Haartracht, die nur mit einem Band zusammengehalten ist. Die XIV. Apadāna-Delegation hat noch zusätzlich einen bis zu den Waden herabreichenden Umhang um die Schultern genommen und trägt Sandalen (Abb. 4). Wegen dieses Umhanges hält P. Calmeyer sie für Makraner<sup>8</sup>. Auch diese ähneln in ihrer Tracht sehr den genannten Völkern, wobei der Makraner auf den Grabfassaden keinen Umhang trägt<sup>9</sup>. Womit Sattagydir,

<sup>8</sup> Calmeyer (1982) 142.

<sup>9</sup> Er steht links außerhalb des Thrones. Bei Grab V ist diese Figur allerdings als „Karer“ beschriftet, was Calmeyer (1982) 120 Anm. 30 für eine Berichtigung eines früheren Versehens beim Dareios-Grab hält. Doch handelt es sich wohl eher um ein Versehen beim Einmeißeln der Beischriften bei Grab V. Das Nächstliegende ist, zuerst davon aus-

Gandärer oder Inder sich bei kühlerer Witterung schützten, läßt sich nicht eindeutig angeben. Das Rind, das die Mitglieder von Abordnung XIV als Gabe bringen, wäre gerade für die Sattagydir charakteristisch<sup>10</sup>.

Möglicherweise sind hier auch Sattagydir und Gandärer in einer Darstellung zusammengefaßt, wie schon E. F. Schmidt gemutmaßt hat<sup>11</sup>, da sie sich in ihrer Bekleidung eben nicht unterschieden. Dann könnte der Zebu-Stier als typische Gabe der Sattagydir gelten, während die Gandärer Waffen bringen. Es ist indessen auch nicht auszuschließen, daß vielleicht Sattagydir und Makraner hier zu einer Einheit zusammengefaßt sind. Dann wären die Gandärer vielleicht bei den Indern (Delegation XVIII) mit inbegriffen. Oder auch Makraner und Inder in einem?

XV. Drangianer und Arachosier

Wie bereits im Zusammenhang mit Delegation VII erörtert wurde, entspricht die Bekleidung von Abordnung XV am ehesten der der Drangianer und Arachosier<sup>12</sup>. Diese beiden sind auch auf den Grabreliefs so gleichartig dargestellt, daß man sie nicht unterscheiden kann (Abb. 3). Es wäre also durchaus denkbar, daß beide auf den Apadāna-Treppen zu einem Bildfeld zusammengefaßt worden sind. Außerdem hat sich gezeigt, daß sie wohl auch eine politische Einheit bildeten, indem sie in einer Satrapie zusammengefaßt waren<sup>13</sup>.

zugehen, daß der Fehler beim Kopieren gemacht worden ist und nicht beim Original. Davon abgesehen, wäre eine Bekleidung, die nur aus einem Lendenschurz besteht, in Kleinasien überraschend, während langärmeliger Chiton und Chlamys, wie sie an der Person, die rechts des Thrones steht, zu erkennen sind, durchaus landesüblich sind (s. auch unten bei Delegation XXI). Was das Schwert anbetrifft, so ist es mir nicht möglich, einen charakteristischen Unterschied zwischen den Schwertgriffen der beiden Personen festzustellen. Damit könnte man darüber hinaus auch nur argumentieren, wenn wir eine genaue Kenntnis der bei den einzelnen Völkern verwandten Schwertformen besäßen und Vergleiche beibringen könnten. — Es ist deshalb wohl auch weiterhin anzunehmen, daß der Makraner — ohne Umhang — links und der Karer rechts stehen. S. dazu auch unten im Zusammenhang mit den Arabern.

<sup>10</sup> Als Sattagydir hat auch Gropp (1985) einen Mann dieser Abordnung eingetragen.

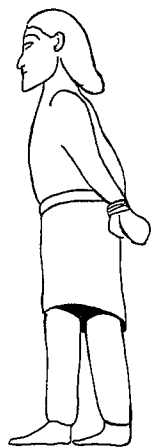
<sup>11</sup> Schmidt (1970) 152 Anm. 54.

<sup>12</sup> S. a. Calmeyer (1982) 143 und 157 Anm. 153. — Walser (1966) hat auf seiner Skizze (Falttafel 2) die Darstellungen von Delegation XIII und XV vertauscht.

<sup>13</sup> S. hier: Zu den Satrapien im Achämenidenreich. Für die spätere Zeit nennt z.B. Arrian, *Anabasis Alexanders*, III 21,1, einen gemeinsamen Satrapen.



a



b

Abb. 5 a) Delegation XVI  
b) Čiçantaχma vom Relief in Bisotun

#### XVI. Sagartier(?)

B. Jacobs<sup>14</sup> deutet diese Abordnung als Chorasmier, doch ist die Kopfbedeckung zu sehr der medischen, armenischen oder kappadokischen gleich, wohingegen sich Sogder und Chorasmier nach Aussage der Grabreliefs absetzen. Leider ohne Kopfbedeckung ist der Sagartier Čiçantaχma auf dem Bisotun-Relief dargestellt. Seine Bekleidung läßt sich indessen gut vergleichen (Abb. 5). Da Sagartien nur ein einziges Mal in den Länderaufzählungen vorkommt, nämlich in DPe an der Südseite der Terrassenmauer von Persepolis, würde das Aufnehmen der Sagartier in die Apadāna-Reliefs einen recht frühen, mit dem Anbringen der Inschriften etwa gleichzeitigen Entwurf bedeuten.

#### XVII. Sogder und Chorasmier

Diese beiden Völker sind auf den Grabreliefs so ähnlich wiedergegeben, daß es schwerfällt, sie zu unterscheiden. Wahrscheinlich hat diese Tatsache auch hier dazu geführt, daß man sie in einer Abbildung zusammengefaßt hat. Abgesehen von ihrer benachbarten Lage waren wohl auch beide verwaltungstechnisch zusammengefaßt und der Satrapie Baktrien angegliedert.

<sup>14</sup> Jacobs (1982) 83.



Abb. 6 Delegation XX

#### XVIII. Inder

Der Anführer der Delegation trägt Sandalen in der Form, wie sie auch bei dem Inder der Grabfassaden zu sehen sind. Zu dem Problem der Unterscheidung der „indisch“ Bekleideten s. auch die Ausführungen unter Abordnung XIV. P. Calmeyer<sup>15</sup> weist auf das Fehlen eines abgebandenen Haarknotens über der Stirn hin. Da dieser indessen nur auf Grab IV vorhanden ist (vielleicht noch auf Grab VI), dagegen beim gut erhaltenen Xerxes-Grab (II) eindeutig nicht angegeben ist<sup>16</sup>, könnte es sich um eine später eingeführte Variante handeln<sup>17</sup>. XIX. Araber

Die Bestimmung dieser Abordnung ist unumstritten, doch können einige Beobachtungen von Details vielleicht noch bei anderen Fragen weiterhelfen. Nach Haartracht und Kleidung entsprechen diese Männer dem Araber von den Grabfassaden. In einer Hinsicht ist indessen ein entscheidender Unterschied zu erkennen, und zwar in der Barttracht. Auf den Gräbern ist

<sup>15</sup> Calmeyer (1982) 141 f.

<sup>16</sup> Das Dareios-Grab ist an dieser Stelle zu schlecht erhalten.

<sup>17</sup> Wohl zum ersten Mal läßt sich dieses Haarbüschel am Hundert-Säulen-Saal fassen. Dort steht der Betreffende direkt neben dem Vertreter, der genau Delegation XVIII entspricht. Er trägt außer dem Lendenschurz noch einen kurzen Umhang und Sandalen. Einen Umhang — wenn auch länger — und Sandalen hat der Anführer von Delegation XVIII an. Solch eine Bekleidung war also durchaus in derselben Gegend üblich. Das Haarknötchen mag noch eine lokale Variante gewesen sein. — Gropp (1985) hält diesen Mann für einen Gandärer.

der Araber, soweit noch zu erkennen, mit einem aus Buckellöckchen bestehenden, kurzen Vollbart wiedergegeben. Die Männer der Abordnung XX dagegen zeigen einen nur sehr spärlichen Bartwuchs. Außer einem Oberlippenbart mit geschweiften Enden sind nur am Kinn und unten an den Unterkiefern kleine Haarbüschel stehengeblieben (Abb. 6). Eine vergleichbare Barttracht haben sonst lediglich noch die Leute aus Punt (Libyer — Abordnung XXII), allerdings mit einem weiteren Haarbüschel an den Wangen<sup>18</sup>. Und bei noch einem ist diese Barttracht zu finden, und zwar bei dem Mann, der auf Grab V links neben dem Thron steht<sup>19</sup>, dort wo üblicherweise der Makraner wiedergegeben ist. Nun sagt aber in diesem Falle die Beischrift, daß es sich um den Karer handle. Sind hier versehentlich die Inschriften vertauscht worden, oder hat es damit seine Richtigkeit? Für letzteres spricht sich P. Calmeyer aus<sup>20</sup>. Aber gerade die spärliche Barttracht verbindet diese Figur mit den Arabern. Es wird also der Makraner gemeint sein, wie auch auf den übrigen Gräbern. Dieses Volk war wohl auf beiden Seiten des Persischen Golfes angesiedelt<sup>21</sup>, hatte also den engsten Kontakt zu den Arabern und kann als Nachbarvolk auch ein vergleichbares Aussehen gehabt haben. Nachwirkungen dieser Ähnlichkeiten und damit verbundene Verwirrungen kann man noch bei den griechischen Schriftstellern entdecken. Beispielsweise spricht Strabo (XV 2,1) von den Einwohnern als Arbies, deren Name sich von dem Fluß Arbis herleite, Arrian (VI 20,4) von einem Stamme Arbitai. Hekataios bei Stephanos von Byzanz<sup>22</sup> siedelt die Makai zwischen „Karmanias kai Arabias“ an.

Auf Grab V sieht die Bekleidung des Arabers schon fast wie ein Schurz des Makraners mit zusätzlichem Umhang aus. Man mag sich sogar fragen, ob nicht auch in diesem Fall auf den Apadāna-Reliefs wieder Repräsentanten zweier Völker, die in ihrer äußeren Erscheinung einander sehr ähnlich waren, zusammen in einem Bildfeld wiedergegeben worden sind. Daß beide Völker in der Vorstellung der Perser zusammenfielen, können auch die Verwaltungstafelchen aus Persepolis zeigen. Dort wird beispielsweise eine Reisegruppe von 62 Herren mit 100 Dienern, die von Susa nach Maka

<sup>18</sup> Dieses ist sehr gut zu sehen auf Walser (1966) Taf. 80.

<sup>19</sup> s. die sehr gute Aufnahme von Rostami, AMI 15, 1982, Taf. 18, oder in Schmidt (1970) pl. 68.

<sup>20</sup> Calmeyer (1982) 120 Anm. 30; s. dazu auch oben.

<sup>21</sup> W. Eilers in Kunst, Kultur und Geschichte der Achämenidenzeit und ihr Fortleben (AMI Ergbd. 10, 1983) 101 ff.; Roaf (1974) 144.

<sup>22</sup> Fragmente griechischer Historiker I 37. 364.

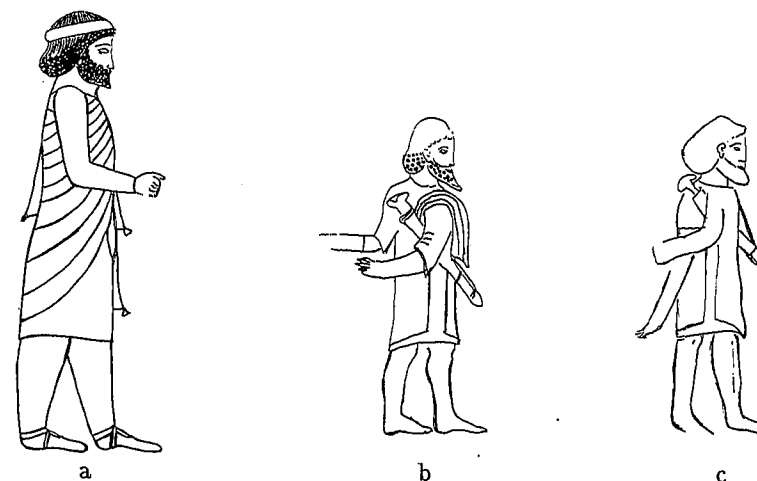


Abb. 7 a) Delegation XXI; b) Karer von Grab II; c) Karer von Grab IV.

reist, also möglicherweise dort beheimatet ist, als „Araber“ bezeichnet (PFa 17).

#### XX. Karer

Auch hinsichtlich dieser Abordnung bestehen noch immer Unstimmigkeiten. Während B. Jacobs sie als Parther bezeichnet<sup>23</sup>, setzt G. Gropp<sup>24</sup> diesen Typus als Bewohner Chorasmien an. Für beide Vorschläge läßt sich von der Bekleidung her kein Anhaltspunkt finden. Die Männer tragen ein dreiviertel langes Gewand mit Ärmeln und darüber einen Umhang, der fast ebenso weit herabfällt und dessen obere Enden über eine Schulter gelegt sind und von dort in Zipfeln herabhängen. Diese beiden Kleidungsstücke trägt auch der Karer auf den Grabreliefs (Abb. 7). Auf Grab II, III und IV sind sie gut zu erkennen<sup>25</sup>. Auf Grab V ist ein etwas anderer Typus gewählt. Obwohl die Figur stark beschädigt ist, kann man dort aber noch die Falten des Gewandes sehen<sup>26</sup>. Die Männer von Abordnung XXI tragen zusätzlich noch lange Hosen. Derartige Differenzen in der Tracht zwischen Grabreliefs und Apadāna-Treppen kommen auch sonst

<sup>23</sup> Jacobs (1982) 83.

<sup>24</sup> Gropp (1985).

<sup>25</sup> Schmidt (1970) fig. 49.

<sup>26</sup> AMI 15, 1982, Taf. 19. — Zu der Frage der vertauschten Beischriften s. o.

vor. So sind beispielsweise die Lyder auf den Grabreliefs stets mit Hosen dargestellt, nicht jedoch am Apadāna. Das einzige frühe Reliefbeispiel aus Lydien selbst, das aus einem Tumulus von Bintepe stammt<sup>27</sup>, zeigt die Reiter noch ohne Hosen. Doch scheint die östliche Sitte, gemeinhin als „persisch“ bezeichnet, Hosen zu tragen, sich in weiten Teilen Kleinasien verbreitet zu haben. Zeugnis davon legen auch einheimische Denkmäler ab. Aus Karien sind leider nur sehr spärliche Reste auf uns gekommen. Ein sehr schönes Beispiel für eine solche Tracht mit Hosen ist das Fragment der Reiterstatue vom Mausoleion in Halikarnassos<sup>28</sup>, das allerdings erst aus der ersten Hälfte des 4. Jhs. v.Chr. stammt. Auch einige Beispiele aus dem benachbarten Lykien lassen sich heranziehen, wo mehrfach insbesondere Reiter mit Hosen bekleidet sind<sup>29</sup>. Persischer Einfluß machte sich schon frühzeitig in der Kunst Kleinasien bemerkbar<sup>30</sup> und wirkte sich auch auf Tracht und Selbstdarstellung der Bewohner aus, vor allem wohl in gehobeneren Kreisen, die dem Großkönig freundlich gesonnen bzw. von ihm abhängig waren. Es ist daher in keiner Weise verwunderlich, wenn die Abordnung der Karer, die dem Großkönig ihre Aufwartung macht, unter ihrem landesüblichen langärmeligen Chiton und der Chlamys auch Hosen trägt. Somit ist auch nicht notwendig, diese Karer auf die am Persischen Golf angesiedelte Gruppe zu beschränken.

Haare und Barttracht der Abordnung XXI stimmen mit den Grabreliefs überein. Gewand und umgeschlungener Mantel haben ihre nächste Parallele bei Delegation XII, den Ioniern, und VI, den Lydern. So erscheint auch im Vergleich damit eine Bestimmung dieser Abordnung als Karer gerechtfertigt<sup>31</sup>.

#### XXI. Libyer (Leute aus Punt)

<sup>27</sup> Jetzt im Britischen Museum, London: Akurgal (1961) Abb. 107.

<sup>28</sup> G. B. Waywell, *The Free-Standing Sculptures of the Mausoleum at Halicarnassus in the British Museum* (1978) Taf. 18 Abb. 34.

<sup>29</sup> Z.B. am Heroon von Limyra (1. Hälfte 4. Jh. v.Chr.), auf dessen Friesen die Reiter unter ihrem langärmeligen Chiton lange Hosen tragen und um die Schultern einen Umhang haben: W. Borchhardt, *Die Bauskulptur des Heroons von Limyra* (IstForsch 32, 1976) Taf. 24; Borchhardt will in der im Vordergrund reitenden Person dieses Frieses sogar den persischen Herrscher Artaxerxes Ochos selbst erkennen (in AMI Ergbd. 10 [s. Anm. 21] 221).

<sup>30</sup> Z.B. in den Wandmalereien von Karaburun bei Elmali, M. Mellink, *TürkADerg* 22, 1975, 72 ff. und 19, 1970, 159 ff., vom Anfang des 5. Jhs. v.Chr.

<sup>31</sup> So auch schon Roaf (1974) 149, allerdings mit Fragezeichen.

#### XXII. Äthiopier

Nimmt man alle diese Länder zusammen, so erhält man einen Völkerbestand, wie er aus den achämenidischen Länderlisten, insbesondere aus der Zeit des Dareios (s. Tabelle am Ende dieses Beitrages), durchaus geläufig ist. Abweichungen finden sich allerdings in der Reihenfolge der aufgeführten Länder, was P. Calmeyer veranlaßt hat, die nächste Parallele in der Daiva-Inscription des Xerxes (XPh) zu entdecken<sup>32</sup>. Da die Zusammenstellung also möglicherweise einen Hinweis auf die Datierung oder zumindest zeitliche Einordnung der Apadāna-Reliefs geben kann, soll dieser Frage noch einmal nachgegangen werden.

Bei den Apadāna-Treppen handelt es sich nicht nur um eine Aufzählung wie in einer Länderliste, sondern vielmehr um ein Kunstwerk, das obendrein noch einen politischen Zweck verfolgen sollte. Es müssen also verschiedene Faktoren bei seiner Ausführung eine Rolle gespielt haben. So sollte man vielleicht zunächst einmal fragen, welchen Anforderungen die Reliefs gerecht werden mußten. Läßt sich diese Frage auch nicht erschöpfend beantworten, so kann man doch einige Grundvoraussetzungen postulieren:

1. Es sollten die Völker des Großreiches dargestellt werden, und zwar erkennbar an ihrem Äußeren (Bekleidung, Haar- und Barttracht, Physiognomie usw.) und mit für ihr Land typischen Gaben.
2. Die wichtigsten Völker des Reiches sollten voranstehen.
3. Das Ganze sollte ein ansprechendes Gesamtkunstwerk ergeben.

Wie mag nun der entwerfende Meister der Apadāna-Reliefs vorgegangen sein, um diesen Anforderungen zu genügen? Eine erste Einschränkung ist durch die Form der Treppenanlage und die zur Verfügung stehende Fläche gegeben. Es mußte ein Raster geschaffen werden, in das dann die einzelnen Darstellungen eingefügt werden konnten. Der Meister wird sich also die derzeit gültige Länderliste des Herrschers zur Hand genommen und sich überlegt haben, wie er die dort aufgeführten Völker charakteristisch darstellen und dann auf den vorhandenen Flächen verteilen konnte. Dabei stieß er auf eine erste Schwierigkeit: Wollte er *alle* dort genannten Völker abbilden, so wurde die Fläche für jedes einzelne recht klein. Außerdem waren sich einige der Völker in ihrer äußeren Erscheinung so ähnlich, daß dieses zu langweiligen Wiederholungen geführt hätte. Um

<sup>32</sup> Calmeyer (1982) 143 ff.

diesen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen und eine möglichst klare und großzügige Darstellung zu erhalten, wird er sich entschlossen haben, einige der Völkerschaften in je einem Bildfeld zusammenzufassen.

Der nächste Schritt war nun, die Vertreter der bedeutendsten Völker, die auch gleichsam den Reigen ihrer Nachbarvölker anführen, an den Anfang des Aufmarsches zu postieren. Dieses waren offenbar die Meder, Elamer, Babylonier und Lyder. Bis auf die früheste Inschrift in Persepolis (DPe), wo Elam noch vor Medien steht, nennen alle übrigen Länderlisten Meder und Elamer als erste nach den Persern. So finden sie sich auch im oberen Register am Anfang der Apadāna-Reliefs. Das mittlere Register trägt im vordersten vollständigen Feld eine Darstellung der Babylonier. Bedingt durch die Treppenschräge ist davor noch etwas Platz, doch wollte man offenbar nicht gerade die babylonische Delegation beschneiden und hat daher die Armenier, die im Zusammenhang mit den Völkern des unteren Streifens stehen, in verkürzter Form davorgesetzt. Das bewirkte auch gleichzeitig, daß das untere Register mit den Lydern, dem reichsten und bedeutendsten Volk des Westens, beginnen konnte.

Diesen voranschreitenden Völkern folgen dann die anderen, vermutlich zunächst einmal entsprechend der gängigen Länderliste. So erscheinen im oberen Register anschließend an die Meder und Elamer die Parther und Areier. Dieselbe Reihenfolge finden wir auch bei DSe und DNa; die Dareios-Statue hingegen hat die Areier vor den Parthern. Bei allen drei genannten Monumenten folgen dann die Baktrer. Am Apadāna sind aber zwischen Areier und Baktrer die Ägypter eingeschoben worden. Sieht man sich die Darstellungen an, kann man auch erkennen, warum. Parther, Areier und Baktrer bringen alle als Geschenk ein Kamel. Um also die Darstellungen der obersten Reihe nicht zu eintönig werden zu lassen, hat der entwerfende Meister die Ägypter, die eigentlich an dieser Stelle im darunterliegenden Feld den voranschreitenden Völkern des mittleren Streifens gefolgt wären, nach oben geschoben.

Den Abschluß des oberen Registers, vor der großen Inschrift und der dann folgenden Treppenschräge, bildet ein Volk in medischer Kleidung. Sie werden gemeinhin als Sagartier angesprochen. Diese sind indessen nur in der frühen Liste von DPe belegt. Von der Darstellung her bilden sie einen optischen Schlußpunkt des oberen Registers, da nunmehr zwei „medische“ Völker ihn anführen und beschließen.

Die in der Liste folgenden Länder mußten dann auf die hinteren Felder der beiden unteren Register verteilt werden, da die vorderen Bildfelder, wie oben ausgeführt, durch die „bedeutenden“ Völker des Reiches und die

mit ihnen zusammen aufgezählten Nachbarvölker belegt waren. Auf DSe und DNa folgen auf Baktrien Sogd und Chorasmien. Da die Repräsentanten beider Völker sich im Äußeren absolut ähnlich sind, hat man sie zu einem Bildfeld zusammengefaßt, das auch am Apadāna anschließt. Dasselbe gilt auch für die Drangianer und Arachosier sowie für die Sattagyrier und Gandärer, die als nächstes folgen sollten. Da auch Drangianer und Arachosier ein Kamel bringen, sind sie nicht direkt unter den Baktrern angeordnet worden, sondern in das untere Register verschoben; das hatte auch den Vorteil, daß dort nicht Sattagyrier, Gandärer und Inder, die sich in ihrem Aussehen ja auch sehr ähnlich sind, unmittelbar aufeinander folgten.

Wir hätten also bis hierher — abgesehen von den eingeschobenen Sagartiern — genau die Abfolge von DNa<sup>33</sup>. Dort folgen als nächstes die hauma-verehrenden und die spitzmützigen Saken, während weiter unten im Anschluß an die Ionier noch die Saken jenseits des Meeres genannt werden. Auf den Apadāna-Reliefs werden alle Saken durch ein einziges Bildfeld repräsentiert, wie dieses auch auf der Dareios-Statue der Fall ist<sup>34</sup>. Wohl wegen ihrer besonders charakteristischen Tracht hat man für die Apadāna-Reliefs die spitzmützigen Saken als Repräsentanten aller Skythenvölker gewählt<sup>35</sup>. Ihre Anordnung haben sie, wie in DNa, im Anschluß an die Völker des Nord-Ostens gefunden, die in der obersten Reihe

<sup>33</sup> Wenn P. Calmeyer Recht hat, der in Delegation XIV die Makraner sehen will, wäre es genau die Abfolge von DSe.

<sup>34</sup> Die Lesung der dortigen Beischrift in ägyptischen Hieroglyphen ist allerdings bisher nicht eindeutig zu klären. J. Yoyotte, DAFI 4, 1974, 183, übersetzt: „Les Saka des marais et les Saka des plaines“; hier hätten wir es also mit zwei Untergruppen von Skythenvölkern zu tun, die in einer Abbildung zusammengefaßt wären. Demgegenüber bringt G. G. Cameron, in Monumentum H. S. Nyberg I (Acta Iranica 4, 1975) 85 mit Anm. 29, eine Deutung als „The Saka who are in back of (enchroaching on) the Sogdian land“, wobei er sich auf seine ägyptologischen Kollegen Ch. Krahmalkov und G. Hughes beruft. Weiteres eindringliches Befragen meinerseits von Ägyptologen in Göttingen und Rom hat die Problematik deutlich werden lassen, aber zu keiner Lösung geführt, da die Schreibweise selbst eben nicht eindeutig ist. Für beide Lesungen lassen sich Gründe und Gegen Gründe anführen. Für besonderes Bemühen um die Klärung dieser schwierigen Frage möchte ich F. Kammerzell und K. Lembke ganz herzlich danken.

<sup>35</sup> Um den Skythenkönig Skuncha mit seiner spitzen Mütze noch seinem Siegesrelief in Bisotun hinzufügen zu können, hatte Dareios ja sogar die ganze elamische Inschrift ausradiert und an anderer Stelle neu schreiben lassen. Dieses natürlich nicht nur wegen der spitzen Mütze. Hinzu kommt, daß auch auf den Grabreliefs die spitzmützigen und die pontischen (jenseits des Meeres) Skythen einander zum Verwechseln ähnlich sehen. Es ist also naheliegend, zumindest diese beiden Gruppen in ein und demselben Bildfeld zusammenzufassen.

von rechts nach links und dann in den beiden hinteren senkrechten Registern verlaufen, wie auch im Anschluß an die Ionier, die genau unter ihnen stehen. Somit bleibt der Zusammenhang gemäß der üblichen Abfolge in den Länderlisten gewahrt<sup>36</sup>, und gleichzeitig ist es auch für die Reliefs als Gesamtkunstwerk ein Gewinn, daß gerade diese ausgefallenen gekleideten Personen im Zentrum der großen Bildfläche zu sehen sind.

In DNa und auch DSe folgt dann eine weitere Gruppe, die die südlichen Völker umfaßt, Babylonien, Syrien<sup>37</sup>, Arabien und Ägypten. Wie schon bemerkt, führen die Babylonier das mittlere Register an. Ihnen folgen die Syrer, und die Ägypter sind aus den oben erwähnten Gründen in das obere Register gerückt. Doch die Araber sind ganz weit nach hinten, an die nächste Treppenwange versetzt. Dafür mag es verschiedene Gründe gegeben haben. Am auffälligsten ist, daß auch sie ein Kamel bringen, und davon gibt es schon etliche in den Bildfeldern der Umgebung. Allerdings ist ihr Kamel ein Dromedar. Ein anderer Grund mag die Überlegung gewesen sein, daß man aus Platzmangel noch weitere Völker in einer Darstellung zusammenfassen wollte. Und da waren sie möglicherweise, wie oben bei der Betrachtung der einzelnen Delegationen angedeutet wurde, ihren Nachbarn, den Makranern, am ähnlichsten, also mit diesen zu verbinden.

Als nächstes folgen in DSe und DNa Armenien, Kappadokien, Lydien und Ionien. Die Armenier sind, wie wir schon gesehen haben, in einem reduzierten Feld vor den Babyloniern wiedergegeben, schräg oberhalb der Lyder. Die Lyder als reichstes Volk Kleinasiens führen das untere Register an. Auch auf der Dareios-Statue stehen sie vor den Kappadokiern. Am Apadāna folgen dann die Ionier. In DPe sind sie unterschieden in „Ionier des Meeres“ (bzw. „am Meer“) und „Ionier des Festlandes“, in DNa werden nach den „Saken jenseits des Meeres“ und den Thrakern noch die „petasos-tragenden Ionier“ aufgeführt. Am Apadāna gibt es nur ein Relieffeld mit Ioniern. Vermutlich werden sie, wie die Skythen, einfach zusammengefaßt worden sein<sup>38</sup>.

<sup>36</sup>So folgen beispielsweise in DNa die haumaverehrenden und die spitzmützigen Saken auf Sattagydien, Gandāra, Indien, während hinter Lydern und Ioniern noch die Saken jenseits des Meeres genannt werden.

<sup>37</sup>Die ap. Inschriften verwenden die alte Form ašurā „Assyrien“, woraus dann „Syrien“ geworden ist. Dieses, also das gesamte Gebiet westlich des Euphrat, wird hier auch gemeint sein.

<sup>38</sup>Da bei den Apadāna-Reliefs Beischriften fehlen, lassen sich jedenfalls auf Grund des Auftretens nur eines Bildfeldes mit Ioniern keine geschichtlichen Aussagen zur damaligen Größe des Reiches und damit chronologische Einordnungen vornehmen. Anders auf der Dareios-Statue, wo die Ionier ganz fehlen, was man mit den Zuständen unmittelbar

Die Thraker stehen am oberen Ende der hinteren Treppenschräge. Laut DNa werden dann die Libyer (Punt), Äthiopier, Makraner und Karer angeschlossen. Klar ist, daß Libyer und Äthiopier bei den Apadāna-Reliefs das Schlußlicht bilden. Vor den Libyern sind dann höchstwahrscheinlich die Karer wiedergegeben. Und zwischen Thrakern und Karern befinden sich die nach hinten versetzten Araber, die, wie oben erörtert, möglicherweise gleichzeitig auch die Makraner mit vertreten sollten.

Wir haben versucht, nachzuvollziehen, unter welchen Gesichtspunkten die einzelnen Bildfelder und Völkerschaften der Apadāna-Reliefs angeordnet worden sein mögen. Gewißheit kann man dabei natürlich nicht gewinnen, sondern es handelt sich vielmehr um einen Versuch, der den Anstoß zu Überlegungen auch unter anderen Aspekten im Rahmen der vielschichtigen Problematik der Apadāna-Reliefs geben soll<sup>39</sup>. Deutlich ist aber hoffentlich geworden, daß sich offenbar eine Länderliste wie ein roter Faden in der Anordnung der Reliefs verfolgen läßt<sup>40</sup>. Dieser „Faden“ wird in dem Schema (Abb. 8) durch kleine Pfeile verdeutlicht:

1. Meder – Elamer – Parther – Areier – Baktrer – (Sagartier) – Sogder/Chorasmier – Drangianer/Arachosier – Sattagyder/Gandärer – Inder – Saken (spitzmützig)
2. Babylonier – Syrer – Ägypter
3. Armenier – Lyder – Kappadokier – Ionier – Saken (jens. des Meeres)
4. Thraker – Araber/Makraner? – Karer – Libyer – Äthiopier.

In einigen Punkten sind Entsprechungen auf der Dareios-Statue festzustellen, noch enger scheint die Verbindung zu DSe zu sein, am nächsten kommt die Anordnung indessen DNa, mit der sie bis auf ganz geringe

nach dem ionischen Aufstand in Verbindung bringen kann (vgl. P. Calmeyer in Kunst, Kultur und Geschichte der Achämenidenzeit und ihr Fortleben [AMI Ergbd. 10, 1983] 166 f.).

<sup>39</sup>Leider kann auch die Darstellung von gabenbringenden Völkern an der Treppenanlage des Palastes von Artaxerxes I. nicht zur Klärung beitragen, da sie zu fragmentarisch erhalten ist und in vielem die Völker auch noch nicht eindeutig zu benennen sind.

<sup>40</sup>Also kann man keineswegs von dem „konsequenten Auseinanderreißen der noch in der Daiva-Inschrift (XPh) bestehen gebliebenen Völkergruppen“ (Calmeyer [1982] 155) sprechen und kommt sehr wohl in Auswahl und Reihenfolge der Delegationen zu einer großen Nähe zu den Listen der Dareioszeit (entgegen Calmeyer [1982] 156 Anm. 141).



Abweichungen (Einfügung der Sagartier<sup>41</sup>, Umstellung von Kappadokiern und Lydern und von Libyern/Äthiopiern und Makranern/Karern) übereinstimmt. Dazu muß man allerdings den Vorschlag akzeptieren, daß in einigen Fällen zwei Völker durch nur ein Bildfeld repräsentiert werden. Zu diesem Mittel wurde dann gegriffen, wenn es sich entweder um Untergruppen gleichnamiger Völker handelte (Skythen, Ionier) oder wenn die Völker sich in ihrer äußeren Erscheinung nicht unterschieden (Sogder/Chorasmier, Drangianer/ Arachosier, Sattagydir/Gandärer). Es wird aus ästhetischen Gründen für notwendig erachtet worden sein, sie zusammenzulegen. Denn die Apadāna-Reliefs sollten ja nicht nur eine Dokumentation, sondern auch ein Kunstwerk sein.

Einen Beweis dafür, daß auf den Apadāna-Reliefs tatsächlich mitunter zwei Länder zu einem Bildfeld zusammengefaßt worden sind, können vielleicht die Reliefs mit Stützfiguren vom Hundert-Säulen-Saal erbringen. Der Gedanke, solche Trägerfiguren wiederzugeben, stammt von den Thronträgern des Dareios-Grabes. Die Figurentypen sind indessen von den Apadāna-Reliefs übernommen worden. Und zwar geht man dabei ganz offensichtlich von den vorhandenen Darstellungen aus, und es handelt sich nicht um einen unabhängigen Neuentwurf anhand einer Länderliste. Das zeigt die Reihenfolge, in der die Figuren kopiert wurden. Dabei wird die Zusammengehörigkeit von gewissen Ländern, wie sie in den waagerechten Reihen der Apadāna-Reliefs ja noch deutlich zu erkennen ist, nicht mehr berücksichtigt, sondern die Repräsentanten der Länder werden so, wie sie auch E. Herzfeld numeriert hat, auf die östliche und westliche Türfüllung verteilt. Anscheinend blickt ein unvoreingenommener Betrachter zwar von rechts nach links, dabei aber immer auch von oben nach unten. Ganz systematisch hat man die Figurentypen allerdings auch nicht auf westlicher und östlicher Türfüllung angebracht (*s. Abb. 9*). Es wird deutlich, daß man zunächst vom Repertoire der Apadāna-Reliefs ausgegangen ist und dann gegen Ende genötigt war, noch weitere Typen einzufügen, um auf die gewünschte Gesamtzahl aller Länder des Reiches zu kommen. So hat man dann offenbar Sogder und Chorasmier wieder auseinandergezogen und symmetrisch auf beiden Seiten verteilt. Auch wurden die vorher zusammen wiedergegebenen Skythenvölker nun wieder einzeln aufgeführt. Dabei kann sich ein Betrachter nicht ganz des Verdachtes erwehren, daß man zum Schluß gar nicht mehr genau wußte, was nun noch fehlte, so daß

<sup>41</sup> Wenn es tatsächlich die Sagartier sind, würde das für ein sehr frühes Datum des Entwurfes sprechen, da diese nur in DPe, also der frühesten Inschrift in Persepolis, vorkommen.

als Abschluß der östlichen Seite noch ein Sake angefügt worden ist, der sich nicht definieren läßt<sup>42</sup>.

Eines dürfte jedoch klar sein: Die Stützfiguren des Hundert-Säulen-Saales nehmen ihre Vorbilder von den Apadāna-Reliefs und versuchen, diejenigen Völker, die dort in einem Bildfeld zusammengefaßt waren, nun durch gesonderte Repräsentanten wiederzugeben. Dabei wird aber auch ersichtlich, daß dieses zu einer Reihe von Wiederholungen ganz ähnlicher Typen geführt hat.

Auffällig ist, daß hier bei den Stützfiguren der Perser nicht mit einbezogen ist, während er doch auf den Grabreliefs an erster Stelle den Thron des Herrschers stützt. Das macht die Abhängigkeit von den Apadāna-Reliefs noch deutlicher. Durch das Weglassen des Persers war man aber auch gezwungen, noch einen weiteren Vertreter auszulassen, da man sonst eine ungerade Anzahl hätte darstellen müssen. So kommt man auf eine Zahl von 28 — genau so viele wie auf den Reliefs der Grabfassaden innerhalb des Thrones stehen und ihn tragen.

Dieselbe Zahl wird auch beibehalten bei den Diphros-Trägern des Tripylon, obwohl es dort von der Komposition her nicht erforderlich gewesen wäre. Als Vorlage für die Figurentypen dienten offenbar die Reliefs des Apadāna und des Hundert-Säulen-Saales; die Abfolge der Figuren 1–17 ist wie bei den Apadāna-Reliefs in eine fortlaufende Reihe gestellt. Allerdings hat man sie wie beim Hundert-Säulen-Saal angeordnet, so wie die Völker erscheinen, wenn man von rechts nach links, aber gleichzeitig von oben nach unten schaut, also in Wellenlinien seinen Blick über die Reliefs gleiten läßt.

Wir erhalten somit eine chronologische Reihe für die Reliefdarstellungen: Apadāna-Reliefs, Diphros-Träger des Hundert-Säulen-Saales, Diphros-Träger des Tripylon. Für eine absolute Datierung kann die große Nähe der Apadāna-Reliefs zu Länderliste und Thronträgern auf dem Grab des Dareios in Naqsh-e Rostam einen wichtigen Hinweis geben. Die Tatsache, daß auf den Apadāna-Reliefs wohl die Sagartier vorkommen, spricht für einen sehr frühen Zustand, wie ihn nur die früheste Inschrift in Persepolis, DPe, wiedergibt. Andererseits ist beispielsweise die Abfolge Lydien

<sup>42</sup> Hinz (1969) 110, hat vorgeschlagen, in ihm einen Daher zu sehen. Dieses Volk wird indessen nur in der Daiva-Inschrift des Xerxes (XPh) erwähnt. Dort fehlen aber andererseits die pontischen Saken, so daß es insgesamt auch nur drei Skythenvölker sind und nicht vier wie beim Hundert-Säulen-Saal.

– Kappadokien auf der Dareios-Statue zu finden, die W. Hinz überzeugend an den Beginn des ionischen Aufstandes datiert hat<sup>43</sup>. Das zeigt, daß das Programm für eine großartige, mit Reliefs verzierte Treppenanlage für den Apadāna doch schon relativ früh entworfen worden sein muß, spätestens gegen 500 v.Chr. Wenn es auch nicht möglich ist, diesen Entwurf auf das Jahr genau zu datieren, so ergibt sich aber doch im Vergleich mit den bekannten Länderlisten eine Bestätigung, daß das Programm der Apadāna-Treppen in Persepolis tatsächlich Dareios d. Gr. zuzuschreiben ist<sup>44</sup>.

<sup>43</sup> AMI 8, 1975, 118 ff.

<sup>44</sup> Dieses ergab sich auch aus der baugeschichtlichen Untersuchung, s. Anm. 1.

Tabelle derjenigen Länderlisten\*, die den Apadāna-Reliefs am nächsten stehen:

DPe	DSe	DNa	Dareios-Statue
Perser		Perser	Perser
Elamer	Meder	Meder	Meder
Meder	Elamer	Elamer	Elamer
Babylonier	Parther	Parther	Areier
Araber	Areier	Areier	Parther
Syrer	Baktrer	Baktrer	Baktrer
Ägypter	Sogder	Sogder	Sogder
Armenier	Chorasmier	Chorasmier	Arachosier
Kappadokier	Drangianer	Drangianer	Drangianer
Lyder	Arachosier	Arachosier	Sattagydiar
Ionier d.F.	Sattagydiar	Sattagydiar	Chorasmier
Ionier d.M.	Makraner	Gandarer	Saken
Länder j.d.M.	Gandarer	Inder	Babylonier
Sagartier	Inder	Saken, haum.	Armenier
Parther	Saken, haum.	Saken, tigr.	Lyder
Drangianer	Saken, tigr.	Babylonier	Kappadokier
Areier	Babylonier	Syrer	Thraker
Baktrer	Syrer	Araber	Syrer
Sogder	Araber	Ägypter	Araber
Chorasmier	Ägypter	Armenier	Ägypter
Sattagydiar	Armenier	Kappadokier	Libyer
Arachosier	Kappadokier	Lyder	Äthiopier
Inder	Lyder	Ionier	Makraner
Gandarer	Ionier d.M.	Saken j.d.M.	Inder
Saken	Saken j.d.M.	Thraker	
Makraner	Thraker	Ionier, takab.	
	Ionier j.d.M.	Libyer	
	Karer	Äthiopier	
		Makraner	
		Karer	

\*In den einzelnen Listen schwanken im Altpersischen die Angaben zwischen Ländernamen und Bezeichnung der Bewohner der Länder. Hier ist dieses vereinheitlicht und sind durchgehend die Bewohner genannt worden.

4 Areier = A VII	3 Babylonier = A V	2 Parther = A IV	1 Meder = A I	
9 Chorasmier	8 Baktrer = A XIII	7 Drangianer = A XV	6 Saken = A XI	5 Kappadokier = A IX
14 Äthiopier = A XXIII	13 Karer = A XXI	12 Thraker = A XIX	11 Gandärer? = A XVIII	10 Inder = A XVIII

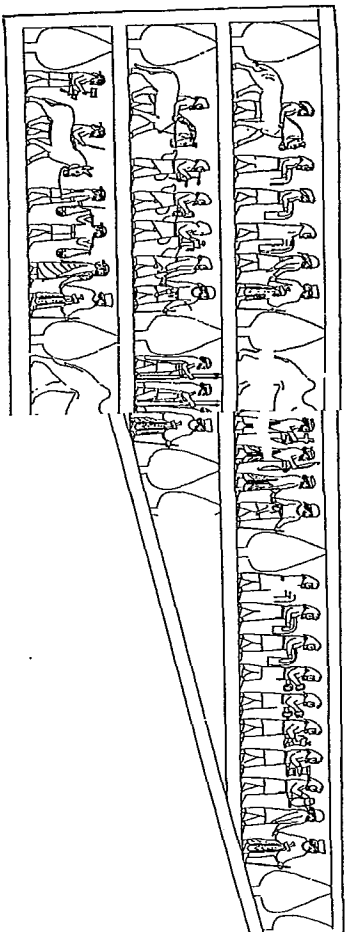
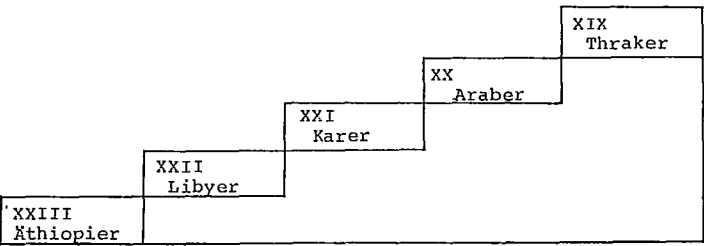
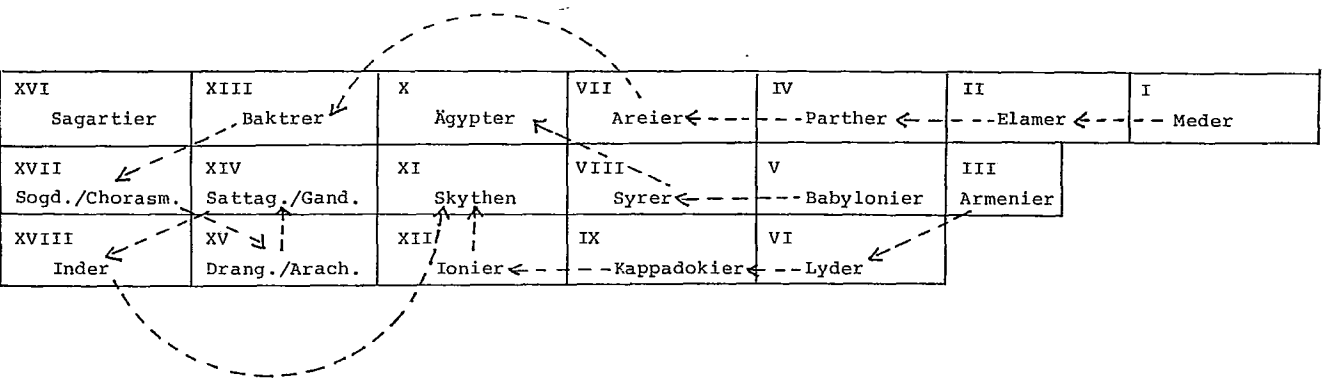
Schema der Stützfiguren des Hundert-Säulen-Saales

Ostseite

1 Elamer = A II	2 Armenier = A III	3 Lyder = A VI	4 Syrer = A VIII	
5 Ägypter = A X	6 Ionier = A XII	7 Sattagyrier = A XIV	8 Sagartier = A XVI	9 Sogder = A XVII
10 Saken	11 Saken	12 Araber = A XX	13 Libyer = A XXII	14 Saken

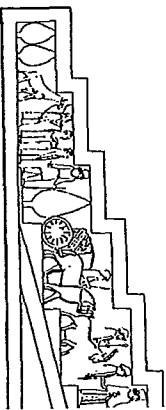
Schema der Stützfiguren des Hundert-Säulen-Saales

Westseite



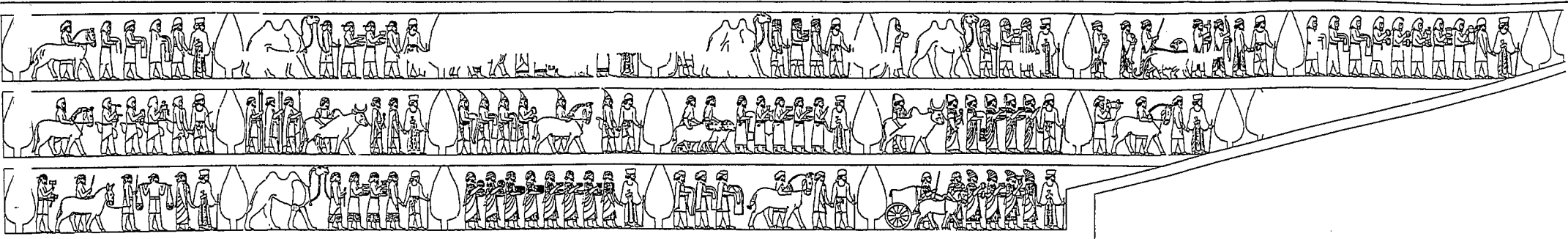
XVI  
XVII  
XVIII

I

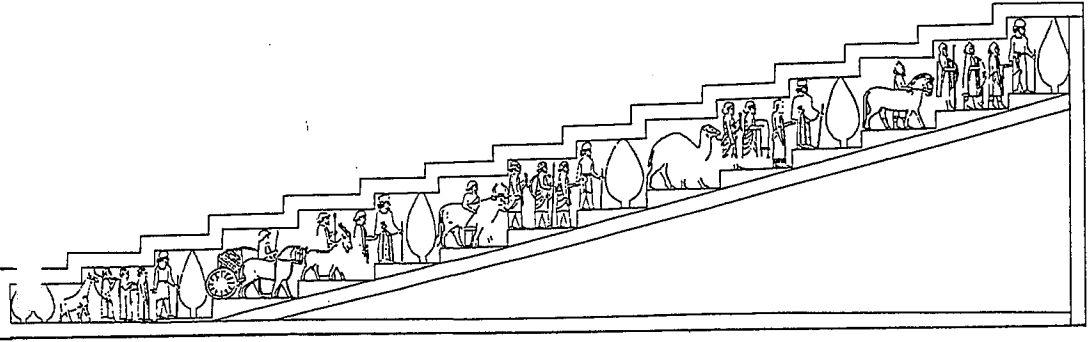


XXIII  
XXII

Abb. 10



XVI	XIII	X	VII	IV	II	I
XVII	XIV	XI	VIII	V	III	
XVIII	XV	XII	IX	VI		



XXIII	XXII	XXI	XX	XIX
-------	------	-----	----	-----

## „Medische“ Kappen und andere alte Hüte

Persepolis, das Zentrum des persischen Großreichs, ist mit seinen Bauten und Hunderten von Quadratmetern Reliefs nicht nur die wichtigste, sondern auch ergiebigste Quelle für unsere Kenntnis der Achämenidenkunst. Dabei ist nicht allein der künstlerische Gesichtspunkt bedeutend, sondern in ihrem Kontext vermögen die Bildwerke auch Auskunft und Hinweise zur Geschichte und Kulturgeschichte der entscheidenden Epoche der Achämenidenzeit, insbesondere unter den Königen Dareios d. Gr. (522–486 v.Chr.), Xerxes (486–465 v.Chr.) und Artaxerxes I. (465–424 v.Chr.), zu geben. Deshalb hat man sich auch wieder und wieder mit den Darstellungen der zahlreichen Reliefs befaßt. Eine Frage, die mehrfach aufgegriffen wurde, betrifft die Bekleidung der Dargestellten.

Bei den Hofbediensteten kann man grundsätzlich zwei verschiedene Arten an Bekleidung unterscheiden:

1. Das lange FaltenGewand mit den weiten Ärmeln. Es ist die typisch persische, achämenidische Bekleidung, wenn auch über ihre Herkunft noch die verschiedensten Meinungen vertreten werden<sup>1</sup>.
2. Die Reitertracht mit Hosen und langem Ärmelgewand. Sie wird einmütig als medisch angesehen. Besser ist es indessen wohl, diese Tracht als allgemein iranisch zu bezeichnen, denn beispielsweise auf den Reliefs der Apadāna-Osttreppen<sup>2</sup> wird sie nicht nur von den Medern, sondern auch von den Armeniern, Kappadokiern, Skythen und Sagartiern getragen und

<sup>1</sup>Die Herleitung vom elamischen Gewand jetzt bei P. Calmeyer, AMI 21, 1988, 27 ff. Eine Rekonstruktion dieses Gewandes bei H. Koch, Es kündet Dareios der König ... Vom Leben im persischen Großreich (1992) 203 ff. Abb. 151.

<sup>2</sup>S. hier: Zum Programm der Apadāna-Treppen in Persepolis.

teilweise sogar als Geschenk dem König dargebracht. Dort kann man sehr deutlich die einzelnen Bestandteile dieses Kostüms erkennen.

Zu diesen beiden Grundversionen der Kleidung, Faltengewand und Reiterkostüm mit Hosen, werden auf den Reliefs verschiedene Kopfbedeckungen getragen. Sie sind bereits mehrfach eingehender betrachtet worden und haben schon zu recht phantasievollen Interpretationen Anlaß gegeben, sei es, daß man in der verschiedenartigen Kopfzier Stammesabzeichen der einzelnen persischen und medischen Stämme sehen wollte, sei es, daß man meinte, sichere Anhaltspunkte für persönliche Kronen von mindestens vier Achämenidenherrschern zu haben und damit auch Anhaltspunkte für die Datierung bestimmter Bauten<sup>3</sup>. Natürlich ist es immer wünschenswert, möglichst viele gesicherte Anhaltspunkte zu erhalten, doch sollten sie eben möglichst sicher sein und nicht nur oder weitestgehend von der Begeisterung des Autors getragen werden. Daher soll hier noch einmal auf einige Fragen im Zusammenhang mit den verschiedenen Kopfbedeckungen eingegangen werden.

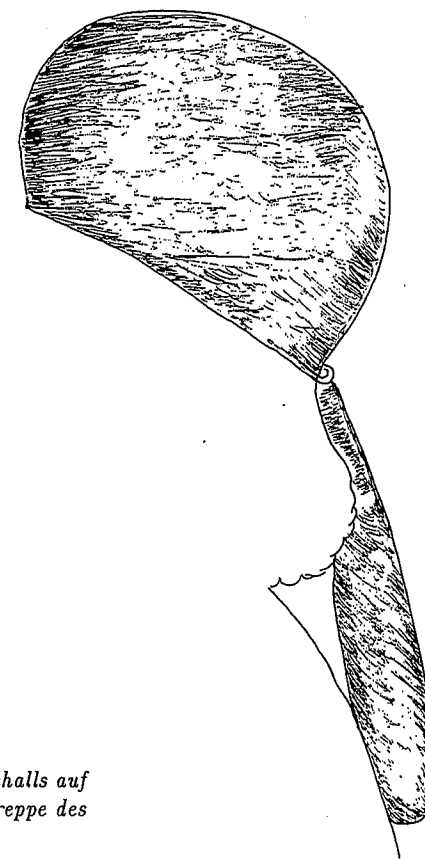
### 1. Kugelige Kappen

Hohe Beamte, die bei Hofe im iranischen Reiterkostüm erscheinen, tragen dazu einen kugeligen Hut, der nur im Zusammenhang mit dieser Tracht vorkommt. Er wird für typisch medisch gehalten (*Abb. 1*)<sup>4</sup>. Und in der Tat hat auch der Anführer der medischen Delegation auf den Apadāna-Treppen eine solche Kappe auf dem Kopf. Die nachfolgenden Abgesandten tragen dagegen einen Baschlik. Ebenso sieht es bei der Gesandtschaft aus, in der die Sagartier vermutet werden (XVI), die Herodot (I 125) als persischen Stamm bezeichnet; sie leben allerdings in der Satrapie Medien<sup>5</sup>. Hier sind es also sowohl ein vornehmer Meder wie auch ein vermutlicher Perser, die mit kugeligem Hut auftreten. Überhaupt scheint diese Kappe nur bei Hofe getragen worden zu sein. Leute, die arbeiten mußten, wie etwa die Diener auf den Reliefs in Persepolis, oder die sich auf Reisen, der Jagd

<sup>3</sup>Vor allem v. Gall (1972) und (1974), Calmeyer (1976) und (1977), bes. 183 mit der optimistischen Zusammenfassung: „Ein weiterer Fortschritt liegt in der Erkenntnis, daß sich Form und Dekor der Kidaris von wenigstens vier Achämeniden unterscheiden läßt; wiederum mit Hilfe dieser Unterscheidung ließen sich Reliefs datieren, ergab sich eine befriedigende Erklärung für den Abtransport der Schatzhausreliefs und für die Regelung der Kronprinzenschaft bei den Achämeniden.“

<sup>4</sup>Hinz (1969) 63: „ein Meder, durch seine kugelige Filzkappe eindeutig als solcher gekennzeichnet“.

<sup>5</sup>S. hier: Zu den Satrapien im Achämenidenreich.



*Abb. 1 Die Kappe des Hofmarschalls auf dem zentralen Relief der Nord-Treppe des Apadāna in Persepolis.*

oder Kriegszügen befanden, zogen stattdessen den sehr viel praktischeren Baschlik über, von den Griechen als Tiara bezeichnet, der in den verschiedensten Formen bekannt ist und in vielen Varianten auch auf den Reliefs in Persepolis vorkommt<sup>6</sup>. Und in dieser Bekleidung waren Perser und Meder auch den Griechen bekannt. Die kugelige Kappe erscheint auf keiner griechischen Abbildung und wird von keinem Schriftsteller erwähnt<sup>7</sup>. Sie

<sup>6</sup>S. auch unten Abschnitt 4.

<sup>7</sup>Die in Ägypten entstandenen offiziellen Denkmäler wie Suezstele und vor allem die Dareios-Statue (DAFI 4, 1974) werden unter strengster persischer Kontrolle gearbeitet worden sein. — Das von K. Parlasca (FuB 14, 1972, 76 Taf. 5,1) publizierte Relief in Berlin, das aus Ägypten kommt, ist mit Vorsicht zu betrachten. Neben der mißverstandenen Wiedergabe von iranischer Bekleidung und Kopfbedeckung stört vor allen

fand also nur in begrenztem Rahmen Einsatz. So stellt sich als erstes die Frage, woher eigentlich die Vorbilder für diese kugelige Kappe gekommen sind.

Sehen wir sie zunächst noch einmal genau an (*Abb. 1*). Es handelt sich um eine feste Kappe, die mit einem glatten Rand auf den Haaren aufsitzt und sich nach oben ballonartig verbreitert. Dabei ist die Wölbung über der Stirn nach vorn etwas stärker ausgeprägt als am Hinterkopf. Von einem Band, das um die Kappe herumgelegt wäre, läßt sich nirgendwo etwas erkennen. Dennoch wird ein zu der Kappe gehörendes Diadem ständig in der Literatur erwähnt. Während z.B. H.-W. Ritter ein zum persischen König gehörendes Diadem sehr zurückhaltend erwähnt und darauf hinweist, daß es erst bei Xenophon<sup>8</sup> genannt wird und sonst in der griechischen Literatur vor Alexander d. Gr. kein zweites Mal zu finden ist<sup>9</sup>, so sieht H. v. Gall allenthalben herumgeschlungene Bänder<sup>10</sup> und spricht P. Calmeyer davon, daß das Diadem „zum festen Bestand des medischen Ornats der Achämeniden gehört“<sup>11</sup>. Wenn ein Diadem zur Tracht der adligen Achämeniden gehört hätte, so müßte man gerade auf den Reliefs von Persepolis eine Wiedergabe desselben erwarten. Wenn es gar wichtigstes Abzeichen des Königs gewesen wäre, so ist es undenkbar, daß der thronende Herrscher der Apadāna-Treppen, auf dem propagandistisch bedeutendsten Relief des Reiches, die Gelegenheit nicht wahrgenommen hätte, ein solches deutlich zur Schau zu stellen. Man kann sich also des Eindrucks nicht erwehren, daß zumindest bei den ersten Herrschern der Achämeniden ein Diadem keine Rolle spielte<sup>12</sup>.

Dingen der Bart. In der dort angegebenen — wenn auch sehr groben — Weise stände er in solcher Länge bei den Achämeniden nur einem Herrscher zu. Und um einen solchen kann es sich ja auf keinen Fall handeln.

<sup>8</sup>Kyroupaideia VIII 3,13.

<sup>9</sup>Ritter (1965) 8 mit Anm. 4.

<sup>10</sup>v. Gall (1972) 275 f. mit Anm. 74.

<sup>11</sup>Calmeyer (1977) 172. Bei dem Calmeyer (1977) 175 als Beweis angeführten Wandmalereifragment aus Susa (Syria 48, 1971, 40 Abb. 19) kann ich weder eine Bindung am unteren Rand noch hinten einen Knoten erkennen. Die a.O. genannte Stelle bei Polyainos (Stratagemata VII 11,2) kann doch wohl nur als Fabel gelten, die von griechischen Vorstellungen geprägt ist. Auch Bittner (1985) 193: „hinten herabhängendes Diadem“.

<sup>12</sup>Daß es Diademe schon längere Zeit gegeben hat und daß sie möglicherweise späterhin, wohl im Laufe des 4. Jhs., auch entscheidende Bedeutung gewonnen haben mögen, wie uns die griechischen Schriftsteller berichten, soll damit nicht grundsätzlich bestritten werden. Das in Persepolis gefundene Tonköpfchen mit Binde am Hut (Schmidt [1957] Taf. 32) dürfte auch erheblich später sein als die hier betrachteten Reliefs.

Um die kugelige Kappe ist also kein Diadem gebunden, sondern lediglich hinten ein Anhänger befestigt, in der Regel mit Hilfe eines kleinen Knopfes<sup>13</sup> oder auch eines Ringes<sup>14</sup>. Dieser Anhänger ist unten immer gerundet und tritt mitunter auch insgesamt im Relief rundlich hervor<sup>15</sup>. Man hat also den Eindruck, daß es sich bei diesem Anhänger um einen Tier-schwanz handeln könnte, genau so, wie ihn die Trapper in Nordamerika im vorigen Jahrhundert als Zierde ihrer Kopfbedeckungen mit Vorliebe verwandten.

Sucht man nun nach derartigen Kappen in der darstellenden Kunst, so fällt eine Gruppe von ganz ähnlichen Kopfbedeckungen auf Reliefs des assyrischen Königs Asurbanipal auf. Bei diesen Reliefs handelt es sich um die Darstellung seiner kriegerischen Taten, die er in dem Palast in Niniveh hat anbringen lassen<sup>16</sup>. Diese Darstellungen sind bereits von P. Amiet<sup>17</sup>, P. Calmeyer<sup>18</sup> und J. Reade<sup>19</sup> zusammengestellt worden. Es handelt sich, wie die Beischriften sagen, zum einen um die Gefangennahme des elamischen Königs Ummanaldaš (= Humban.haltaš III.)<sup>20</sup> mit seinen Dienern in den Bergen, zum anderen bringen im Zusammenhang mit dem Siegesmahl elamische Prinzen, nach Beischrift „Könige von Elam“, dem assyrischen König Speisen<sup>21</sup>. Alle diese Mitglieder des elamischen Königshauses tragen hohe, ballonartig aufgeblasene Kappen mit einem langen Anhänger im Rücken. Nur in einem Fall, bei Humban.haltaš III.<sup>22</sup>, scheint es sich um ein Diadem zu handeln, die anderen Kappen sind am unteren Rand mit zwei Reihen von Edelsteinen verziert und besitzen wohl einen Nackenschutz (*Abb. 2*)<sup>23</sup>. Diese Kappen, zusammen mit den langen Gewändern, unterscheiden die Mitglieder des elamischen Königshauses von den einfachen elamischen Soldaten, die nämlich durchgehend nur ein Band um das kurzgeschnittene Haar geschlungen haben, das am Hinterkopf in der

<sup>13</sup>s. z.B. Walser (1980) Abb. 44.

<sup>14</sup>Sehr deutlich zu sehen bei Walser (1980) Abb. 47.

<sup>15</sup>s. dieselbe Abb. bei Walser (1980).

<sup>16</sup>Raum S, Brit.Mus. Nr. 124793 und 124794; gute Aufnahmen bei Barnett (1960) Abb. 117 und Barnett (1975) Abb. 166 und 167.

<sup>17</sup>Arts Asiatiques 27, 1973, 17.

<sup>18</sup>Calmeyer (1976) 56 ff.

<sup>19</sup>Reade (1976) 97 ff.

<sup>20</sup>Calmeyer (1976) Type G 5, Reade (1976) Taf. 28,1.

<sup>21</sup>Calmeyer (1976) G 7, Reade (1976) Taf. 28,2.

<sup>22</sup>Calmeyer (1976) Taf. 13,1.

<sup>23</sup>Hierzu bringt Calmeyer (1976) noch ein Fragment aus dem Louvre, wohl mit Humban.haltaš III., G 6, Taf. 14,1.



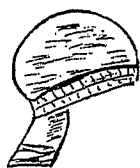


Abb. 2 Kopfbedeckung der elamischen Könige

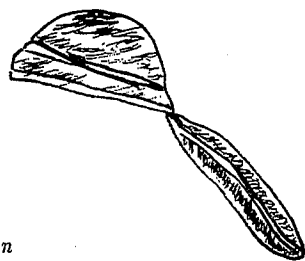


Abb. 3 Kappe des Tempt.humban

für die Elamer charakteristischen Weise verknotet ist und zwei abstehende Zipfel aufweist.

In demselben Palast Asurbanipals, in Raum H, sind die Kämpfe des Königs mit den Elamern geschildert, die den oben dargestellten vorausgehen. Sie berichten nämlich ausführlich von der Schlacht am Ulai im Jahre 653 v. Chr., bei der Asurbanipal den elamischen König Te-umman (= Tempt.humban-Inšušinak) besiegte<sup>24</sup>. Inmitten des wüsten Schlachtgewimmels versucht der elamische König, zusammen mit seinem Sohn zu entfliehen<sup>25</sup>. Auch Tempt.humban trägt eine halbrunde Kappe auf dem Kopf. Sie ist nicht so stark aufgebauscht wie die von Humban.haltas und den elamischen Prinzen, dafür läßt sich auf diesen Abbildungen aber sehr gut der auf den Rücken herabfallende Anhänger erkennen. Hierbei handelt es sich ganz deutlich um den Schwanz eines Pelztieres (Abb. 3)<sup>26</sup>.

Damit wird ersichtlich, daß die halbrunden Kappen, die mehr oder weniger aufgebauscht sein können und einen Pelzschwanz als Anhänger haben, eine typisch elamische Kopfbedeckung darstellen, die allerdings, wie die bisher bekannten Denkmäler zeigen, offenbar nur den Mitgliedern des Königshauses vorbehalten war. Auch in elamischen Landen selbst

<sup>24</sup> Barnett (1975) Abb. 135-164; W. Hinz, *Das Reich Elam* (1964) 128 f.

<sup>25</sup> Calmeyer (1976) G 1.

<sup>26</sup> Besonders gut zu sehen: Barnett (1975) Abb. 139, 141, 142; der Tod des Königs, bei dem die Kappe verloren geht, Reade (1976) Taf. 21, 2.

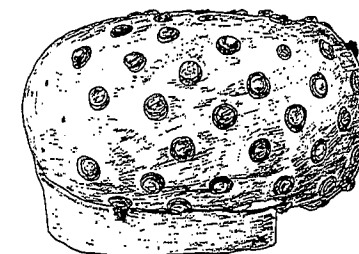


Abb. 4 Kappe aus emailliertem Kalkstein von der Akropolis in Susa.

kann man Hinweise auf diese Art der Kopfbedeckung finden. So zeigt beispielsweise ein nur 3,5 cm großes Elfenbeinköpfchen aus Susa<sup>27</sup> die ganz typische Ballonform, sogar, wie bei den Kappen der Reliefs in Persepolis, mit dem nach vorn stärker ausgebauchten Teil. Wie die Kappen der elamischen Prinzen auf den Reliefs in Niniveh ist auch hier der untere Rand mit Edelsteinen besetzt<sup>28</sup>. Die vorn ausgebauchte Form, aber einen glatten unteren Abschluß zeigt eine gesondert gearbeitete Kappe aus grauem, emailliertem Kalkstein, die in einem sechs Meter unter der Erde liegenden Versteck auf der Akropolis von Susa gefunden worden ist (Abb. 4)<sup>29</sup>. In diesem Fall ist der obere Teil mit kleinen Bronzescheiben, die von eben solchen Nägeln gehalten werden, geschmückt. Das deutet darauf hin, daß das Original auch noch mit Edelmetall verziert sein konnte.

Möglicherweise waren diese gerundeten Kappen schon längere Zeit bei den Elamern in Mode. So hat es den Anschein, daß die Adoranten auf dem Relief in Kurangun bereits ganz ähnliche Kappen tragen<sup>30</sup>. Vergleichbar ist wohl auch das Relief in Kul-e Farah<sup>31</sup>.

Demnach darf man wohl annehmen, daß die kugelige Kappe der Perser von den Elamern übernommen worden ist<sup>32</sup>. Gerundete Kappen gab es

<sup>27</sup> Jetzt in Paris, Louvre, SB 5638, Amiet (1966) Abb. 325; Anhaltspunkte für die von ihm vorgeschlagene Datierung gibt er nicht.

<sup>28</sup> Allerdings nur in Elfenbein plastisch gestaltet.

<sup>29</sup> 22 cm breit, 13 cm hoch; MDP 7, 1905, 45 und Taf. X; eine zweite, im gleichen Zusammenhang gefundene Perücke oder Kappe, a.O. Taf. VIII und IX, datiert Amiet, (1966) 528 Abb. 405, ins 9.-8. Jh. v. Chr.

<sup>30</sup> U. Seidl, *Die elamischen Felsreliefs von Kūrāngūn und Naq-e Rostam* (Iranische Denkmäler. Lieferung 12, Reihe II. Iranische Felsreliefs H, 1986) Taf. 8b; auf S. 12 von der Verf. ins 17. Jh. v. Chr. datiert; auf den Zeichnungen Abb. 1 und 2 sind die vorderen Teile sehr spitz wiedergegeben, da wohl an eine andere Kappenform gedacht worden ist, wie etwa die von Atta-Hamiti-Inšušinak, vgl. Calmeyer (1976) Abb. 2.

<sup>31</sup> Calmeyer (1973) Abb. 8.

<sup>32</sup> Calmeyer (1976) 61 Anm. 110, schließt dieses aus unter Hinweis auf das Reiterhyton, das in Erebuni gefunden worden ist: B.N. Arakeljan, *SovArch* 1971, 1, 144 ff.

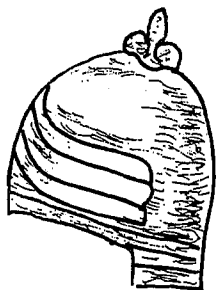


Abb. 5 Kopfbedeckung eines assyrischen Genius

natürlich auch sonst und schon seit längerer Zeit; man denke beispielsweise an die Kopfbedeckung assyrischer Genien (Abb. 5)<sup>33</sup> oder Hofbeamten<sup>34</sup> oder die Männer auf einer Wandmalerei aus Mari<sup>35</sup>. Doch sie zeigen nicht die typische nach vorn hin stärker ausgebauchte Form. Auch der Gandärer auf dem Xerxes-Grab<sup>36</sup> oder der Arachosier auf Grab VI in Persepolis<sup>37</sup> tragen gerundete Kappen, doch auch sie sind etwas anders in der Silhouette.

Vielleicht hatten schon die Meder die elamischen Ballonhüte übernommen, doch haben wir dafür bisher keine Anhaltspunkte<sup>38</sup>. Jedenfalls wurde sie ausgewählt als hoffähige Tracht im Zusammenhang mit dem iranischen Reiterkostüm. Dabei scheint sie aber nur hochgestellten Persönlichkeiten zugestanden zu haben, da sie außerhalb der Reliefs von Persepolis nur recht selten auftritt<sup>39</sup>. Perser und Meder konnten sie gleichermaßen tragen, so

Abb. 1-4. Dort trägt der Reiter eine halbrunde Kappe, die aber oben einen Grat bildet. Doch scheint es sich hierbei um eine lokale Variante zu handeln. Sie hat z.B. auch nicht die typische nach vorn hin stärker ausgebauchte Form, die die Reliefs in Persepolis zeigen. Die Authentizität des Lapislazuli-Figürchens, Ghirshman (1964) Abb. 295 (19 cm hoch) in Cleveland ist angezweifelt worden. Einen runden Hut zeigt aber deutlich die Kleinbronze Dandamaev-Lukonin Abb. 17.

<sup>33</sup> z.B. Barnett (1975) Abb. VI, VIII, 178.

<sup>34</sup> Barnett (1975) 35.

<sup>35</sup> Orthmann (1975) Taf. XV.

<sup>36</sup> Schmidt (1970) Fig. 45.

<sup>37</sup> Schmidt (1970) Fig. 42.

<sup>38</sup> Eine runde Kappe — ohne Anhänger, dafür mit seltsamen Ohren oder Hörnern kombiniert — tragen auch einige Figuren auf zwei Silberobjekten im Cincinnati Art Museum und Cleveland Museum of Art (B. Goldman, *Iran* 4, 1964, Taf. 10 f.). Doch ist bisher die Authentizität dieser beiden ungewöhnlichen Stücke fraglich.

<sup>39</sup> Vereinzelt ist sie auf Siegeln zu finden, wie z.B. J. Boardman, *Iran* 8, 1970, 19 ff. Nr. 77. 82. Oft ist bei den Siegeln auch nicht zu entscheiden, ob es sich tatsächlich um eine Kappe oder um die nicht weiter ausgeführte Haarkalotte handelt, wie z.B. a.O. Nr. 9. Jedenfalls sind Federhüte und Zinnenkronen sehr viel zahlreicher.

daß die Notwendigkeit entfällt, alle in dieser Weise bekleideten Personen auf den Reliefs in Persepolis als Meder zu bezeichnen. So war es offenbar bei den hinter dem König aufgereihten Beamten an der Osttreppe des Apadāna in Persepolis, den Stützen des Reiches, ein künstlerisches Mittel des entwerfenden Meisters, diese immer abwechselnd in Reiterkostüm und langem Faltengewand wiederzugeben, um so eine gewisse Belebung zu bewirken.

## 2. Federhüte

Zu dem achämenidischen Faltengewand der Beamten gehörte gleichfalls eine bestimmte Kopfbedeckung, nämlich eine „gefaltete Kappe“. Auch sie scheint elamischen Ursprungs zu sein, denn sie geht offenbar zurück auf einen Kopfschmuck, mit dem auf assyrischen Reliefs elamische Söldner charakterisiert werden<sup>40</sup>. Diese tragen eine Feder- oder Blätterkrone<sup>41</sup>. Die Frage, ob Federn oder Blätter benutzt worden sind, ist nicht leicht zu entscheiden. Teilweise zeigen die gefiederten Gebilde nämlich eine Abzweigung, die so bei Federn nicht vorkommen kann (Abb. 6)<sup>42</sup>. Zwar sind Bäume auf den Reliefs tatsächlich in ganz entsprechender Weise dargestellt worden<sup>43</sup>, so daß denkbar wäre, daß es sich hier um eine elamische Variante eines Lorbeerkranzes handelte. Doch erscheint ein solcher aus Blattwerk

<sup>40</sup> Dieses ist schon häufiger angesprochen worden, so z.B. v. Gall (1972) 273.

<sup>41</sup> s. z.B. E.F. Weidner, *Die Reliefs der assyrischen Könige* (AfO Beih. 4, 1939) 53, Abb. 44 und 69; ihre Zuweisung als elamisch wird bestätigt durch die typische Köcherform auf der letztgenannten Abbildung, deren Deckel eine Palmette bildet. Derartige Köcher sind auch auf den Reliefs mit der Schlacht am Ulai, s. oben, zahlreich zu finden; Margarete Falkner, *AfO* 16, 1952-53, 31 Abb. 6 und 32 Abb. 7: Reliefs in Venedig; Hrouda (1965) Taf. 51,1: Orthostaten-Relief Asurbanipals aus Niniveh, verschollen.

<sup>42</sup> z.B. Barnett (1960) Abb. 54 und (1975) Abb. 89; v. Gall (1972) verweist auf die sasanidischen Reliefs und versucht mit den Darstellungen dort zu begründen, daß es sich um Blattkronen handeln müsse. Doch waren zum einen die Sasaniden zeitlich so weit von den Achämeniden getrennt und gab es keine durchlaufende Tradition, daß dieses nicht als Argument gelten kann. Zum anderen handelt es sich um ganz verschiedene Ausführungen bei den beiden von ihm verglichenen Kopfbedeckungen, die eine zeigt Wölbungen nach außen, die andere nach innen. Bei den Sasaniden ist statt der Federn ein Zungenmotiv gewählt worden, das im gesamten römischen Reich ein weit verbreitetes Ornament, sowohl bei Architektur als auch bei antiquarischen Details war. Dieses war auch schon in achämenidischer Zeit bekannt und wurde benutzt, s. unten und Abb. 8.

<sup>43</sup> z.B. Barnett (1975) Abb. 126, oder auf dem Elfenbeingriff eines Fliegenwedels, R.D. Barnett, *A Catalogue of the Nimrud Ivories* (1975) Taf. 88. Eine gleiche Stilisierung findet sich indessen auch bei dem Schwanz eines Kamels (Barnett [1960] Abb. 113) oder aber bei Federn, wie z.B. an den Pfeilenden (Barnett [1960] Abb. 82).

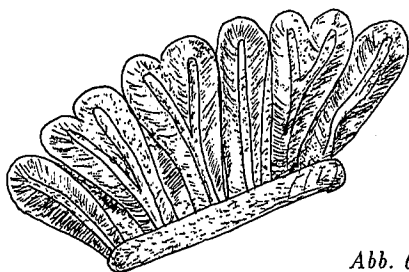


Abb. 6 Federkrone eines Elamers

hergestellter Kopfputz wenig geeignet für Soldaten, schon aus dem einfachen Grunde, daß er sicher in kürzester Zeit schlaff heruntergehangen und seine Blätter verloren hätte. Es ist also wohl doch eher anzunehmen, daß es sich um haltbarere Federn gehandelt hat. Herodot (VII 92) berichtet, daß die Lykier Filzhüte getragen hätten, die ringsum mit Federn bekränzt waren. In den bildlichen Darstellungen scheint dies nicht belegt zu sein. Noch der byzantinische Kaiser pflegte sich mit einer hohen Federkrone zu schmücken<sup>44</sup>.

Vergleichbare Kopfbedeckungen finden sich hin und wieder auch in anderem Zusammenhang. So tragen sie beispielsweise Sphingen auf einem Elfenbein, das im Süd-Ost-Palast in Nimrud gefunden worden ist<sup>45</sup>, oder auf dem Wandgemälde aus dem Palast des Zimrilim in Mari<sup>46</sup>. Für Sphingen wurde diese Art der Kopfbedeckung auch noch in achämenidischer Zeit verwandt, z.B. auf einer kleinen goldenen Scheibe aus dem Oxus-Schatz<sup>47</sup>. Desgleichen findet sie sich bei einer Gottheit mit vier Flügeln und Vogel-schwanz auf einem anderen Goldplättchen aus demselben Fund<sup>48</sup>.

Federkronen sind auf Siegelbildern sehr häufig anzutreffen, und zwar schon seit dem 3. Jahrtausend v.Chr.<sup>49</sup>. In achämenidischer Zeit scheinen sie die weitverbreitetste Kopfbedeckung dieser Gattung gewesen zu sein<sup>50</sup>.

Ob es sich bei den Kappen der persischen Beamten tatsächlich noch um die originalen Federkronen der Elamer gehandelt hat oder ob sie nur die Form derselben übernommen, sie dann aber in anderem Material nach-

<sup>44</sup>s. z.B. das Reiterstandbild Justinians I. in Konstantinopel, nach einer Zeichnung des 14. Jhs., E. Piltz, *Kamelauktion et mitra. Insignes byzantins impériaux et ecclésiastiques* (1977) Abb. 39.

<sup>45</sup>R.D. Barnett, *Catalogue of the Nimrud Ivories* (1975) Taf. 46 f.

<sup>46</sup>2040–1870 v.Chr., Strommenger (1962) Farbt. XXIX.

<sup>47</sup>Dalton (1926) Nr. 27, Taf. 21.

<sup>48</sup>Dalton (1926) Nr. 35, Taf. 21.

<sup>49</sup>z.B. Amiet (1966) 210 Nr. 156.

<sup>50</sup>z.B. J. Boardman, *Iran* 8, 1970, 19 ff. Nr. 83-87. 101. 107-126.

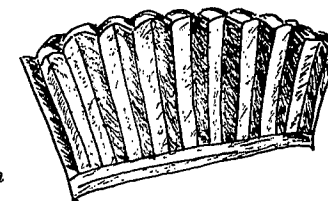


Abb. 7 Federkrone eines persischen Beamten von der Ost-Treppe des Apadāna

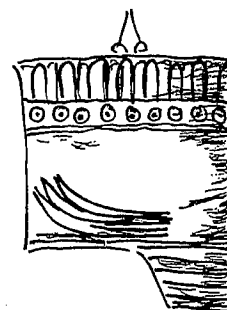


Abb. 8 Kopfbedeckung der Sphingen auf den Kacheln vom Achämeniden-Palast in Susa

gebildet haben, läßt sich schwer sagen. Auffallend ist jedoch, daß an den gefalteten Kappen in Persepolis in vielen Fällen deutlich ein Mittelgrad bei den einzelnen Teilen ausgebildet ist und sie einen runden oberen Abschluß haben (Abb. 7)<sup>51</sup>. Die einzelnen feinen Fiederungen könnten dann mit Farbe aufgetragen gewesen sein. Man gewinnt also den Eindruck, daß die mit dem persischen Hofgewand bekleideten Beamten ihren prunkvollen Aufzug mit einem farbenprächtigen Federhut bekrönten.

### 3. Polosartige Hüte

Eine wiederum andere Kopfbedeckung tragen die persischen Könige. Es handelt sich um glatte, gerade nach oben führende Kappen, die in der Höhe variieren können. H. v. Gall hat ihnen eine eigene Abhandlung gewidmet<sup>52</sup>, allerdings ohne auf ihre Herkunft einzugehen. Sie lassen sich offenbar auf eine im Zweistromland schon seit langem beliebte Kopfbedeckung zurückführen. Insbesondere ist sie dort für Götter verwandt

<sup>51</sup>s. z.B. Ghirshman (1964) Abb. 266. Abb. 7 ist nach Walser (1980) Abb. 69 gezeichnet.

<sup>52</sup>v. Gall (1974).

worden<sup>53</sup>. Dabei handelt es sich um einen hochaufragenden Polos, der in der Regel oben noch mit einem Federkranz geschmückt ist. Eine derartige Kopfbedeckung tragen beispielsweise auch die männlichen Sphingen vom Dareios-Palast in Susa, wobei die Federn dort bereits zu einem Zungenornament stilisiert sind (Abb. 8)<sup>54</sup>. Doch gibt es diese Form auch ohne einen solchen oberen Abschluß, dann ist an seine Stelle ein etwas weiter ausschweifender schmaler Rand getreten<sup>55</sup>, genau so, wie ihn die Reliefs mit Audienzszene des Hundert-Säulen-Saales zeigen<sup>56</sup>. Die assyrischen Götterhauben sind immer mit Hörnern in mehreren Reihen übereinander versehen<sup>57</sup>. Läßt man dieses Attribut weg, so kann eine solche Kopfbedeckung auch Königen dienen. So trägt der babylonische König Marduk-nādin-ahhē eine entsprechende Kopfbedeckung<sup>58</sup>.

Wie nun die Poloi der persischen Könige genau ausgestaltet waren, läßt sich nicht mehr sagen, da die Bemalung in diesen Fällen verloren gegangen ist. Eine Variante dieser Hauben schließt mit einem durch Zinnen gebildeten oberen Rand, so am Dareios-Palast<sup>59</sup> und wohl auf sämtlichen Grabreliefs der Achämenidenkönige<sup>60</sup>. Bei den anderen Reliefs in Persepolis ist anzunehmen, daß auch sie in irgendeiner Weise verziert waren<sup>61</sup>. Einen späten Nachklang finden wir noch in den Kopfbedeckungen der Könige von Kommagene, deren oberer Abschluß wie eine Kombination von Feder- und Zinnenkronenabschluß wirkt<sup>62</sup>. Jedenfalls waren auch die Kappen der Achämenidenkönige in Persepolis reich geschmückt, und zwar teilweise so-

<sup>53</sup> Seit dem 3. Jts. v. Chr. vor allem für niedrigere Götter, z.B. Siegel in Wien, Kunsthistorisches Museum (Orthmann [1975] Nr. 138i); zusammengestellt sind Beispiele bei Hrouda (1965) Taf. 4, 14–21.

<sup>54</sup> Barnett (1960) Farbt. 24.

<sup>55</sup> Hrouda (1965) Taf. 4, 17.

<sup>56</sup> z.B. v. Gall (1974) Taf. 31, 2.

<sup>57</sup> Teilweise auch noch bekrönt, wie z.B. von einem Stern: Stele mit Adad, Regierungszeit des Tiglath-Pileser III. (746–727 v. Chr.); Eph I 300 – von Sonne bekrönt.

<sup>58</sup> Etwa 1098–1081 v. Chr., L. Heuzey – J. Heuzey, *Histoire du costume dans l'antiquité classique. L'Orient. Égypte – Mésopotamie – Syrie – Phénicie* (1935) Taf. 45; Mary G. Houston, *Ancient Egyptian, Mesopotamian and Persian Costume* (1954) Fig. 128a.

<sup>59</sup> v. Gall (1974) Taf. 33, 1.

<sup>60</sup> Genau zu erkennen beim Grabmal des Dareios, v. Gall (1974) Taf. 34, 1, und Artaxerxes II., v. Gall (1974) Taf. 35, 1; bei den anderen unklar oder ganz zerstört, s. v. Gall (1974) Taf. 34 und 35.

<sup>61</sup> v. Gall (1974) 150 nimmt keinerlei Ornamentik an, da sich keine Ritzzeichnungen auf den Hauben erhalten hätten. Im selben Aufsatz, 154, hält er es indessen durchaus für möglich, daß auf den Reliefs des Hundert-Säulen-Saales auf dem oberen verbreiterten Rand der Kappen ein Stufenornament aufgemalt war.

<sup>62</sup> z.B. IstMitt 33, 1983, Taf. 47, 1. 49, 1. 4; Houston a.O. Fig. 168.

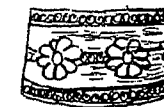


Abb. 9 Kopfbedeckung eines Elfenbeinfigürchens aus Toprak-Kale

gar mit Edelmetallen. Löcher für die Befestigungen haben sich sowohl an den Reliefs im Dareios-Palast als auch bei denen des Hundert-Säulen-Saales und des Tripylons erhalten<sup>63</sup>. Wie derartiger Schmuck auf solchen Kappen aussehen konnte, zeigt ein Elfenbeinfigürchen aus Toprak Kale<sup>64</sup>, bei dem um den mittleren Teil ein perlenbesetztes Band mit großen Rosetten gelegt ist (Abb. 9).

Die heute so seltsam schlicht wirkenden hohen Hüte der persischen Könige auf den Audienzreliefs in Persepolis müssen wir uns also reich geschmückt vorstellen<sup>65</sup>. Eine Andeutung davon ist bei der gemalten Audienzszene zu sehen, die sich auf einer Schildinnenseite auf dem Alexandersarkophag, heute in Istanbul, befindet<sup>66</sup>. Diese getreue, kleine Kopie, die auf ein Relief vom Hundert-Säulen-Saal zurückgehen wird, zeigt noch Reste runder Appliken auf dem Hut des Königs<sup>67</sup>. Diese Poloi waren ursprünglich Kopfbedeckungen für Götter und göttliche Wesen und wurden dann, unter Weglassen der Hörner als göttlicher Attribute, zu Kopfbedeckungen der Könige<sup>68</sup>. Doch bei den Achämeniden ist man sogar noch einen Schritt weitergegangen. Auch der persische Adel und die vornehmsten Verwaltungsbeamten trugen derartige Hüte. So sind sie bei allen Beamten der Osttreppe zu finden, die, in lange Falten gewänder gekleidet,

<sup>63</sup> Schmidt (1953) 133; Tilia (1978) Fig. 49. 50.

<sup>64</sup> Nackte Göttin, die Brüste hält, 18,2 cm hoch; R.D. Barnett, *A Catalogue of the Nimrud Ivories with other examples of Ancient Near Eastern Ivories in the British Museum* (1975) Taf. 129 W4.

<sup>65</sup> Ein einfaches Beispiel bei einer geflügelten Gottheit auf einem Elfenbeinplättchen aus Nimrud, Mallowan (1966) 194 Nr. 133 (ND3506) mit Abb., ist wohl nur eine vereinfachte Darstellung, wie der abgetrennte Streifen im oberen Teil andeutet; mit Goldappliken und Edelsteinen besetzt.

<sup>66</sup> V. v. Graeve, *Der Alexandersarkophag und seine Werkstatt* (IstForsch. 28, 1970) Taf. 69, 2. 70, 1–3. 71, 3.

<sup>67</sup> Zu sehen auf der Rekonstruktionszeichnung v. Graeves in H. Meyer, *Kunst und Geschichte. Zur antiken Historienkunst* (Münchner Archäol. Studien 4, 1983) 172 Abb. 15, und Calmeyer (1988) 46 Abb. 12.

<sup>68</sup> Doch auch weiterhin für göttliche Wesen verwandt; nicht nur auf den Ahuramazda-Abbildungen in Persepolis, sondern auch z.B. bei männlichen Sphingen: Goldplatte, die an einem Kästchen oder dgl. befestigt war, aus einem Grab in Sardes (Akurgal [1965] 173 f. Abb. 118 = Sardes XIII 11 Taf. I, 1).

die ausländischen Delegationen vor den König führen. Wahrscheinlich unterschieden sich diese Kopfbedeckungen nur in der Art der Ausgestaltung von denen des Königs oder des Kronprinzen. Durch die Höhe waren sie jedenfalls nicht von denen des Königs unterschieden. Zwar variieren diese Hauben ein wenig, doch sind beispielsweise die der Anführer von Delegation XIV oder XVIII sogar höher als die des Königs im Palast des Dareios<sup>69</sup>, obwohl diese oben noch einen Zinnenrand hat.

Es ist somit nicht nachvollziehbar, wie man aus dieser Formenvielfalt eine „persönliche Krone“ erkennen will. Zudem entsprechen sich die Krone von Herrscher und Kronprinz auf ein und demselben Relief jeweils<sup>70</sup>.

Die hier betrachtete polosartige Kopfbedeckung erscheint — abgesehen von den Königen — bei allen Beamten der Apadāna-Osttreppen, die im langen Faltengewand die Delegationen einführen. Sonst sind sie nur ganz vereinzelt zu finden. Bei der Übernahme des Programms der Osttreppen auf die Nordseite des Apadāna wurden diese Kopfbedeckungen geändert. Dort tragen alle entsprechenden Beamten stattdessen Federhüte<sup>71</sup>. Hier ist also ein bewußter Wandel vorgenommen worden. Auf der Nordseite sind König und Kronprinz über weite Strecken hin die einzigen mit dieser Kopfbedeckung. Ihr Gebrauch wurde anscheinend stärker auf die Sphäre der Herrschenden eingeengt. Diese Änderung dürfte Xerxes zuzuschreiben sein.

#### 4. Baschliks (Tiaren)

Über die wichtigsten Kopfbedeckungen am persischen Hofe, wie sie uns auf den Reliefs in Persepolis vor Augen geführt werden, erfahren wir von den griechischen Schriftstellern nichts. Sie heben einzig und allein die „Tiara orthe“, die „aufrechte Tiara“, als besonderes Kennzeichen des Großkönigs hervor. Nach den verschiedenen Stellen, an denen Tiaren erwähnt wer-

<sup>69</sup>Schmidt (1953) Taf. 140; im Verhältnis zur Körpergröße berechnet.

<sup>70</sup>v. Gall (1974) 157: „Man muß also annehmen, daß bereits mit der Nominierung zum Nachfolger dem Kronprinz die Krone verliehen wurde, die fortan sein persönliches Insignium war“ — aber dann hätte sie ja immer gleichbleiben müssen, da sich Krone von König und Kronprinz auf keinem Relief unterscheiden!

<sup>71</sup>Lediglich bei den Beamten im linken, oberen Feld am Abschluß des Frieses und einem einzigen etwas weiter vorn in derselben Reihe sind die Kappen glatt belassen (Schmidt [1953] Taf. 57). Da aber gerade hier die Vorbilder der Ostseite Federhüte tragen, ist zu fragen, ob wir es nicht mit einer unfertigen Ausführung zu tun haben, die dann mit Malerei versehen wurde. Nicht vollständig ausgeführte Details lassen sich ja an vielen Stellen der Nordtreppe aufzeigen.

den, können wir ziemlich sicher annehmen, daß die Griechen mit „Tiara“ den allgemein iranischen Baschlik bezeichneten, also die Kopfbedeckung, die den ganzen Kopf verhüllt und auch vor das Gesicht gezogen werden konnte. Wie uns die Apadāna-Reliefs zeigen, konnte die Form bei den einzelnen Völkern variieren (Abb. 10). Auch das Material war offenbar unterschiedlich, teils fällt der Baschlik sehr weich, wie aus Tüchern gewickelt, teils scheint er aus festerem Filz zu bestehen, was Strabo (XV 3,15) beispielsweise für die Tiaren der Magier überliefert.

Wie wir uns die „Tiara orthe“ des Königs vorzustellen haben, ist noch immer unklar. Unsere frühesten Gewährsleute für sie sind Xenophon<sup>72</sup> und Aristophanes<sup>73</sup>, also beide erheblich später als unsere Königsreliefs aus Persepolis. Für das Aussehen dieser Tiara wird immer wieder als einziger Anhaltspunkt das sog. Alexandermosaik aus Pompeji herangezogen, das uns ein Bild Dareios III. (335–330 v. Chr.) überliefert<sup>74</sup>. Doch dürfte diese Kopfbedeckung keineswegs so einmalig und nur dem König vorbehalten gewesen sein, da sie beispielsweise auch der Inhaber eines Felsgrabes in Lykien trägt<sup>75</sup>. Und auch der auf der weißgrundigen Lekythos<sup>76</sup> dargestellte, den P. Calmeyer<sup>77</sup> heranzieht, dürfte wohl kaum der Großkönig persönlich sein. Am wahrscheinlichsten wird es sich bei der „Tiara orthe“ um eine Variante aus Leder gehandelt haben, die aus dem Bauchfell von Stieren hergestellt wurde, wie G. Seiterle zeigen konnte<sup>78</sup>. Dieses wurde sehr fest, wahrte also bestens die Form, und die Kopfbedeckung bot damit gleichzeitig einen helmartigen Schutz. Doch auch dabei können wir nicht sagen, wie die nur dem König vorbehaltene Version aussah.

Auf den Reliefs in Persepolis tragen die Bediensteten, die mit Speisen zu tun haben, Baschliks. Und auch dabei scheint eine gewisse Kleiderordnung geherrscht zu haben. Diejenigen, die das lange Faltengewand anhaben, zeigen eine sorgfältig mehrfach um den Kopf geschlungene Version. Sie stimmt überein mit der Kopfbedeckung der vierten Delegation, in der wir wohl die Parther sehen dürfen<sup>79</sup>.

<sup>72</sup>Kyroupaideia VIII 3,13; Anabasis II 5,23.

<sup>73</sup>Die Vögel 486 f.

<sup>74</sup>v. Gall (1972) Taf. 73,2. Von einem Diadem ist übrigens auch dort nichts zu sehen.

<sup>75</sup>Chr. Bruns-Özgan, Lykische Grabreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr. (IstMitt Beih. 33, 1987) 105 ff. Taf. 17,1; wohl am Ende des 5. Jhs. entstanden.

<sup>76</sup>AA 88, 1973/74, 715 Abb. 2 und 3.

<sup>77</sup>Calmeyer (1977) 175 mit Anm. 51.

<sup>78</sup>Antike Welt 16, 1985, 3, 2 ff.

<sup>79</sup>s. hier: Zum Programm der Apadāna-Treppen in Persepolis.

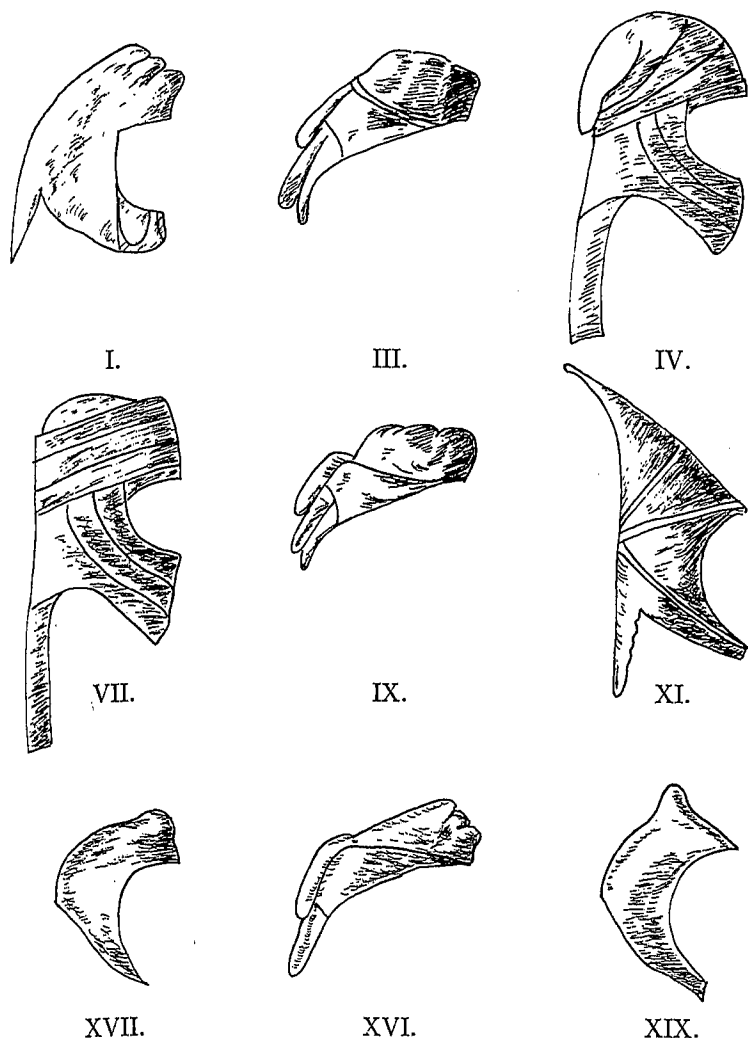


Abb. 10 Die verschiedenen Baschlikformen der Delegationen der Apadāna-Treppen

Abb. 11 Baschlik eines Dieners von der Mitteltreppe des Xerxes-Palastes in Persepolis



Wie die hohen Beamten, so sind auch die Diener abwechselnd mit dem achämenidischen Hofgewand und dem iranischen Reiterkostüm bekleidet. Zu letzterem gehört bei ihnen ein recht steifer Baschlik, der fast so aussieht, als stecke unter ihm eine ähnlich gerundete Kappe wie bei den höheren Hofbeamten in dieser Kleidung (Abb. 11). Da sich keine bestimmte Kopfbedeckung einer anderen Völkerschaft zum Vergleich heranziehen läßt<sup>80</sup>, mag dieser Baschlik in der Tat im Anklang zu jener Kappe speziell für die Hofbediensteten geschaffen worden sein.

## Zusammenfassung

Es hat sich also gezeigt, daß am Achämenidenhof eine gewisse Kleiderordnung herrschte, die jeweils Gewandung und dazugehörige Kopfbedeckung umfaßte. Langes Faltengewand und iranische Reitertracht waren beide hoffähig, im täglichen Leben, vor allen Dingen bei der Arbeit und im Kampfe, wurde die letztere bevorzugt<sup>81</sup>. Eine bestimmte ethnische Zugehörigkeit soll nur die Bekleidung der verschiedenen Gesandtschaften als

<sup>80</sup> Lediglich der Arachosier auf Grab III (Schmidt [1970] Fig. 42) könnte eine ähnliche Kopfbedeckung getragen haben, aber dort sind nur noch die Umrißlinien zu erkennen, und auf den anderen Gräbern findet sich keine Parallele.

<sup>81</sup> Es ist schwer vorstellbar, daß bestimmte Einheiten der Perser im Faltengewand in den Kampf gezogen sein sollten. Es hätte die Betroffenen derartig behindert, daß sie allein dadurch schon ins Hintertreffen geraten wären. Auch ist eine solche Bekleidung auf keiner der Kampfdarstellungen der Griechen anzutreffen. Gegen die von P. Calmeyer mündlich geäußerte Meinung, daß zu dem Faltengewand immer der große Bogen gehört habe, spricht die Tatsache, daß mit dem Faltengewand bekleidete Adlige auf den Apadāna-Reliefs einen Gorytos tragen, in dem ja nur ein kleiner Bogen Platz fand.

Gabenbringer und der Angehörigen dieser Völker als Stützfiguren dokumentieren. Die Trachten der Adligen, hohen Beamten und Bediensteten bei Hofe lassen hingegen nicht erkennen, welchem Stamme sie zuzurechnen sind. Man wird, wenn nicht gar ausschließlich, so doch überwiegend Perser annehmen dürfen<sup>82</sup>.

Das lange, achämenidische Faltengewand wurde vom König und den hohen Beamten ebenso getragen wie von den Bediensteten. Dazu setzte man entweder einen polosartigen Hut oder eine Federkrone auf. Auch verschieden verzierte Reifen, Zinnenkronen und gedrehte Haarbänder waren möglich. Sie alle waren nicht auf bestimmte Rangstufen beschränkt. Eine Zinnenkrone beispielsweise konnte sowohl der König wie auch ein Diener tragen. Auch bei Frauen waren sie weit verbreitet, wie uns Werke der Kleinkunst zeigen<sup>83</sup>.

Unter Dareios d. Gr. waren auch die polosartigen Hüte, die König und Kronprinz auf dem großen Empfangsrelief („Schatzhausrelief“) tragen, unter den Beamten verbreitet und variieren auf den Abbildungen stark in ihrer Höhe. Vielleicht hat Xerxes den Gebrauch dieser Hüte dann eingeschränkt und weitestgehend durch Federhüte ersetzt.

Vorbilder für diese Kopfbedeckungen lassen sich vor allem im assyrischen Bereich aufzeigen. Die Federkronen sind wohl direkt von den Elamern übernommen worden, desgleichen die runde Kappe, die über der Stirn nach vorn ausgebaucht ist. Sie wurde bei Hofe mit dem iranischen Reiterkostüm kombiniert. Auch ihre Darstellung variiert auf den Reliefs in Breite und Höhe und Stärke der Ausbuchtung. Sie war vielleicht aus Leder oder Fell hergestellt, hatte einen Tierschwanz als Anhänger und konnte mit Goldappliken verziert sein. Sonst trug man zum Reiterkostüm mit Hosen einen Baschlik, von den Griechen Tiara genannt. Dieser konnte bei den verschiedenen Völkern eigene Ausprägung erfahren. Die Form der Parther wurde für alle Bediensteten übernommen, die bei Hofe mit Speisen zu tun hatten und das Faltengewand trugen. Desgleichen trägt der Kammerherr des Königs diese Art des Baschliks. Die Diener im Reiterkostüm haben

<sup>82</sup>Zu Recht weist Calmeyer (1988) 47 darauf hin, daß auch die mit Lanzen bewehrten Garden, die hinter dem König Aufstellung genommen haben oder auf den Ziegelreliefs aus Susa erhalten sind, keineswegs Elamer sondern ebenfalls Perser sind.

<sup>83</sup>Zu Darstellungen von Frauen s. H. Koch, Es kündigt Dareios der König ... Vom Leben im persischen Großreich (1992) 241 ff. Auch das bekannte Köpfchen aus blauer Fritte aus Persepolis könnte eine Frau wiedergegeben haben: A. Spycket in *Ancient Persia: The Art of an Empire* (Invited Lectures on the Middle East at the Univ. of Texas at Austin, Vol. 4, 1980) 44 Taf. XXIV Fig. 6.

eine eigene Form des Baschliks mit einer steifen Rundung auf dem Kopf, die möglicherweise im Anklang an die runde Kappe gestaltet worden ist.

Es gab also gewisse Regeln, die bei der Zusammenstellung von Kleidung, Kopfbedeckung und auch Schuhwerk eingehalten wurden, doch scheint es eine Besonderheit des persischen Hofes, zumindest unter Dareios, gewesen zu sein, daß prunkvolle Kleidung und Kopfbzierden von allen Angehörigen des Hofes getragen wurden und man nicht sofort am Äußeren den Rang des Betreffenden ablesen konnte.

## Abkürzungen

Akurgal (1961)	E. Akurgal, Die Kunst Anatoliens von Homer bis Alexander (1961)
Amiet (1965)	P. Amiet, Elam (1965)
Barnett (1960)	R. D. Barnett, Assyrian Palace Reliefs and Their Influence on the Sculpture of Babylonia and Persia (o.J.)
Barnett (1975)	R. D. Barnett, Assyrische Skulpturen im British Museum. Aufnahmen von Amleto Lorenzini (1975)
Bernard (1974)	P. Bernard, Studia Iranica 3, 1974, 171-185
Bittner (1985)	S. Bittner, Tracht und Bewaffnung des persischen Heeres zur Zeit der Achaimeniden (1985)
Bowman (1970)	R. A. Bowman, Aramaic Ritual Texts from Persepolis (OIP 91, 1970)
Briant (1982)	P. Briant, Etat et pasteurs au Moyen-Orient ancien (1982)
Briant (1984)	P. Briant, L'Asie centrale et les royaumes proche-orientaux du premier millénaire (c. VIII <sup>e</sup> -IV <sup>e</sup> siècles avant notre ère) (Éditions Recherche sur les Civilisations, Mémoire no. 42, 1984)
Briant (1988)	P. Briant, Iranica Antiqua 23, 1988, 253-273
Calmeyer (1973)	P. Calmeyer, AMI 6, 1973, 135-152
Calmeyer (1976)	P. Calmeyer, AMI 9, 1976, 45-95
Calmeyer (1982)	P. Calmeyer, AMI 15, 1982, 105-187
Cameron (1948)	G. G. Cameron, Persepolis Treasury Tablets (OIP 65, 1948)

## Abkürzungen

137

DAFI	Cahiers de la Délégation Archéologique Française en Iran, Paris
Dalton (1926)	O. M. Dalton, The Treasure of the Oxus (1926)
Dandamaev – Lukonin	M. A. Dandamaev – V. G. Lukonin, The culture and social institutions of ancient Iran (1989)
EIW	W. Hinz-H. Koch, Elamisches Wörterbuch I und II (AMI Ergbd. 17, 1987)
EIr	Encyclopedia Iranica, ed. E. Yarshater (London – New York)
EPh	Encyclopédie Photographique de l'art (Louvre) I und II (1936)
v. Gall (1972)	H. v. Gall, AMI 5, 1972, 261-283
Ghirshman (1964)	R. Ghirshman, Iran. Protoiranier, Meder und Achämeniden (1964)
Gropp (1985)	G. Gropp, Karte des Tübinger Atlas des Vorderen Orients B IV 22, Iran unter den Achämeniden (6.-4. Jh. v.Chr.) (1985)
Hallock (1969)	R. T. Hallock, Persepolis Fortification Tablets (OIP 92, 1969)
Hallock (1978)	R. T. Hallock, DAFI 8, 1978, 109-136
Herzfeld (1968)	E. Herzfeld, The Persian Empire (1968)
Hinz (1969)	W. Hinz, Altiranische Funde und Forschungen (1969)
Hinz (1970)	W. Hinz, Or 39, 1970, 421-440
Hinz (1971)	W. Hinz, ZA 61, 1971, 260-311
Hinz (1973)	W. Hinz, Neue Wege im Altpersischen (GOF III. Reihe: Iranica, Bd. 1, 1973)
Hinz (1975)	W. Hinz, Altiranisches Sprachgut der Nebenüberlieferungen (GOF III. Reihe: Iranica, Bd. 3, 1975)



- Hinz (1976) W. Hinz, Darius und die Perser I (1976)
- Hinz (1979) W. Hinz, Darius und die Perser II (1979)
- Hrouda (1965) B. Hrouda, Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes (1965)
- Jacobs (1982) B. Jacobs, *Acta praehistorica et archaeologica* 13/14, 1982, 75-84
- Kent (1950) R. G. Kent, *Old Persian. Grammar. Texts. Lexikon* (1950)
- Koch (1977) H. Koch, Die religiösen Verhältnisse der Dareioszeit (GOF III. Reihe: Iranica, Bd. 4, 1977)
- Koch (1980) H. Koch, ZA 70, 1980, 105-137
- Koch (1983) H. Koch in *Kunst, Kultur und Geschichte der Achämenidenzeit und ihr Fortleben* (AMI Ergbd. 10, 1983), 19-50
- Koch (1986) H. Koch, AMI 19, 1986, 133-147
- Koch (1987)a H. Koch, ZA 77, 1987, 239-278
- Koch (1987)b H. Koch, AMI 20, 1987, 147-159
- Koch (1990) H. Koch, *Verwaltung und Wirtschaft im persischen Kernland zur Zeit der Achämeniden* (Beihfte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B Nr. 89, 1990)
- Mallowan (1966) M. E. L. Mallowan, *Nimrud and its Remains I* (1966)
- MDP *Mémoires de la Délégation en Perse, mit wechselndem Titel, derzeit Mémoires de la Délégation Archéologique en Iran* (Paris, seit 1900)
- Orthmann (1975) W. Orthmann, *Der alte Orient* (Propyläen Kunstgeschichte 14, 1975)
- Reade (1976) J. Reade, AMI 9, 1976, 97-105

- Ritter (1965) H.-W. Ritter, *Diadem und Königsherrschaft. Untersuchungen zu Zeremonien und Rechtsgrundlagen des Herrschaftsantritts bei den Persern, bei Alexander dem Großen und im Hellenismus* (Vestigia 7, 1965)
- Roaf (1974) M. Roaf, DAFI 4, 1974, 73-160
- Schmidt (1953) E. F. Schmidt, *Persepolis I. Structures, Reliefs, Inscriptions* (1953)
- Schmidt (1957) E. F. Schmidt, *Persepolis II. Contents of the Treasury and other Discoveries* (1957)
- Schmidt (1970) E. F. Schmidt, *Persepolis III. The Royal Tombs and Other Monuments* (1970)
- Schmitt (1979) R. Schmitt in *Prolegomena to the sources on the history of pre-islamic Central Asia*, ed. J. Harmatta (1979) 119-133
- Schmitt (1991) R. Schmitt, *The Bisitun Inscriptions of Darius the Great. Old Persian Text* (CII Part I, Vol. I, Texts I, 1991)
- Strommenger (1962) E. Strommenger, *Fünf Jahrtausende Mesopotamien. Die Kunst von den Anfängen um 5000 v. Chr. bis zu Alexander dem Großen. Aufnahmen von Max Hirmer* (1962)
- Tilia (1978) A.B. Tilia, *Studies and Restorations at Persepolis and Other Sites of Fārs II* (IsMEO, Reports and Memoirs, Vol. XVIII, 1978)
- Voigtlander (1978) E. N. v. Voigtlander, *The Bisitun Inscription of Darius the Great. Babylonian Version* (CII Part I, Vol. II, Texts I, 1978)
- Walser (1966) G. Walser, *Die Völkerschaften auf den Reliefs von Persepolis* (1966)
- Walser (1980) G. Walser, *Persepolis. Die Königspfalz des Darius* (1980)

# Index

## Geographische Angaben

Abištāfta (*ap-pi-[iš]-tap-[da-a/n]*) 66, 68 f., 82, 88 f.  
 Ägypten 6, 10, 42, 47, 49, 54, 79, 83, 108, 119  
 Ägypter 65, 98, 106, 108 f.  
 ägyptisch 9 f., 78, 80  
 Aeolien 5  
 Äthiopier 31, 105, 109 f.  
 Afghanistan 22  
 Akuban (*ak-ku-ba-an*) 66  
 Alexandroupolis 29  
 Antarantiš (*ha-in-da-ra-ti-iš*) 51, 69  
 Araber 9, 41, 74, 99, 101-103, 108 f.  
 Arabien 5, 20, 102, 108  
 Arachosien 6, 16, 17, 22-32, 33, 36, 38, 44, 45, 47, 50, 56, 70, 75, 77  
 Arachosier 35, 95, 97, 99, 107, 109 f., 124, 133  
 Arakadriš 20, 49  
 Arbela 14, 57  
 Arbies 102  
 Arbis 102  
 Arbitai 102  
 Areia 15, 30 f., 32-33, 35, 44 f., 47, 78, 86  
 Areier 33, 95, 97, 106, 109

\*Arinā/Arinya 32  
 Armenien 5, 54-57, 108  
 Armenier 54, 56, 95, 106, 108 f., 117  
 Aršna (*ha-har-iš-na*) 70  
 Arušnuča (*har-ru-iš-nu-iz-za*) 64, 75  
 Assyrien 108  
 Asta 32  
 Aṯrava (*an-tur-ma*) 15  
 Aṯvakaš (*ha-da-ma-kaš*) 82  
 Autiyāra 56  
 Babylon 8, 12, 19, 42, 52-56, 58, 86-90  
 Babylonien 6, 11, 42, 52, 54 f., 57, 108  
 Babylonier 45, 57, 95, 106, 108 f.  
 Bakanioi 31  
 Baktrer 40, 50, 94, 98, 106 f., 109  
 Baktrien 6, 8, 30, 34-35, 45, 47, 54, 72, 75, 100, 107  
 Baktrisch 75  
 Baluchistān 23  
 Bampūr 16  
 Bannu 23  
 Bar-šā-am-n[a-ak?-qa?] 66  
 Batman (*ba-at-ma-an, ba-at-[ti]-ma-na*) 64, 66  
 Behistān 13 f., 19 f., 22, 33, 35 f., 44, 49, 51, 53, 57

## Index

141

Bezattamme 80 f.  
 Bezitme 18, 81  
 Bintepe 104  
 Bisotun 51, 100, 107  
 Bolan-Paß 23  
 Borāzġān 21  
 Brđatka 34, 77  
 Būsehr 22, 44, 46  
 Dadiker 34  
 Daher 111  
 Dandakra (*da-an-da-ak-ra*) 81  
 Dera Ismail Khan 23  
 Drangiana (*sir-ra-kaš*) 31-32, 44, 47, 79  
 Drangianer 95, 97, 99, 107, 109 f.  
 Ekbatana 13 f. 55-57, 73, 86, 89  
 Elam 8-12, 14, 33, 43, 47, 50, 52-54, 56-58, 106, 121  
 Elamer 45, 70, 95, 106, 109, 122 f., 126, 134  
 Elmali 104  
 Elymais 8, 24, 30, 52, 65 f., 70-73, 75, 77, 80-82, 84  
 Erbil 14  
 Ereuni 123  
 Euphrat 54, 108  
 Firūzābād 67  
 Forg 57  
 Gadrosier 16  
 Gandamak 22  
 Gandāra 22 f., 29 f., 35, 45, 47, 108  
 Gandärer 34, 36, 98-100, 107, 109 f., 124  
 Gandawa 23  
 Gandutava 22 f., 44, 50

Gaufriya (*kam-bar-ri-iš*) 39  
 Gedrosia/Gedrosien 16, 44  
 Germanier 16  
 Haḍahra (*ha-da-rāš*) 66, 69, 87  
 ha-ir-šā-na 66  
 Halikarnassos 104  
 Hangatiča (*an-qa-ti-iz-za*) 70  
 Hanjamanaka (*an-za-man-na-ak-qa*) 69  
 \*Haraina/Harainya 32, 47  
 ha-ra-ma 69  
 Har-ri-nu 32  
 Hasta 27 f., 30, 32, 44, 47  
 Haṯya (*at-ti-ya*) 55  
 Hellespont 5, 25  
 Hērat 33  
 Hidali 17, 70, 75, 78  
 Hindukuš 23, 36  
 Hiran (*hi-ra-an*) 68 f.  
 Hi?-tu?-me-pi?-ut?-taš 65  
 Hormuz 50  
 Huġkara (*ú-zí-ik-rí*) 72, 82  
 Hunar (*hu-na-ir, ú-na-ir*) 72, 82  
 Huyavā 56  
 Hvarṯaska (*mar-da-iš-qa*) 69  
 Hvarčīnah (*mar-zí-na*) 89 f.  
 Hyktanis 51  
 Hyrkanien 22, 33 f., 45, 47  
 Hyrkanier 8, 33  
 Xoaḍa 50  
 Choramnier 50  
 Chorasmien 35, 45, 47, 103, 107  
 Chorasmier 33, 100, 109 f.  
 Ḥulwān 14  
 Xvādaičaya (*ma-ti-za*) 9-11, 57 f., 62, 65-69, 71-76, 78, 81 f., 86, 90 f.



- Inder 18, 76 f., 79, 81, 98-100, 107, 109  
 Indien 30, **37-38**, 44 f., 47, 72, 76, 80 f., 84, 108  
 indisch 75  
 Indus 23, 30  
 Ionien 5, 108  
 Ionier 98, 104, 107-110  
 Isfahān 53  
 Iṣṭaḫr 56  
 Izalā 54  
 Jalalabad 22  
 Kābul 22, 35 f.  
 Kadousien 5  
 Kampanda 54  
 Kandahār 24, 29 f. 36, 44 f., 47, 72  
 kán!-du-ma-ka<sub>4</sub> 50  
 Kantava (*qa-an-da-mi-iš*) 65  
 Kapaš (*qa-ba-iš*) 30, 46, 65, 90  
 Kapisa 23  
 Kāpišakāniš 22 f., 44, 47, 56  
 Kappadokien 5, 108, 112  
 Kappadokier 13, 41, 97, 108-110, 117  
 Karaburun 104  
 Kardaruš (*qa-ir-da-ru-iš*) 68  
 Karer 98 f., 102 f., 104, 109 f.  
 Karien 5, 104  
 Karikmazda (*kar-ri-ik-ma-iš-da-an*) 64  
 Kariniš (*qa-ri-nu-iš*) 21 f., 45  
 Karmania/Karmanien 16, 20, 50, 102  
 Karmanier 50  
 Kermān 14-20, 30, 35, 43, 45, 47, 50, 55 f., 58, 71, 74, 76, 79 f., 82, 85, 90  
 Kermānshāh 53  
 Kirra (*kur-ra*) 66  
 Kleinasien 6, 99, 104, 108  
 Kommagene 128  
 Konstantinopel 126  
 Krdušum 24, 32, 39, 41, 67, 70-75, 77 f., 81, 83-86  
 Krkaraḫā (*kur-qa-rák-qa*) 63  
 Krkaḫuš (*kur-qa-šu-iš*) 75  
 Krmāna 43, 50  
 Krpun (*kur-pu-un*) 24, 30, 46, 67  
 Krḫviš (*kur-sa-mu-iš*) 64, 68 f.  
 Kuganakā (*ku-ik-na-ak-qa*) 56, 81  
 Kuh-e Hazar 20  
 Kul-e Farah 123  
 Kundraiča (*ku-un-tar-ri-iz-za-an*) 81  
 Kundruš 55  
 Kurangun 123  
 Kuraraka 71  
 Kurdistan 14  
 Kutima 66  
 ku-[x]-iš-la 66  
 Kypros 39  
 Libyer 102, 104, 109 f.  
 Ligyer 41  
 Limyra 104  
 Litu 69, 80 f.  
 Lituma (*li-ud-du-ma*) 72  
 Liyan 22  
 Lyder 94 f., 104, 106, 108-110  
 Lydien 5, 6, 11, 47, 104, 108, 111  
 Lykerinnen 13  
 Lykien 104, 131  
 Lykier 126  
 Maka **20-22**, 34, 44, 47, 72, 74, 84, 102

- Makraner 34, 45, 98 f., 102, 107-110  
 Man-na-an 65  
 Man-nu-ya-an 65  
 Man-za-ir-ki-za-an 18  
 Margiana 35, 45, 47, 54  
 Mari 124, 126  
 Mariandynier 41  
 mar-maš-da 69  
 Marriš 68, 83  
 Māruš 54  
 Ma?-u?-un-da 73  
 Meder 95, 106, 109, 117-119, 124 f.  
 Medien 5, 8, 12-15, 30, 32, 33, 42, 45-47, 51, 54, 55, 57 f., 64 f., 73, 89 f., 106, 118  
 Mekrān 21  
 Midakantiš (*mi-da-qa-an-ti-iš*) 20 f., 44, 47  
 Mi-kur-taš 65  
 Minhama (*mín-ha-ma*) 75  
 Moscher 41  
 Mu-tur-ri-ma-an 18  
 Myker 14, 20, 31, 41  
 Naqsh-e Rostam 111, 123  
 Naryaičya (*na-ri-e-iz-za-an*) 68  
 Nasirma (*na-áš-ir-ma*) 19 f. 43, 50  
 Neirīz (\*naryaičya) 30, 45  
 Nimrud 126, 129  
 Niniveh 121, 123, 125  
 Nisāya (*nu-iš-šá-ya*) 51, 58  
 Oman 21, 44  
 Paišyāḫvādā 18-20, 23, 43, 47, 49-51, 56-58  
 Palestina 38  
 Para-uparisaina 36, 45  
 Parga 57  
 Parikāna (*ba-ri-qa-na*) 25, 27 f., 30 f., 44, 47, 75, 77  
 Parikanier 31, 44  
 Paropamisadai 36, 45  
 Paropamisus 23  
 Pārsa 90  
 Parther 50, 95, 103, 106, 109, 131, 134  
 Parthien 13, **33-34**, 45, 47, 54 f., 57  
 Parutačara 18  
 Parvadāna 18, 77  
 Pasargadae 6, 50-53, 56, 58, 62, 65 f., 68 f., 70, 82, 88-90  
 Patigrabanā 34, 57  
 Patiraḫā 68, 79  
 Persepolis 5-11, 13-15, 17-19, 22, 24 f., 30 f., 33 f., 39, 41 f., 46, 49-51, 55-91, 93-112, 117-120, 123-125, 127-131, 134  
 Persis 5, 6, 8 f., 13, 14, 20-22, 30, 35, 37, 39, 42-45, 50, 52, 55-58, 63, 66-68, 77, 87-89  
 Phönikien 38  
 Phrygien 5  
 Pontos 41  
 Punt 102, 104, 109  
 Pura 16, 43  
 Pu-ra-da-na 82  
 Puruš 15, **16-20**, 21, 23, 42-44, 47, 50 f., 56, 58, 71, 74, 76  
 Qandahār 23, 29 f.  
 Quetta 23

- ra-ba-ak-qa 69  
 Ragā 55  
 Raḫā (*rāk-qa-an*) 56, 66 f.  
 Ramyatepe 87  
 Rapiθβaina (*ráp-pi-iš-be-na*) 75  
 Ršādā 22, 44, 47  
 Rtāvaka 22, 44, 47  
  
 Sagartien 14-15, 32, 42, 47, 56, 58, 100  
 Sagartier 20, 32, 43, 56 f., 100, 106 f., 109-111, 117 f.  
 Sa'idābād 20, 50  
 Sakā/Saken 35, 40, 98, 107-109, 111  
 Sarangen 14, 20  
 Sardes 6, 8, 42, 79 f., 84 f., 129  
 Sāruka 27 f., 30, 44, 47  
 Sattagydien 22 f., 44, 47, 54, 108  
 Sattagyrier 98 f., 107, 109 f.  
 Schiras 64-66, 68, 73, 78, 83, 89  
 Sikayaḫvatīs 51 f., 58  
 Sīrgān 20, 43, 50  
 Skythen 35, 54, 107 f., 110, 117  
 Sogd 107  
 Sogder 110  
 Sogdien 35, 45, 47  
 Sogdier 33, 100, 109  
 Srauša (*šu-ra-u-šā, šu-r[a?]-ru-šā*) 19, 43, 47  
 Suezkanal 83  
 Susa 6, 8-12, 14-18, 23-25, 27, 29 f., 33-37, 39, 41-43, 45, 52, 57, 62, 64, 66-75, 78-91, 94 f., 102, 120, 123, 128, 134  
 Syrer 41, 94, 97, 108 f.  
 Syrien 6, 38-39, 42, 47, 54, 108  
 Šā-na-qa-an 65  
  
 Šurzunkiri (*šu-ir-su-qa-ri*) 70  
 Šyātinaš (*šā-ut-te-nu-iš*) 75  
  
 Tapa (*tab-ba-an*) 21 f., 45  
 Tāravā 55  
 Tar?-ma?-u-na-an 66  
 Tārom 55  
 Tarouana 55  
 Taser (*da-iš-še-ir, da-še-ir*) 24, 66, 73  
 Taukā (*tam<sub>5</sub>-uk-qa-an*) 9, 12, 21 f., 46, 67 f., 71, 78, 80  
 Thamanier 14, 20  
 Thraker 108 f.  
 Thrakien 25  
 thrakisch 12, 70, 75  
 Tibarener 41  
 Tigra 56  
 Tigraš 65  
 Tigris 52, 54  
 [ti?]-ru-iš-ba-ak-qa 66  
 Toprak Kale 129  
  
 Ú-ha-kín-na 67  
 Ulai 122, 125  
 Um-ba-qa 66  
 Umbartaš (*um-ba-ir-taš*) 67  
 Umpura 17, 24, 34, 72, 76  
 Upāiri.saēna 36, 45  
 Utier 14, 20, 31, 41  
 Utiti (*ut-ti-ti*) 82  
  
 Vahyastigra 17  
 Visāraš (*mi-šā-ráš*) 13  
 Vistaupa 67 f.  
 Višpauzātiš 34, 55  
 Visāraka (*mi-šā-ra-kaš*) 69  
 Vrdunvatīs (*ir-du-nu-ut-ti-iš*) 81  
 Yutiyā 55, 57

- Zagros 14  
 Zāzāna 54  
 Zila-Humban 41, 71 f., 74  
 Ziwiye 51, 58  
 Zūzahya 56  
 Zypern 38 f., 47  
 Zyprioten 39  
  
**Personennamen**  
  
 Āčina 52 f.  
 Adad 128  
 Ādusta (*dwst*) 28  
 Ahuramazdā 53, 58, 129  
 Ak-kam-ú-ya 79  
 Ak-tam<sub>5</sub>-ma 83  
 Alexander d. Gr. 29, 31, 35, 120  
 Amavanya (*am-mu-man-ya*) 76  
 Amavrta (*am-ma-mar-da, ha-ma-mar-da*) 33, 77  
 Am-ma-su-za-ú?-iš? 28  
 Ammēni (*an-ma-na*) 78  
 Anzūka (*an-su-uk-qa*) 71  
 Apadaiva (*ab-ba-te-ma*) 37, 45, 77  
 Apalaya (*ab-ba-la-a, ap-pa-la-a*) 41, 81  
 Apaukiš, f. 17, 71  
 Araḫā 58  
 Ārayavahuš 26, 30  
 Arbaiča 66  
 Arbamiča (*har-ba-mi-iš-šā*) 15, 32, 44, 47, 85  
 Ariabignes 40  
 Ariomardes 41  
 Artabanos 8, 34  
 Artaphernes 42  
 Artaxerxes 26-28, 109, 117  
 Artaxerxes II. 128  
  
 Artobazanes 40  
 Artystone, f. 25, 41  
 Arvišta (*har-mi-iš-da*) 40, 76, 84  
 Aryābigna 40  
 Aryaina 68  
 Aryamrdu 41  
 Aryandes 42  
 Aryavanta 42, 47  
 Asara (*áš-šā-ra*) 78, 80  
 Aspačanāh 62, 82, 85 f.  
 Asurbanipal 121 f., 125  
 Aspaka (*áš-ba-qa*) 77  
 Atossa, f. 40  
 Atta-Hamiti-Inšušinak 123  
 Ātrdāta 41  
  
 Bāḏūra (*ba-du-ra*) 65  
 Bagabāduš (*ba-qa-ba-du-iš*) 9, 23-25, 29 f., 44, 47, 70  
 Bagadāta (*ba-qa-da-ad-da, ba-qa-da-da, ba-qa-da-ud-da*) 23 f., 28 f., 33, 78  
 Bagahupaisa (*ba-ku-ba-a-šā, ba-ku?-uk?-be-šā*) 79, 85  
 Bagaxaya (*ba-qa-gi-ya*) 82, 84  
 Bagaina (*ba-gi-na*) 84  
 Bagamsaka (*ba-qa-an-šā-ak-qa*) 76  
 Bagapāna (*ba-qa-ba-na*) 8-12, 33, 39, 43, 47, 70, 73 f., 77, 79, 83-85  
 Bagapāta (*ba-qa-ba-da*) 24, 26 f., 32  
 Bagaya (*ba-gi-ya, ba-ki-ya*) 16 f., 20, 44, 47, 76  
 Bagazušta 27  
 Banduḫšačā (*f.ban-du-šā-iš-šā*) 76  
 Bānuš (*ba-nu-iš*) 71  
 Baratkāma 62

- Bauḫšavīra (*ba-u-uk-šá-mi-ra*, *bu-ik-ši-ra*, *bu-uk-šá-mi-ra*) 9, 71  
 Bēl-ētir (*be-li-da-ir*, *be-li-tur*) 79  
 Bīzauka (*pi-su-uk-qa*) 18  
 Br̄diaspa (*bir-ti-iš-ba*) 78  
 Br̄dya 50 f., 55  
 Čakauka (*zi-ku-uk-qa*) 68  
 Čiçamanah 12  
 Čiçantaḫma 14, 34, 57, 100  
 Čiçavahuš 9, 18, 25, 37, 42 f., 62, 64-69, 71-76, 78-86, 90  
 Čaurav̄ya 27 f.  
 Čaušaya (*šá-u-šá-a*) 85  
 Čavana (*šá-man-na*) 21 f., 44, 47  
 Čavasiḫa (*šá-ma-ši-qa*) 11  
 Čīrauka (*ši-ru-ik-qa*) 9  
 Dādr̄šiš 6, 34, 45, 47, 55, 56 f.  
 da-ir-ba-ra-ut 73  
 Daiṭaka 69  
 Dārayafarnah 28  
 Dareios 5-8, 12-14, 17, 21, 22, 24-27, 30, 31, 33-35, 38, 40-46, 49, 52-57, 61-63, 80, 87, 89, 91, 94, 100, 105-107, 109-112, 117, 128-130, 134 f.  
 Dareios III. 131  
 Dargāyuš 62  
 Dātafarnah (*da-ad-da-pir-na*) 85  
 Dātamiṭra 26, 30  
 Dātāna (*da-ad-da-na*, *da-at-tan-na*, *da-ut-tan-na*) 8, 39, 42, 47  
 Dr̄naka (*tur-na-ak-qa*) 74  
 Dušaka (*du-šá-qa*) 37  
 Dūtaka (*du-tuk-qa*) 86  
 Δātuvahya (*da?-tu?-man-ya*) 80  
 Farnadāta 42, 47  
 Farnaḫša (*bar-na-ik-šá*) 22, 34, 45, 47  
 Farnaiča (*bar-ni-iz-za*) 85  
 Farnaka 9-11, 24, 33, 39, 43, 62-74, 77-82, 88, 90  
 Fravartiš 54 f.  
 Gaubarva 40 f., 80 f.  
 Gaumāta 12, 16, 19, 42 f., 49, 51-53, 56, 58, 63  
 Gaunaka (*kam-na-ak-qa*) 77  
 Gauraka (*kam-ra-qa*) 24  
 Gautama (*kam-da-um-ma*) 78  
 Gi-a-du-iš 35  
 Gobryas 40  
 Gr̄dyavā (*kur-da-ma*) 18  
 Gunda (*ku-un-da*) 25  
 Haḫādātiča (*ak-qa-da-ti-za*) 11  
 Haḫmaina (*ak-ma-a-na*) 82  
 Ha-iš-ba?-man?-x 38  
 Hal-šá-ut-pa?-ya-ra 86  
 Hamarāḏa (*ha-ma-rad?-sa*) 85  
 Hammanyuš (*am-man-nu-ú-iš*, *am-man-nu-hu-iš*) 74  
 Ha-pi-zí-iš 18  
 Hātaka (*ad-da-qa*) 81  
 Hindauka (*e-in-da-u-qa*) 17 f.  
 Hinduka (*hi-in-du-uk-qa*, *hi-in-du-qa*) 17-20, 44, 47, 50  
 Hišnapiš (*hi-iš-na-pu-iš*) 9  
 Hiṭyauna (*hi-ut-ya-u-na*) 71  
 Huçaya (*ú-šá-ya*) 86  
 Huftikāma (*hu-ip-ti-qa-ma*) 24  
 Hukāma 18-20, 50  
 Humanah 26, 30, 47

- Humāyafarnah (*ú-me-ya-bar-na*) 33, 86  
 Humban.haltaš III. 121 f.  
 Hurākāma (*ú-ra?-qa-ma*) 85  
 Hutāna (*ú-ud-da-na*, *ú-da-na*) 11, 25 f., 30, 47, 75, 77  
 Huvistva (*ú-mi-iš-du-ma*) 76, 86  
 Hydarnes 12  
 Hystaspes 13, 40  
 Xšaça (*šá-ak-šá-qa*) 79  
 Xšaṭrava (*šá-tar-ma*) 72  
 Xvaičanah (*ma-a-za-na*) 41  
 Ippali (*ip-pa-lī*) 74  
 Ištin (*iš-ti-in*) 17  
 Iš-ti-na-ba-qa 84  
 Justinian I. 126  
 Jāmāspa (*za-ma-áš-ba*) 21 f., 44, 47, 73  
 Jīvaka 69  
 Kambyses 34, 47, 49, 55  
 Kārainā (*qa-ri-na*) 73  
 Kārapā (*qa-ra-ab-ba*) 81  
 Karkiš 15 f., 18-20, 42, 44, 47, 50, 71, 74, 76, 80, 85  
 Karva 39, 70 f., 73, 81  
 Kaufya (*kam-pi-ya*) 85  
 Kinidap (*ki-ni-da-ap?*) 41  
 krpys̄ 28  
 ku?-pír?-na 41  
 Kur-du?-u-iš?-šá?-ba-na 74  
 Kyros d. Gr. 5, 34, 41, 50, 52, 89, 91  
 Ma-a-kur-ri-iš 37  
 Mādika (*ma-tuk-qa*) 74 f., 78, 80  
 Māhidātika (*ma-a-da-ti-qa*) 37  
 Manaka (*ma-na-ak-qa*) 77  
 Man-ya-qa-xy 41  
 Marduk-nādin-ahhē 128  
 Martiya 56 f.  
 Mazdaiča (*maš-tu<sub>4</sub>-iz-za*) 78  
 Megabazos 25  
 Megapanos 8  
 Me-ni-ku-iš 83  
 Miçapāta (*mi-iš-šá-ba-da*) 25, 27, 75  
 Mīduš (*mi-du-iš*) 79  
 Mi-i[š?]-du-man-ya 41  
 Mi?-ri-xy 41  
 Mitlišep (*mi-ut-li.še-ip*) 72  
 Miṭrapāta 26 f., 30, 70  
 Mi?-za?-ut?-ti-ra-am-ba? 39  
 Mr̄unya (*mar-du-nu-ya*) 81  
 Mr̄ncamna (*mi-ri-in-za-man-na*) 15  
 Mrzuka (*mar-su-uk-qa*) 18  
 Naryamanah (*na-ri-ya-ma-na*) 29  
 Nigauṭa (*nu-qa-u-da*) 10  
 Pāpaka (*ba-ba-qa*) 37  
 Paritaka (*bar-ri-tuk-qa*) 81  
 Parmys, f. 41  
 Parnuš (*ba-ir-nu-iš*, *bar-nu-iš*) 21, 84  
 Patiasa (*bat-te-šá*, *bat-ti-áš-šá*, *bat-ti-iš-šá*) 10, 79  
 Patiramfa (*bat-ti-ra-um-ba*) 85  
 Paṭurāda (*bad-du-ra-da*) 33  
 Paṭuš (*bat-tu<sub>4</sub>-iš*) 79  
 Piçya (*pi-ši-ya*) 73  
 Pír-ra-is?-su 41  
 Pitaka (*pi-tuk-qa*) 79  
 Raivāḏāta (*ra-a-ma-da-ud-da*, *ri-ma-da-ad-da*) 83



Rāman 28  
 Rašnuka (*ra-iš-nu-qa*) 79  
 Raṭaištā (*ra-te-iš-da*) 25  
 Rḏifya (*ir-tup-pi-ya*) 18, 73  
 Rmāma (*ir?-ma?-ma*) 76  
 Ršāma 41, 82  
 Rštibara 21  
 Rtabāma (*f.ir-da-ba-ma*) 70, 75  
 Rtabānuš (*ir-tub-ba-nu-iš*) 8, 34 f., 45, 47, 72  
 Rtabauḫša (*ir-da-bu-ik-šá, ir-da-pi?-u-šá?*) 79  
 Rtabrzana (*ir-da-bir-za-na*) 40, 45, 47  
 Rtaḏāta (*ir-da-da-ad-da*) 74  
 Rtafarnah (*ir-da-pír-na*) 6, 8, 11, 42, 47, 80, 84  
 Rtaḫaya (*ir-da-ak-qa-a-ya, ir-da-gi-ya*) 79  
 Rtaina (*ir-te-na*) 28  
 Rtamiḡa (*ir-da-mi-iš-šá*) 77, 86  
 Rtapāna 8  
 Rtabtūnā, f. 25, 56, 81 f.  
 Rtātaḫma (*ir-da-da-ak-ma*) 24 f., 29 f., 47, 62  
 Rtāṭūra 62  
 Rtāupama (*ir-tam<sub>5</sub>-ba-ma, ir-du-ba-ma*) 37 f., 45, 47, 70  
 Rtavazdah (*ir-du-maš-da*) 21 f., 44, 47  
 Rtavrōya 55-57, 62-64, 82 f.  
 Sāstrōāta (*šá-iš-šá-ir-da-ad-da*) 74  
 Satavaisa (*šá-ad-da-mi-iš-šá*) 11  
 Sisamnes 12  
 Skuncha 107  
 Smerdis 41, 50, 52  
 Sparavistva (*iš-ba-ra-mi-iš-ti-ma*) 37 f., 77

Šarguḏāta (*šá-ir?-ku-da-da*) 18  
 Taḫmaspāda 14, 56  
 Tāšta (*da-iš-da*) 79  
 Tauhma (*da-u-ma*) 84  
 Tempt.humban-Inšušinak 122  
 Te-umman 122  
 Tiglath-Pileser III. 128  
 Tīrya (*ti-ri-ya*) 72  
 Tritantaichmes 34  
 Tuzaza (*tu-za-za*) 73  
 Ōaivaiča (*sa-a-ma-e-iz-za*) 85  
 U-hi?-in-na 41  
 Ummanaldaš 121  
 Upadaya (*uk-ba-te-ya, uk-ba-ti-ya, ú-ba-ti-ya, ú-pa-ti-ya*) 12, 74  
 Uparavahuš (*uk-ba-ra-u-iš*) 74  
 Vahudāta (*ma-u-da-ud-da*) 28  
 Vahufarnah (*ma-u-bar-na*) 24, 27, 47  
 Vahumisa 54-57  
 Vahuzrva (*ma-u-sir-ma*) 10  
 Vahyasparva (*mi-iš-bar-ma*) 18  
 Vahyazḏāta 55-58, 63  
 Varmauka (*mar-mu-qa*) 17, 71  
 Vauna (*mu-in-na, mu-un-na*) 34  
 Vibusta (*mi-bu-iš-da*) 37  
 Vīdaka (*mi-tuk-qa*) 36  
 Vīdamānya (*mi-da-man-ya*) 79  
 Vidrna (*mi-tar-na, mi-tur-na*) 8, 12 f., 42, 47, 54 f.  
 Viḏarta (*mi-tar-da, mi-da-ir-da*) 37  
 Vigrāspa (*mi-ik-ra-áš-ba*) 34  
 Vindafarnah 27, 58  
 Vindaka (*mi-in-tuk-qa*) 86

Vīradāna (*mi-ra-da-na*) 74  
 Vīramanah (*mi-ra-man-na*) 37  
 Vīrara (*mi-ra-ra*) 73  
 Vīrayauda 76  
 Visapuṭra (*mi-iš-šá-pu-iš-ra*) 40  
 Višmina (*mi-iš-mi-na*) 37, 45, 47, 84  
 Vištāna (*hu-iš-tam<sub>5</sub>-na, ú-iš-tan-na*) 68, 79  
 Vištāspa (*mi-iš-da-áš-ba*) 13, 33, 40, 42, 45, 47, 57, 78  
 Vivāna 6, 22, 23, 44, 47, 56  
 Vizranga (*mi-is-ra-an-qa*) 74  
 Vrāstauka (*ra-iš-da-u-qa*) 86  
 Vrata (*ru-ma-da*) 71, 77

Vrōvanta (*mar-du-un-da, mar-su-un-da*) 11 f., 43, 47, 77, 84

x-da?-ya-ši-na 79  
 Xerxes 8, 12, 26 f., 31, 34, 40, 45, 62, 93, 100, 105, 111, 117, 124, 130, 134

Ya?-tu-tan 85

Za-kur-ra/Za-kar-na 24, 29

Za-pi-iš-xy 41

Zarnamiya (*za-ir-na-ma-mu-ya*) 84

Zimrilim 126